Freitag, 10. Mai 1985 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 108 - 19.W.- Preis 1.20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 105 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 220,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Kfz-Steuer: Trotz gegenteiliger EG-Regelung erhalten Autokäufer, die vor dem 1. Juli ein schadstoffarmes Auto erworben haben oder noch kaufen, die Steuerbefreiung schon zu diesem Zeitpunkt, beschlossen die Bundesländer.

Landtagswahl: Die nordrhein-westfälische FDP will nach der Wahl am Sonntag auf keinen Fall mit den bisher allein regierenden Sozialdemokraten eine Koalition bilden. (S. 4)

ARD-Zeitschrift: Ablehnend stehen die Unionsparteien den Plänen der ARD gegenüber, eine eigene Zeitschrift herauszugeben. Ihr medienpolitischer Sprecher Weirich bezeichnete dies als Versuch, nicht nur Rundfunkveranstalter, sondern auch Zeitungsverleger zu sein.

Ehrung: Dem früheren Bundespräsidenten Karl Carstens ist für seine Verdienste um die Einigung Europas der mit 30 000 Mark dotierte Robert-Schuman-Preis der privaten „Stiftung F.V.S. zu Hamburg" verliehen worden.

Weiterbildung: Die Universitäten sollen in Zukunft auch Studiengänge für qualifizierte Berufstätige, die keine Hochschulzugangsberechtigung haben, einrichten, fordert Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms.

Brasilien: Wieder vom Volk wird der nächste Staatspräsident gewählt. Der Kongreß hat auf Vorschlag des amtierenden Präsidenten Jose Sarney noch weitere demokratische Reformen verabschiedet.

Raumstation: Japan wird sich an der amerikanischen Raumstation beteiligen, die in den 90er Jahren ständig um die Erde kreisen soll, beschlossen beide Seiten.

Mitterrand: Mit ihrem Staatspräsidenten sind 55 Prozent der Franzosen unzufrieden, ergab eine Umfrage. Mitterrand hat damit den gleichen Wert erreicht, auf den sein Amtsvorgänger Giscard d'Estaing vor seiner Niederlage im Mai 1981 kam.

US-Streitkräfte: Um 9,2 auf 304,5 Milliarden Dollar hat der Streitkräfte-Ausschuß des amerikanischen Kongresses den vom Weißen Haus vorgelegten Verteidigungshaushalt gekürzt. Die Abgeordneten wollen dem Pentagon damit nur eine Steigerung seiner Ausgaben von vier Prozent zugestehen.

Neue Raketen: Die UdSSR hat den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie 20 ältere Interkontinentalrakete vom Typ SS 11 durch 18 der neuen SS 25 ersetzen will, schreibt die „Washington Post".

ZITAT DES TAGES



„Junge Menschen müssen für neue Technologien gewonnen werden. Kinder dürfen durch die Technikfeindlichkeit vieler Lehrer nicht frustriert werden"

Berlins Wissenschaftssenator Elmar Pieroth auf dem Deutschen Kommunikationstag FOTO: JUPP DARCHINGER

WIRTSCHAFT

BASF-Bilanz: Der Chemiekonzern hat seinen Weltumsatz 1984 um 22 Prozent auf 43,5 Milliarden DM gesteigert, weist die Bilanz aus. Im ersten Quartal 1985 gab es gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nochmals eine Verbesserung um 9,6 Prozent. (S. 10)

Rohstoffe: Allenfalls zehn bis 15 Prozent der EG-Agrarüberschüsse seien in der Energieversorgung oder als Rohstoff in der Chemie zu verwenden. Forschungsminister Riesenhuber nannte als Grund das hohe Niveau der EG-Agrarpreise. (S. 9)

Kreditkarten: Bürger aus der Bundesrepublik und West-Berlin können jetzt auch in der „DDR" mit Kreditkarten bezahlen, nachdem Deutsche Außenhandelsbank und „DDR"-Staatsbank den Abrechnungsmodus festgelegten.

Börse: Die Mehrzahl der Standardaktien konnte sich gut behaupten. Der Rentenmarkt war freundlich. WELT-Aktienindex 180,3 (179,9). BHF-Rentenindex 102,021 (101,987). Performance Index 101,781 (101,717). Dollarmittelkurs 3,1355 (3,1878) Mark. Goldpreis 315,10 (312,85) Dollar.

KULTUR

Zadek: Der neue Intendant des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Peter Zadek, will Pina Bausch und ihr Wuppertaler Tanztheater an sein Haus verpflichten. Dafür müßte der Etat um etwa 2,5 Millionen Mark aufgestockt werden. Kultursenatorin Helga Schuchardt hat sich beim Ersten Bürgermeister Klaus von Dohnanyi um Unterstützung bemüht. (S. 19)

Film: In München hatte die bisher fast unbekannte Regisseurin Angelika Weber mit ihrem Streifen „Marie Ward / Zwischen Galgen und Glorie" Welturaufführung. Das Geld für den Film über die Gründerin des Jesuitinnen-Ordens im Dreißigjährigen Krieg war fast unerschöpflich, die künstlerische und geistige Potenz aber bescheiden. (S. 19)

SPORT

Turnen: Rumäniens Verband verzichtet bei der Europameisterschaft der Damen, die morgen in Helsinki beginnen, auf die viermalige Olympiasiegerin von Los Angeles, Ecatarina Szabo. (S. 7)

Fußball: Klaus Fichtel (Schalke 04) bestreitet heute gegen Mannheim sein 520. Bundesligaspiel und übertrifft damit den bisherigen Rekordhalter Willi Neuberger von Eintracht Frankfurt. (S. 7)

AUS ALLER WELT

Leichtsinn: Weil der Fahrer eines Traktors auf dem Rückweg von einem Ausflug Benzin sparen wollte, mußten in der türkischen Provinz Samsun bei einem Unfall 13 Kinder sterben. Auf einer abschüssigen Straße hatte er den Motor abgestellt und dann die Kontrolle über das Fahrzeug verloren.

Teures Bier: Auf dem 175. Münchner Oktoberfest müssen die Besucher für eine Maß Wies'n-Bier in diesem Jahr mehr als sechs Mark bezahlen. Im Vorjahr war die billigste noch für 5,90 Mark zu haben.

Wetter: Leicht bewölkt, vereinzelt Schauer. 15 bis 21 Grad. (S. 20)

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Investitionsbereitschaft der Industrie ist ungebrochen

„Außerordentlich positive Grundstimmung" / Außenhandel wächst weiter

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

In der deutschen Wirtschaft überwiegen weiterhin die expansiven Kräfte. Nachdem die Aktivitäten zu Jahresanfang längere Zeit durch den ungewöhnlich strengen Winter gedämpft worden waren, erwartet die Bundesregierung, daß sich die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsentwicklung im weiteren Verlauf des Jahres fortsetzt. Eine ähnliche Prognose hatten die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute in ihrem jüngsten Gemeinschaftsgutachten abgegeben.

Nach Ansicht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes hält die Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland im Frühjahr 1985 nach der kräftigen Steigerung im zweiten Halbjahr 1984 knapp das erreichte hohe Niveau. Belastend wirke der witterungs- und auftragsbedingte Einbruch am Bau, die schwache Entwicklung im bauorientierten Handwerk und die nur mäßige Zunahme des privaten Verbrauchs.

Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums hielt sich die Industrieproduktion außerhalb des Baubereichs auf dem zuvor erreichten, deutlich verbesserten Stand. Trotz des temporären Rückgangs im März sei die Bestelltätigkeit in der Industrie weiterhin rege verlaufen. Im ersten Vierteljahr 1985 seien aufgrund der positiven Entwicklung bei den Investitionsgütern spürbar mehr Bestellungen registriert worden als vor der Jahreswende.

Seit dem Herbst 1982, dem Tiefpunkt der letzten Rezession, seien die Auftragseingänge beim Verarbeitenden Gewerbe um nahezu zwanzig Prozent nach Abzug der Preissteigerungen gestiegen. Gleichzeitig habe die Industrie ihre Produktion um elf Prozent ausgeweitet.

Die ausgesprochen positive Grundstimmung hat nach Ansicht des Sparkassenverbandes durch die Hannover-Messe im April weiterhin Auftrieb erhalten. In diesem Jahr werden die realen Ausrüstungsinvestitionen nach den Berechnungen des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) erstmals wieder das Niveau von 1980 übersteigen.

Im Konjunkturbericht des Sparkassenverbandes heißt es, der Funke des weiter kräftig wachsenden Außenhandels springe nicht auf die Gesamtwirtschaft über. Dies liege auch in der Furcht vor einem sich weiter ausbreitenden Protektionismus begründet. Die Hoffnungen, die im Hinblick auf eine Liberalisierung des Welthandels in den Bonner Weltwirtschaftsgipfel gesetzt wurden, seien eher enttäuscht worden. Daher sollten die binnenwirtschaftlichen Kräfte gestärkt werden. Nach Meinung des BVR sollte die Bundesregierung dazu rasch ihre Pläne zur Reform der Unternehmensbesteuerung auf den Tisch legen.

Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Friedrich Voss (CSU), hat die Forderung der FDP nach einer Steuerreform in einem Schritt zum 1. Januar 1986 abgelehnt. Derzeit sei ein zusätzlicher Konjunkturbeitrag nicht erforderlich, da es keine Anzeichen für eine Wachstumsschwäche gebe. Trotz der Steuerreform solle die Neuverschuldung des Bundes auch im nächsten Jahr bei 25 Milliarden Mark gehalten werden.

DKP bleibt stärkste linksextreme Kraft

Verfassungsbericht: „Keine aktuelle Bedrohung des Rechtsstaates"

WERNER KAHL, Bonn

Auf die nach wie vor hohe Zahl linksextremistisch motivierter Gewalttaten und brutaler Terrorakte hat Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) bei der Veröffentlichung des Verfassungsschutzberichtes 1984 hingewiesen. Es bestehe jedoch „keine aktuelle Bedrohung des Rechtsstaates", sagte Zimmermann gestern vor der Bundespressekonferenz in Bonn.

Zahl und Mitgliederstand linksextremistischer Organisationen sind nach den Erkenntnissen des Verfassungsschutzes konstant geblieben. Demgegenüber war im rechtextremistischen Bereich durch das Verbot der neonazistischen „Aktionsfront" eine rückläufige Tendenz erkennbar. Die „Neue Linke" verzeichnet ebenfalls einen zahlenmäßigen Rückgang. Dagegen hatten die Nebenorganisationen von DKP und SEW (West-Berlin) sowie die von der DKP beeinflußten Vereinigungen geringfügige Mitgliedergewinne.

Als Teil der „kommunistischen Weltbewegung" werde die DKP von der „Sozialistischen Einheitspartei" (SED) aus Ost-Berlin angeleitet und finanziell gestärkt, heißt es in dem Bericht. Mit ihren Nebenorganisationen, dem Netz von ihr beeinflußter Vereinigungen und der Finanzkraft sei die DKP „stärkste und handlungsfähigste linksextremistische Kraft geblieben".

Bei der Berichterstattung über „SED-Aktivitäten gegen die Bundesrepublik Deutschland" wurde im Gegensatz zu 1982/83 auf den Hinweis verzichtet, es handele sich auch um „subversive" Aktionen; statt dessen heißt es jetzt, die SED habe auch 1984 „vielfältige Aktivitäten" entfaltet, um „die politische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland zugunsten der kommunistischen Zielsetzung zu beeinflussen". Der Bericht erwähnt jedoch weiterhin, daß die SED bei ihrer „Westarbeit" auch die Staatsjugend „FDJ" einsetzt.

Unter den 4,4 Millionen Ausländern in der Bundesrepublik gehörten im vergangenen Jahr 116 000 zu extremistischen Organisationen ihrer Heimatländer. Ernstzunehmende Aktivitäten gingen von türkischen, kurdischen, palästinensischen, jugoslawischen und neuerdings von iranischen Gruppen aus. Bei diesen islamisch-extremistischen Gruppierungen wurde ein beachtlicher Anstieg von 12 600 auf 19 650 Anhänger festgestellt. Im deutschen rechtsextremistischen Bereich sind dem Verfassungsschutz 1350 „Neonazis" bekannt (1983: 1400), von denen 231 als militant bezeichnet werden. „Nationalrevolutionäre" unter ihnen erklärten, daß sie auch den „anti-imperialistischen Kampf" des linksextremistischen Lagers unterstützen wollen.

Die Spionageabwehr registrierte 1984, daß in den Sowjetvertretungen der Anteil der für Geheimdienste tätigen Angestellten gegenüber 1983 abermals erhöht wurde und nunmehr 52 Prozent beträgt. Schon jetzt versuche die „DDR", durch Agentenwerbung in der Bundesdruckerei Rezepturen und Herstellungsmethoden geplanter fälschungssicherer Ausweise in Erfahrung zu bringen.

„Sowjets lassen Afghanistan ausbluten"

Gespräch mit einem der bisher höchsten Richter in Kabul: Moskau diktiert unangefochten

P. DIENEMANN, Neu-Delhi

„Es ist nicht nur die Gegenwart der Sowjets, die uns zu Flüchtlingen macht. Es ist auch die wirtschaftliche Not der Mittelklasse, und es ist der psychische Druck am Arbeitsplatz, die Einschränkungen in allen Bereichen des Lebens." Der Mann, der dies sagt, war vor einigen Wochen noch einer der höchsten Richter Afghanistans, Mohammed Jusuf Azmi. Jetzt ist er seiner bereits vor sechs Monaten nach Neu-Delhi geflüchteten Familie aus der afghanischen Hauptstadt Kabul ins indische Exil gefolgt.

Azmi – er war einer der fünf vorsitzenden Richter am Obersten Gerichtshof seines Heimatslandes und Präsident der Abteilung für Handelsrecht an diesem Gericht – hat das Land verlassen, weil dort Justiz und Gerechtigkeit zu einer Farce geworden seien: „Die Revolutionsgerichte sind Erfüllungsgehilfen des afghanischen Geheimdienstes Khad, sie tagen nicht öffentlich, eine Berufungsinstanz gibt es nicht." Das gesamte Rechtssystem Afghanistans, so der frühere Richter, „ist in Unordnung geraten".

„Da wurden angebliche Bombenleger vor einem Revolutionsgericht verurteilt – die Verhandlung wurde ausnahmsweise einmal im Fernsehen übertragen. Manche von uns kannten die ‚Angeklagten' als Mitglieder der kommunistischen Partei. Sie hatten niemals Bomben gelegt. Die Verhandlung war reine Propaganda." Einige der zu Tode Verurteilten wurden später auf der Straße wieder gesichtet. Zwar besteht die konstitutionelle Straf- und Zivilgerichtsbarkeit in Afghanistan noch; Diebstahl, Mord und Betrug werden aber immer mehr als „politische Taten" gewertet, die dann vor Revolutionsgerichten verhandelt werden müssen. Da haben die 600 der 900 Richter Afghanistans, die im Land geblieben sind, nicht mehr viel zu tun.

Nicht nur in der Judikative, in der gesamten Innenpolitik hat die sowjetische Besatzungszeit für Afghanistan drastische Änderungen gebracht – „die der Sowjetisierung des Landes dienen", wie der 45jährige Azmi erklärt. So ist der Geheimdienst Khad als Erfüllungsgehilfe der sowjetischen Besatzer zur mächtigsten Macht im Lande geworden. Wer sein Haus verkaufen will, seinen Arbeitsplatz wechseln möchte, oder auch nur in die nächste Stadt reisen möchte, für den heißt das noch lange nicht, daß er per Bus zum Beispiel Kabul verlassen darf oder kann. Busse verkehren kaum noch – wegen der zahlreichen Angriffe der Mudschahedin.

Am eingeschränkten Busverkehr liegt es auch, daß es Schulunterricht für die Dorfkinder Afghanistans nicht mehr gibt. Sie erreichen nicht mehr die Schulen der „Unterzentren"; aber es gibt auch kaum noch Eltern, die ihre Kinder zur Schule schicken wollen. Die Sowjetisierung des Schulunterrichts – statt westlicher Fremdsprachen wird nur noch Russisch gelehrt, neue Unterrichtsfächer sind Marxismus und Leninismus – und die „Verschickung" von Schülern zur

● Fortsetzung Seite 8

CSSR-Diplomat als Spion enttarnt

W. K. Bonn

Der Dritte Sekretär an der Botschaft der CSSR in Bonn ist nach seiner Enttarnung als Spion im Dezember 1984 ohne Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden vorzeitig nach Prag zurückberufen worden. Das wurde gestern bei der Veröffentlichung des Berichtes der deutschen Spionageabwehr für das vergangene Jahr bekannt. Zu den Ausspähungszielen des Agenten gehörten neben Bereichen der Verteidigungs- und Sicherheitspolitik Seminare und Tagungen der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Deutsch-Atlantischen Gesellschaft, der Gesellschaft für Auswärtige Politik und der Evangelischen Akademie Loccum. Nachdem der Geheimdienstoffizier beim Fotografieren einer bayerischen Grenzpolizeidienststelle mit seiner Ehefrau enttarnt worden war, zog ihn Prag aufgrund eines diskreten Winks aus Bonn zurück.

Neue Attacken auf Kirche in Polen

DW. Warschau

Die Feindseligkeiten der polnischen Regierung gegenüber der katholischen Kirche halten unvermindert an. Wie aus polnischen Gewerkschaftskreisen bekannt wurde, ist der Direktor eines Bauunternehmens im oberschlesischen Neiße, Stanislaw Pawlaszak, seit sechs Monaten seiner Ämter enthoben, weil er in seinem Büro ein Kruzifix und ein Foto von Papst Johannes Paul II. angebracht hatte. In der Bauernzeitung „Dziennik Ludowy" wird der katholischen Kirche vorgeworfen, unter dem Deckmantel ländlicher Pastoralgemeinschaften antistaatliche Aktivitäten der Bauern zu unterstützen. So würden auf dem Land politische Organisationen geschaffen. Der Artikel erschien im Vorfeld neuer Gespräche zwischen Staat und Kirche über die Gründung eines privaten Fonds zur Unterstützung der Landwirtschaft in Polen.

38 Tote bei der Attacke Nicaraguas

DW. Bonn/New York

Bei dem Vorstoß nicaraguanischer Truppen nach Honduras am vergangenen Samstag sind nach Angaben aus Kreisen der „Contras" 38 Menschen getötet worden. Es habe sich um einen der schwersten Grenzzwischenfälle seit dem Beginn des Guerrillakrieges gehandelt. Journalisten berichteten aus dem Grenzgebiet, die nicaraguanischen Truppen hätten Flüchtlinge, die von Rebellen aus dem Land eskortiert worden seien, bis sieben Kilometer weit nach Honduras hinein verfolgt. Die honduranische Regierung hat inzwischen Truppen in das Gebiet entsandt. In Costa Rica sind jetzt etwa 20 US-Berater eingetroffen, die ein 750 Mann starkes Polizei-Batallion zur Guerrillabekämpfung ausbilden sollen. Nicaragua hat vor dem UNO-Sicherheitsrat Vorwürfe, die Sicherheit der USA zu bedrohen, zurückgewiesen.

Seite 3: Die Romanze ist zu Ende

DER KOMMENTAR

Eingeknickt?

MANFRED SCHELL

Die Summe, die Bundesinnenminister Zimmermann aus der Analyse und Bewertung der vom Verfassungsschutz 1984 zusammengetragenen Fakten zieht, klingt beruhigend. Die rechtsstaatliche Ordnung der Bundesrepublik Deutschland ist zwar durch Extremismus, Gewalt und Spionage erheblichen Belastungen ausgesetzt, aber sie ist nicht in Gefahr. Solche Kernaussagen sind von der Sache her richtig. Aber sie sind ungeeignet, den Begriff von der „wehrhaften Demokratie" mit Leben zu erfüllen, weil sie die Einzelheiten zudecken.

Vor der Veröffentlichung des Verfassungsschutzberichtes hatte der Minister erklärt: „Opportunitätserwägungen dürfen den Bericht nicht beeinflussen", und er hatte, wohlwissend um die Problematik, hinzugefügt, „einen roten Teppich für die FDJ beispielsweise gibt es nicht." Der Bericht selbst wird diesen Kriterien allerdings nur teilweise gerecht.

Richtig ist, daß die eigentliche Gefahr, der Linksextremismus verschiedenster Ausprägung, wiederum an erster Stelle genannt wird. Die Priorität, die Zimmermann damit auch politisch setzt, ist von den Mitgliederzahlen, von den – zum Großteil auch aus der „DDR" fließenden – Geldmitteln und von der hartnäckigen subversiven Zielsetzung her gerechtfertigt.

Mehr als 100 000 Extremisten aus dem linken Spektrum stehen 20 000 Unbelehrbare von rechts gegenüber, aus deren Reihen heraus freilich auch verbrecherische Anschläge erfolgt sind. Diese Gefahr, die zumeist der Irrationalität entspringt, darf nicht unterschätzt werden.

Von der DKP beeinflußte Organisationen werden in dem Bericht ohne Tünche genannt. Niemand, der mit ihnen „Bündnisse" schließt, kann sich mit Unwissenheit herausreden. Allerdings ist Zimmermann mit neuen Formulierungen im Kapitel „SED-Aktivitäten gegen die Bundesrepublik" den Wünschen des Kanzleramtes entgegengekommen. Fallengelassen wurde die noch im Jahr zuvor benutzte Formulierung, die „FDJ setzte ihre Bemühungen, auch den innerdeutschen Jugendaustausch für ihre politische Agitation auszunutzen, fort". Die „DDR" hatte unter Hinweis auf diesen Satz Jugendreisen in den freien Westen fast vollständig eingestellt.

Diese Veränderung, so heißt es, ist aus „übergeordneten Gesichtspunkten" vorgenommen worden, obwohl sich an den Tatsachen nichts geändert hat. Für einen solchen Standpunkt kann es durchaus plausible Gründe geben. Die Regierung sollte sie nennen, sonst bleibt es beim Verdacht, daß sie auf einem sensiblen Feld eingeknickt ist.

„DDR"-Bischof: Verbundenheit mit der EKD

hrk. Berlin

In einem Gottesdienst in der Ostberliner Marienkirche, der vom Sender „Stimme der DDR" übertragen wurde, hat der Vorsitzende des Bundes der Evangelischen Kirchen in der „DDR", Johannes Hempel, am 8. Mai auf die „besonderen Beziehungen" zur Evangelischen Kirche in der Bundesrepublik hingewiesen. „Geprüft und geprägt durch die Entstehung zweier deutscher Staaten, durch Wandlungen hindurch haben wir aneinander festgehalten ... in der Bindung an das eine Evangelium."

Hempel sprach auch zwei weitere Tabu-Themen der „DDR"-Gesellschaft an: das überwiegend „westlich" geprägte Denken der meisten Mitteldeutschen und die weiterhin vorhandenen Vorbehalte gegenüber den Sowjets. „Ist es vielleicht doch so, daß viele von uns ... immer noch die westeuropäische Kultur für wertvoller halten als die osteuropäische?" Es sei an der Zeit, „den sowjetischen Soldaten ihre Härte" zu vergeben, „die sie beim Vollzug des Sieges mitbrachten".

Die Sicherheitsbehörden der „DDR" betrachten private Ehrungen von Kriegsopfern (die bei offiziellen Festakten nicht thematisiert werden) mit Mißtrauen: Bei einem „Nachtgebet" kritischer junger Ost-Berliner in der Sophienkirche berichteten Jugendliche u. a., daß sie von Mitarbeitern des Staatssicherheitsdienstes auf ihrer Fahrt zu einer Kranzniederlegung für den Schriftsteller Erich Mühsam im KZ Oranienburg begleitet und während der Zeremonie fotografiert worden seien.

Seite 4: Weitere Beiträge

Aussperrung – „um Schaden abzuwenden"

gba. Bonn

Der frühere Präsident des Bundesarbeitsgerichtes (BAG), Gerhard Müller, hat auf die Zulässigkeit von sogenannten „Angriffsaussperrungen" durch die Arbeitgeber in Tarifkonflikten hingewiesen. Das bloße passive Durchhalten eines Arbeitskampfes durch die Unternehmer sei unzumutbar und lähme den betroffenen Tarifpartner, sagte Müller vor der Vereinigung der Eisen- und Metallindustrie Rheinland-Rheinhessen in Bad Kreuznach. Vor allem sei ein solcher erster Schritt des Arbeitgebers im Tarifkampf zulässig in Zeiten wirtschaftlicher Rezession, um die Volkswirtschaft vor Schaden zu bewahren. Er erinnerte damit an den Fortbestand der Entscheidung des Großen Senats des Bundesarbeitsgerichtes vom 21. April 1971, wo es zur Zulässigkeit der Aussperrung heißt: „Unsere Rechtsordnung geht davon aus, daß der Arbeitgeber derartige Maßnahmen – und zwar auch als den ersten Akt eines Arbeitskampfes – ergreifen kann."

Müller sprach sich weiter gegen die im Grundsatzurteil zur „Abwehr-Aussperrung", also der Reaktion der Arbeitgeber auf den Streik der Gewerkschaften, 1980 als richtig erkannte Quoten-Regelung aus. Er halte dies heute nicht mehr für sinnvoll. Das BAG hatte damals zur Definition des „Übermaßverbots" bei der Abwehraussperrung für Recht erkannt, daß etwa bei einem Streik von weniger als 25 Prozent der Beschäftigten in einem Tarifgebiet die Aussperrung weitere 25 Prozent der dortigen Arbeitnehmer betreffen dürfe.

Fragen nach dem Schicksal eines rumänischen Essayisten

Dorin Tudoran hatte gegen politische Geiselhaltung protestiert

RUDOLF CANNE, Bonn

Das Schicksal des am 15. April in Hungerstreik getretenen und seitdem verschwundenen rumänischen Schriftstellers Dorin Tudoran (39) (WELT v. 8. Mai) bleibt weiterhin unklar. Auf Anfragen des Internationalen PEN-Clubs in Paris, dessen Mitglied der berühmte rumänische Essayist ist, verweigern die rumänischen Behören weiterhin jede Auskunft über den Aufenthaltsort und Gesundheitszustand von Tudoran, seiner Frau und ihrer neunjährigen Tochter.

In zwei Briefen an Staatschef Nicolae Ceausescu hatte Tudoran im Herbst 1984 bekräftigt, daß er „mit ganzer Kraft das terroristische Verfahren der politischen Geiselhaltung" bekämpfe, das gegen ihn – der im vergangenen Sommer bereits unter strikter Überwachung durch die rumänische Geheimpolizei stand – angewandt werde. „Denn nichts anderes als eine Geisel ist derjenige, dem ein fundamentales Recht vorenthalten wird. Der Terrorismus, dessen Opfer ich und viele andere Rumänen sind, kann nur als ein abscheuliches Verfahren qualifiziert werden". Tudoran appellierte an den rumänischen Staats- und Parteichef: „Wenn Sie auf den Terrorismus der Geiselhaltung verzichten, wenn Sie die unveräußerlichen Rechte der Menschen, die außerhalb der Grenzen in einer Diktatur leben wollen, respektieren, dann werden Sie diesem Land gleichzeitig die Chance geben, die allmähliche Umwandlung von der Diktatur zu einer demokratischen Staatsform zu ermöglichen."

„Ich weiß genau, wie die meisten Menschen, die jahrelang auf eine Ausreisegenehmigung warten, schikaniert werden", hatte das ehemalige Kuratoriumsmitglied des rumänischen Schriftstellerverbandes bereits im August 1984 erklärt. Doch „zwischen den unveräußerlichen Menschenrechten und den heutigen rumänischen Realitäten existiert ein unüberwindbarer Abgrund", so daß er sich gegen diese „Realitäten, die mit meinem Glauben zutiefst unvereinbar sind", zur Wehr setzen müsse.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Änderung in Brasilien

Von Günter Friedländer

Wieder einmal sah Lateinamerika aus einem Saulus einen Paulus werden.

Als vor einem Jahr dem brasilianischen Parlament der Vorschlag einer Verfassungsänderung vorlag, die direkte Wahlen für die Präsidentschaft einführen wollte, hat vor allem ein Mann an der Spitze seiner Sozialdemokratischen Partei diese Reform aufs heftigste bekämpft und schließlich auch besiegt: José Sarney. Inzwischen ist Sarney zur Demokratischen Partei übergegangen, die ihn als ihren Kandidaten zum Vizepräsidenten neben Tancredo Neves als Präsidenten Brasiliens vom Wahlkollegium berufen ließ. Der Tod hinderte Neves daran, das Amt anzutreten, und hob Sarney an seine Stelle.

Nun ist es derselbe Sarney, der dem Parlament vorschlug, in Zukunft den Präsidenten Brasiliens in direkten Wahlen zu ermitteln. Und beide Kammern haben nach kurzer, eintägiger Beratung diese Reform (neben anderen) fast einstimmig angenommen. Eine Verfassungsgebende Versammung soll im nächsten Jahr zusätzliche Maßnahmen beschließen, die Amtszeit Sarneys begrenzen und den Wahltermin festsetzen.

Sarney mag mit diesem Tribut an den Populismus seine Regierung vom Geruch der Illegitimität befreit und damit Zeit zum Regieren gewonnen haben. Aber es bleibt denoch ungewöhnlich, daß ein Parlament so tiefgreifende Verfassungsänderungen einführt, statt die Frage einer Verfassungsgebenden Versammlung zu übergeben.

Schließlich hat Lateinamerika dank seines „Caudillismo" genannten Persönlicheitskults nicht immer die besten Erfahrungen mit direkten Wahlen gemacht. In den USA funktioniert – anders als in Europa, wo der Regierungschef in der Regel durch die parlamentarische Mehrheit legitimiert ist – ein in der Ausführung ähnliches, im Ergebnis gleiches System. Der Präsident muß dort den Ausgleich mit dem Kongreß suchen. Das System erzwingt eine Balance. In Südamerika steht ein vom Volk gewählter Staats- und Regierungschef, der Schwierigkeiten mit dem Parlament hat, in einer unablässigen Versuchung, die sich in Nordamerika nicht stellt. Es wäre wohl der Mühe wert gewesen, darüber länger nachzudenken.

Westöstliches Fernsehen

Von Carl Gustaf Ströhm

Eine Anekdote, die ein Österreicher dieser Tage in Budapest erzählte, löste bei den ungarischen Zuhörern – darunter Partei- und sogar ZK-Mitgliedern – fröhliches Gelächter aus. Demnach fragte Kaiser Franz Joseph, der aus dem Himmel auf seine Hauptstadt Wien herabschaute, den Heiligen Petrus, warum denn die Wiener allesamt in ihren Wohnungen vor einem bläulich leuchtenden Möbel säßen. „Majestät," erklärte Petrus, „das ist die Lieblingsbeschäftigung der Österreicher, das heißt fernsehen." – „Aha," sagte der Kaiser, „sehr interessant. Und was schauen sich die Leute an?" – „Majestät, die Österreicher schauen sich Fußball an, das Länderspiel Österreich–Ungarn." – „Sehr interessant," sagte der Kaiser, „aber gegen wen spielen sie denn?"

Nun hat Österreichs oberster Fernseh- und Rundfunkchef Gerd Bacher mitgeteilt, daß es wieder eine österreichisch-ungarische Zusammenarbeit geben wird, und zwar ausgerechnet auf dem sensiblen Gebiet der Medien: Ein gemeinsamer deutschsprachiger Sender soll im Bereich des Plattensees hauptsächlich als Informations- und Unterhaltungsträger für die deutschsprechenden Touristen betrieben werden. Die Ungarn werden über ihr Kabelsystem auch das Satellitenprogramm „3-SAT" aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verbreiten.

Angesichts der sonst im Äther herrschenden ideologischen Kämpfe, der Störsender gegen ausländische Radioprogramme in vielen osteuropäischen Staaten (mit Ausnahme Ungarns übrigens) macht eine solche westöstliche Schwalbe sicher noch keinen Mediensommer im Sinne von Informationsfreiheit für alle. Aber hier wurde, ohne daß man die Ungarn überfordern oder ihre geopolitische Lage außer acht lassen konnte, ein Schritt in die richtige Richtung getan. Die ungarischen Kommunisten, die als Ungarn eben auch Realisten sind, haben den unaufhaltsamen Medienstier einfach bei den Hörnern gepackt. Wahrscheinlich haben sie sich damit auf die Dauer mehr genützt als jene Genossen in anderen osteuropäischen Staaten, die eine totale Abschottung betreiben und ihr Heil in den Störsendern suchen.

Ein Haar in der Mode

Von Leonid Hoerschelmann

Aus den internationalen Zentren der Keralogie (das ist soviel wie Haarpflegekunst und vom Friseur um die Ecke etwa so weit entfernt wie der Diplom-Pädagoge vom Lehrer) kommen aufregende Nachrichten: lange Haar werden wieder modern, nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer und für Personen, was neuerdings als korrekte Bezeichnung für Leute gilt, denen ihr Geschlecht aus politischen Gründen egal ist. Es lohne sich durchaus wieder, so lautet die Botschaft der Keralogen aus Paris und Rom, sein Haar ein paar Jahre lang wachsen zu lassen.

Tröstung bedeutet dies vor allem für jene etablierten Enddreißiger, die sich ihre achtundsechziger Gammel- und Protestfrisur aus Treue oder Bequemlichkeit bis in ihre Berufskarriere und ein wohlgeordnetes Familienleben hinein bewahrt haben. Inzwischen müssen sie sich von ihren bürstenfrisierten Sprößlingen mit dem Sprichwort „Lange Haare, kurzer Verstand" hänseln lassen. In einer Umwelt, in der selbst die Polizisten wieder kurzes Haar tragen, mußten sie sich regelrecht wie eine diskriminierte Minderheit fühlen.

Zum anderen aber zeigt sich, daß sich die Modeschöpfer – ob an Kopf oder Hüfte – die Demütigung durch den allgemeinen Zeitgeist nicht mehr gefallen lassen. Seit zwanzig Jahren wird Mode in der ganzen Welt überwiegend auf der Straße kreiert. Friseure und Schneider dürfen sie ein bißchen glätten und nachvollziehen. Jetzt soll es anders werden: Leute, laßt schnell die Haare wachsen, ehe auch die Punker auf die Idee kommen! Wie muß man da alle die beneiden, die mangels Haarwuchs keine Wahl und keine Qual mehr haben.

Freilich handelt es sich bei diesen beneidenswerten, weil von der Sklaverei der wechselnden Haarmode befreiten Glatzenträgern wieder einmal um ein ausschließliches Männerprivileg. Da wäre der Gesetzgeber also aufgerufen, auch hier auf baldige Abhilfe im Sinne der Gleichberechtigung zu sinnen.



Beschwörung der Zukunft? KLAUS BÖHLE

Die Völker verstehen

Von Herbert Kremp

Wer die beiden großen Reden nachliest, die Präsident Reagan und Generalsekretär Gorbatschow gehalten haben, befindet sich in der Gegenwart. Beides sind Werbe-Reden um Europa und die weitere Weltöffentlichkeit. Die Rede Reagans vor dem europäischen Parlament ist visionär und christlich: Sie handelt von der Kultur und von der Freiheit der Person – beides gehört unlösbar zusammen. Gorbatschow sprach konservativ, er hat, wie man unschwer erkennen kann, Ranke nie gelesen. Er bemüht sich nicht um die Auffindung der Wahrheit in der Geschichte. Er redet auch nicht über die Revolution. Er bezichtigt andere, das russische Imperium nicht anzuerkennen, sich den neuen Zaren und ihren Grenzsetzungen nicht zu beugen. Er ist ein Nationalist, aber politische Kultur, wie es heute so schön heißt, hat er nicht. So wirft er den Amerikanern beispielsweise vor, gegen Afghanistan „einen unerklärten Krieg" zu führen. Mein Gott, wer führt denn Krieg in Afghanistan?

Daß Gorbatschow versucht, die Ehre Rußlands herauszustellen, ist seine gute Pflicht. Die sowjetische Armee und ihr Führer Stalin haben sich gegen die deutsche Eroberung zur Wehr gesetzt. Sie haben gelitten, Millionen sind gestorben. Sie haben die Deutschen geschlagen, sie haben Berlin erobert: Die Rote Armee besitzt wie alle anderen kämpfenden Armeen ihre Waffenehre. Der Beifall bei der Erwähnung Stalins hat einen vaterländischen Grund. Gorbatschow soll uns nur nicht glauben machen wollen, die siegreiche Rote Armee habe uns „befreit". Viele Frauen, die jetzt ja auch den 40. Jahrestag begehen, können das nicht verstehen. Wer in Danzig geboren war, erlebte die Ablösung des Gauleiters durch den Kommissar. Wir sollten Gorbatschow die Erstausgabe von Koestlers „Sonnenfinsternis" schenken. Wir haben die Bilder seiner Waffen-Parade vor Augen. Paraden haben etwas mit dem Ursprung des Lachens zu tun: Sie sind eine Drohgebärde. Wir haben das verstanden.

Unserem sympathischen Verständnis etwas näher ist allerdings jener Betriebsdirektor in der oberschlesischen Stadt Neiße, der in diesen Tagen abgesetzt wurde, weil er an der Wand seines Büros ein Bild des Papstes und ein Kruzifix angebracht hatte. Seine christliche Freiheit wurde bestraft. Ist das der Ausdruck der „dauerhaften Friedenssicherung", von der Gorbatschow spricht? Was versteht er unter Frieden? Wir vermuten, daß es da einen Dissens gibt: Friede braucht einen Inhalt, oder er ist ein Friedhof. Und dieser Inhalt heißt Freiheit – im Denken des Westens gelegentlich, aber sicher nicht endgültig zur „Selbstverwirklichung" verkürzt. Die Deutschen verstehen unter Freiheit die Verfassung und die Nation. Das ist die Hoffnung, von der Reagan, nicht nur auf Deutschland bezogen, spricht. Wir haben eine Vision, nicht eine Ideologie. Und wir haben als ein zur Hälfte dem Totalitarismus überantwortetes Volk die Geschichte auf unserer Seite, die Stalin begriff, als er sagte, die Hitlers kämen und gingen, das deutsche Volk bleibe bestehen. Für diese Erkenntnis verdient er Beifall.

Der Kern der gegenwärtigen Weltgeschichte besteht darin, daß der Westen dynamisch (mithin oft kontrovers) und der Osten bürokratisch ist. Außer Militärischem bewegt sich dort nichts. Gorbatschow tritt seine Gedanken auf der Stelle. Als imperialer Bürokrat muß er auf den Besitzstand pochen, zu dem die Unterdrückung von Völkern gehört. Er bezeichnet dies, wie seine Vorgänger, als „Nachkriegsordnung". Für kreative und zivilisierte Leute ist das nicht genug. Es ist auch nicht zumutbar, die Völker Europas andauernd mit dem nostalgischen Gedenken der siebziger Jahre zu beschäftigen. Gorbatschow sehnt sich verständlicherweise nach einer Neuauflage der damaligen Entspannungspolitik, die ein großartiger Erfolg des Vorgängers Breschnew war. Dem bedeutenden Politiker wäre es damals beinahe gelungen, den gegebenen Zustand und alle seine Unrechte in einen Ersatz-Friedensvertrag für Europa zu verwandeln. Die Betonung liegt auf „beinahe". Es gelang nicht. Die Freiheit blieb die innerste Bestimmung des Friedens. Der Westen behauptete sich.



Vom Gauleiter zum Kommissar: Befreiung à la Stalin FOTO: ULLSTEIN

Ideologisch erzogene Führer unterliegen immer wieder dem Irrtum, sie könnten den Geist des Menschen abknicken, wie man eine Blume pflückt und wegwirft. Das geht nicht, und wenn es versucht wird, hat es keine Dauer. Die Geschichte ist der lange Marsch in die Freiheit. Man muß Marx von seinen kurzen Beinen auf den Kopf stellen, dann wird wieder ein rechter Hegel daraus.

Der zweite Irrtum ideologisch erzogener Führer besteht darin, daß sie die Weltgeschichte beenden wollen. Da gibt es einen historischen Materialismus, und da gab es einen, der vom „tausendjährigen Reich" redete. Gegen solche Verkrustung, gegen diesen Muff der tausend Jahre hilft nur Revolution oder Nestroy: Nicht einmal ignorieren.

Der dritte Irrtum ideologisch erzogener Führer besteht in der Mutmaßung, sie könnten durch ihr „Ordnungsangebot" die Menschen entlasten. Dieser Irrtum ist der gefährlichste, denn er appelliert an die Bequemlichkeit, an die Illusion, man könne die Freiheit streichen und den Frieden behalten.

Von diesen drei Irrtümern zeugt die Rede Gorbatschows. Sie ist daher im schärfsten Sinne rückschrittlich. Sie wird vom geschichtsmächtigen Ereignis der menschlichen Person widerlegt werden. Auch in Deutschland: Der Rechtsstaat und die Nation sind ein mächtiger Gedanke. Die Jugend greift ihn auf. Ronald Reagan wirkte in Hambach und in Straßburg wie ein junger Mensch, Gorbatschow wirkt in seiner Kreml-Rede wie ein Greis. Das kommt aus dem Unterschied zwischen Freiheit und Ideologie, zwischen Person und Bürokrat, zwischen Fortschritt und Reaktion. Die Völker verstehen die Signale.

IM GESPRÄCH Richard Murphy

Ein Freund der Araber

Von Peter M. Ranke

Das amerikanische Konsulat am Mandelbaum-Tor im früheren jordanischen Teil Jerusalems ist die Kontaktstelle Washingtons zu den Palästinensern im israelisch besetzten Gebiet. Es vermittelt PLO-Vertretern Visa für die USA, verweigert sie aber Arabern, die mit Israel zusammenarbeiten. In diesem Konsulat traf Mitte April der für Nahost zuständige Unterstaatssekretär Richard Murphy (55) mit dreißig führenden Palästinensern zusammen. Ihre übereinstimmende Forderung: Amerika muß mit der PLO von Yassir Arafat verhandeln, um den Friedensprozeß fortzusetzen.

Richard Murphy hat daraufhin in Washington durchgesetzt, daß Außenminister Shultz oder er selbst zunächst mit einer jordanisch-palästinensischen Delegation sprechen, der Vertreter des PLO-Nationalrates oder „Parlaments" angehören. Daß diese bedeutsame politische Kursänderung von Murphy veranlaßt wurde, ist nicht überraschend. Denn seine dreißig Jahre im Auswärtigen Dienst der USA hat Murphy vor allem in arabischen Ländern verbracht, in Libanon, Jordanien, Mauretanien, Syrien und Saudi-Arabien. Er ist die stärkste Figur der proarabischen Lobby in Washington.

Als der gutaussehende Berufsdiplomat 1974 Botschafter in Damaskus wurde, fiel er seinen Mitarbeitern durch detaillierte Kenntnis der arabischen Geschichte und der politischen Entwicklungen im Nahen Osten auf. Ihn interessiert auch das angeblich unwichtigste Detail. Er ist Hobby-Archäologe und ein guter Tennisspieler. Die Diplomaten in Damaskus mußten sich in der Ehre ablösen, jeden Donnerstagmorgen um 6.00 Uhr mit dem Botschafter eine Stunde Tennis spielen zu dürfen.

Aus Syrien wurde Richard Murphy, in Boston geboren und in Harvard erzogen, 1978 nach Manila auf die Philippinen versetzt. Doch schon Mitte 1981 schickte ihn Außenminister Haig als „Feuerwehrmann" nach



Schaltet die PLO Arafats ein: Murphy FOTO: AP

Saudi-Arabien. Denn die von Präsident Reagan zugesagte Lieferung von fünf Awacs-Maschinen und 62 hochmodernen Kampfflugzeugen F-15 mit Sidewinder-Raketen drohte im US-Senat zu scheitern. Murphy beriet den damaligen Kronprinzen Fahd, was und in welcher Form die Saudis dazu beitragen konnten, um ein Scheitern zu verhindern.

Der Senat entschied sich mit nur zwei Stimmen Mehrheit für die Lieferung an die Saudis, und seitdem ist Murphy ein gern gesehener Gast am Königshof in Riad und im Weißen Haus. Das kam seiner Tätigkeit in der arabischen Welt zugute. Denn als Nachfolger des glücklosen Vermittlers Habib versucht Richard Murphy auf Erkundungstouren in Kairo, Beirut, Amman, Riad, Damaskus und Jerusalem die amerikanischen Bemühungen um Waffenruhe in Libanon und um echte Verhandlungen zwischen der arabischen Seite und Israel voranzubringen. Bisher ohne Erfolg. Wie weit und wohin das einseitige Zugeständnis Murphys an die PLO die amerikanische Politik führen wird, bleibt abzuwarten. Israel befürchtet: zu einer von Moskau geforderten Nahostkonferenz.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Allgemeine

Zu Fernsehfilmen über den Zweiten Weltkrieg heißt es hier:

Als vor drei Jahren der Westdeutsche Rundfunk die Fernsehserie über den „Unvergessenen Krieg" übernahm, geschah es unter freudigem sowjetischen Kopfnicken. Das war kein Wunder, denn sie war mit überwiegender sowjetischer Beteiligung entstanden. Nicht so die Serie des Bayerischen Rundfunks über „Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg". Sie ist mit Beteiligung des österreichischen und schweizerischen Fernsehens entstanden, und sie strahlte ohne kommunistischen Segen in den Machtbereich des real existierenden Sozialismus hinein. Sie stößt nun auf wütende Kritik. Am meisten erbost die Darstellung des Abschlusses des Hitler-Stalin-Paktes samt dessen sichtbarer Anwendung auf das 1939 besiegte Polen. Wie Stalin dabeistand, als die Außenminister Molotow und der in Nürnberg gehenkte Ribbentrop den Vertrag unterschrieben, haben nun zwischen Rostock und Budapest Millionen gesehen; die Parteizeitungen müssen etwas dazu sagen. Gegen die Bilder war nichts zu machen, aber den Begleittext, der von der deutsch-sowjetischen Teilung der Beute sprach, erklärten sie zur „ungeheuerlichsten Lüge". Doch wissen die Zuschauer, einschließlich der Parteiaktivisten, daß es die Wahrheit war. Sie haben sich vielleicht sogar daran geweidet, daß die Parteizeitungen davon reden mußten.

LA LIBRE BELGIQUE

Die Brüsseler Zeitung kommentiert die Botschaften Reagans und Gorbatschows:

Der amerikanische Staatschef hat seinem jungen Gesprächspartner die Hand entgegengestreckt. Gestärkt durch den militärischen Aufschwung in seinem Land, hat Reagan konkrete Vorschläge unterbreitet, um jeden möglichen Unfall zu vermeiden. Der Kreml-Chef hat seinerseits die Absicht zum Ausdruck gebracht, auf dem Weg der Entspannung weiterzugehen. Es entging indessen niemandem, daß dies nur eine Formel war und die wirklichen Gedanken Gorbatschows anderswo sind.

Aachener Volkszeitung

Zum Kapitulationstag heißt es hier:

Einige taten so, als hätten sie das ganze eben erst entdeckt. Als wäre in vierzig Jahren nie etwas über den Krieg und sein Ende, über Schuld und Verstrickung zu lesen, hören und sehen gewesen. Spätestens da beschleicht einen das Gefühl, der Jahrestag der Kapitulation sei mancherorts zum unterhaltsamen Geschäft mit Tod und Vernichtung geronnen. Wir haben trotzdem dazugelernt.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Sie meint zu Weizsäckers Rede:

Richard von Weizsäcker hat in die Auseinandersetzung um die Bewertung des Kapitulationsdatums keine neuen Gesichtspunkte eingeführt. Aber er hat Akzente gesetzt, die aufgrund des hohen Amtes und der persönlichen Autorität des Redners ihre Wirkung über den Tag hinaus nicht verfehlen werden. Der Präsident hat die Trauer über die Kriegsfolgen dem Gebot der Versöhnung untergeordnet. Er hat die Leiden des Krieges und das Schicksal der Vertreibung in die richtige Reihenfolge gebracht.

Schreckliche Instinktlosigkeiten

Ein Rückblick auf den Gedenktag der deutschen Kapitulation / Gastkommentar von Helmut Thielicke

Manchmal wünscht man sich, mit einer Prognose nicht recht zu behalten oder eine falsche Befürchtung gehegt zu haben. So ging es mir, als ich Anfang Januar die Sorge aussprach, der vierzigste Gedächtnistag der deutschen Kapitulation könne zu Tode diskutiert werden. Ich schlug deshalb vor, er möge den Händen der Tagespolitik entnommen und in die Gottesdienste verlegt werden, wo allein die Ambivalenz von Niederlage und Befreiung, von Schuld und Neubeginn, von der Gnade des Nullpunktes und neuen Versäumnissen angemessen zur Sprache kommen könne.

Leider behielt ich mit der geäußerten Besorgnis recht. Zu den viel zu vielen Worten kam in den Medien noch die Unzahl grausiger Bilder, die selbst den zum Nachdenken und zur Einkehr Bereiten förmlich erschlugen. Die deutsche Neigung zum Extrem feierte wieder einmal Triumphe. Sie war zugleich mit schrecklicher politischer Instinktlosigkeit gepaart: Was der Besinnung dienen sollte, blockierte sie. Was der allgemeinen Verdrängungstendenz entgegenwirken sollte, kurbelte die Verdrängung gerade an. Was bestimmt war, der Unfähigkeit zu trauern abzuhelfen, setzte an die Stelle der Gleichgültigkeit den Widerwillen.

Dieser Tag, vor allem aber die Art, wie wir ihn zu Tode ritten, hinterläßt in den Seelen einen grausamen Flurschaden. Wir ermangeln in einem Maße des politischen Instinktes und der Sensibilität für das Zumutbare, daß man nur in tiefer Entmutigung auf diese Tage zurückblicken kann. Dabei sehe ich noch ganz ab von dem Aufstand an Haß und unbewältigten Ressentiments, der außerhalb unserer Grenzen in aller Welt ausgelöst wurde.

Dieses Gedenken der Kapitulation hat viele Wunden aufgerissen, die noch lange bluten werden. Die Wunden nur zu lecken, statt daß Schlagende und Geschlagene sich über den Schrecken des Einst hinweg die Hand reichen und ein Neues beginnen, bedeutet aber, sich der Bannung durch das Geschehene weiterhin zu verschreiben. Ich wüßte freilich nicht, wie man diesem Banne entrinnen kann, wenn man nichts von der Vergebung weiß oder sie – trotz des Wissens um sie – nicht üben will.

Wenn ich bekennen sollte, was mich während der letzten Wochen bei Fernseh-Kundgebungen am meisten beelendet hat, dann sind es nicht einmal die grausigen Bilder (hier war die Schallmauer dessen, was seelisch noch resorbierbar war, wohl schon durchbrochen), sondern dann war es die Report-Sendung der ARD am Vorabend des 8. Mai. Franz Alt brachte eine lange Namens- und Porträtliste von angeblichen Nazis, die trotz ihrer belasteten Vergangenheit nach 1945 aufs neue reüssiert hatten – als ob nichts geschehen wäre –, und sich dann einer strahlenden Karriere erfreuten. Dabei wurden neben SS-Mördern, in der gleichen Reihe, auch scheinbare Nazikonformisten aufgezählt, die zwar durch eine gewisse peinliche formale Mitläuferschaft belastet waren, abgesehen davon aber – sicherlich den Augenblick der Schwäche oder der Blindheit bald bereuend – einen geraden Weg in der Zeit der Tyrannei gegangen wären. Darunter befanden sich Namen und Porträts zweier Bundespräsidenten. Ich zitterte bei dem Gedanken, daß dieser Ungeschlachtheit von Denunziationen womöglich auch Theodor Heuss zum Opfer fallen würde, weil er als Abgeordneter in einem Moment offensichtlicher Bewußtseinstrübung falsch abgestimmt hatte, nämlich beim Ermächtigungsgesetz. Diese Schändung wurde aber gerade noch vermieden.

Unter den weiterhin an den Pranger Gestellten war auch Gustaf Gründgens, dessen Zweckfreundschaft mit Göring – damit rettete er viele jüdische Schauspielerkollegen, was nebenbei sogar erwähnt wurde – zu einer Herzensbindung verfälscht wurde. Am übelsten war, daß Alt sich sogar an Ernst Jünger vergriff, alles übersah, was er im Dritten Reich geschrieben und getan hatte, und ihn als Wegbereiter der braunen Schrekkensherrschaft erscheinen ließ.

Wer wie Franz Alt über einen mehr als durchschnittlichen Intelligenzquotienten verfügt und zudem nicht ohne moraltheologische Bildung ist, kann mir kaum weismachen, daß er es nicht besser gewußt habe und daß ihm jedes, aber auch jedes Differenzierungsvermögen abgehe. Dann aber bleibt nur der Schluß, daß er sich bewußt zu den terribles simplificateurs, den schrecklichen Vereinfachern, gesellt und jenem Opportunismus gefrönt hat, der die Gesellschaft der lautesten Claqueure aufsucht. Ich glaube diesem Manne, dem ich bisher vertraute, vorerst nichts mehr.

Hier liegt ein erschreckender Modellfall vor, an dem man ablesen kann, welche Verwüstungen und welche Seelenblindheit dieses unmäßige Wühlen in der Vergangenheit ausgelöst hat. Es ist alles andere als die Besinnung, die wir unserem Volke gewünscht hätten.

Professor Dr. Dr. Thielicke, 1940 seines Amtes als kommissarischer Ordinarius in Heidelberg enthoben, lehrte nach dem Krieg Theologie in Tübingen und Hamburg

Ein Tag der Veteranen und der modernsten Waffen

Der Parteichef, das Politbüro, ordensgeschmückte Veteranen und Partisanen, Stalinorgeln und modernste Raketen; später auch Wodka und Feuerwerk: Moskau feiert den Sieg über die Deutschen.

Von R.-M. BORNGÄSSER

Die Szene war perfekt: Als der Zeiger der Kreml-Uhr am Erlöserturm auf 10 Uhr vorsprang, fuhr salutierend in einer offenen Limousine Verteidigungsminister Marschall Sergej Sokolow auf den Roten Platz und gab an die einzeln aufmarschierten Truppenverbände seinen Tagesbefehl. Ein Befehl, der da lautete: „Das sowjetische Volk und die sowjetischen Streitkräfte haben den entscheidenden Beitrag für den Sieg über das faschistische Deutschland und die Rettung der Weltzivilisation geleistet." Und präzise wie aus einem Mund antworteten die Divisionen: „Wohlergehen wünschen wir dir, Genosse Marschall der Sowjetunion." Dann donnerte ein dreifaches zackiges „Huuuurraaa" über den Roten Platz.

Moskau strahlte im roten Fahnenschmuck. Man feierte den „40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus" mit der größten Militärparade seit dem Kriege. Auf der Empore des Lenin-Mausoleums standen die Mitglieder des Politbüros, soweit sie nicht in ihren eigenen regionalen Republiken weilten, angeführt vom Macht-Dreigestirn Gorbatschow, Grischin und Gromyko; daneben die höchsten Militärbefehlshaber der Sowjetunion.

Noch einmal beschwor Marschall Sokolow die Menge, die sich Schulter an Schulter auf dem Roten Platz drängte, erinnerte sie daran, daß das „sowjetische Volk vor vier Jahrzehnten den Sieg über den Faschismus errungen habe", und daß dies ein Sieg des Sozialismus war. „Unsere Leute müssen sich daran erinnern, denn die westliche Propaganda versucht, die Geschichte zu verfälschen. Doch die Wahrheit ist, daß es die UdSSR war, die den Sieg errungen hat und die die Zivilisation errettet hat."

Sokolow zollte Tribut an alle, die an diesem Krieg beteiligt waren, an die Veteranen, die Witwen, die Waisen – und sein Appell mündete in den Satz: „Lang lebe das heroische Volk der Sowjetunion, lang lebe der Sozialismus." Jauchzende Hurra-Rufe folgten und leiteten die perfekt einstudierte Parademonstration ein.

Es war die 113. Militärparade seit 1965. Im „Roten Stern" dem Zentralorgan des Verteidigungsministeriums der UdSSR, hatte der neuernannte Marschall der Sowjetunion, Luschew am 6. Mai geschrieben: „Eine Militärparade ist immer die Prüfung der Militärmächte des Landes; sie dient dazu, damit unsere Leute, unsere Brüder der Klasse und dem Gewehr nach, sicher sein können, daß die Armee der Sowjetunion stark ist und im Notfall die hehren Ideale, die gerechten Interessen und den Frieden verteidigen werden."

Und so rückten die Militärs an, marschierten unter zackigen Marschklängen in Reih und Glied über den Roten Platz, vorbei an den Tribünen mit der Politprominenz, dabei auch viele Veteranen des letzten Weltkrieges. Voran flatterte ihnen die sowjetische Siegesfahne, die im Mai 1945 von Rotarmisten auf dem Berliner Reichstagsgebäude gehißt wurde, gefolgt von einem Wald von Bannern der Divisionen und der Regimenter.

Zuerst kamen die Helden der Sowjetunion. Wacker dreinschauende Alte, aufrecht, mit ordensgeschmückter Brust. Es folgten die einfachen Teilnehmer aus dem Zweiten Weltkrieg, gefolgt von den Polen und Tschechen, denen sich die Partisanen – Männer und Frauen – anschlossen und dann die Rüstungsarbeiter.

Soldaten in Kampfanzügen mit Gewehren, sturmbereit im Griff, marschierten vorbei. Dann kamen zahlreiche Kadetten aus den einzelnen Militärakademien – ein in allen Farben blitzendes Präzisionsspiel.

Auch die alten Waffen, mit denen einst Städte und Dörfer des Feindes in Schutt und Asche gelegt wurden, rollten auf Fahrzeugen über den Platz. Besonderer Beifall ertönte, als die berüchtigten Stalinorgeln – hier zärtlich „Katjuscra" genannt, vorbeifuhren.

Doch nach soviel Erinnerung an die Vergangenheit zeigten die jetzigen Machthaber, deren Bevölkerung noch Tag für Tag nach Lebensmitteln Schlange steht, wozu es auch heute noch die hohen Rüstungsabgaben braucht. Erstmals wurden der Öffentlichkeit die neuesten Waffen präsentiert: die Bodenraketen SS 21, die Flugzeugabwehrraketen SA 13 und SA 6, die modernsten Kampf-Panzer T 64B.

Ein heroisches Spektakel lief uhrwerksgenau ab: Die neuesten Luftlandepanzer der Artillerie wurden vorgeführt sowie Luftlandeschützenpanzer und drohende Flugzeugabwehrraketen gezeigt. Rund 400 Rad- und Kettenfahrzeuge rollten vorbei. 12 Minuten dauerte dies Spektakel.

Es war eine Schau, die vollkommen mit der Rede des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow auf der Festsitzung am Vorabend im Kreml übereinstimmte. Denn der Parteiführer hatte seine Rede zur 40. Siegesfeier nicht dazu benutzt, auf die verschiedenen Vorschläge von Präsident Reagan im Verhältnis USA/UdSSR einzugehen.

Hart klagte Gorbatschow die USA an. Zog einen direkten Bogen vom Kampf gegen den Faschismus der 40er Jahre zu den Aufgaben der Bekämpfung des Imperialismus, der sich den heutigen Kommunisten stelle. Er warf den USA vor, sich aktiv an der „Wiederbelebung des westdeutschen Revanchismus" zu beteiligen. Außerdem seien die USA ein „permanenter Negativ-Faktor" in den internationalen Beziehungen geworden, „den die UdSSR einkalkulieren müßte".

Die Kriegsschuld schob Gorbatschow auch den damaligen Alliierten zu, die mit dem Münchner Abkommen den von Hitler erwünschten Spielraum gegeben hätten. Wörtlich sagte er: „Jetzt wissen wir mehr und besser als zu jener Zeit darüber, wer der regierenden faschistischen Clique geholfen hat, sich zu bewaffnen, ihr Aggressionspotential aufzubauen und sich auf Kriegsabenteuer vorzubereiten." Das Münchner Abkommen von 1938 sei ein „Komplott" gewesen.

Während die neuesten Waffentypen über das Kopfsteinpflaster des Roten Platzes rollen, beobachtet von ausländischen Militärattachés – die meisten Botschafter waren ferngeblieben –, kam dem westlichen Beobachter die Rede Gorbatschows wieder in den Sinn, die gestern via Fernsehen ausgestrahlt wurde. Da hatte er, der als „Reformer" bei vielen im westlichen Ausland gilt, Stalin und die von ihm geleistete „gigantische Arbeit" in einem langen Absatz gewürdigt. Minutenlangen Beifall hatte ihm diese Würdigung eingebracht.

Modernste Waffensysteme auf dem Roten Platz, Rehabilitierung Stalins und dann permanent vorgetragene „Friedensrhetorik" – Widersprüche, die nachdenklich machen. Doch dem normalen Sowjetbürger scheint dieser Widerspruch nichts auszumachen: Er feiert zwei Tage lang bei Wodka, „Sakuski" und Crèmetorten dieses Siegesfest, das mit einem gewaltigen Feier-Feuerwerk in den Sowjethimmel endet.



Ehemalige Partisanen paradieren ordensgeschmückt zum 40. Jahrestag des Sieges über den Roten Platz FOTO: AP

Eine Einladung zur „Friedensfeier"

Von RÜDIGER MONIAC

Zum 9. Mai 1985 gab „sich der Botschafter der UdSSR, Wladimir Semjonow, die Ehre", etwa 500 Gäste in die Bonner Redoute einzuladen. „Anlaß" für den Empfang war, wie auf der dazu verschickten Karte zu lesen stand, der „40. Jahrestag des Friedens in Europa".

Frieden in Europa? Die Frage haben sich viele gestellt, die gestern mittag zwischen zwölf und zwei an den Gläsern mit Sekt, Wein und kaltem Tee nippten und dem vom Botschafter gebotenen Buffet zusprachen. Sie erinnerten sich an Budapest 1956, an Prag 1968, natürlich an Ost-Berlin 1953. Jedes Mal hatten in jenen Jahren sowjetische Panzer mitgeholfen, das Aufbegehren des Volkes gegen den Moskauer Kommunismus zu unterdrücken. Doch eine Lücke im Frieden sieht der Botschafter des Kremls in solchen Ereignissen ganz offensichtlich nicht.

Da Ansprachen beim Empfang nicht gehalten wurden, enträtselte sich schwer oder nicht, was die Erschienenen darüber dachten. Ein Zeichen dafür gaben eher die, die nicht erschienen. So war niemand von der Bundesregierung gekommen, nicht einmal ein Staatsminister oder -sekretär. Kanzleramt und das des Auswärtigen ließen sich von ihren zuständigen Länderreferenten repräsentieren.

Anwesend war allerdings Protokollchef Graf von der Schulenburg. Ein Stabsoffizier des Verteidigungsministeriums wurde von einem sehr gut Deutsch sprechenden Russen mit den Worten begrüßt: „Es freut mich sehr, ganz besonders Sie an diesem Tage bei uns zu sehen." Der Soldat machte, weil er sein Gegenüber nicht kannte, ein fragendes Gesicht, so daß der Russe entgegnete: „Ich bin der Gesandte."

Der Botschafter begrüßte Willy Brandt mit herzlichem Händeschütteln. Da kaum Damen gekommen waren, fiel auf, daß Brigitte Brandt an der Seite ihres Mannes war. Semjonow sprach mit beiden lange und mühte sich als überaus aufmerksamer Gastgeber fast schon ostentativ um sie auch am Büfett. Ende des Monats wird der SPD-Vorsitzende in Moskau mit Gorbatschow zusammentreffen.

Karsten Voigt, der SPD-Abgeordnete, beobachtete diese Szene und sagte, es war nicht gut, daß Präsident Reagan in Bonn keine Zeit für Willy hatte. Voigt hatte sich kürzlich im Weißen Haus beim Nationalen Sicherheitsrat darum bemüht, den Weg für ein Gespräch zwischen beiden zu ebnen. Er zeigt sich verärgert, weil „zwischen Demokraten der Faden nicht abreißen darf".

Noch ein bekannter SPD-Mann betritt die Redoute. Oskar Lafontaine, der neue Ministerpräsident. Er redet eingehend mit DIHT-Präsident Otto Wolf von Amerongen. Neben der großen Außenpolitik finden also auch die Sorgen des armen Saarlandes ihre Interessenten.

Die Romanze ist zu Ende, die Scheidung wird schwierig

Es gibt Anzeichen für einen Verfall der Macht der Sandinisten. Der ärgste Feind der Comandantes in Nicaragua sind nicht die Contras, sondern die Wirtschaftsverhältnisse. Doch die Sandinisten haben einen Machtapparat installiert, der sich vermutlich noch lange gegen die unzufriedene Mehrheit des Volkes behaupten kann.

Von WERNER THOMAS

Der junge Ingenieur, 28 Jahre alt, hat 1983 als Soldat der sandinistischen Volksarmee in den Bergen des Nordens gegen die Contra-Rebellen gekämpft. Er war bereit, für die Revolution sein Leben zu opfern. In der Zwischenzeit kamen ihm Bedenken. „Die Situation läßt sich mit einer Romanze vergleichen, die verglüht ist", erläutert er. „Man will sich trennen von dieser Partnerin, aber sie verweigert die Scheidung."

Ähnlich urteilen viele Nicaraguaner. Fast sechs Jahre nach der Machtübernahme der sandinistischen Comandantes herrscht tiefe Enttäuschung und Unzufriedenheit in diesem Land. Besonders bei den ärmsten Leuten, die am meisten unter der wirtschaftlichen Misere leiden. Der Wunsch macht die Runde: Würden sie doch gehen.

Comandantes klammern sich an die Macht

Sie gehen nicht, jedenfalls nicht freiwillig. Das Parteiorgan „Barricada" zitiert in diesen Tagen oft den Revolutionshelden Augusto Cesar Sandino, der den amerikanischen Invasionstruppen Ende der zwanziger Jahre einmal verkündet hatte: „Ich werde mich nicht ergeben." Der Comandante Bayardo Arce verbreitete die Losung: „Keinen Schritt zurück".

Die neun Mitglieder des Politbüros „Direccion Nacional", die Nicaragua kommandieren, klammern sich krampfhaft an die Macht. Agustin Jarquin, der Chef der opppositionellen christlich-sozialen Partei, nennt die Stichworte Nomenklatura und neue Klasse. „Sie gehören zu den wenigen, denen es heute besser geht als zuvor." Diese „comandantes de la revolucion" lassen sich als „Vorhut des Volkes" feiern. Sie leben in ehemaligen Villen der Somoza-Clique oder bauen sich neue Luxus-Domizile. Ihnen steht das Diplomaten-Einkaufszentrum zur Verfügung, in dem es kapitalistische Produkte gegen Dollar gibt. Die Bäckerei an der Plaza Espana, die immer Brot verkauft, auch wenn anderswo Mehl fehlt, soll den Ortegas gehören. Jeden Tag kursieren neue Korruptionsgerüchte.

Ein marxistischer Machterhaltungs-Apparat sichert das neue System: Massenorganisationen, beim sandinistischen Kinderverband angefangen. Ein Blockwart-Netz, ein gewaltiger Militärapparat, 120 000 Soldaten und Milizen, mit Ostblock-Waffen ausgerüstet. Ein aufmerksamer Staatssicherheitsdienst, eine Propaganda-Presse. Politische Sondergerichte, die das Delikt „ideologische Abweichung" mit drei Jahren Gefängnis ahnden können. Lino Hernandez, Leiter der „ständigen Menschenrechtskommission", schätzt die Zahl der politischen Häftlinge auf 3000 bis 3500. „Sie kontrollieren das Land durch die Furcht", sagt Mario Rappachiolli, der Vorsitzende der oppositionellen konservativen Partei.

Jeder westliche Botschaftsangehörige nimmt an, daß sein Telefon im Büro und zu Hause abgehört wird. Die Vertreter der Oppositionsparteien stellen die geräuschvollen Klimaanlagen an, bevor sie eine Unterhaltung beginnen. Fast alle berichten über gelegentliche Drohungen, Diffamierungen und Ausreisebeschränkungen. Virgilio Godoy, der Führer der unabhängigen liberalen Partei (PLI) und frühere Arbeitsminister der Sandinisten, erklärt: „Die Schikanen variieren." Jeder Politiker bekennt Angstgefühle.

Niemand weiß, wieviele Menschen heute noch hinter dieser Revolution stehen. Die Schätzungen gehen auseinander. Ein diplomatischer Beobachter mit langjähriger Nicaragua-Erfahrung meint: „Höchstens zwanzig bis dreißig Prozent".

Das System bemüht sich besonders um solche Nicaraguaner, die noch nicht unabhängig denken können, die Kinder und Jugendlichen. „Die Kinder sind der Garten der Revolution", steht im Spanisch-Lehrbuch der vierten Klassen, das, wie es auf dem Umschlag heißt, „mit der solidarischen Hilfe der Deutschen Demokratischen Republik" herausgegeben wurde. Eine Aufsatzaufgabe: „Wie leben die Kinder in der Sowjetunion?" Zu den ersten Wörtern, die gelernt werden, zählen Sovietico (Sowjetmensch), Moscu (Moskau), Soldato (Soldat) und Revolucion. Die Mathematiklehrer lassen mit Panzern und Soldaten rechnen. Viele Eltern beklagen eine Indoktrinierung ihrer Kinder. Eine verzweifelte Mutter: „Mein neunjähriger Sohn verbreitet nur noch Slogans wie ‚Es lebe die Revolution'."

Die Propaganda ist ein wirkungsvolles Instrument. „Sie sind Meister auf diesem Gebiet", gesteht der Oppositionspolitiker Jarquin zu. „Sie manipulieren das Ausland, das die wirklichen Verhältnisse nicht kennt, und das eigene Volk." So hinterließen die Haßtiraden auf die antisandinistischen Rebellen ihre Wirkung. Sie werden nur „CIA-Söldner" und „Bestien" genannt. „Barricada" berichtet regelmäßig über Greueltaten der Partisanen. Die Contra-Kommuniqués erfährt niemand. Man gewinnt nicht den Eindruck, daß die Widerstandskämpfer in der Bevölkerung Managuas eine große Unterstützung genießen. Nicht nur die Angst vor dem Repressionsapparat verhindert einen Volksaufstand wie in den letzten Monaten der Somoza-Diktatur. Auch die weit verbreitete Meinung, die Contras könnten die Comandantes nicht militärisch besiegen.

Der Krieg scheint noch weit entfernt

Die Hauptstadt wirkt ruhig. Keine Kämpfe, keine Panik. Der Krieg scheint weit entfernt zu sein. Freilich gibt es Gefechte im Umkreis von 100 bis 150 Kilometern, und fast jeder Managuaner kennt einen jungen Mann, der in den Bergen gefallen ist.

Der gefährlichste Feind der Sandinisten bleibt die Wirtschaft. In keinem anderen Land Lateinamerikas existieren katastrophalere Verhältnisse. Im Lebensmittelgeschäft Nicarito an der südlichen Ausfallstraße greift eine Frau nach ungarischem Schweinefleisch in Dosen, die keine spanische Aufschrift tragen. Ein Angestellter sagt: „Nehmen Sie das nicht, das ist nicht mehr genießbar." Die Frau fragt: „Und für meinen Hund?" Die Antwort: „Ich wäre vorsichtig." Die Frau geht weiter, vorbei an „Touristenfrühstück aus Rindfleisch" – so die deutsche Beschriftung – der Marke Slava. Die zerbeulten Dosen stammen aus der Sowjetunion.

Die Preise steigen manchmal um mehrere hundert Prozent. Der Schwarzmarkt blüht. Kaum einem Nicaraguaner reicht das Einkommen zum Leben. Eine umständliche Bürokratie und ein wachsender sozialistischer Schlendrian erschweren den Alltag. Die Auswirkungen des amerikanischen Wirtschaftsembargos sind noch nicht abzusehen. „Viel wird davon abhängen, ob die mittelamerikanischen Nachbarn mitmachen", meint ein Vertreter des Privatsektor-Verbandes Cosep. Diese Gefahr scheint vorerst nicht zu drohen. Diplomatische Kreise bezweifeln aber auch, daß sich der Ostblock jetzt wesentlich stärker wirtschaftlich engagiert und die Lücken füllt. Ein lateinamerikanischer Beobachter: „Die Sowjets investieren sicher nicht in einem Land mit einer so ungewissen Zukunft." Präsident Daniel Ortega kehrt Ende der Woche von seiner zweiwöchigen Ostblock-Reise zurück. Gespannt wartet das Land auf seinen Bericht.

Anzeichen für den Machtverfall

Gelegentlich reagieren die Sowjets irritiert auf das Verhalten ihrer mittelamerikanischen Freunde. Am letzten Samstag ließen die Comandantes die Gäste einer Veranstaltung zum „Tag der nationalen Würde" eine Stunde in den unterkühlten Räumen des Kongreßzentrums warten, bevor sie endlich erschienen. Moskaus Botschafter German Schliapnikow blickte oft nervös auf seine Uhr und fluchte über die Unpünktlichkeit.

Es gibt Anzeichen für einen Machtverfall. Viele Leute schimpfen heute offen über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Wort „piricuacos" (Straßenköter), eine abschätzige Bezeichnung der Sandinisten, fällt öfter als zuvor. In der Provinzstadt Chinandege sprengte letzte Woche eine Gruppe entrüsteter Frauen eine vom Ministerium für den Binnenhandel organisierte Versammlung. Am 1. Mai mußten Mitglieder der sandinistischen Volkspolizei sandinistische Schlägerbrigaden (turbas), die eine Messe des neuen Kardinals Miguel Obando y Bravo stören wollten, vor wütenden Marktfrauen schützen. Ein hoher Offizier der sandinistischen Volksmilizen räumt ein, daß 80 Prozent der Wehrpflichtigen nicht freiwillig zum „patriotischen Militärdienst" gehen, sondern dazu gezwungen werden müssen. Manchmal holen die Streitkräfte die jungen Leute aus Kinos, Schulklassen, Bussen und Diskotheken. Tausende Teenager flohen ins Ausland.

Die Blockwart-Organisation „Komitee zur Verteidigung des Sandinismus", laut Parteipropaganda die „Augen und Ohren der Revolution", funktioniert nicht mehr lückenlos. Auffallend, daß die Medien unablässig an die Bevölkerung appellieren, revolutionären Elan zu demonstrieren. „Das Volk ist revolutionsmüde", sagt Ex-Minister Godoy.

Dennoch glauben nur wenige Nicaraguaner an einen kurz bevorstehenden Zusammenbruch des Regimes. Und die meisten Oppositionspolitiker bezweifeln die Bereitschaft der Comandantes zu einer Konzession, die dem Land rasch den Frieden bescheren würde: der Verzicht auf den Versuch, dem Volk ein marxistisches System aufzuzwingen. „Demokratische Verhältnisse und ein politischer Pluralismus würden die Probleme Nicaraguas lösen", meint Kardinal Obando y Bravo.

„Das wird eine komplizierte Scheidung werden", hatte jener junge Ingenieur prophezeit, der über das Ende seiner Romanze mit der Revolution berichtete. Wenn es überhaupt zur Scheidung kommt. (SAD)

Schmidt: Es gibt auch Licht und Glanz

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

Führende Politiker, die sich öffentlich an ihren Einsatz in der Wehrmacht erinnern, sind selten geworden in der SPD. Der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt machte am 8. Mai eine Ausnahme: Als „einer von Millionen deutschen Soldaten" schilderte er bei einer Veranstaltung in seinem Wahlkreis Hamburg-Bergedorf den Weg zum 8. Mai 1945 und die Entwicklung danach. „Wir waren wirklich schizophren", sagte Schmidt, „tagsüber kämpften wir, teils um unser eigenes Leben und uns vor der Kriegsgefangenschaft zu bewahren, aber teils eben auch, weil wir dachten, es sei unsere Pflicht, unserem eigenen Land zu dienen. Aber nachts, wenn wir miteinander redeten, haben wir gesagt: ‚Der Hitler ist größenwahnsinnig.'"

Zu den Vorgängen um Bitburg erklärte Schmidt, die Deutschen hätten keinen Anspruch auf Versöhnung, wohl aber dürften sie auf Versöhnung hoffen: „Es ist nicht Sache der Deutschen, einen Schlußstrich zu ziehen – das können nur die anderen." Darin habe der Irrtum von Helmut Kohl „in der peinlichen Vorgeschichte von Bitburg gelegen".

Helmut Schmidt, der immer wieder durch Zwischenrufe von linken Extremisten gestört wurde, betonte: „Kein Volk kann auf die Dauer ohne geschichtliche Identität leben." Wer die eigene Geschichte als eine einzige Kette von Fehlern und Verbrechen bewerte, könne damit die Gegenwart eines Volkes gefährden. Die deutsche Geschichte habe gewiß große Schatten aufzuweisen, „doch es gibt auch Licht und Glanz". Er nannte in diesem Zusammenhang Namen wie Kant, Humboldt, Bach, Goethe und auch Haydn, dessen Kaiserquartett mit der Melodie des Deutschlandliedes zu Beginn der Kundgebung gespielt und von den Chaoten mit Pfiffen quittiert worden war.

Es komme darauf an, betonte Schmidt, die deutsche Identität „mit unseren Landsleuten in der DDR als gemeinsames Erbe" zu pflegen. Die Deutschen sollten nicht in den „Schuldturm der Geschichte" gesperrt werden, doch sie hätten eine Erbschaft übernommen, „und wir haben aus dieser Erbschaft die Konsequenzen zu ziehen", sagte Schmidt. Er sei nicht der Meinung, daß die Deutschen die Greuel der Nazizeit verdrängt hätten.

Kardinal Höffner: Schuld nicht als Waffe gegeneinander gebrauchen

EBERHARD NITSCHKE, Köln

Was bei keiner der vorhergehenden Gedenkfeiern zum Kriegsende in der Bundesrepublik Deutschland gänzlich gelungen war, die selbstverständliche Teilnahme von Repräsentanten aller religiösen Bekenntnisse, aller den Staat voll mittragenden politischen Parteien und von Abgesandten der Länder, die unter Hitlers Krieg besonders gelitten hatten, das bot der „Ökumenische Gottesdienst" am Donnerstagabend im Kölner Dom.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Bundeskanzler Helmut Kohl mit ihren Ehefrauen und fast das ganze Bundeskabinett gehörten zu den Teilnehmern des Gottesdienstes. Ansprachen hielten der Vorsitzende der katholischen deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Joseph Höffner, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Landesbischof Eduard Lohse.

Es gehörte zu den Signalen, die mit dieser Veranstaltung im Sinne von Schuldbekenntnis und Versöhnungswillen gesetzt wurden, daß beim Einzug in die Kathedrale Bundeskanzler Kohl und Frau Hannelore den in der ersten Reihe vor dem Hochaltar sitzenden Botschafter von Israel in Bonn, Yitzhak Ben-Ari, als einzigen der geladenen prominenten Persönlichkeiten demonstrativ mit Handschlag begrüßten.

Der Dom als Symbol

Kohl hatte diesen zentralen Gottesdienst zum Gedenken des Kriegsendes ausdrücklich im Kölner Dom gewünscht und sich damit für ein Baudenkmal entschieden, daß möglicherweise als einziges den anfangs nicht vorhandenen Willen zum Wiederaufbau der Stadt an alter Stelle nach 1945 ausschlaggebend beeinflußt hatte. Die Evangelische Kirche hatte zunächst den naheliegenden Altenberger Dom für diese Gedenkstunde vorgeschlagen. Diese Kirche im Bergischen Land wird seit ihrer Erneuerung durch die Hohenzollern bestimmungsgemäß simultan von Protestanten und Katholiken genutzt.

Gemeinsam war den beiden Ansprachen von Höffner und Lohse nicht nur der Gedanke, daß der Abfall von Gott erst die Greueltaten der Nationalsozialisten möglich gemacht habe. Zur Versöhnung meinte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, sie sei „über den Gräbern möglich geworden und darf nicht wieder in Frage gestellt werden. Angesichts des Todes endet der Streit und verlieren Auseinandersetzungen Recht und Sinn". Kardinal Höffner mahnte in seinem „Versöhnung" überschriebenen Abschnitt der Ansprache: „Wir danken Gott, daß sich die Versöhnung mit unseren Nachbarvölkern nach 1945 schneller und tiefer vollzogen hat, als nach dem Ersten Weltkrieg." Die Opfer selber, nämlich „Juden, Polen, Franzosen, Luxemburger, Belgier, Niederländer, Russen und Engländer", aber auch die Heimatvertriebenen, hätten zur Versöhnung beigetragen und ihr den Weg geebnet.

In dem übervollen Dom, der schon fast fünf Stunden vor Beginn des Ökumenischen Gottesdienstes für Passanten geschlossen wurde, wandten sich beide Geistlichen gegen eine Aufrechnung von Schuld ehemaliger Gegner. Landesbischof Lohse meinte, die „tief eingeschnittene Grenze durch unser Land" rufe „trotzige Reaktionen" hervor, dann frage man nur nach der Schuld der anderen und vergesse die eigene. Doch solche Gedanken richteten Mauern auf, statt sie abzubauen.

Kardinal Höffner, der ausdrücklich betonte, daß er eine Kollektivschuld des deutschen Volkes an den Greueltaten des Krieges stets zurückgewiesen habe, machte im Sinne des Evangeliums die Freisprache von Schuld der „Davongekommenen" von ihrer grundlegenden Bekehrung abhängig. Wörtlich sagte der Kardinal: „Wir sollten vergangene Schuld und gegenseitig zugefügtes Unrecht nicht immer wieder selbstquälerisch hervorholen, nicht Schuld gegen Schuld aufrechnen, sie nicht als Waffe gegeneinander gebrauchen."

Als Musterbeispiel für ein Ende dieser Gewohnheit berichtete Landesbischof Lohse von einer Delegationsreise seiner Kirche nach Leningrad 1982, wo man vor den Gräbern von über 700 000 Menschen, die hier während der dreijährigen deutschen vergeblichen Belagerung umgekommen waren, „als christliche Brüder und Schwestern" in die Gemeinschaft der in der Nikolaus-Kathedrale versammelten Gläubigen aufgenommen worden sei.

Die Schuld auch der Kirchen an dem, wie Höffner sagte, „apokalyptischen Geschehen in den Konzentrationslagern und Gestapo-Folterkellern", machte Bischof Lohse in der Erneuerung des „Stuttgarter Schuldbekenntnisses" der Protestanten von 1945 deutlich, indem er zitierte: „Wir klagen an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben."

Mißtrauen und Angst

Kardinal Höffner zitierte zwar aus dem Hirtenbrief der deutschen katholischen Bischöfe vom 23. August 1945, in dem es heißt: „Katholisches Volk, wir freuen uns, daß du dich in so weitem Ausmaße von dem Götzendienst der brutalen Gewalt freigehalten hast." Er fügte aber auch die Sätze dazu, mit denen schon damals diese Aussage relativiert wurde: „Viele Deutsche, auch aus unseren Reihen, haben sich von den falschen Lehren des Nationalsozialismus betören lassen, sind bei Verbrechen gegen menschliche Freiheit und menschliche Würde gleichgültig geblieben, viele leisteten durch ihre Haltung den Verbrechern Vorschub, viele sind selbst Verbrecher geworden."

Ein Höhepunkt der Ansprache des Kardinals war seine Analyse, daß „die fürchterlichen Dinge, die zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft geschehen sind, die Welt noch nicht eines Besseren belehrt haben". Ein tiefes Mißtrauen und die Angst voreinander entzweie die Machtblöcke, das Wettrüsten nehme kein Ende, die ganze Menschheit und alles Leben auf Erden sei bedroht.

An der Liturgie beteiligten sich auch kirchliche Gäste aus dem Ausland, so las der polnische Bischof Marian Przykucki Texte. An dem Gottesdienst nahmen vom „Bund der Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik" Bischof D. Horst Gienke aus Greifswald und der Justitiar des Bundes, Malte Kupas, aus Ost-Berlin teil. Gäste aus acht Ländern waren anwesend.

„Drang nach Einheit ist natürlich"

DW. Paris

Die Schicksalsfrage der Deutschen – die Teilung des Landes – ist von einem der führenden französischen Publizisten, Jean-François Deniau, angesichts des Jahrestages der Kapitulation der deutschen Wehrmacht für seine Leser aufgegriffen worden. Im „Figaro" schrieb Deniau, einerseits sei die Schaffung der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 von den Alliierten als ein „Schlüsselelement der Verstärkung des Westens" gewollt worden. Andererseits drohe heute die Trennung Deutschlands zu einem Faktor der Unsicherheit und der Gefahr zu werden. Das frühere Ziel, den westlichen Teil Deutschlands „an den Westen festzuschrauben", sei erreicht. Doch stelle sich jetzt die Frage, ob die Ideen der westlichen Alliierten 40 Jahre nach Kriegsende in ihrer Summe noch richtig seien. Der 8. Mai biete Anlaß, die „deutsche Schicksalsfrage" wieder aufzuwerfen:

„Die Trennung zwischen den beiden Deutschlands, die die Zyniker begrüßten und die die Realisten als ein Element des Gleichgewichts ansahen, droht ein Faktor der Unsicherheit und der Gefahr zu werden. Ein Drang nach Einheit ‚an den Westen festgeschraubt'? Die Antwort ist ja, doch unter zwei Bedingungen. Die erste ist ohne jeden Zweifel, daß der attraktive und positive Charakter der Europäischen Gemeinschaft verstärkt wird. Die Priorität ist zweifellos wirtschaftlich, doch die Aktion darf sich nicht allein auf das Wirtschaftliche beschränken: Die Politik, die Idee einer gemeinsamen Zivilisation, einer geteilten Sicherheit müssen in Zukunft vornan gestellt werden. Die zweite Bedingung kann nur mit Vorsicht erwähnt werden, doch man kann sie nicht länger ignorieren, wie dies seit langem getan wird, es ist die Möglichkeit der Wiedervereinigung. Man kann nicht länger so tun, als existiere dieses Problem nicht. Jemand außerhalb Deutschlands, genauer gesagt, jemand in Frankreich muß den Mut finden, öffentlich auszusprechen, daß die Teilung Deutschlands 40 Jahre nach dem Ende des letzten Weltkriegs nicht normal ist. Nicht normal und vielleicht gefährlich. Die Zeit ist gekommen, den Drang nach Einheit als natürlich anzusehen."

Bonn mahnt Gemeinden zu mehr Investitionen

Staatssekretär Waffenschmidt legt kommunalpolitische Bilanz vor

R. v. WOIKOWSKY, Saarbrücken

„Die kommunale Selbstverwaltung wird sich immer im Spannungsfeld zwischen Zentralisierung und Autonomie bewegen. Daß dabei die Autonomie Vorrang hat, dafür steht die jetzige Bundesregierung. Ihre bisherigen Maßnahmen belegen, daß wir auf einem guten Wege zu mehr kommunaler Selbstverantwortung sind." Dieses Fazit zog der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Horst Waffenschmidt, auf der Bundestagung der Kommunalkassenverwalter gestern in Saarbrücken.

Waffenschmidt, selbst ein erfahrener Kommunalpolitiker, nutzte in Saarbrücken die Gunst der Stunde, vor diesem Spezialisten-Kreis eine detaillierte, buchhalterische Bilanz der Regierungsarbeit in Sachen Kommunalfinanzen vorzulegen: „Die Finanzlage der Kommunen insgesamt hat sich in den letzten zwei Jahren entscheidend gebessert. Im Jahre 1981 hatten die Kommunen mit 10,1 Milliarden Mark noch das höchste Finanzierungsdefizit in der Nachkriegszeit. Im Jahre 1983 betrug das Finanzierungsdefizit nur noch 1,2 Milliarden Mark. Für 1984 hat es erstmals seit 1949 kein Finanzierungsdefizit mehr gegeben." Im Gegenteil, so konnte Waffenschmidt feststellen, gab es sogar einen positiven Finanzierungssaldo von über 1,4 Milliarden Mark.

Dank an Kommunen

Der Staatssekretär dankte in diesem Zusammenhang den Kommunen, denn „ohne strenge Ausgabendisziplin der Kommunen selbst und ohne die ständige Überprüfung der von ihnen selbst beeinflußten Ausgaben wäre dieser Konsolidierungserfolg sicherlich nicht möglich gewesen". Aber auch nicht – und daran ließ Waffenschmidt keinen Zweifel – ohne die Leistung der Bundesregierung in den letzten drei Jahren: „Die Erfolge in der Wirtschaftspolitik sind die besten Initiativen für die kommunale Finanzierungsausstattung. 1984 konnten die Gemeinden zum Beispiel rund drei Milliarden Mark mehr an Steuern einnehmen als im Vorjahr, weil es wieder wirtschaftliches Wachstum gibt."

Der Politiker nannte Zahlen und Fakten. So seien die Kommunen wieder in die Lage versetzt, verstärkt zu investieren. Die kommunalen Spitzenverbände schätzen den Zuwachs der kommunalen Sachinvestitionen im Jahre 1985 auf rund eine Milliarde Mark. „Die kommunalen Sachinvestitionen werden damit auf rund 32 Milliarden Mark ansteigen."

Die Tatsache freilich, daß diese Investitionen sich 1980 noch auf 41,34 Milliarden Mark beliefen und daß auch im vergangenen Jahr die Investitionsbereitschaft der Kommunen noch um 900 Millionen Mark zurückgegangen ist, dürften den Staatssekretär zu seinem einzigen leisen Tadel in Saarbrücken veranlaßt haben: „Ich darf von hier aus an alle Kommunen appellieren, den neu gewonnenen Spielraum noch stärker zu nutzen und bisher zurückgestellte Investitionen möglichst bald in Angriff zu nehmen. Dies hilft der Bauwirtschaft und sichert Arbeitsplätze. Vordringlichen Investitionsbedarf sehe ich vor allem im Umweltschutz, bei der Bauunterhaltung, der Stadterneuerung und Wohnumfeldverbesserung."

Länder verantwortlich

Waffenschmidt ließ abschließend keinen Zweifel daran, daß „in erster Linie die Länder für die kommunale Finanzausstattung verantwortlich sind". Aber er machte auch klare Zusagen, daß die Kommunen weiterhin damit rechnen dürften, daß die Bundesregierung zu ihrer Mitverantwortung für die Finanzausstattung der Kommunen stehe. So sei beispielsweise vorgesehen, bei Steuerrechtsänderungen wie den geplanten Steuersenkungen 1986 und 1988 überproportionale Ausfälle der Länder und Gemeinden auszugleichen. Weitere Eingriffe in die Gewerbesteuer stünden nicht zur Diskussion.

Als weitere Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung nannte Waffenschmidt auch die Initiativen der Bundesregierung zur Verwaltungsvereinfachung. So habe der erste Zwischenbericht der sogenannten „Entbürokratisierungskommission" dazu geführt, daß in 144 Rechtsbereichen Verwaltungsverfahren abgekürzt, Auflagen beseitigt und Zuständigkeiten von Bund an Länder und Gemeinden gegeben und damit insgesamt Aufgaben schneller und bürgernaher erledigt werden können.

FDP schließt Koalition mit Rau völlig aus

WILM HERLYN, Düsseldorf

Die nordrhein-westfälische FDP-Führung schließt ein mögliches Zusammengehen mit der SPD nach den Landtagswahlen am 12. Mai „völlig aus". Ihr Vorsitzender Jürgen W. Möllemann und der Spitzenkandidat Achim Rohde erklärten im Beisein von Außenminister Genscher gestern in Düsseldorf: „Wir haben eine glasklare Aussage gemacht und gehen davon kein Jota ab." Möllemann erklärte: „Unser erstes Ziel ist es, den Wiedereinzug in den Landtag zu schaffen – und das sieht nicht schlecht aus. Unser zweites Ziel ist, mit der Union die Regierung zu stellen und wenn es am Ende doch nicht reichen sollte, gehen wir in die Opposition ohne Wenn und Aber."

Damit trat die Führungsspitze Spekulationen entgegen, die an die frühere gute Zusammenarbeit der FDP unter Horst-Ludwig Riemer mit der SPD erinnern. Riemer rangiert auf Platz zwei hinter Rohde auf der Landesliste.

Rohde meinte, dies sei ein Teil einer „Verunsicherungskampagne der SPD". Zwischen den Freien Demokraten und den Sozialdemokraten gebe es aber Gräben, die es zwischen „uns und der CDU nicht gibt". Er schloß an, mit seiner Partei seien Neuwahlen nicht zu machen – „auch nicht bei unklaren Mehrheitsergebnissen". Genscher erläuterte seine jüngste Feststellung, die FDP verfüge über ein bundesweites Stimmpotential von 15 Prozent, „auch wenn wir nicht tatsächliche 15 Prozent an Stimmen bei der Wahl erhalten". Es sei aber eine deutliche Grundtendenz vorhanden, in der die Bürger der FDP eine hohe Kompetenzzuweisung gäben – vor allem in Fragen der Wirtschaft und Technologie.

Biedenkopf korrigiert

Der Landesgeschäftsführer der CDU Westfalen/Lippe, Günter Meier, hat erklärt, Kurt Biedenkopf habe nicht gesagt, er wolle nach dem 12. Mai CDU-Fraktionsvorsitzender im Landtag (WELT vom 9.5.) werden: „Herr Biedenkopf hat diese ihm zugeschriebene Äußerung weder wörtlich noch sinngemäß irgendwo oder irgendwann gemacht".

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Das Ja zur Kernkraft zahlt sich jetzt aus

Von PETER SCHMALZ

„Wir in Bayern" war der so simple wie einprägsame Slogan, mit dem die CSU erfolgreiche Wahlkämpfe bestritt. Das weiß-blaue Wir-Gefühl, im südlichen Freistaat sorgsam gepflegt, übt erkennbare Anziehungskraft aus und trägt Früchte, die nach dem Motto „Wir nach Bayern!" reifen. Nach der jüngsten, vom bayerischen Landesentwicklungsminister Alfred Dick jetzt vorgelegten Wanderungsstatistik von 1983 konnte kein Bundesland einen ähnlichen Wanderungsgewinn verbuchen wie Bayern, das aus der Bilanz der Zu- und Wegzüge einen Saldo von genau 28 165 Neubürgern ermittelte. Das entspricht den Einwohnern einer Stadt wie Traunstein und ist mehr als jemals zuvor in den vergangenen 15 Jahren. *Mit nur 13 632 liegt Niedersachsen* weit abgeschlagen auf Platz zwei, gefolgt von Schleswig-Holstein mit einem Plus von 8756.

Diese Abstimmung mit den Füßen muß besonders den nordrhein-westfälischen Wahlkämpfer Johannes

Länderbericht Bayern

Rau grämen, der seine Landsleute zu einem „Sag Ja" auffordert. Doch keinem anderen Ministerpräsidenten haben so viele Bürger nein und Adieu gesagt. Per Saldo waren es zwischen Januar und Dezember 1983 genau 36 340. An vorletzter Stelle liegt das rot-grüne Hessen mit einem Minus von 9949.

Die neue deutsche Völkerwanderung in Richtung Süden wundert den bayerischen Regierungschef keineswegs. „Bayern", sagt Franz Josef Strauß ohne falsche Bescheidenheit, „Bayern ist nicht nur das schönste, es ist auch das zuverlässigste Land der Welt." Und, so fügt er schmunzelnd hinzu, „bis jetzt zeichnet sich nichts ab, daß sich daran etwas ändert".

Das Eigenlob des Ministerpräsidenten fällt in einem Bierzelt, in einem lieblichen bayerisch-schwäbischen Bierzelt nur sieben Kilometer Luftlinie von der Grenze zu Baden-Württemberg, und unter zwei mächtigen Kühltürmen, aus denen weißer Wasserdampf quillt. Als Festredner feiert er die Übergabe des neuen Kernkraftwerks Gundremmingen an die Betreiber, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (75 Prozent) und das Bayernwerk (25 Prozent). Mit zwei baugleichen Blöcken B und C und einer Gesamtleistung von 2620 Megawatt ist Gundremmingen das größte Kernkraftwerk der Bundesrepublik und zugleich das einzige deutsche Zwillings-Atomwerk.

Nach Wirtschaftlichkeit und Sicherheit, so RWE-Vorstandsmitglied Franz Josef Spalthoff, sei die Anlage am Donauufer beispielhaft in der Welt. Ein Weltrekord wurde bereits eingefahren: Sind für das Hochfahren eines Reaktors auf volle Stromleistung gewöhnlich über fünf Monate vorgesehen, so war Block C schon nach vier Wochen auf 100 Prozent. Ein anderer Weltrekord wird an den bayerischen Ufern des Mains gehalten: Dort läuft das Atomkraftwerk Grafenrheinfeld als der zuverlässigste Meiler der Welt.

Über seine eigene Zuverlässigkeit kann sich Landesvater Strauß an diesem Gundremminger Nachmittag auch Schmeichelhaftes anhören. Es sei Labsal auf die wunden Seelen der Betreiber und Hersteller von Kernkraftanlagen gewesen, sagt Klaus Berthelt als Vorstandschef der Kraftwerk Union, als Strauß bei der Münchner Weltenergiekonferenz „dem Zaudern und Zagen des damaligen Bundeskanzlers Schmidt Ihr klares Eintreten ohne Wenn und Aber für die Kernenergie entgegengesetzt haben". Und der so Gelobte erinnert sich, daß er es war, der als deutscher Atomminister „den ersten Stein ins Wasser werfen durfte".

Heute erntet Strauß die Früchte dieser konsequenten Kernkraft-Politik. Jede zweite in Bayern verbrauchte Kilowattstunde wird von einem Atomreaktor produziert, wodurch der stark agrarisch strukturierte Freistaat mit früher überdurchschnittlich hohen Strompreisen heute auf ein Preisniveau gesunken ist, um das er von den Nachbarn beneidet wird. Bei Bayerns größtem Konkurrent im Wettlauf um die ökonomische Zukunft, dem „Musterländle" von Lothar Späth, liegen die Tarife nach Schätzung der Bayernwerke um bis zu zehn Prozent höher, weshalb der Hauptgeschäftsführer der Industrie und Handelskammer Mittlerer Neckar, Peter Kistner, seine Landesregierung rügt, sie drücke sich „um überfällige Entscheidungen in Sachen Kernenergie".

Auch der neue baden-württembergische Wirtschaftsminister Martin Herzog blickt aufmerksam zu den Bayern im Osten und spricht von einer beneidenswert einfallsreichen Wirtschaftspolitik der Nachbarn. Kistner sagt seinem Minister aber auch, wo der Stuttgarter Nachholbedarf und wo der bayerische Vorzug liegt: in der Infrastruktur, der kulturellen Attraktivität, dem Freizeitwert und last not least in der Selbstdarstellung.

Wachsender Unmut in Dänemark

Die Regierung Schlüter vor schwierigen Zeiten / Konflikte um den Wohlfahrtsstaat

MANFRED LOOS, Kopenhagen

Mit faulen Eiern, Tomaten, Stinkbomben und Knallkörpern wurde Ministerpräsident Schlüter beworfen, als er seine Festansprache zum vierzigsten Jahrestag der Befreiung Dänemarks von deutscher Besetzung halten wollte. Der konservative Regierungschef konnte nur noch versteckt hinter Polizisten mit Schilden weitersprechen.

Der Vorfall – beispiellos für das ansonsten von friedlichen Konfliktformen geprägte Dänemark – gerade am Jahrestag der Befreiung, zeigt schlaglichtartig die derzeitige politische Atmosphäre im Lande. Sie ist geprägt von einer Verschärfung der Auseinandersetzungen um den dänischen Wohlfahrtsstaat. Noch streiten sich die Experten, ob die Eierwerfer, gegen die auf ausdrücklichen Wunsch Schlüters nicht vorgegangen wurde, nun der Hausbesetzerszene zuzurechnen sind oder ob es einfach „unpolitische" Jugendliche ohne Arbeitsplatz waren. Sie gehören mit Sicherheit zur Gruppe der Verbitterten, in deren Augen der einst weltweit gepriesene dänische Wohlfahrtsstaat nichts mehr zu bieten hat.

Daß diese Gruppe in den zweieinhalb Jahren seit der Regierungsübernahme durch Schlüters bürgerliche Vierer-Koalition um ein vielfaches zugenommen hat, verkünden derzeit großflächige Anzeigen in allen Tageszeitungen, bezahlt von der größten dänischen Einzelgewerkschaft, dem „Specialarbeiterforbund" (SID). Laut SID, dem Verband für alle ungelernten Arbeitskräfte, sind heute 25 Prozent der dänischen Bevölkerung von Sozialhilfe abhängig, bei den Ungelernten soll die Zahl sogar 40 Prozent betragen. Daß diese Krisen-Opfer seit mehr als zwei Jahren ihr Einkommen nicht mehr angehoben bekamen, hält der SID-Vorsitzende Hardy Hansen für eine „Kriegserklärung der Regierung an den Sozialstaat" und hat nun umgerechnet 60 Millionen Mark in eine Kampagne zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung investiert. Sein Motto: „Weg mit Schlüter".

SID ist auf dem linken Gewerkschaftsflügel angesiedelt. Aber schon kurz nach dem Start der Kampagne schlossen sich die meisten anderen Einzelgewerkschaften mit zusätzlichen Geldern aus ihren Streikkassen an. Daß sie offene Türen bei der Bevölkerung aufstoßen, zeigen jüngste Umfrageergebnisse, wonach die Sozialdemokraten gemeinsam mit zwei Links-Parteien im Falle von Wahlen über eine absolute Mehrheit im Folketing, dem dänischen Parlament, verfügen würden.

Dabei war vor den umfassenden Lohnstreiks um die Osterzeit für die Regierung alles glatt gelaufen. Sie hatte bei ihrem Amtsantritt versprochen, durch eine „Verbilligung" des dänischen Wohlfahrtsstaates die in der Tat akuten Wirtschaftsprobleme des Landes zu lösen. Bei einer Arbeitslosenquote von zehn Prozent, gigantischen Auslandsschulden und einem chronisch hohen Handelsbilanzdefizit hatte der stets Optimismus ausstrahlende Regierungschef Schlüter keine Probleme, die ersten Sparschritte in der Öffentlicheit an den Mann zu bringen. Denn das Einfrieren von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe traf zunächst nur eine Minderheit. Andere Maßnahmen wie kräftige Anhebungen von Kindergartengebühren, die Schließung von Altersheimen, Krankenhausabteilungen oder Kinderkrippen wurden häppchenweise nachgezogen. Selbst als die Regierung mit der Einführung eines Karenztages allen Dänen die Kosten für ihren jeweils ersten Krankheitstag aufbürdete, erhob sich lediglich ein Proteststurm in Form von Sonntagsreden.

Das hat sich in den letzten Wochen geändert. Schlüters Versuch, aus einem „sozialdemokratischen ein bürgerliches Dänemark" zu machen, sorgt für Unruhe im Regierungslager vor allem deshalb, weil die Verbitterung über Sparmaßnahmen im Sozialbereich und eine harte Einkommenspolitik nicht mehr nur in Randgruppen verbreitet ist, sondern weitere Kreise erfaßt. Wenn man etwa die Zahl der ungelernten Arbeitskräfte in der Privatwirtschaft mit der Masse der von Schlüters Lohnpolitik besonders stark betroffenen Beschäftigten im öffentlichen Dienst zusammenlegt, kommt schon ein ganz erhebliches Unruhe- und nicht zuletzt Wählerpotential zusammen.

Da ist etwa der typische Fall einer dänischen Krankenschwester: Sie muß, ohnehin zur Gruppe der schlechter Verdienenden gehörend, seit neun Jahren Realeinkommensverluste hinnehmen, kann wegen fehlender Plätze oder horrender Gebühren ihre Kinder nicht mehr in einer Krippe unterbringen und wird deshalb zu Halbtagsarbeit oder gar zum Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt gezwungen.

Arbeitslosengeld und Sozialhilfe sind aber seit Schlüters Amtsantritt nicht einmal mehr nominell gestiegen. Für solche Beschäftigtengruppen sind die Risse im dänischen Wohlfahrtsstaat inzwischen so problematisch geworden, daß sich die Regierung auf eine dauerhafte Verschärfung der sozialen Konflikte einstellen muß.

D'Aubuisson verlor den Machtkampf

WERNER THOMAS, Miami

Es ist stiller geworden um El Salvador. Während Nicaragua wieder im Mittelpunkt des Mittelamerika-Konfliktes steht, rückte die flächenmäßig kleinste Nation der Region aus dem Rampenlicht. Viele politische Beobachter in der Hauptstadt San Salvador verweisen in diesem Zusammenhang auf das Ergebnis der Kongreß- und Kommunalwahlen Ende März.

Die Machtkonstellationen haben sich nachhaltig verändert. Zum ersten Mal können Präsident José Napoleon Duarte und seine Christdemokraten souverän regieren, weil sie nun auch das Parlament kontrollieren. Der rechten Opposition droht dagegen ein Spaltungsprozeß. Roberto d'Aubuisson scheint das prominenteste Opfer dieser Entwicklung zu sein. Sein politischer Stern sinkt. Es ist fraglich, ob sich der kontroverse Ex-Offizier des Geheimdienstes von dieser Niederlage erholt.

In der „Nationalen Republikanischen Allianz" (Arena) formiert sich eine Revolte gegen ihn. Viele Mitglieder fordern seine Ablösung als Führer. Fausto Schoenenberg, Vertreter eine alteingesessenen Kaffee-Familie, äußert die Gefühle dieser Leute: „D'Aubuisson brachte unsere Partei in Verruf. Bei der Wahl wurde mehr über seine Person diskutiert als über unser politisches Programm." D'Aubuisson konnte sich nie von dem Ruch befreien, einst einer der Hintermänner der Todesschwadrone gewesen zu sein.

Zwischen ihm und seinem früheren Vizepräsidentschaftskandidaten Hugo Barrera existieren seit Monaten tiefe Meinungsverschiedenheiten. Barrera möchte nun eine neue, nicht ganz so rechtsorientierte Partei gründen. Er kritisiert, daß die Arena zu sehr die Interessen der reichen Salvadorianer vertritt und sich kaum um die ärmeren Bevölkerungsschichten kümmert. Diese wählten fast alle die Christdemokraten. Nicht zuletzt deshalb, weil die „Partei der Nationalen Versöhnung" (PCN), eine konservative Bewegung, ein Wahlbündnis mit der Arena schmiedete, das fatal für beide Seiten war.

Die Parteien traten separat auf den Stimmzetteln auf, obgleich sie später die Stimmen addieren ließen. Mit dieser Taktik wollten sie die Christdemokraten schlagen. Da der PCN jedoch Wähler aus Protest gegen dieses Bündnis in Scharen davonliefen, bekam die Koalition lediglich 25 der 60 Parlamentssitze. Die Christdemokraten eroberten dagegen 33 Mandate.

Als der bisherige PCN-Chef Raul Molina noch einmal gemeinsame Sache machte mit d'Aubuisson und das Wahlergebnis anfechten wollte, mußte er einer offenen Rebellion des Parteivolkes weichen. Die Anfechtung führte wiederum zu einem Ereignis, das dem rechten Lager noch wie ein Schock in den Gliedern sitzt:

Verteidigungsminister General Carlos Eugenio Vides Casanova versammelte seine wichtigsten Kommandeure vor den Fernsehkameras und las d'Aubuisson und Molina die Leviten: „Dies ist nicht die Zeit, mit dem Willen des Volkes zu pokern. Wir können nicht erlauben, daß Wahlen wiederholt werden wie ein Kartenspiel."

Die salvadorianische Rechte mußte endgültig feststellen, daß die Streitkräfte heute nicht mehr auf ihrer Seite stehen. 1972 war Duarte noch von den Militärs um seinen Sieg bei den damaligen Präsidentschaftswahlen gebracht worden.

Die meisten Beobachter glauben, daß sich nicht nur die Arena spaltet, sondern auch die PCN, die frühere Regierungspartei der Streitkräfte. Von den zwölf PCN-Abgeordneten tendieren einige offen zu den Christdemokraten. Eine in vier, fünf oder sechs Parteien zerfallene rechte Opposition ist nicht auszuschließen.

Das Schisma verhilft den Christdemokraten zu einer nie für möglich gehaltenen Machtposition. Schon warnt José Antonio Morales Ehrlich, der künftige Bürgermeister von San Salvador, vor einem Gefühl der Überheblichkeit. „Wir müssen noch härter als zuvor arbeiten", mahnt er, „um das Land vorwärts zu bringen. Man erwartet jetzt um so mehr von uns."

(SAD)

Ungarn läßt Kabelfernsehen aus dem Westen zu

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Ungarn und Österreich haben sich auf zwei große gemeinsame Vorhaben auf dem Gebiet des Rundfunks und Fernsehens geeinigt. In Budapest wurde bekanntgegeben, daß der Österreichische und der Ungarische Rundfunk einen deutschsprachigen Sender im Gebiet des Plattensees errichten werden. Der Sender wird sich unter dem Namen „Radio Danubius" hauptsächlich an Touristen wenden. Er soll durch Werbeeinnahmen finanziert werden.

Zugleich wird Ungarn als erster kommunistischer Staat sein TV-Kabelnetz an ein aus dem Westen kommendes Fernsehprogramm anschließen. Weit mehr als 100 000 ungarische Haushalte werden in absehbarer Zeit das von ZDF, dem ORF sowie dem Schweizer Fernsehen gemeinsam produzierte 3-SAT-Programm empfangen können. Der Generalintendant des Österreichischen Fernsehens, Gerd Bacher, bezeichnete in Budapest die Übernahme des 3-SAT-Programms als „bisher wichtigsten grenzüberschreitenden Versuch, die Grundsätze einer Medien-Zusammenarbeit gemäß Korb 3 des Abkommens von Helsinki zu verwirklichen".

Die Unternehmensphilosophie des Österreichischen Rundfunks und Fernsehens, so erklärte der Wiener Fensehchef in einem Vortrag vor ungarischen Fernsehfachleuten und Journalisten in Budapest, sei durch die geopolitische Lage Wiens im Donauraum und an der Schnittlinie des geteilten Europa bestimmt. Bacher sprach von einer „Beromünster-Funktion" des Österreichischen Rundfunks auf dem Gebiet der Information – in Anlehnung an die Rolle, die der schweizerische Sender Beromünster im Zweiten Weltkrieg als Nachrichtenquelle spielte. Ausdrücklich erklärte Bacher, die neutrale Position Wiens bedeute nicht Neutralismus. Man stehe auf dem Boden des westlichen Gesellschaftssystems.

Ende 1986 würden Direktsatelliten starten, die im Gegensatz etwa zum heutigen 3-SAT unmittelbar durch das Heimgerät zu empfangen seien. Damit wäre das Fersehen ebenso „grenzenlos" wie das Radio. Das sei „Sprengstoff", sagte Bacher. Elektronische Duodezfürstentümer und „Zäune im Weltraum" hätten auf die Dauer keinen Bestand. „So wie die Störsender in einem selbstbewußten Ungarn der Vergangenheit angehören, wird der Satellit einer Vision dienen: dem elektronischen Weltdorf."

Bacher forderte zu einer gemeinsamen europäischen Anstrengung auf, um der Überschwemmung der elektronischen Medien durch minderwertige amerikanische Programme – „elektronisches Junk Food" – entgegenzuwirken. Dies sei notwendig, um die eigene Identität und Sprache der Europäer zu wahren. Trotz kritischer Entwicklungen werde die grenzüberschreitende Globalisierung der Medien eine aufklärerische Dynamik entwickeln. Sowohl die Schwierigkeiten der westlichen parlamentarischen Demokratie, die sich der Aufsässigkeit und Blockadefähigkeit kleiner Gruppen gegenübersehe, als auch die Probleme des Ostens – Menschenrechte, nationale Minderheiten, intellektuelle und literarische Opposition, Renaissance der Religion – seien letztlich ein Produkt der „totalen Medialisierung" der Industriewelt.

‚Entscheidend ist Wille zum Sieg'

WELT-Gespräch mit dem iranischen Oppositionspolitiker Bachtiar / Pläne für Khomeinis Sturz

JÜRGEN LIMINSKI, Paris

Die Bedeutung von Exilpolitikern läßt sich in Paris an den Maßnahmen zu ihrem persönlichen Schutz erkennen. In einer Seitenstraße des einigermaßen belanglosen Vororts Suresnes residiert der letzte Premier des Schahs, Shapur Bachtiar. Ein Vorgarten mit freiem Schußfeld verbirgt das Haus. Vier schwerbewaffnete französische Posten mit kugelsicheren Westen sichern den Zugang. Besucherlisten werden geführt, über Funk Daten erfragt. Ein kleiner, verwitterter Gartenzwerg und eine von hineinwachsendem Gestrüpp verwilderte Gartenlaube neben der Wachstube lassen der Phantasie etwas Raum. Das Anwesen muß friedliche, malerische Zeiten erlebt haben.

Die Besucherliste weist viele Iraner, aber wenig Journalisten auf. Bachtiar ist kein Linker. Er bekennt sich zwar zur Sozialdemokratie, „jedoch ohne Anlehnung an den Marxismus". Seine künftige Regierung will „das Privateigentum respektieren und die Privatinitiative fördern. Wir müssen auch das Versäumnis des Schahs, die politische Erziehung, nachholen. Eine gewisse Kontrollfunktion in der Wirtschaftspolitik muß in den Händen der Regierung liegen; sie muß sich am Gemeinwohl ausrichten". Seine Regierung werde unter Demokratie „das Selbstbestimmungsrecht des Volkes verstehen, also das Prinzip des Mehrheitsrechts unter Berücksichtigung von Minderheitsrechten". Bachtiar ist siegesgewiß. „Meine ersten Amtshandlungen werden sein, die jetzige islamische Verfassung außer kraft zu setzen, die Terrorarmeen Khomeinis aufzulösen, den Krieg mit Irak zu beenden."

Bachtiar scheut auch das offene, unangenehme Wort nicht. Der Westen trage Mitschuld an der Misere Irans. Ohne Unterstützung, „ja der Komplizenschaft westlicher Mächte und der Sowjetunion", hätte sich Khomeini längst nicht mehr halten können. Die Briten und Deutschen räumten ihren geschäftlichen Interessen Vorrang ein vor den Menschenrechten und der Freiheitssehnsucht eines großen Volkes. Auch die Japaner gingen ihren Millionengeschäften nach. Die USA dagegen hätten, seit der schiitische Terror auch sie getroffen habe, verstanden, daß es sich um „ein unberechenbares, unzivilisiertes Regime" handele. Der Einwand, die Iraner suchten religiöse Selbstbestimmung, gehe an der Wirklichkeit vorbei. Die „religiöse Diktatur Khomeinis widerspricht der Mentalität der meisten Perser." Er selber sei Laie und respektiere die persönlichen Glaubensüberzeugungen der anderen. „Die Mehrheit denkt wie ich". Gewiß, die Kraft des religiösen Ferments sei vom Schah nicht erkannt worden, weil dieser sich schon zu weit vom Volk und der Verfassung entfernt hatte. Das Volk aber verabscheue Diktaturen. Es habe damals Zuflucht in der Religion gesucht – und eine noch schlimmere, grausame Diktatur gefunden.

Bachtiars Pläne für „die Zeit danach" sind ausgearbeitet. Er verfüge, sagt er, über die Mittel, um das Regime zu stürzen. „Die Vorbereitungen laufen". Überall im Lande warteten Kommandos auf Einsatzbefehle, um Sabotageakte auszuführen, Flugzettel und Kassetten zu verteilen, über Mundpropaganda die Massen zu mobilisieren. „Ich bin immer gegen einen Putsch gewesen, aber ein Volksaufstand findet meine uneingeschränkte Zustimmung". Für diesen Volksaufstand sei die Zeit reif. Die Armee und Revolutionswächter würden ihm helfen. Kontakte zur Armee? „Sehr viele und sehr wichtige". Selbst in den Reihen der Revolutionswächter sei es gelungen, kleine Zellen aufzubauen.

Das wichtigste aber sei „der Wille zum Kampf und die Überzeugung des Sieges". Bachtiar stellt seine Sätze wie Monumente in den Raum. Zeit seines Lebens standen seine Überzeugungen fest wie das Urgestein der Zagros-Berge, aus denen seine Familie stammt. Kinderfotos schmücken die Fensterbank, einige kunstvoll stilisierte Poesien und Gemälde die Wände. Die Einrichtung ist schlicht, bürgerlich. Geeignet für Small-talk.

Gearbeitet wird in den 17 Pariser Büros der Nationalen Widerstandsbewegung, deren Präsident Bachtiar ist.

Das Programm der Bewegung ist einfach: Konstitutionelle Monarchie. Wiederaufbau der Wirtschaft, Blockneutralität und Unabhängigkeit. Für jeden Bereich des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens hat Bachtiar eine Kommission eingerichtet, die Pläne und Projekte für die ersten hundert Tage nach dem Sturz der Mullah-Diktatur ausarbeitet und entsprechend den Umständen korrigiert. Die Verbindungen zum „jungen Prinzen" – der Sohn des verstorbenen Schahs, „muß erst mal mit Zustimmung des Volkes zum Nachfolger gekürt werden" – sind nüchtern und sachbezogen. Der Prinz habe erkannt, daß man nicht zu den Zuständen vor der Revolution zurückkehren könne. Er sei bereit, so berichtet Bachtiar, als „Integrationsfigur" nach spanischem oder belgischem Vorbild seinem Land zu dienen. Auf keinen Fall wolle die Nationale Widerstandsbewegung zur absoluten Monarchie zurück. „Dafür gibt es keine Mehrheit im Volk. Wir wollen nicht von einer Diktatur in die andere wechseln. Souveränität des Volkes ist oberstes Gebot." Für eine Demokratie nach westlichem Verständnis fehlten in Persien jedoch die Voraussetzungen.

Die Bundesrepublik spiele heute und künftig eine Schlüsselrolle in Iran. Nach dem Sturz werde das Land technische Hilfe brauchen. Sein Notprogramm für die ersten 18 Monate baue zum Teil auf die Hilfe des Westens. „Hier werden wir gewiß an die Deutschen herantreten". Der Iran könne es sich nicht leisten, Hilfe auszuschlagen, etwa nach einem ideologischen Filter. Er müsse die geopolitischen Gegebenheiten berücksichtigen und werde deshalb auch keine antisowjetische Politik führen, so wenig wie eine prosowjetische. „Zuerst muß der Friede mit allen Nachbarstaaten wieder hergestellt werden. Ohne Friede sind die Einflußmöglichkeiten auswärtiger Mächte zu groß."

Protest gegen Papst-Besuch nimmt zu

Katholiken in Holland fordern „anderes Gesicht der Kirche" / Flugblätter mit Mordaufruf

HELMUT HETZEL, Den Haag

„Der Vatikan, Gottes Wille oder Mafia". Unter diesem Titel werben großformatige Anzeigen derzeit in den Niederlanden für ein neues Buch, das rechtzeitig zum bevorstehenden Papst-Besuch der Öffentlichkeit präsentiert wird und, so der Anzeigentext weiter, „den moralischen Verfall des Vatikan skizziert".

Kaum ein anderes Thema wurde in letzter Zeit in Holland so offen und kontrovers diskutiert, wie der am Samstag beginnende Besuch von Johannes Paul II. im vom Kalvinismus geprägten Holland. In Amsterdam wurden sogar Flugblätter mit Aufrufen, den Papst zu „liquidieren", verbreitet. Das Meinungsspektrum reicht von jubelnder Erwartung und Zustimmung bis zu totaler Ablehnung.

In der Sonderbeilage einer in Utrecht erscheinenden Jugendpostille wurde ein Artikel mit der Überschrift publiziert: „Wie bringe ich den Papst um?" Darin werden fein säuberlich die Stellen auf der holländischen Besuchsroute des Papstes genannt, die, so die Autoren, schlecht bewacht sind und sich „für Wurf- und Schießattakken eignen". Der darauf eigentlich zu erwartende Sturm der Entrüstung in der Öffentlichkeit blieb bisher aus.

Dafür schritten andere Papstkritiker, Luther imitierend, zu den Eingangsportalen katholischer Kirchen in Eindhoven und schlugen dort ihre kritischen Thesen an, mit denen sie mit der offiziellen Kirchenpolitik des Vatikan hart ins Gericht gingen. Denn – und das ist das schwierige an diesem Besuch – auch zahlreiche Katholiken in den Niederlanden stehen ihrem Oberhaupt kritisch gegenüber. Aus der bis in die sechziger Jahre folgsamsten Kirchenprovinz des Vatikan ist in nur wenigen Jahren die aufmüpfigste und wohl kritischste auf der ganzen Welt geworden.

Es begann mit dem gesellschaftlichen Aufbruchprozeß Ende der sechziger Jahre, als sich die ersten Priester in den Niederlanden den Ehering anstecken ließen, und gipfelte 1970 auf dem Konzil von Noordwijkerhout, das den Laien den Zugang in bis dahin ausschließlich den Priestern vorbehaltenen Funktionen der Kirche ermöglichte. All das geschah gegen den Willen Roms. Seither wird auch Geschiedenen und Homosexuellen in den meisten katholischen Kirchen des Landes das Heilige Sakrament nicht mehr vorenthalten.

In Den Haag haben vor zwei Tagen mehr als 10 000 Katholiken gegen ihn und seine Kirchenpolitik und „für das andere Gesicht der Kirche" demonstriert. Unter ihnen als einer der wichtigsten Sprecher der Dominikanerpater Schillebeckx.

Vor diesem Hintergrund, zu dem auch gehört, daß die meisten Protestanten und Kalvinisten des Landes den Besuch für pure Geldverschwendung (er kostet rund fünf Millionen Mark) halten, verwundert es nicht, daß das Lied „Popie-jopie" der Popgruppe Pisa in den Hitparaden bis auf Platz drei emporkletterte.

Kreml spricht von Dialog und demonstriert Stärke

Militärparade auf dem Roten Platz mit SS-21-Raketen

DW. Moskau

Mit einer der größten Militärparaden *nach dem Zweiten Weltkrieg* hat die Sowjetunion gestern den Sieg über das Deutsche Reich gefeiert und dabei demonstrativ modernste Kriegstechnik zur Schau gestellt. Über den mit Fahnen und Transparenten *geschmückten Roten Platz* in Moskau rollten dabei auch erstmals atomare Kurzstreckenraketen des Typs SS 21. Parteichef Michail Gorbatschow und andere Mitglieder des Politbüros wurden mit großem Beifall *begrüßt*, als sie auf der Balustrade des Lenin-Mausoleums erschienen.

Der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Sokolow, der von einem offenen Wagen aus die vorbeimarschierenden Soldaten begrüßte, würdigte den „großen Beitrag der USA, Großbritanniens, Frankreichs, Chinas und anderer Staaten" im Kampf gegen die deutschen Truppen. Wie schon Gorbatschow tags zuvor betonte er allerdings auch, daß „der Sieg über den Faschismus" größtenteils den sowjetischen Truppen zu verdanken gewesen sei. Auch heute verfügten die sowjetischen Streitkräfte „über alles Notwendige, um jeden Angreifer zurückzuschlagen". Zugleich betonte er die Bereitschaft der UdSSR, nach „gegenseitig annehmbaren Abkommen" zu suchen, um die Kriegsbedrohung zu vermindern.

„Für geduldigen Dialog"

Auch der neue sowjetische Parteichef rief dazu auf, die Probleme der heutigen Weltpolitik durch Verhandlungen *und* einen „geduldigen, konstruktiven Dialog zu lösen". Einen anderen Weg gebe es nicht, sagte Gorbatschow nach Angaben der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur Tass auf einem Empfang im Kreml im *Anschluß an die Siegesparade auf* dem Roten Platz. Die KPdSU sei überzeugt, daß in den internationalen Beziehungen politische Vernunft und der Wille zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit die Oberhand gewinnen würden. Er fügte hinzu, die Parade auf dem Roten Platz habe erneut gezeigt, daß die Sowjetunion „zuverlässige Verteidiger und einen dauerhaften Verteidigungsschild besitzt".

In gestern in der sowjetischen Parteizeitung „Prawda" veröffentlichten Telegrammen zum Kriegsende erinnerten Gorbatschow und US-Präsident Reagan an den „gemeinsamen Kampf gegen Hitler-Deutschland". Gorbatschow sprach von dem „damaligen Geist der Zusammenarbeit" und appellierte an Washington, „gemeinsam eine nukleare Katastrophe zu verhindern". Noch tags zuvor hatte er den USA vorgeworfen, in der vordersten Front der militärischen Bedrohung für die Menschheit zu stehen. Auch Reagan sprach sich in sei*nem Telegramm für die Beseitigung* der Atomrüstung und eine baldige Lösung der zwischen beiden Ländern bestehenden Probleme aus.

„Stalin-Orgeln" dabei

An der Parade auf dem Roten Platz nahmen zahlreiche sowjetische, polnische und tschechoslowakische Kriegsveteranen teil. Einige trugen noch die alten Uniformen und Waffen aus den 40er Jahren. Junge Kadetten stiegen zum Mausoleum hinauf und überreichten den Mitgliedern des Politbüros rote Rosen. Die Parade wurde angeführt von T-34-Panzern aus *dem Zweiten Weltkrieg, die* 1945 an der Spitze der Roten Armee Berlin erreicht hatten. Danach folgten Artillerie und Mehrfach-Raketenwerfer vom Typ „Katjuscha" – die gefürchteten „Stalin-Orgeln". Den Abschluß der *rund einstündigen Parade* bildeten Raketen, die vom Kommentator im sowjetischen Fernsehen als taktische Waffen mit einer Reichweite von mehreren hundert Kilometern beschrieben wurden.

Im Gegensatz zu Großbritannien und Frankreich waren die USA als einziges Land der früheren anti-deutschen Koalition bei der Siegesparade nicht durch ihren Moskauer Botschafter vertreten. Als Grund dafür nannte die US-Botschaft die anhaltenden Differenzen um die Erschießung des US-Majors Nicholson in der „DDR". Auch der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Jörg Kastl, war nicht vertreten. Sein Fehlen wurde damit begründet, daß nach Bonner Auffassung das Ende des Zweiten Weltkrieges kein Anlaß für militärische Feiern, sondern zum Gedenken sei.

USA kommen der PLO einen Schritt entgegen

Shultz trifft möglicherweise Vertreter des Nationalrats

PETER M. RANKE, Athen

Schon am Sonntag kann US-Außenminister Shultz in Amman oder Kairo mit einer jordanisch-palästinensischen Verhandlungsdelegation zusammentreffen, wenn die Namensliste bis dahin zusammengestellt ist.

Über die Delegation finden Gespräche zwischen König Hussein und PLO-Chef Yassir Arafat statt, nachdem das amerikanische Außenministerium erklärt hatte, „unabhängige Vertreter des Nationalrats" (Palestine National Council – PNC) als palästinensische Partner akzeptieren zu wollen.

Die USA lehnen Gespräche und Verhandlungen mit PLO-Vertretern ab, solange die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) Israel nicht anerkennt und auf Terrorakte verzichtet. Die Hinnahme von Delegierten des Nationalrats ist dennoch ein bedeutsames und einseitiges Zugeständnis Washingtons, da es wirklich unabhängige Vertreter nicht gibt, und da der PNC, oft als „Parlament im Exil" bezeichnet, eine Institution der PLO ist.

Arafat wurde auf der letzten Sitzung im November 1984 in Amman zum Vorsitzenden des Exekutiv-Komitees mit 14 Mitgliedern wiedergewählt. Der Rat bestimmt also die PLO-Spitze.

Der PNC hatte den Vorschlag Arafats und König Husseins mehrheitlich, aber bei schärfster Opposition *der in Damaskus arbeitenden oppositionellen* PLO-Fraktion gebilligt, eine gemeinsame Verhandlungsdelegation zu bilden. Sie soll die USA auffordern, Druck auf Israel auszuüben, die 1967 besetzten Gebiete zu räu*men. Außerdem sprach man sich für* die Moskauer Forderung nach einer internationalen Nahost-Konferenz aus. Direkte Verhandlungen mit Israel werden abgelehnt.

Dem in Amman neugewählten Exekutiv-Komitee des PNC gehören außer drei Vertretern der Fatah nur je ein Mitglied der proirakischen „Arab Liberation Front" (ALF) und der „Palestine Liberation Front" (PLF) an. Prosyrische Vertreter oder Delegierte der radikalen „Volksfront" und anderer Gruppen wurden nicht aufgenommen, jedoch reservierte man ihnen drei von 14 Sitzen.

Als „unabhängig" werden sechs Vertreter im Exekutiv-Komitee bezeichnet, die für die Verhandlungsdelegation in Frage kommen. Es sind: Jamal Surani, Bischof Elias Khoury, Jawid Ghosein, Brigadier Razzaq Yahyia, Mohammed Milhem und Fahd Kawasmeh. Die beiden letzteren sind ehemalige Bürgermeister im besetzten Gebiet, die wegen ihrer PLO-Agitation von den Israelis ausgewiesen wurden. Fahd Kawasmeh wurde von prosyrischen Palästinensern ermordet. Sein Sitz blieb vakant.

„Unabhängig" bedeutet im Sprachgebrauch der PLO, daß derjenige Abgeordnete des Nationalrats oder seines Exekutiv-Komitees keiner der „Kampf-Organisationen" oder Terrorkommandos angehört, aber natürlich der PLO verschworen ist.

Auch die „Unabhängigen" wurden von der PLO in den PNC entsandt, der übrigens niemals frei gewählt worden ist, sondern wie das Exekutiv-Komitee stets nur nach langen Machtkämpfen und mühsamen Kompromissen zwischen den einzelnen PLO-Gruppen gebildet wird.

Auch der „unabhängige" Mohammed Milhelm, ehemals Bürgermeister von Chalchul, ist für seine PLO-Aktivitäten bekannt, ebenso wie die „führenden Palästinenser", die Mitte April in Jerusalem dem amerikanischen Unterstaatssekretär Richard Murphy vorgestellt wurden.

Es sind: Rashad Shawa, Ex-Bürgermeister von Gaza, Elias Frej, Bür*germeister von* Bethlehem, *und* Hikmat el-Masri aus Nablus, ein Verwandter des jordanischen Außenministers el-Masri. Zu Murphys Gästen gehörten auch bekannte Anhänger von Arafats Fatah-Organisation. Daß sie *alle „unabhängige" treue Gefolgs*leute der PLO sind, geht auch aus ihrem Memorandum hervor, daß sie Murphy überreichten.

Darin werden bekannte PLO-Forderungen wiederholt: Recht aller Palästinenser, also auch der in Israel und in den besetzten Gebieten, auf Selbstbestimmung und einen eigenen Staat mit Jerusalem als Hauptstadt, Anerkennung und einen eigenen Staat mit Jerusalem als Hauptstadt, Anerkennung der PLO als einzige Vertreterin der Palästinenser, Änderung der amerikanischen Nahost-Politik durch Aufgabe Israels und eine internationale Nahost-Konferenz nach sowjetischen Wünschen.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Die Welt schwieg"

„Hitler und Stalin – hat der Westen sie nicht durchschaut?"; WELT vom 25. April

Ich kann der Analyse von Walter Laqueur – gerade in bezug auf die Nazi-Judenmorde, d. h. die „Endlösung" – nur beipflichten. Ich will hier weder beschönigen noch aufrechnen. Aber gewisse Fakten der Geschichte bleiben dennoch erwähnenswert. Geschichte muß immer Bericht darüber sein, was geschehen ist und wie es geschah!

Leider gab es tatsächlich nach der „Reichskristallnacht" vom 9./10. November 1938 *keinen Aufschrei* der internationalen Öffentlichkeit. Offenbar war die internationale Öffentlichkeit in großen Teilen damals noch ganz anderer Ansicht! Nämlich etwa so, wie noch heute das doktrinäre System der Sowjetunion mit seinem offiziellen Antisemitismus. Festzuhalten ist: Entgegen mancher Auffassung existierte im Jahre 1938 – wie die Nürnberger Prozeßakten des Internationalen Militärgerichtshofs von 1945–1946 eindeutig ausweisen – deutscherseits noch keine erkennbare Absicht, die sogenannte „Judenfrage" etwa durch „Ausrottung" zu lösen. Dieses verwerfliche Konzept wurde erst im Juli 1941 beschlossen.

Als *letztes* Ziel der deutschen Judenpolitik bezeichnete das Auswärtige Amt noch am 25. Januar 1939 die Auswanderung aller im Reichsgebiet lebenden Juden. Die von Roosevelt schon Mitte 1938 einberufene Staaten*konferenz* zur Beratung der „Flüchtlingsfrage" tagte ohne besondere sachliche Ergebnisse. Die Frage, in welche Zielländer eine organisierte Abwanderung der Juden gelenkt werden sollte, konnte von der Konfe*renz in Evian ebensowenig* wie diejenige der aufkommenden Vermögenstransferprobleme beantwortet werden, da jedes der beteiligten Länder unter Bekundung grundsätzlicher Anteilnahme an dem Flüchtlingspro*blem sich außerstande erklärte,* größere Massen jüdischer Auswanderer auf seinem Territorium aufnehmen zu können. Viele Staaten waren bereits „so vorsichtig geworden", von ordnungsgemäß einreisenden Juden *mit* deutschen Pässen eine Bescheinigung der deutschen Behörden zu verlangen, daß ihrer Rückreise nichts entgegenstünde. Andere Staaten innerhalb Europas strebten damals ganz selbständig die Abwanderung ihrer jüdischen Bevölkerungsanteile an.

Selbst Polen hat Ende Oktober 1938 überraschend eine „Verordnung" erlassen, deren Durchführung die Rückkehr von 60 000 im Deutschen Reich ansässigen Juden polnischer *Staatsangehörigkeit* nach Polen praktisch unmöglich gemacht hätte. Die Reichsregierung entschloß sich daher, etwa 16 000 Juden polnischer Staatsangehörigkeit, denen ihre Familien – also etwa weitere ca. 40 000 *Menschen* – *folgen* sollten, kurz vor Inkrafttreten der polnischen Verordnung nach Polen abzuschieben.

Die ungarische Regierung hatte von sich aus die Arisierung jüdisch-ungarischer Geschäfte in Deutschland, *d. h. Ersetzung der jüdischen* Geschäftsinhaber durch nationale Ungarn in Aussicht gestellt.

In Frankreich sollte sich im April 1938 die Pariser Stadtversammlung über einen Antrag aussprechen, aufgrund dessen die Naturalisierung von Juden in Zukunft abgelehnt werden sollte – etc. etc.

Nach dem Einsetzen der deutschen Massendeportationen in Europa, die *offensichtlich* erst im Juli 1941 beschlossen wurden und deren Ziel („Endlösung durch Ausrottung") eindeutig völlig außerhalb des Vorstellungsvermögens eines Durch*schnitts*deutschen lag, stieß man al*lerorten auf* taube Ohren, jüdische Menschen zu retten. So hat z. B. die Haltung Brasiliens damals den Vatikan besonders enttäuscht. Der Bitte von Papst Pius XII. an den damaligen brasilianischen Präsidenten Getulio *Vargas, 3000 Flüchtlinge* aufzunehmen, wurde zwar grundsätzlich entsprochen. Doch Brasilien wollte – wie sich aus Akten des Vatikans ergibt – nur Landwirte und solche Juden aufnehmen, die vor 1935 zum Katholizis*mus übergetreten waren.*

„Die schreckliche Verlassenheit", wie Shimon Peres es ausdrückte, „überschattete alles. Keiner erhob seine Stimme – weder die Alliierten noch die freie Presse oder das Rote Kreuz – auch nicht der Papst. Die Welt schwieg …"

J. Siebert, Vettelschoss

… gewaltsamen Aufrechterhaltung von menschlichen Lebensfunktionen in den Intensivstationen außerhalb jeder Diskussion stehen, denn für den in Gott Ruhenden ist klar: Einzig der Herr über Leben und Tod bestimmt Anfang und Ende unseres irdischen Lebens, und auch das Maß der zu ertragenden Leiden liegt allein bei IHM.

Mit freundlichen Grüßen
H. Jürgens, Seevetal 2

WDR

„Die ‚Satire' wird zum Fall WDR"; WELT vom 3. Mai

Sehr geehrte Herren,

es ist bestürzend zu lesen, daß der Westdeutsche Rundfunk die eine beispiellose Beleidigung des deutschen Bundeskanzlers und des amerikanischen Präsidenten enthaltende Satire in der ARD-Sendung „Mai-Revue" vom 1. Mai auch noch der Eurovision zur Verfügung stellen will, bevor die zuständigen Aufsichtsgremien (Verwaltungs- und Rundfunkrat) zu dieser journalistischen Meisterleistung an Geschmacklosigkeit Stellung bezogen haben. Den für die Ausstrahlung der Reagan-Kohl-Satire Verantwortlichen ist die Frage zu stellen, ob sie eine ähnliche Satire auch gesendet hätten, wenn der Staatsgast nicht Reagan, sondern Gorbatschow oder Honecker hieße.

Noch bestürzender ist aber die Tatsache, daß die SPD – von den Grünen war nichts anderes zu erwarten! – die Reagan-Kohl-Satire als „ein Stück Meinungsvielfalt in einer Demokratie" verteidigte, die gleiche SPD, welche die im Vorfeld des geplanten Honecker-Besuches getroffene Äußerung des CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden Dregger, wonach das Wohl und Wehe der Bundesrepublik Deutschland nicht vom Besuch des DDR-Staatsratsvorsitzenden abhänge, heftig kritisierte. Von der Glaubwürdigkeit der jetzigen führenden Oppositionspartei und möglichen Regierungspartei einmal abgesehen, liefert die Beurteilung der Reagan-Kohl-Satire durch die SPD einen weiteren schlagenden Beweis für die gegen Amerika gerichtete Tendenz der SPD in ihrem derzeitigen Erscheinungsbild.

Mit freundlichen Grüßen
E. Schmidt, Hof

Angst besiegen

„Das Hackethal-Syndrom"; WELT vom 19. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

ja, die Angst ist eine Zeitkrankheit, geboren aus unserem Verhaftetsein mit allem Materiellen, aus der ausschließlichen Ausrichtung auf unseren Körper und auf all das, was dieser an Leid und Schmerzen eventuell ertragen muß – doch wir können diese Angst besiegen, wenn wir erkennen, daß nicht das Materielle die eigentliche Realität ist, sondern das Geistige.

Wenn uns erst einmal bewußt geworden ist, daß unser Erdenleben nur ein Bruchteil des ewigen Lebens unserer Seele ist, daß uns dieses irdische Leben von Gott geschenkt wurde, um darin durch Lauterkeit, durch Streben *nach Vervollkommnung,* aber auch durch Leid und Schmerz unsere Seelenschuld abzutragen und Gott, unserem Vater, näherzukommen, dann weicht die Angst aus unserem Leben. Wir werden dann fähig sein, alles Leid genauso dankbar aus der Hand Gottes anzunehmen wie *Glück und Freude. Vor dem unheil*bar Kranken wird sich sodann kein Abgrund mehr auftun, sondern er wird sich in Gott geborgen fühlen, wissend, daß das Ende des irdischen Lebens ein Übergang in ein geistiges Leben ist. Diese Gewißheit wird ihm helfen, sein Leid dankbar zu tragen.

Für jeden gläubigen Menschen müßte also die Frage der „Sterbehilfe" im Sinne von Professor Hackethal sowie jegliche Apparatemedizin zur gewaltsamen Aufrechterhaltung … (Fortsetzung siehe oben)

Wort des Tages

„Im Lob ist mehr Zudringlichkeit als im Tadel."

Johann Nestroy, österr. Bühnenautor (1801–1862)

Reisezeit

„Hannover-Messe"; WELT vom 20. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrem Artikel heißt es: „… sollte sich tunlichst vom Stadtzentrum (Hannover) aus zwei Stunden vorher auf den Weg machen". Diese Behauptung ist unwahr und irreführend. Auch ich hatte am Montag, 22. April, einen Termin auf dem Messegelände. Ich benutzte den IC ab Hamburg Hauptbahnhof 8.30 Uhr. (Der Messezug 8.26 Uhr war überfüllt. Der letzte von drei Sonderzügen täglich!) Ankunft Hannover Hauptbahnhof 10.03. Straßenbahnfahrt mit U 8 20 Minuten Fahrtzeit! Ankunft Eingang Messegelände 10.45 Uhr, Ankunft Messestand 11.00 Uhr. Gesamtreisezeit ab Hamburg Hauptbahnhof: 2,5 Stunden. (Messezug 1 Stunde, 50 Minuten).

Mit freundlichen Grüßen
E. Berger, Hamburg 73

Personalien

GEBURTSTAG

Gerhard Günnewig, Düsseldorfer Hotelier und Bonner „Staatswirt", feiert heute seinen 80. Geburtstag. In der Bad Godesberger *Redoute*, der „*guten Stube*" in der Diplomatenstadt, will Günnewig, der Redoutenpächter ist, seine Gratulanten willkommen heißen. Die Redoute ist Günnewigs schönstes Aushängeschild: *Mit ihrem Namen macht der Hotelier Schlagzeilen* im In- und Ausland, wenn das kurfürstliche Haus mit seinem berühmten Beethovensaal Staatsgäste aus aller Welt aufnimmt. Gerhard Günnewig ist im Bonner Bereich an vielen *anderen prominenten Plätzen* vertreten: Er ist Pächter des Hotels Bristol, ist der Gastronom der Bonner Beethovenhalle und der Godesburg. Zu seinem Imperium gehören 19 Betriebe mit zusammen 725 Mitarbeitern. Angefangen hat er 1928, als er von seinem Vater **Wilhelm Günnewig** das „Hotel zur Krone" in Bochum pachtete. Bereits kurze Zeit später übernahm er die Düsseldorfer Bahnhofsgaststätte. Zunächst arbeitete Gerhard Günnewig mit seinem Partner **Karl Maria Bauer** zusammen. Beide erwarben noch gemeinsam das Weinhaus „Tante Laura" in der Düsseldorfer Altstadt und gestalteten daraus den „*Bergischen Herzog*" *inklusive* Shanghai-Keller und Treff für die Jugend. Nach dem Tod von Karl Maria Bauer 1950 hat sich Gerhard Günnewig dem Hotelbau gewidmet: Er errichtete in Düsseldorf das *Hotel „Atlantik"* und das *Hotel* „Esplanade" und erwarb 1954 das „Hotel Savoy" mit der *Hofkonditorei* Bierhof, Düsseldorfs ältestem Café. Günnewig ist heute Deutschlands größter Privathotelier.

AUSZEICHNUNG

Ihren Journalistenpreis 1985 hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAG) zu gleichen Teilen an die Journalistinnen **Gerda Klier** aus Augsburg und **Margot Dankwert** aus Köln vergeben. Gerda Klier erhielt den Preis für einen Beitrag zum Asylantenproblem, der unter dem Titel „(K)ein Leben im Ghetto" in der katholischen Zeitschrift „Frau im Leben" veröffentlicht worden ist. Margot Dankwert erhielt den Preis für eine im Kölner „Express" abgedruckte Artikelserie mit dem Titel „Mein Freund, der Türke".

THEATER

Gerhard Klingenberg, der ehemalige Direktor des Wiener Burgtheaters und des Züricher Schauspielhauses, ist mit Beginn der Spielzeit 1985/86 zum neuen Intendanten des *Berliner Renaissance*-Theaters berufen worden. Der 1929 in Wien geborene Klingenberg, der in der Schweiz lebt, war bis 1956 Schauspieler und Regisseur in Klagenfurt, St. Pölten und am Landes*theater* Innsbruck. 1962 holte ihn **Oscar Fritz Schuh** zunächst nach Köln und dann an das Deutsche Schauspielhaus nach Hamburg. Es folgten Regietätigkeiten an fast allen Theater in der Bundesrepublik Deutschland. 1970 wurde Klingenberg als Direktor an das Burgthea*ter berufen, das er von 1971 bis 1976* leitete. Als Nachfolger von **Harry Buckwitz** wurde Klingenberg dann an das Züricher Schauspielhaus berufen, dessen Direktion er 1977 übernahm und bis 1982 inne hatte.

MILITÄR

Oberst **Eberhard Wetter** wird am 1. Oktober 1985 neuer Verteidigungsattaché an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau. Wetter, zur Zeit in der Ausbildung für diesen Posten, löst Brigadegeneral **Gerhard Eichler** ab, der in den Ruhestand treten wird. Auch Generalmajor **Rolf Zerling**, Chef des Stabes und Dienstältester Deutscher Offizier (DOD) bei der Armeegruppe Nord der NATO in Mönchengladbach (Northag), geht dann in Pension. Ihm folgt Generalmajor **Johann Hoster**, Kommandeur der 11. Panzergrenadierdivision, Oldenburg.

ERNENNUNG

Zum neuen Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums in München wurde **Johann Georg Prinz von Hohenzollern** gewählt. Er wurde 1932 in Sigmaringen geboren, studierte von 1955 bis 1963 Kunstgeschichte an den Universitäten in München, Freiburg und Paris. Er hat über mittelalterliche Skulptur und über Malerei gearbeitet. Von 1966 an war er Fachreferent für spanische und französische Malerei bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München, zuletzt als Stellvertreter des Generaldirektors.

NACHRICHTEN

Olympia-Bewerbung

Frankfurt (dpa) – Das Präsidium des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland(NOK) hat beschlossen, dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) die offizielle Bestätigung für die Bewerbung Berchtesgadens um die Ausrichtung der Winterspiele 1992 einzureichen. In diesem Jahrhundert wird es keine weiteren Bewerbungen deutscher Städte für Olympische Spiele geben, womit auch die Bemühungen des Ruhrgebiets für die Sommerspiele 1992 gescheitert sind.

Sportunfälle

Saarlouis (dpa) – Beim Fußballspielen gibt es die meisten und beim Reiten die schwersten Sportunfälle. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung des Orthopäden Heinrich Heß aus Saarlouis, Mannschaftsarzt der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, unter rund 1,3 Millionen Sporttreibenden.

Bald Profis in Nigeria

Lagos (dpa) – Der afrikanische Staat Nigeria plant für die Saison 1986/87 die Einführung des Berufs-Fußballs. Das kündigte der Sportminister im Fernsehen an.

Björn Borg verlor

Kobe (sid) – Der frühere schwedische Tennis-Star Björn Borg verlor bei einem Einladungsturnier im japanischen Kobe in der ersten Runde des Mixed-Wettbewerbs. Mit seiner Partnerin Lisa Bonder (USA) unterlag er dem Paar Jarryd/Bassett (Schweden/Kanada) mit 6:7, 6:7.

ZAHLEN

FUSSBALL

Junioren-EM (U 18), Gruppe 5: Dänemark – Deutschland 1:3. – Auswahlspiel: Dänemark – „DDR" 4:1. – WM-Qualifikation: Haiti – Kanada 0:2 (Kanada für die Endrunde Nord/Mittelamerika qualifiziert). – Englische Meisterschaft, Nachholspiele: Chelsea – Luton 2:0, Everton – West Ham 3:0.

TENNIS

Turnier der Meister in Forest Hills, 2. Runde: McEnroe (USA) – Navratil (CSSR) 6:1, 6:3, Lendl (CSSR) – Agenor (Frankreich) 6:2, 6:2.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 3, 5, 8, 10, 17, 26, 31, Zusatzzahl: 19. – Spiel 77: 8 2 8 4 7 5 0. – **Quoten:** 1: 89 843,00, 2: 18 497,10, 3: 2649,80, 4: 56,00, 5: 5,10 Mark. (Ohne Gewähr.)

TURNEN / Europameisterschaft in Helsinki

Rumäniens Ausreden um Ecatarina Szabo

K. Bl. Bonn

Der Kampf um Punkte und Medaillen scheint bereits ausgestanden zu sein, bevor überhaupt geturnt wird. Das ist das erste Ergebnis der Europameisterschaften der Kunstturnerinnen, die morgen in Helsinki beginnen. Und es ist zugleich eine Folge der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles, an denen die osteuropäischen Länder nicht teilnahmen – ausgenommen Rumänien. Genau daran scheint sich nun ein politisches Spielchen zu entzünden.

Ecatarina Szabo, die in Los Angeles vier Goldmedaillen für Rumänien gewann (Mannschaft, Pferdsprung, Schwebebalken, Boden), fehlt in Helsinki. Offizielle Begründung des rumänischen Verbandes: „Drei Höhepunkte mit Europa- und Weltmeisterschaft und Universiade sind einfach zuviel."

Der gebürtige Pole Zbigniew Kaminsky, ein Kenner der osteuropäischen Turn-Szene und jetzt Landestrainer im Saarland, sagt dazu: „Das kann einfach nicht stimmen. Als Spitzenturnerin kann Ecatarina Szabo durchaus drei große Wettkämpfe im Jahr verkraften. Gerade der rumänische Verband hat damit hervorragende Erfahrungen gemacht. Ob nun Nadia Comaneci oder die anderen rumänischen Weltklasse-Turnerinnen – sie alle haben ohne Formeinbuße drei große internationale Wettkämpfe im Jahr turnen können. Was die Rumänen jetzt im Falle Szabo vorbringen, ist eine klare Ausrede."

Warum Ausreden bei der anerkannt besten Turnerin der Welt? Kaminsky: „Es gibt dafür drei Möglichkeiten. Entweder ist Ecatarina Szabo verletzt. So etwas wird in Rumänien ebenso totgeschwiegen wie in der Sowjetunion, denn verletzte Turnerinnen gibt es offiziell nicht. Oder es gibt einen politischen Grund, warum sie nicht reisen darf. Aber wahrscheinlich befürchten die Rumänen in Helsinki eine Retourkutsche der osteuropäischen Kampfrichterinnen, weil sie 1984 aus dem Ostblock-Boykott ausscherten und in Los Angeles starteten."

Die letzte Möglichkeit ist die wahrscheinlichste. Schließlich hatten die Rumänen kürzlich diese Erfahrung bei einem osteuropäischen Armee-Wettkampf gemacht. Deshalb, so wird gemunkelt, habe der rumänische Verband Vorkehrungen getroffen, der derzeit weltbesten Kunstturnerin die in Helsinki zu erwartenden Demütigungen zu ersparen. Die Furcht vor manipulierten Wertungen ist berechtigt: Die Ost-Berlinerin Ellen Berger ist Vorsitzende des Technischen Komitees im Internationalen Turnerbund, der Moskauer Ex-Turner Jurij Titow als Präsident ihr Vorgesetzter. Kaminsky dazu: „Ellen Berger ist dem sowjetischen Verband in 100prozentiger Treue ergeben."

Die Rumänen glauben deshalb fest daran, daß es im Kür-Vierkampf von Helsinki folgendes Ergebnis geben wird, vorausgesetzt, daß nicht eine dieser Turnerinnen vorher vom Gerät stürzt: 1. Natalja Jurtschenko (UdSSR), 2. Maxi Gnauck („DDR"), 3. Olga Mostepanowa (UdSSR). Vermutlich wird es für die neue sowjetische Europameisterin auch ein höheres Punktergebnis geben als 1984 für die amerikanische Olympiasiegerin Mary Lou Retton im Kür-Vierkampf. Der staunenden Sport-Welt soll so bewiesen werden, wer in Los Angeles eigentlich Olympiasiegerin geworden wäre, wenn . . .

Der rumänische Turnverband sieht das alles mit großer Gelassenheit. Er hofft auf die Weltmeisterschaften im Herbst in Montreal, bei denen es ganz anders aussehen wird. Dort wird sich das Kampfgericht anders zusammensetzen, dort sind auch die Osteuropäer nicht mehr unter sich, sondern müssen sich mit den Chinesen, den Japanern und den Amerikanern auseinandersetzen – und selbstverständlich mit Ecatarina Szabo, die schon im letzten Sommer in Kanada und in den USA gefeiert wurde.

So erweisen denn die Rumänen den Europameisterschaften von Helsinki – durchaus mit feiner Ironie – eine Ehrerbietung besonderer Art. Sie schicken ihre ehemalige Weltklasse-Turnerin Teodora Ungureanu als Ehrengast vorbei. Die ehemalige Barrenspezialistin ist längst keine Turnerin mehr, sondern tritt seit eineinhalb Jahren als Artistin im Zirkus „Finnlandia" in der Nähe von Helsinki auf.

Sie kommt mithin als Vertreterin der hohen rumänischen Turnkunst – vom Zirkus in den Zirkus.

FUSSBALL / Fichtel bestreitet heute sein 520. Spiel in der Bundesliga

Streit um Rekord mit Kurzeinsätzen. Weise: „Das ist eine linke Tour"

BERND WEBER, **Frankfurt**

Bei Schalkes 2:3-Niederlage gegen den 1. FC Köln kam er in der 89. Minute ins Spiel. Dieser Einsatz zählt heute mit, wenn Klaus Fichtel (40) im vorgezogenen Spiel der Fußball-Bundesliga gegen Waldhof Mannheim sein 520. Spiel in der höchsten deutschen Klasse bestreitet. Das ist Rekord. Der Mann mit den meisten Einsätzen (519 für Wuppertal und Frankfurt) war bisher Willi Neuberger (39), der heute als Assistenztrainer von Dietrich Weise in Frankfurt arbeitet.

Und Weise ist es auch, der Fichtels Rekord wegen der kurzen Einsätze in dieser Saison anzweifelt und die Art, wie er zustande kam, kritisiert. Der Frankfurter Trainer: „Das ist eine linke Tour. Fichtel soll auf diesen Rekord nicht stolz sein. Wenn man in dieser Form für Unterhaltung sorgen will, ist es um die Liga schlimm bestellt."

Schalkes Manager Rudi Assauer kontert: „Das ist unser Bier. Beim Einsatz von Fichtel steht kein Rekorddenken im Vordergrund. Der Klaus hat bewiesen, daß er die Bundesliga-Tauglichkeit erbringt und kein Mitläufer ist."

Und wie sieht Willi Neuberger diesen Streit? Die WELT sprach mit dem Mann, der heute seine Bestleistung verliert.

WELT: Herr Neuberger, schmerzt es Sie, daß Sie heute Ihren Bundesligarekord verlieren?

Neuberger: Ich würde lügen, wenn ich nicht zugeben würde, daß ich einigermaßen stolz darauf war, die Einsatzliste aller bisherigen Bundesligaspieler anzuführen. Andererseits, ich werde gewiß nicht weinen, weil ich heute von Klaus Fichtel übertroffen werde.

WELT: Dietrich Weise ist offenbar böse darüber, daß der Rekord jetzt nach Gelsenkirchen geht. Er spricht von einem Kasperle-Theater.

Neuberger: Also, mir persönlich wird um das ganze Thema viel zuviel Wind gemacht. Irgendwann einmal, das war mir immer klar, würde mein Rekord gebrochen werden. Ob es nun Fichtel ist oder ob es später mal irgend ein anderer gewesen wäre, das ist mir eigentlich egal. Wie gesagt, ich kann damit leben, ohne daß mir ein Zacken aus der Krone bricht.

WELT: Haben Sie denn mit Weise mal darüber gesprochen, die Herausforderung anzunehmen und eventuell selbst noch einmal in der Bundesliga zu spielen?

Neuberger: Darüber haben wir uns vor einiger Zeit einmal zwanglos unterhalten. Aber ich habe die Idee bereits im Vorfeld verworfen. Denn das fände ich nun reichlich albern, wenn ich – nur um mit aller Gewalt meinen Rekord zu behalten – noch einmal auflaufen würde.

WELT: Wären Sie denn körperlich dazu überhaupt noch in der Lage?

Neuberger: Wenn es sich lediglich um ein paar Minuten gehandelt hätte, sicherlich. Aber das hätte ich vor den Zuschauern nie verantworten können. Die haben mit ihrem Eintrittsgeld, das sie bezahlen, das Anrecht auf ehrlichen Sport erworben. Den könnte ich im Grunde wegen meiner Rückenbeschwerden nicht mehr bieten. Also bleibt es dabei: Ich hab' vor zwei Jahren Schluß gemacht, und ich denke, daß das Publikum mich in angenehmer Erinnerung behalten wird.

WELT: Werden Sie Klaus Fichtel gratulieren?

Neuberger: Das werde ich ehrlichen Herzens tun. Entweder werde ich ihn anrufen, oder ich hole meinen Glückwunsch nach, wenn Schalke in 14 Tagen hier in Frankfurt spielen wird.

WELT: Das heißt, Sie haben Respekt vor der Leitung Fichtels?

Neuberger: Ich kenne den Klaus seit vielen Jahren, und ich habe nicht den geringsten Zweifel an seiner ernsthaften Berufsauffassung. Wenn er also weiter in der Bundesliga spielt, wird er das auch verantworten können. Vor sich selbst und den Zuschauern.

WELT: Sie machen am Ende der Saison als Assistenztrainer von Dietrich Weise bei Frankfurt Schluß?

Neuberger: Ebenfalls unwiderruflich. Ich werde danach nur noch für eine große Sportartikel-Firma arbeiten und ganz viel Golf spielen, um mein Handikap zu verbessern.

*

Frankfurt spielt heute gegen Fortuna Düsseldorf, der 1. FC Kaiserslautern gegen Arminia Bielefeld.

UEFA-POKAL

Lauter Jubel von Real Madrid über einen Trostpreis

sid/dpa, **Szekesfehervar**

Real Madrid feiert einen Trostpreis mit großen Worten. Luis Molowny, Übergangstrainer des einst bedeutendsten Fußball-Klubs Spaniens: „Jetzt kann in unserer Geschichte eine neue Ära beginnen." Im ersten Finalspiel des UEFA-Pokals hatte Real im Stadion der ungarischen Überraschungsmannschaft Videoton Szekesfehervar mit 3:0 gewonnen (Tore: Michels, Santillana, Valdano). Der Gewinn des Pokals im Rückspiel am 22. Mai in Madrid scheint nur noch Formsache.

Madrid wahrte so die letzte Chance, nicht völlig in der internationalen Versenkung zu verschwinden. In der Meisterschaft lag Real 17 Punkte hinter dem FC Barcelona, im Pokal schied es vorzeitig aus. Jetzt wurde also der Rettungsanker geworfen – eine Tatsache, die dem neuen Vereinspräsidenten Ramon Mendoza die Erhöhung der versprochenen Prämie von 23 000 Mark pro Spieler wert ist. Mendoza im Überschwang des leichten Sieges über die ungarische Provinzmannschaft: „Die Verträge aller Spieler, die an diesem Erfolg beteiligt waren, werden verlängert." Also auch der von Uli Stielike? Mendoza: „Wir werden Real wieder zur alten Stärke führen, dabei kann ein Mann wie Stielike sehr hilfreich sein." Die ungarische Zeitung „Nepszabadsag" urteilte über den Deutschen: „Er war der große Chef vor Reals Tor. Er wirkte wie ein Professor in der Schule zwischen lauter jungen Burschen."

STAND ● PUNKT / *Masts Beinsteller gegen den Judoka Glahn*

Sie hatten sich so viel von einer Zusammenarbeit versprochen. Doch schon nach vier Monaten stehen Günter Mast, Präsident von Eintracht Braunschweig, und sein Manager Klaus Glahn, auch Vize-Präsident des Deutschen Judo-Bundes (DJB), vor einem Scherbenhaufen.

Von welcher Seite auch immer der erste Schritt gemacht wurde, nach dem 30. Juni wird das Arbeitsverhältnis beendet sein. Beide Seiten wollen es jedenfalls so. Mast erwägt jetzt sogar eine vorzeitige Trennung, weil Glahn behauptet hatte, Mast sei zu einer kooperativen Zusammenarbeit nicht bereit.

Zusammengearbeitet haben sie eigentlich wirklich nie: Mast traf alle wichtigen Entscheidungen alleine, Glahn durfte lediglich die Hotels buchen und die besten Reiseverbindungen herausfinden. Mast hatte sich mehr von Glahn versprochen, der frühere Judo-Vizeweltmeister hatte geglaubt, durch Einflußnahme mehr bewirken zu können. Ein Trugschluß. Die Verbindungen zum VW-Werk, das Glahn für die Manager-Tätigkeit freistellte, sind damit endgültig gerissen. Mast hatte den Konzern ohnehin verärgert. Zum 30. 6. 1986 wollte das Wolfsburger Werk alle Verbindlichkeiten von Mast übernehmen, um später alle wichtigen Positionen im Klub mit eigenen Leuten zu besetzen. Mast aber wollte das Geld sofort und rüttelte damit an der Glaubwürdigkeit des Konzerns, der die Sache erst in Ruhe mit seinen Betriebsräten besprechen wollte.

Nun bleibt der Likörfabrikant also Präsident und weiterhin Alleinunterhalter des Klubs. Eine Rolle, die er offenbar angestrebt hat. Leute wie Klaus Glahn, die sich nicht als Fußabtreter benutzen lassen wollen, scheinen nicht in sein Konzept zu passen. Auf dem Rasen des Fußballfeldes ist der Judoka Klaus Glahn über den kleinen Zeh des Präsidenten gestolpert. DW

„Die Sowjetunion läßt Afghanistan ausbluten"

● Fortsetzung von Seite 1

Ausbildung in die Sowjetunion, gegen den Willen der Eltern, ebenso wie die unter Zwang durchgesetzte Rekrutierung der Kinder vom 15. Lebensjahr an in die afghanische Armee, hält die Eltern davon ab, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Nur noch in Kabul sind, so Azmi, die Schulklassen einigermaßen gefüllt – zumeist mit Kindern von Regierungsangestellten.

„Die Sowjets ändern unsere gesamte Kultur, unsere Jugend vergißt Althergebrachtes und lernt alles über die Sowjetunion", klagt der Richter. Staatliches Fernsehen und Rundfunk senden Programme aus Moskau. Die fünf Zeitungen, die es in Kabul noch gibt, verbreiten Propaganda der UdSSR und „gefilterte" Neuigkeiten. „Die Sowjetunion importiert ihre Ideologie und raubt uns im Gegenzug wirtschaftlich aus."

Einen geregelten Handel mit der Sowjetunion, wie noch vor der Invasion, gebe es nicht mehr. Dem Warentausch zwischen den beiden Ländern „ist eine Ausblutung Afghanistans an Ressourcen gefolgt", meint Jusuf Azmi. Der „neue Handel" sei vollständig in der Hand der sowjetischen Berater in Kabul, keiner wisse, was tatsächlich an Öl, Erdgas, Edelmetallen und Uran ohne Bezahlung in die Sowjetunion abfließe, „auch nicht Babrak Karmal". Früher hätten die Russen wenigstens noch technische Anlagen und Know-how geliefert, dies bleibe jetzt aus.

Die wirtschaftliche Ausblutung des Landes gehe einher mit Verknappung und ungeheurer Verteuerung von Lebensmitteln. Während die Märkte mit ausländischen Luxusgütern, importiert für den Bedarf der russischen Soldaten, überladen seien, stünden die Afghanen von vier Uhr morgens an Schlange vor den Läden. „Viele gehen mit leeren Taschen wieder heim", hat der Richter beobachtet. Fleisch, Mehl, Reis und Gemüse sind nicht immer zu haben und außerdem zwischen 300 und 500 Prozent teurer geworden. „Für Angehörige der Mittelklasse ist die Situation verzweifelt. Wie soll ein kleiner Beamter seine Familie durchbringen, wenn er umgerechnet 100 Mark im Monat verdient und allein für sieben Kilo Reis, die früher umgerechnet fünf Mark gekostet haben, jetzt 40 hinblättern muß?", fragt Jusuf Azmi. Die finanzielle Not, die Gefahr, aus Geldmangel zu verhungern, ist für die Städter, das rücksichtslose Abbrennen der Felder durch sowjetisch-afghanische Truppen für die Landbevölkerung, „oft der Grund, daß sie ihr Land verlassen". Fünf Millionen beträgt die Zahl der Flüchtlinge jetzt.

Die Gesetze, die seinen Landsleuten das Leben so miserabel machen, werden von einer Regierung beschlossen, die in den Augen des geflüchteten Richters keine mehr ist. „Bei Kabinettssitzungen werden Vorlagen verlesen, die direkt aus sowjetischer Feder stammen. Zu diskutieren gibt es da nichts mehr, nur noch einmütige Zustimmung." Wenn es tatsächlich – und gar nicht so selten – bei diesen Kabinettssitzungen einmal laut wird, liegt das am persönlichen Streit der Minister und Staatssekretäre untereinander: Khalq-Parteimitglieder gegen Partschamisten und viele gegen Karmal, der eine ganze Reihe persönlicher Feinde in Regierung und Verwaltung hat, weiß Azmi von einem Insider. „Streits und Intrigen, die von den Sowjets zu ihrem eigenen Vorteil geschürt werden", urteilt Richter Azmi.

DW. Washington

Die US-Regierung plant über die bereits bestehende Unterstützung für die afghanischen Flüchtlinge in Pakistan hinaus nun auch direkte humanitäre Hilfemaßnahmen für die Bevölkerung in Afghanistan. Dafür sollen beim Kongreß für das laufende Fiskaljahr vier Millionen Dollar und für das nächste Haushaltsjahr fünf Millionen Dollar beantragt werden, teilte gestern ein hoher Regierungsbeamter vor einem Senats-Unterausschuß mit. Offen blieb bislang dabei allerdings die Frage, wie die Hilfeleistungen praktisch abgewickelt werden sollen. Allerdings sollen auf keinen Fall Waffen geliefert werden, sondern hauptsächlich Medikamente und Krankenwagen. Die USA haben in diesem Jahr für die afghanischen Flüchtlinge 70 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig unterstützt die amerikanische Regierung den afghanischen Widerstand, wie die „New York Times" berichtet, in diesem Jahr mit rund 200 Millionen Dollar.

Von Weizsäcker bekräftigt Israels Existenzrecht

dpa/DW. Bonn

Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat anläßlich des 20. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel am 12. Mai 1965 die Verbundenheit beider Länder unterstrichen. In einem gestern veröffentlichten Telegramm an den israelischen Staatspräsidenten Chaim Herzog schrieb von Weizsäcker, die Existenz Israels betreffe alle Deutschen in besonderer Weise. „Die Bundesrepublik Deutschland hat von Anfang an das Recht Israels, in anerkannten und sicheren Grenzen zu leben, unterstützt. Dies wird so bleiben."

Die Sicherung der Existenz Israels, so der Bundespräsident, hänge davon ab, ob es möglich sein werde, durch eine dauerhafte Lösung des arabisch-israelischen Gegensatzes einen Frieden in der Region zu begründen, der niemanden ausschließe und einen gerechten Ausgleich der gegensätzlichen Positionen bringe. Dies könne nicht durch Gewalt erzwungen werden, sondern erfordere Verständigung und wechselseitige Bereitschaft der Beteiligten und Betroffenen, aufeinander zuzugehen.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen vor 20 Jahren sei durch den Mut zur Versöhnung auf beiden Seiten möglich geworden. Die heutige Bilanz sei erfolgreich, betonte der Präsident. Sein für den Herbst geplanter Besuch in Israel – der erste eines deutschen Staatsoberhauptes überhaupt – unterstreiche ebenso wie die regelmäßigen gegenseitigen Besuche von Politikern aus beiden Ländern, daß die vertrauensvollen Kontakte inzwischen selbstverständlich seien. „Wir werden diese Kontakte pflegen und weiter ausbauen", schrieb von Weizsäcker.

Der Bundespräsident betonte, die Bundesrepublik habe sich in der Kontinuität Deutschlands stets zu der Verantwortung der in deutschem Namen an Juden begangenen Untaten bekannt. Wie die Zeitung „Ha'aretz" schreibt, ist von Weizsäckers Rede im Bundestag am 8. Mai in Israel als Versuch aufgefaßt worden, den „Fehler von Bitburg" wiedergutzumachen. Rundfunk und Fernsehen strahlten den Redeabschnitt, der sich auf den Holocaust bezog, ungekürzt und mit Übersetzung aus.

USA: Aus innenpolitischen Motiven wird der Kreml scharfe Töne anschlagen

Nach dem „Straßburger Signal" wartet Reagan auf Antwort der Sowjets / Proteste in Lissabon

FRITZ WIRTH, Lissabon

Die letzte Rede des amerikanischen Präsidenten auf seiner zehntägigen Europa-Reise, ein Loblied auf die junge Demokratie in Portugal, war nichts für kommunistische Ohren. Die 44 Mitglieder ihrer Fraktion im Lissaboner Parlament verließen am Donnerstagmittag unter Protest den Saal, noch bevor Reagan ein Wort gesprochen hatte.

Sie begründeten später ihren Protest schriftlich in einem Memorandum für die Presse: „Wir wollten unseren Widerwillen gegen seine Anwesenheit zum Ausdruck bringen, besonders nach seinem Tribut an Nazi-Verbrechern auf dem Friedhof von Bitburg." Die 44 kommunistischen Abgeordneten, die 18 Prozent des portugiesischen Parlaments ausmachen, hatten zuvor einen Glasbehälter mit einer weißen Taube mit ins Parlament gebracht, die sie während der Rede Reagans hochsteigen lassen wollten. Sie wurde auf Protest der Sozialdemokraten entfernt, noch bevor der amerikanische Präsident erschien.

Reagan selbst beobachtete später ihren Auszug aus dem Parlament mit mildem Lächeln. Er hat auch die Proteste während seiner Rede im Europa-Parlament in Straßburg gelassen hingenommen. „Ich bin so etwas gewöhnt", sagte er.

Bedeutsamer ist für das Weiße Haus, daß die Signale seiner Straßburger Rede bei jenen angekommen sind, an die sie adressiert war, und zwar nicht nur in der europäischen Öffentlichkeit, sondern vor allem bei den osteuropäischen Regierungen. „Diese Rede soll eine Diskussionsbasis mit dem Osten für die kommenden Jahre sein", sagte der Beamte. „Wir rechnen damit, daß die angesprochenen Regierungen einige Zeit brauchen werden, über diese Rede nachzudenken."

Ein anderer Beamter der Administration, der an der Abfassung der Straßburger Rede maßgeblich beteiligt war, verteidigte das Weiße Haus gegen den Vorwurf, daß diese Rede gegenüber den Sowjets zu hart und kompromißlos gewesen sei. „Wäre sie es gewesen, hätte sie eine Forderung nach Wiederherstellung amerikanischer Überlegenheit enthalten. Diese Rede drohte nicht und versprach nicht die Befreiung Europas", sagte der Beamte,, es war eine Rede des politischen Mittelwegs, das heißt, sie war weder naiv noch Konfrontationen suchend."

Dennoch wäre man im Weißen Haus nicht überrascht, wenn der Kreml negativ auf die Straßburger Rede reagiert, und zwar in erster Linie aus innenpolitischen Gründen. Gorbatschow, so erklärte ein hoher Beamter der Administration, habe soeben eine Reihe seiner eigenen Leute ins Politbüro gehievt und damit einige Leute der „alten Garde" vor den Kopf gestoßen. Um diese Kritik von innen abzublocken, werde Gorbatschow nach Ansicht dieses Beamten in naher Zukunft einen harten außenpolitischen Kurs einschlagen.

Langfristig jedoch erwartet man im Weißen Haus, daß Gorbatschow aus strategischer Notwendigkeit eine kooperativere Haltung gegenüber Washington einnehmen wird. Bis dahin rechnet man auf amerikanischer Seite damit, daß der Kreml versuchen wird, einerseits einen Keil ins westliche Bündnis zu treiben und zugleich durch einen harten Kurs gegen die USA von ihnen Konzessionen zu erhalten, ohne selbst Zugeständnisse zu machen. Die Begegnung zwischen den Außenministern Shultz und Gromyko in der nächsten Woche in Wien wird erste Anhaltspunkte über die Wirkung der Straßburger Rede auf die sowjetische Regierung geben.

Erster Deutscher in UNO-Kommission

dpa, Genf

Als erster Deutscher ist der 49jährige Rechtswissenschaftler Professor Christian Tomuschat, der Leiter des Bonner Instituts für Völkerrecht, zum Mitglied des UNO-Völkerrechtsausschusses gewählt worden. Dem 1947 von der UNO gebildeten Ausschuß, der für die UNO-Generalversammlung die Grundlagen für internationale Rechtsabkommen erarbeitet, gehören 24 unabhängige Wissenschaftler an. Auf der jetzigen Sitzung in Genf stehen Fragen der Staatenhaftung bei Völkerrechtsvergehen an, wie etwa die Apartheid-Politik Südafrikas. Ein weiteres Beratungsthema ist auch die Behandlung von Diplomatengepäck. 1984 war diese Frage durch die Irrfahrt eines Sattelschleppers, den Moskau zur Diplomatenpost erklärte, aktuell geworden.

Vatikan verurteilt Boff zum Schweigen

dpa, Vatikanstadt

Der Vatikan hat den brasilianischen Theologen Leonardo Boff für einen nicht genannten Zeitraum zum Schweigen verurteilt. Nach einer gestern bekanntgegebenen Erklärung der Kongregationen für die Glaubenslehre und Ordensleute darf Boff keine Bücher mehr veröffentlichen, an keinen Diskussionsveranstaltungen teilnehmen und muß seine Mitarbeit in der brasilianischen Kirchenzeitschrift „REB" einstellen. Pater Boff habe diese Entscheidungen, die ihm am 1. Mai mitgeteilt wurden, mit „religiösem Geist" angenommen, hieß es aus dem Vatikan. Boff gilt als einer der führenden Vertreter der vor allem in Lateinamerika verbreiteten „Theologie der Befreiung", deren „marxistische Tendenzen" von der Kirchenführung verurteilt werden.

Brasilien führt die Direktwahl ein

AP, Brasilia

Das brasilianische Parlament hat mit überwältigender Mehrheit der Wiedereinführung der Direktwahl des Präsidenten zugestimmt. Die Verfassungsänderung passierte das Repräsentantenhaus mit 458 Stimmen ohne Gegenstimmen. Im Senat votierten 62 der 69 Senatoren für die Vorlage. Präsident Jose Sarney, Nachfolger des im April gestorbenen Staatspräsidenten Tancredo Neves, hatte das Gesetz erst am Dienstag dem Parlament vorgelegt und auf rasche Abstimmung gedrungen. 1984 hatten Millionen von Brasilianern immer wieder für die Abschaffung der Wahl durch Wahlmänner demonstriert, ein System, das unter der Herrschaft der Militärs eingeführt wurde, um die Direktwahl zu ersetzen.

Pariser Einwände gegen die SDI-„Spielregeln"

v. K. Paris

Der französischen Regierung liegt offenbar daran, den in der Öffentlichkeit entstandenen Eindruck einer tiefgreifenden Differenz zu Bonn in der SDI-Frage herunterzuspielen. Das war auch der Zweck einer eilig angesetzten „Plauderei" mit Staatspräsident Mitterrand, zu dem das Elysée-Palais am Donnerstagmorgen die französische und internationale Presse zusammengerufen hatte.

Aus dem Gehörten läßt sich folgendes zusammenfassen: Frankreich wird „im augenblicklichen Stadium der SDI-Entwicklung" nicht an der von Washington vorgeschlagenen gemeinsamen Forschung teilnehmen. Die „Spielregeln" sind noch nicht nach seinem Geschmack. Daß sich französische Firmen schon an dieser Forschung beteiligen, kann nicht verhindert werden, wird aber nicht gerne gesehen.

Paris zieht dem SDI-Komplex, der ein strategischer, also militärischer ist, eine zivile Forschung im europäischen Rahmen vor, dem es den Namen „Eureka" gegeben hat. „Eureka" soll eine freie, lose Zusammenarbeit der europäischen Ingenieure auf dem Weltraumforschungsgebiet bringen, die auch amerikanische Erkenntnisse aus der SDI-Forschung mitverwerten kann. Zu „Eureka" haben sich, so Mitterrand, bereits die Bundesrepublik und Italien sehr zustimmend, Großbritannien etwas zurückhaltender geäußert.

Die deutsche Haltung zu SDI scheint Paris „noch nicht fixiert, ein wenig unklar, als ließe man sich alle Optionen offen" zu sein. Frankreich bringt Verständnis dafür auf, daß die deutsche Politik in SDI die Chance sieht, gewisse, aus dem Zweiten Weltkrieg herrührende „strategische Verbote" zu umgehen. Auch sei das Verhältnis der Bundesrepublik zu den USA ein anderes als das Frankreichs. Der Druck der USA auf die Bundesrepublik sei „enorm".

Der Präsident trat Spekulationen in der Presse entgegen, wonach er aus Verärgerung über Bonn die von ihm im Frühjahr in Aussicht gestellte „europäische Initiative" fallenlassen werde. Er werde im Gegenteil in enger Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik in Mailand (beim nächsten Europa-Gipfel) alles tun, um Europa weiter voranzubringen.

WELT DER WIRTSCHAFT

Hoffen auf US-Markt

fu (London) – Der staatliche britische Automobilhersteller British Leyland verfolgt hochfliegende Pläne. Die Personenwagen-Tochter Austin Rover, die große Probleme hat, sich auf dem heimischen Markt gegen die Konkurrenz der europäischen US-Tochter Vauxhall/Opel und Ford sowie gegen die Pkw-Importe aus Japan, Frankreich, Deutschland und Italien zu behaupten, sucht Rettung in den USA.

Auf dem amerikanischen Markt, der dank dem starken US-Dollar äußerst lukrativ ist, hat sich British Leyland seit der Aufgabe der MG-Sportwagenproduktion im Jahr 1980 nicht mehr blicken lassen – wenn man einmal von den erfolgreichen Verkäufen der inzwischen privatisierten Luxus-Limousinenfirma Jaguar absieht.

Ein gemeinsam mit dem Japaner Honda entwickelter „Saloon" der gehobenen Mittelklasse bis Luxusklasse, der mit einem in Japan gebauten V6-Motor die bisherigen großen Rover-Modelle ablösen wird, soll zum Renner auf dem chancenreichen US-Markt für Luxus-Autos werden.

Doch wenn die Austin Rover-Geschäftsleitung überenthusiastisch von großen Verkaufserfolgen schwärmt, wonach dort anfangs 20 000 Wagen pro Jahr abgesetzt werden sollen und schon rasch darauf 40 000, dann erinnert dies unwillkürlich an den bitteren Fall De Lorean. Trotz jahrelanger Anstrengungen hat schließlich Jaguar 1984 gerade 18 000 Wagen, haben Peugeot 20 000, Alfa Romeo nur knapp 4000 und Renault 12 000 in den USA verkauft. So leicht stellen sich Autowunder auch in der Neuen Welt nicht ein.

Regionalklassen

Py. – Wenn Versicherer an bestehenden Bedingungs- oder Tarifwerken herumbosseln, ist nicht selten Gefahr im Verzuge. Oft sind mit dem Arbeitsergebnis deftige Prämienerhöhungen verbunden, bei denen man nie so recht weiß, inwieweit sie auf die neue Tarifstruktur, auf eine Verschlechterung der Schadenentwicklung oder auf die allgemeine Preisentwicklung zurückgehen. Außerdem bringen neue Tarife bei einer angestrebten größeren Prämiengerechtigkeit für den einen Entlastung, für den anderen eine Mehrbelastung. Bei der angestrebten Einführung von Regionalklassen für die Autoteil- und Vollkaskoversicherung nach dem Haftpflichtmuster wird es nicht viel anders sein. Entzerrung und Gerechtigkeit werden sich erst in drei bis vier Jahren zeigen, wenn sich der jetzige Vertragsbestand umgeschlagen hat, denn laufende Verträge können nicht umgestellt werden. Der Wettbewerb wird kaum große Prämiensprünge zulassen, dafür werden aber Kunden ihre Verträge kündigen, wenn sie mit der Regionalklasse günstiger fahren.

NACHWACHSENDE ROHSTOFFE / Untersuchungen des Forschungsministeriums

Hohes Preisniveau der EG behindert den Einsatz von Agrarprodukten

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Bio-Treibstoff ist bei den heutigen Ölpreisen auf absehbare Zeit nicht wettbewerbsfähig. Steigern ließe sich der Einsatz nachwachsender Rohstoffe in der Chemie, wenn geeignete Pflanzensorten gezüchtet werden. Ein Hindernis auch hier: das hohe EG-Preisniveau. Die Überschußprobleme in der Landwirtschaft lassen sich durch den Anbau von Industrierohstoffen auch mittelfristig nicht lösen. Zu diesen Ergebnissen ist das Bundesforschungsministerium in einer Untersuchung gekommen.

Minister Heinz Riesenhuber wies darauf hin, daß als Folge der Ölkrisen sich die Diskussion zunächst darauf gerichtet habe, ob nachwachsende Rohstoffe einen Beitrag zur Energie- und Rohstoffversorgung der Bundesrepublik leisten könnten. Heute stehe im Mittelpunkt die Frage, ob durch den Anbau von „Industriepflanzen" die Einkommen der Bauern abgesichert werden könnten. Dazu müßten landwirtschaftliche Flächen, auf denen bisher überschüssige Nahrungsmittel produziert werden, entsprechend umgewidmet werden.

Von den rund zwölf Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche in der Bundesrepublik werden heute weniger als ein Prozent für den Anbau von Industriepflanzen genutzt. Stärke, Zucker, Öle und Fette sowie Aethanol aus Biomasse finden jedoch in der Industrie ein breites Anwendungsfeld, das von der Papierherstellung, der Klebstoff- und Farbenindustrie, der Schmierstoff- und Seifenherstellung bis zur Kunststoffproduktion reicht. Rund neun Prozent des Mengenbedarfs – dem Wert nach sind es sogar 22 Prozent – an organischen Rohstoffen der deutschen chemischen Industrie werden bereits heute von nachwachsenden Rohstoffen gedeckt, die zu zwei Dritteln importiert werden. Dies liegt einmal an den günstigeren Preisen, zum anderen aber auch daran, daß bestimmte Pflanzen nur in wärmeren Ländern angebaut werden können.

Der Einsatz auch heimischer nachwachsender Rohstoffe kann nach Ansicht des Forschungsministeriums gesteigert werden. Allerdings müßten Pflanzensorten gezüchtet werden, die dem Bedarf der Industrie entsprechen. Gesteigert werden müsse auch die Produktivität des Anbaus, um die Industrierohstoffe günstig anbieten zu können. „Ein Hindernis für die weitergehende Nutzung agrarischer Produkte in der Industrie besteht nämlich im hohen EG-Preisniveau für Agrarprodukte", schreibt das Forschungsministerium.

Nach Ansicht Riesenhubers könnte der Einsatz von Stärke in der chemischen Industrie verdoppelt werden, wenn dieser Rohstoff innerhalb der EG zu Weltmarktpreisen angeboten werde. Bei Zucker ließe sich der Einsatz sogar verdreifachen. Einen entsprechenden Vorschlag habe auch die EG-Kommission gemacht, denn das hohe EG-Preisniveau, das teilweise bis zum Fünffachen über dem des Weltmarktes liegt, mache Prozesse auf der Basis nachwachsender Rohstoffe im Vergleich zu Verfahren mit petrochemischen Einsatzstoffen bislang häufig unwirtschaftlich.

Für die Züchtung spezieller Rohstoffpflanzen, die die Wirtschaftlichkeit verbessern, bedürfe es aber einer langfristig angelegten Grundlagenforschung. Bisher hätten sich die Anstrengungen vor allem auf die Züchtung von Pflanzen für die Ernährung konzentriert. Die Zeit für die Züchtung neuer Produkte – für die letzte Gerstensorte wurden 28 Jahre benötigt – ließe sich durch den Einsatz neuer Methoden wie der Gen-Technologie erheblich reduzieren. In den letzten sechs Jahren hat das Forschungsministerium 30 Projekte mit rund 46 Millionen Mark in diesem Bereich gefördert. Durch den Anbau von Industriepflanzen ließe sich die Überschußproduktion in der EG allenfalls um zehn Prozent reduzieren.

Untersucht werde zwar noch die Umwandlung von Agrarüberschüssen in Aethanol. Aber heute stehe bereits fest, daß dieses nicht zu vergleichbaren Kosten und damit auch nicht ohne zusätzliche staatliche Subventionen – bei einer zehnprozentigen Zumischung von einer bis drei Milliarden Mark allein in der Bundesrepublik im Jahr – möglich ist.

WELTHAFENKONFERENZ

Gut funktionierende Häfen wichtig für die Dritte Welt

dpa/VWD, Hamburg

Zu den wichtigsten Themen der 14. Welthafenkonferenz, die heute in Hamburg zu Ende geht, gehörten der Ausbau und die Modernisierung der Häfen in den Entwicklungsländern und die Rolle, die die Häfen der Industrieländer dabei spielen können. Auch wenn die Häfen der Welt angesichts des rasanten Strukturwandels im Transportwesen etwa durch den Container nur noch ein Glied in einer durchlaufenden Transportkette sind, ist ein gut funktionierender Hafen für die Wirtschaftsentwicklung in einem Land der Dritten Welt von entscheidender Bedeutung.

Dabei unterscheiden sich die Bedürfnisse der Häfen in den Entwicklungsländern allerdings deutlich von denen der Industrieländer. „In den Industrieländern sind Arbeitskräfte teuer und haben zu immer größerer Rationalisierung beim Güterumschlag geführt", sagt der Inder Veerendra R. Mehta von der Asiatischen Entwicklungsbank (Manila). Dagegen seien in den unterentwickelten Ländern die Hafeneinrichtungen oft noch klein und meist reichlich Arbeitskräfte vorhanden, so daß der Kauf hochtechnisierter Geräte nicht ratsam erscheine.

Trotz dieser unterschiedlichen Ausgangsbedingungen scheint im Welthafenverband IAPH (International Associaton of Ports and Harbors) ein eher partnerschaftliches Verhältnis zwischen beiden Mitgliedergruppen zu herrschen. Der Grund dafür liegt nach Meinung von Kongreßbeobachtern vor allem darin, daß in dieser internationalen Organisation Häfen und nicht Regierungen Mitglieder sind.

Die direkte Hilfe von Hafen zu Hafen, wenn auch teilweise mit Unterstützung der jeweiligen Regierungen, sei problemloser. Außerdem wissen die Häfen der Industrieländer, daß ein guter Standard in den jungen Häfen einen reibungslosen Transport garantiert und damit auch ihnen selbst zugute kommt, heißt es in Delegiertenkreisen. „Wir haben keine politischen Probleme innerhalb des Verbands", betont denn auch der künftige Präsident der IAPH, Johannes den Toom (Hafen Amsterdam), der heute sein Amt antritt.

Die wichtigste Aufgabe sieht den Toom darin, den jungen Häfen bei Alltagsproblemen zu helfen. Großartige Studien von Consulting-Firmen nützen wenig, wenn es an Tips für „Kleinigkeiten" fehle, etwa wie eine bestimmte Ware am besten umgeschlagen oder gelagert wird. Wichtiger als supermodernes Umschlagsgerät findet er die Ausbildung der Hafenarbeiter. „An der Spitze der Häfen stehen meist fähige Leute", weiß er, „was jedoch fehlt, ist das mittlere Management." So werden viele Fachkräfte in den entwickelten Häfen, die Partnerschaften für Häfen der Dritten Welt übernommen haben, ausgebildet und geschult.

Brauer brauchen Nerven

Von HANS BAUMANN

Heute geht in München die „interbrau '85" zu Ende, eine Messe, die sich sieben Jahre lang ausruhte und nun in den Regen geriet, die aber – und das erstaunt selbst die Veranstalter – regen Zulauf und rege Umsätze fand. Es war keine Messe der Zuschauer, obwohl die Fachwelt deutliche Fortschritte im Detail bestaunen konnten, es war eher eine Ordermesse.

Damit hat München eine gute Ausgangsposition für die Entscheidung Ende Mai, ob diese Weltmesse für Getränketechnik nun in München bleibt, oder ob sie im beschlossenen Vier-Jahres-Rhythmus in eine andere deutsche Messestadt geht, weil ihr München keinen Herbsttermin andienen kann, die Getränkewirtschaft aber den Herbsttermin favorisiert, weil in dieser Branche die Investitionsentscheidungen im wesentlichen im Herbst fallen, wenn der Jahresablauf übersichtlich wird.

Doch auch für den ideellen Träger der „interbrau", den VDMA, wird die Entscheidung nicht leicht sein, weil auch auf anderen Messen Herbsttermine knapp sind – und weil gerade die „interbrau" mit ihrem riesigen Maschinenpark ungewöhnlich lange Auf- und Abbauzeiten benötigt, die die Messen über Wochen lähmen.

Es kommt ein psychologisches Argument hinzu: Woran denkt man in aller Welt, wenn man von deutschem Bier spricht? Natürlich an München. Sie hat nicht nur historisches und landschaftliches Flair, sie hat auch Sachmagnetismus, wozu nicht zuletzt die weltberühmte Hochschule für Brautechnik, Weihenstephan, beiträgt. Kaum daß „interbrau '85" ihre Pforten schließt, steht ihr Träger vor einer schweren Entscheidung.

Doch dem VDMA geht es kaum anders als den Brauern selbst. Auch ihnen bläst der Wind ins Gesicht. Allein im vergangenen Jahr verlor die Branche 2,4 Millionen Hektoliter Ausstoß. Und da niemand weiß, wie man Dämme gegen diesen Aderlaß errichten soll, ja, daß er demographisch Anfang der neunziger Jahre größer werden wird, weil dann der Bevölkerungssockel der 20 bis 40jährigen schmaler wird, meinen pessimistische Stimmen, daß die deutsche Brauwirtschaft bis zum Jahr 2000 rund zehn Millionen Hektoliter Ausstoß verlieren wird.

Nun könnte man sich auf den Standpunkt stellen, daß gut 80 Millionen Hektoliter immer noch eine große Menge seien. Aber gerade diese quantitative Betrachtungsweise hat vielen Brauern den Teufel auf Erden beschert, der sich daher ja auch gerufen fühlt, Jahr für Jahr 30 bis 50 Brauereien zur Hölle zu schicken. Und das ist – so schmerzlich es klingen mag – gut so für die Branche. Die Quantität dient heute ausschließlich dem Verdrängungswettbewerb, dem Kampf ums Überleben. Sicherlich werden die Starken, die Etablierten, die beizeiten das Liquiditätsmanagment gelernt haben, als Sieger aus dieser Materialschlacht hervorgehen. Aber wie das so ist beim Kampf bis aufs Messer: Keiner kommt ohne Blessuren davon.

Das zeigen nicht nur der Verfall der Umsatzrenditen auf zum Teil unter einem Prozent (nach Steuern), nachdem sie Ende der sechziger Jahre noch über vier Prozent im Durchschnitt lagen, und der Eigenkapitaldecke, die sich bei den Aktiengesellschaften auf unter 30 Prozent entwikkelt hat. Auch die Erlöse sprechen eine deutliche Sprache: In den vergangenen zehn Jahren haben die Flaschenbiererlöse real um über zehn Prozent abgenommen.

Es ist schlicht falsch, daß ausländische Brauer sich von einem so durstigen Land wie die Bundesrepublik fernhalten, weil sie das Reinheitsgebot vergrault. Die Wahrheit ist, daß sie sehr wohl nach dem Reinheitsgebot brauen und liefern können. Die völlig verfallenen Erlöse und Erträge halten sie fern – bis am Tag X erschöpfte Branche am Boden liegt und eine leichte Beute wird für ausländische Brauriesen.

Und ausgerechnet in dieser Zeit des harten Ringens um neue Strukturen meint die EG-Kommission, der deutschen Brauwirtschaft die Kandare ins Maul legen zu müssen. Die Gastronomie läßt die Brauer immer stärker mit Darlehen zur Ader, doch die neue Freistellungsverordnung erlaubt nur noch eine Wirte-Brauer-Bindung von zehn Jahren. Der Aufdruck des Haltbarkeitsdatums für Flaschenbier steht aus Brüssel auch wieder ins Haus, ein Irrwitz, denn es wird das Ende sein vom frischen deutschen Bier, weil jeder versuchen wird, eine möglichst lange Haltbarkeit auszuweisen. Er wird sein Bier pasteurisieren – und den Nimbus vom frischen deutschen Bier verblassen lassen.

Kommt dann noch die Konsumförderung für Wein aus EG-Mitteln, worüber zur Zeit beraten wird, dann wird es für die Brauer Zeit zu überlegen, ob sie nicht geschlossen zu Heeremans Bauern überlaufen sollten.

AUF EIN WORT

„Eine die Bildung von Produktivkapital fördernde Vermögenspolitik geht an den Präferenzen der Arbeitnehmer vorbei. Es nützt nichts, wenn die Vermögenspolitik zwar theoretisch richtig angelegt ist, sich aber praxisfern entwickelt."

Dr. Louis Storck, Sprecher der Geschäftsführung der BHW-Bausparkasse Hameln FOTO: DIE WELT

WestLB: Geringeres Industriewachstum

Py. Düsseldorf

Für das Jahr 1985 erwartet die Westdeutsche Landesbank (WestLB), Düsseldorf, einen Anstieg der Industrieproduktion von 2,5 (1984: 3,4) Prozent. Vom leichten Rückgang der letzten Monate wird sich nach Darstellung der Bank die Industrieproduktion erst im zweiten Halbjahr erholen. Die schlechte Baukonjunktur und die sinkende Inlandsnachfrage beim Fahrzeugbau wirkten dämpfend. Fast ausschließlich werde das Industrie-Wachstum von den Investitionsgütern (4,5 nach 3,5 Prozent) getragen, Grundstoff- und Produktionsgüter stagnieren, während Verbrauchsgüter und Nahrungsmittel ein Produktionsplus von 1 (2,7) bzw. 1,5 (1,7) Prozent ausweisen.

EG-ZOLLPRÄFERENZEN

Neues System soll ärmere Länder stärker begünstigen

WILHELM HADLER, Brüssel

Über die künftige Gestaltung der Zollpräferenzen der EG für Entwicklungsländer hat sich die Kommission Gedanken gemacht. In einem Bericht an den Ministerrat verweist sie darauf, daß noch immer nur eine beschränkte Zahl von Staaten meßbaren Nutzen aus den Zollerleichterungen zieht.

Von den gesamten Drittlandsimporten der Gemeinschaft in Höhe von 328 Mrd. Ecu (1 Ecu entspricht gegenwärtig rund 2,24 DM) fielen danach 1983 Einfuhren im Wert von rund 23,9 Mrd. Ecu auf Waren, für die eine Präferenzregelung bestand. Tatsächlich ausgenutzt wurde dieser Rahmen jedoch nur im Umfang von 9,3 Mrd. Ecu.

Dabei haben nach wie vor besonders solche Länder der Dritten Welt von dem EG-Angebot profitiert, die bereits an der Schwelle der Industrialisierung stehen. 65 Prozent der unter Präferenz-Bedingungen abgewickelten Einfuhren stammten aus zehn Staaten (Brasilien, Rumänien, Kuwait, Indien, Hongkong, Südkorea, China, Malaysia, Venezuela und Thailand); Jugoslawien, das in früheren Jahren der wichtigste Nutznießer des Präferenzsystems war, ist inzwischen durch ein Kooperationsabkommen mit der EG verbunden.

Die Reformpläne der Kommission sehen vor, die Vorteile der bereits konkurrenzfähigen Partnerländer zu begrenzen und den weniger begünstigten entsprechend größere Zollzugeständnisse zu machen. Einzelne Länder sollen für bestimmte Produkte sogar erhebliche Präferenzen verlieren, was vom europäischen Außenhandel nicht ohne Widerspruch hingenommen werden dürfte. Im Agrarbereich soll verhindert werden, daß wie bisher 62 Prozent der Einfuhren aus Asien und nur 36 Prozent aus Lateinamerika kommen.

AGRARPOLITIK

Wissenschaftler warnen Kiechle in offenem Brief

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Führende Agrarwissenschaftler der Bundesrepublik haben Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle in einem offenen Brief aufgefordert, „den Widerstand gegen die wohl erwogenen Preisvorschläge der EG-Kommission aufzugeben und die Preisverhandlungen für 1985/86 zum Abschluß zu bringen". Die von der Kommission unterbreiteten Preisvorschläge seien keineswegs so dramatisch zu beurteilen, wie es bisweilen dargestellt wird. Sie stellten zudem nur den Vollzug von Beschlüssen dar, die der Ministerrat mit deutscher Zustimmung früher gefaßt hat.

Zuvor hatte Kiechle vor dem Präsidium des Deutschen Bauernverbandes noch einmal deutlich gemacht, daß er die Vorschläge der EG-Kommission nicht akzeptieren werde. Die Mengenprobleme ließen sich nicht über den Preis lösen. Der Bauernverband forderte Kiechle auf, weiterhin hart zu verhandeln, selbst auf die Gefahr hin, daß es zu weiteren Verzögerungen komme.

Die Wissenschaftler betonen, für eine erfolgreiche Bewirtschaftung der Höfe gebe es kein größeres Hindernis als die Unsicherheit über die Preise und über die künftige Agrarpolitik. Durch einen „milden" Preisbeschluß würden nur Erwartungen geweckt, die später um so bitterer enttäuscht werden müßten.

Der Einkommensdruck in der Landwirtschaft sei nicht agrarpolitisch bedingt, sondern vor allem eine Folge der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktlage und eines daraufhin verzögert ablaufenden Strukturwandels in der Landwirtschaft. Eine hinhaltende Preispolitik heute führe in noch mehr Dirigismus morgen. Die Entwicklung auf dem Milchmarkt, die schließlich zu direkten Mengenkontrollen geführt hat, sollte ein warnendes Beispiel sein. Die Bundesrepublik isoliere sich immer mehr von den anderen EG-Staaten.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Chile einigte sich mit den Gläubigerbanken

Santiago (AFP) – Chile hat eine grundsätzliche Übereinkunft mit seinen Gläubigerbanken über neue Zahlungsfristen für die Zinsen seiner Außenschuld erzielt, wurde offiziell in Santiago bekanntgegeben. Das Abkommen werde Ende Juni in New York unterzeichnet und sehe eine Fristenstaffelung für die in den Jahren 1985, 1986 und 1987 fällig werdenden Zinsen über zwölf Jahre vor, hieß es. Die chilenische Außenschuld beläuft sich auf rund 20 Milliarden Dollar.

Neuer Zinstender

Frankfurt (adh) – Zu einem Mindestbietungssatz von 5,5 Prozent bei einer Laufzeit von 28 Tagen bietet die Bundesbank den Kreditinstituten einen neuen Zinstender an. Dieses Wertpapierpensionsgeschäft löst die am kommenden Montag auslaufenden Wertpapierpensionen über 12 Mrd. DM mit 5,7 Prozent Zinssatz ab.

Kreditkarten in der „DDR"

Frankfurt (AP) – Bundesbürger und West-Berliner können bei Reisen in der „DDR" und Ost-Berlin ihre Kreditkarten verwenden. Wie die Deutsche Bundesbank gestern in Frankfurt mitteilte, ist dies möglich geworden, nachdem die Staatsbank der „DDR" und die Deutsche Außenhandelsbank Übereinstimmung über den Abrechnungsmodus erzielt haben. Die Kreditkartenorganisationen hätten zum Teil bereits Vereinbarungen mit der „DDR" getroffen. Den Angaben der Bundesbank zufolge gilt dies für Amexco-, Diners Club-, Eurocard- und Visa-Kreditkarten.

Protest bei Renault

Paris (J. Sch) – Die bei Renault führende kommunistische CGT-Gewerkschaft hat die Arbeiter des staatlichen französischen Automobilkonzerns für heute zu großen Demonstrationen aufgerufen. Sie will damit vorsorglich gegen die angeblichen Entlassungspläne der Verwaltung protestieren. Nach Angaben der Gewerkschaft seien 25 000 Arbeitsplätze direkt bedroht, davon 7700 in den Pkw-Werken. Der neue Renault-Präsident Georges Besse will aber erst am 21. Mai dem Betriebsrat nähere Einzelheiten zu seinen Sanierungsplänen mitteilen. Renault verbuchte 1984 einen Verlust von 12,5 Mrd. Franc.

Untersagung für S + T

Berlin (Wz.) – Das Bundeskartellamt hat der Einkaufsvereinigung Selex + Tania, Offenburg, den gemeinsamen Einkauf für die angeschlossenen Mitgliedsunternehmen als Verstoß gegen das Kartellverbot untersagt. In der gegenwärtigen Vertragsform und aufgrund der beteiligten Großunternehmen hält die Kartellbehörde den gemeinsamen Einkauf kartellrechtlich für bedenklich. Unverändert will jedoch das Kartellamt Einkaufskooperationen des Handels nicht beanstanden, wenn sie sich auf kleine und mittlere Unternehmen beschränken und keine Machtposition gegenüber Lieferanten erreichen. Gegen diese Entscheidung haben die betroffenen Unternehmen Beschwerde beim Kammergericht angekündigt.

Mehr Marktanteil

Hamburg (dpa/VWD) – Die Autoimporteure in der Bundesrepublik haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres mit 176 321 Neuzulassungen einen Marktanteil von fast 31 Prozent erreicht, verglichen mit 28,3 Prozent im ersten Quartal des Vorjahres. Das Bild bei den einzelnen ausländischen Anbietern ist allerdings sehr unterschiedlich. Während italienische Wagen wie Fiat und Alfa bei einzelnen Typen Einbußen von über 20 Prozent hinnehmen mußten, Renault weiter abrutschte, konnte sich Peugeot dank des Erfolgsmodells 205 stabilisieren. Bei den Japanern hielt Mazda seine führende Position unter allen acht japanischen Importmarken.

Weiter gute Geschäfte

Bonn (AP) – Der saudische Wirtschafts- und Finanzminister Mohammed Abakhail hat der deutschen Wirtschaft Hoffnung auf weitere gute Geschäfte in seinem Land gemacht. Abakhail, der sich anläßlich der Sitzung der deutsch-saudischen Wirtschaftskommission in der Bundesrepublik aufhält, sagte, Saudi-Arabien bleibe ein guter Markt für die deutsche Wirtschaft. Das Königreich habe sich nach den Jahren des Booms zu einem gesund wachsenden Markt entwickelt, der gute Geschäftsaussichten biete. Der in Kürze anlaufende Fünfjahresplan solle die Abhängigkeit vom Erdöl durch eine Diversifizierung der einheimischen Ressourcen weiter verringern.

ENERGIE-AGENTUR

Ölverbrauch steigt wieder

J. Sch. Paris

Der Mineralölverbrauch der westlichen Industriestaaten (OECD), der seit dem letzten Herbst zurückgeht, wird jetzt wieder zunehmen, meint die Internationale Energieagentur (IEA) in Paris. Bereits im ersten Quartal war der Verbrauchsrückgang mit einem Prozent (Jahresvergleich) geringer ausgefallen, als von der IEA vor einem Monat erwartet wurde (minus zwei Prozent). In Westeuropa erhöhte er sich um ein Prozent. Ohne den britischen Bergarbeiterstreik wäre er allerdings um drei Prozent gefallen.

Für das vierte Quartal 1985 erwartet die IEA einen Ölverbrauch der OECD-Länder, der um zwei Prozent über dem der gleichen Vorjahreszeit liegt. Dies würde bei geringeren Zuwachsraten im zweiten und dritten Quartal für das Gesamtjahr einen Verbrauchsanstieg von 0,6 Prozent ergeben. 1984 war der Verbrauch um 2,1 Prozent gestiegen und 1983 um 2,2 Prozent zurückgegangen. Verbrauchssteigernd wirken zur Zeit die niedrigen Ölpreise.

BASF / Das Wachstum des Vorjahres hat sich fortgesetzt – Kapazitätsauslastung teilweise schon an der Grenze

„Die Ergebnisse sind noch weiter ausbaufähig"

JOACHIM WEBER, Ludwigshafen

Hans Albers, Vorstandschef der BASF AG, Ludwigshafen, zeigt sich optimistisch: „In der BASF war und ist keine Spur von Frühjahrsmüdigkeit zu erkennen." Tatsächlich hat sich das Wachstum des Vorjahrs im ersten Quartal munter fortgesetzt. Der Umsatz der weltweiten Chemiegruppe wuchs um zehn Prozent auf 11,1 (10,1) Mrd. DM, das Ergebnis vor Steuern immer noch überproportional um 16 Prozent auf 742 (640) Mill. DM.

Nach Albers' Einschätzung wird sich dieses Wachstum noch während des ganzen ersten Halbjahrs durchhalten lassen. Die Auftragsbücher sind gefüllt. Ihr Inhalt bedeutet Vollbeschäftigung für durchschnittlich eineinhalb Monate, in der Chemie ein gutes Polster.

Nach dem Sommer allerdings könnten die Zuwachsraten schon deswegen magerer ausfallen, weil die Vergleichswerte der Vorjahresquartale besonders hoch lagen. Bei einem Auslandsanteil am Gruppenumsatz von 60 Prozent gibt zudem die Dollarentwicklung Anlaß, jede Prognose mit Fragezeichen zu versehen.

Daß die Ludwigshafener dennoch expansiv gestimmt sind, bekunden sie mit ihren Investitionsplänen: Von den 2,3 (2,05) Mrd. DM, die weltweit für Sachanlagen ausgegeben werden sollen, sind 44 (41) Prozent für Erweiterungen bestimmt. Einige davon scheinen akut notwendig. Bei einer Kapazitätsauslastung „in den frühen achtzigern" der Prozentskala arbeiten einige Produktbereiche bereits an der Belastungsgrenze.

Vorhersagen zur Ertragsentwicklung wagt Albers noch nicht. Der gute Start ins Jahr 1985 und der Wegfall außerordentlicher Aufwendungen (zum Beispiel für die Pensionskasse) lassen aber eine weitere Verbesserung möglich erscheinen. Der Vorstand hält sie auch für nötig: Obwohl die Ergebnisse 1984 vor wie auch nach Steuern „Spitzenwerte" waren, „die in der BASF noch nie zuvor erreicht wurden" (Finanzchef Ronaldo Schmitz), gibt Albers dem vergangenen Jahr nur das Prädikat „ausbaufähig".

Auf den Lorbeeren eines 74-Prozent-Sprungs im weltweiten Nettogewinn (von 526 auf 913 Mill. DM) will man sich also nicht ausruhen. Schließlich gab es auch 1984 noch einige Teilbereiche, die rote Zahlen schrieben. So fuhren die Raffinerien ein Minus von 120 (300) Mill. DM ein, das aber im ersten Quartal 1985 weiter auf 20 Mill. DM schrumpfte. Die Düngemittelverluste gingen schon 1984 auf einen einstelligen Millionenbetrag (1983: minus 40 Millionen) zurück, um im ersten Quartal in Erträge umzuschlagen. Dafür, daß trotz der fast versiegten ordentlichen Verlustquellen die Gewinnexplosion im Zaume gehalten werden konnte, sorgten unter anderem Aufstockungen der Rückstellungen im Gesamtvolumen von 1,2 (0,85) Mrd. DM – immerhin drei Prozent vom Gruppenumsatz, der um 15 Prozent auf 40,4 (35,1) gestiegen ist – und Abschreibungen von 2,2 (2) Mrd. DM.

Besonders dicke Brocken waren dabei die Pensionsrückstellungen von 430 Mill. DM (letztmals über dem „Normalpegel" von 205 Mill. DM möglich) und die Rückstellungen für Dienstalterprämien und Vorruhestandsgelder, die mit 356 Mill. DM erstmals angesetzt wurden. Die innere Finanzkraft wurde deutlich über die einbehaltenen Gewinne von 490 Mill. DM (siehe Tab.) hinaus gestärkt.

Daß die liquiden Mittel von 2,7 Mrd. DM keinen Selbstzweck darstellen, zeigt die BASF schon in den nächsten Wochen. Dann erwirbt sie von der US-Gesellschaft Celanese den Bereich der faserverstärkten Verbundwerkstoffe, denen Albers eine große Zukunft vorhersagt.

BASF	1984	±%
Weltumsatz [1] (Mill. DM)	43 523	+15,0
Gruppenumsatz	40 400	+15,1
dav. Ausland	24 056	+18,8
Auslandsprod.	10 990	+14,7
Mitarbeiter	115 816	+ 1,5
Sachinvestitionen	2 051	+25,8
Brutto-Cash-flow [2]	6 411	+35,0
Netto-Ergebnis [3]	895	+73
Netto-Cash-flow [4]	4 400	+38,5
Ausschüttung [5]	423	+32,6
einbeh. Gewinn	490	+136,7

[1] Alle Beteiligungen von mehr als 50 % voll angerechnet; [2] Erg. nach Steuern + Zuf. zu lfr. Rückst. u. SoPo + Abschreibungen ± ao. Posten + EEV-Steuern; [3] Erg./Aktie nach Ang. d. Untern. 19,89 (11,69) DM; [4] brutto minus EEV u. Ausschüttung; [5] dav. 18 (9) Mill. an Konzernfremde.

BERLINER BANK / Impulse durch Leasing-Geschäft

Neue Schwerpunkte gesetzt

PETER WEERTZ, Berlin

Die Berliner Bank hat in den vergangenen Jahren nicht nur ihre regionalen Aktivitäten durch neue Niederlassungen im Bundesgebiet und London erweitert, sie hat darüber hinaus in ihrem Geschäftsbereich neue Akzente gesetzt. Hinzu kommt die Teilprivatisierung, die den Weg zur privaten Geschäftsbank öffnen und den Zugang zum Kapitalmarkt erleichtern soll.

Nicht ohne Grund kommentiert daher Dietrich Nebelung, Sprecher des Vorstands, die gegenwärtige Situation: „Wir sind eine neue Bank geworden und benötigen organisatorisch eine andere Infrastruktur." Dennoch werde die Bank traditionsgemäß die Privatkunden und die mittelständische Wirtschaft besonders fördern.

Im vergangenen Jahr ist das Kreditinstitut vor allem infolge der Teilprivatisierung, die eine Kapitalerhöhung um 65 auf 250 Mill. DM erforderte, in der Bilanzsumme um 13,7 Prozent auf 12,5 Mrd. DM gewachsen. Seit der Einführung der jungen Aktien an den Wertpapierbörsen Berlin, Düsseldorf und Frankfurt/Main am 2. Juli 1984 beträgt der Anteil der freien Aktionäre am Aktienkapital 26 Prozent. Den Rest hält das Land Berlin.

Die Kundeneinlagen nahmen 1984 um 3,9 Prozent auf 7,02 Mrd. DM zu, dabei waren freilich die Spareinlagen rückläufig (minus 3,3 Prozent). Hier konnte der Abbau der Prämienspareinlagen nicht durch Neugeschäft kompensiert werden. Die angebotenen Sondersparformen haben sich hingegen positiv entwickelt. Im Kreditgeschäft verzeichnet die Bank eine Zunahme um 7,4 Prozent auf 5,58 Mrd. DM. Gefragt waren vor allem kurzfristige Kredite und Hypothekendarlehen. Auf der Aktivseite der Bilanz spielten außer den Kundenkrediten die stärkeren Ausleihungen an Banken und die Aufstockung der eigenen Wertpapierbestände eine besondere Rolle.

Aktiv war das Kreditinstitut darüber hinaus im Außenhandelsgeschäft sowie im Geld- und Devisenhandel. Verstärken will die Bank auch ihre Aktivitäten im Comecon, besonders im Warenkreditgeschäft mit „DDR", Sowjetunion und Ungarn. Weitere Impulse erwartet Nebelung vom Leasing-Geschäft und von der Bereitstellung von Risikokapital für innovationsorientierte junge Unternehmen. Hier betreibt die Berliner Bank zusammen mit der Berliner Commerzbank, Nixdorf und SEL die Wirtschaftspartner Beteiligungs-GmbH, Berlin.

Die Ertragslage des Instituts hat sich 1984 weiter verbessert. Nach umfangreichen Wertberichtigungen und Sonderabschreibungen wuchs der Jahresüberschuß um ein Drittel auf 27,6 Mill. DM. Der Hauptversammlung am 21. Juni wird wie im Vorjahr eine Dividende für 1984 von unverändert 6 DM je Aktie auf 185 Mill. DM Aktienkapital vorgeschlagen. Die jungen Aktien von 65 Mill. DM sind 1984 zur Hälfte dividendenberechtigt.

KIRCHENSTEUER / Kritik an Senkung der Abzugsbeträge

Kinderreiche benachteiligt

HEINZ HECK, Bonn

„Eine Senkung der Kirchensteuer ist notwendig, weil die Kirchen wie der Staat von dem progressiv ausgestalteten Steuersystem profitiert haben. Wenn der Staat die ‚heimlichen Steuererhöhungen' zurückgibt, sollten das auch die Kirchen tun." Das erklärte Gunnar Uldall, CDU-Mitglied des Finanzausschusses des Bundestages in einem Gespräch mit der WELT. Die Kirchensteuer sei „nicht langsamer" gestiegen als die Einkommensteuer: Diese habe von 1975 bis 1983 von 99,1 auf 157,4 Mrd. DM oder um 58,8 Prozent zugenommen, die Kirchensteuer von 6,4 auf 9,9 Mrd. DM oder um 55,3 Prozent.

Uldall wendet kritisch gegen die geplante Neuordnung der Abzugsbeträge für die Bemessung der Kirchensteuer (600 Mark je Kind statt bisher 600 Mark für das erste, 960 für das zweite und 1800 für das dritte und jedes weitere Kind) ein, sie führe zu einer Belastung der kinderreichen Familien: „Bei der Einkommensteuer erfolgt eine besondere Kinder-Entlastung, bei der Kirchensteuer dagegen eine Kinder-Belastung." Für eine Arbeitnehmer-Familie mit zu versteuerndem Jahreseinkommen von 45 000 DM mit einem Kind wird die Kirchensteuer um 47 DM gesenkt, bei drei Kindern dagegen um 25 DM erhöht.

Die von den Kirchen geforderte Absenkung der Abzugsbeträge (die Evangelische 480 statt 600 DM) „kommt auf gar keinen Fall in Frage, eher ist eine Anhebung auf 700 DM anzustreben". Selbst bei diesem Betrag würde die im Beispiel genannte Familie mit drei Kindern gegenüber der heutigen Kirchensteuer nicht entlastet. „Es würde aber zumindest eine zusätzliche Belastung vermieden, mit der die Familienpolitik der Bundesregierung konterkariert wird."

Bei dem Abzugsbetrag von 600 DM müßten die Kirchen 1988 nur auf sieben Prozent ihrer Einnahmen verzichten, während der Staat die Lohn- und Einkommensteuerbelastung um acht Prozent senkt. „Wenn die Kirchen mit ihren Einnahmen nicht auskommen, sollte nicht die Bemessungsgrundlage geändert werden, sondern der Kirchensteuersatz".

Eine wichtige Ursache für die Finanzprobleme der Kirchen sei der Mitgliederschwund (bei der Evangelischen von 1975 bis 1982 von 27,2 auf 25,7 Millionen und der Katholischen von 27,0 auf 26,6). Die Kirchensteuer je Mitglied ist in dieser Zeit von 128 auf 193 (evangelisch) und von 108 auf 175 DM (katholisch), also beide um über 50 Prozent gestiegen. Zum Einwand der Kirchen, sie müßten ihre Sozialleistungen einschränken, meint Uldall, es seien auch Einsparungen bei der Wahrnehmung politischer Aufgaben möglich.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Mannesmann: 4 Mark

Düsseldorf (J. G.) – Eine unveränderte Dividende von 4 DM schlägt die Mannesmann AG, Düsseldorf, ihrer HV am 3. Juli für 1984 vor. Von dem um 12 Prozent auf 15,8 Mrd. DM gestiegenen Weltumsatz blieben bei der AG 128 (108) Mill. DM Jahresüberschuß. Davon werden „wegen des gestiegenen Geschäftsumfangs" 25 Mill. DM in die Rücklagen für Konzernzwischengewinne (im Vorjahr 20 Mill. DM Entnahme) eingestellt und 10 (35) Mill. DM zur Dotierung der freien Rücklage benutzt.

Conti gibt 6 Prozent

Hannover (AP) – Die Continental Gummi-Werke AG, Hannover, wird für 1984 erneut eine Dividende von 6 Prozent zahlen. Der Jahresüberschuß der AG belief sich auf 18,3 Mill. DM (Vorjahr: 15,1 Mill. DM). Im Konzern ist der Jahresüberschuß von 40,2 Mill. DM 1983 auf 41,2 Mill. DM 1984 angestiegen. Der Konzerabschluß weist einen um 4,3 Prozent auf 3,5 Mrd. DM erhöhten Umsatz aus. In der AG ist eine Steigerung um ebenfalls 4,3 Prozent auf 2,1 Mrd. DM erreicht worden.

Ausschüttung unverändert

Düsseldorf (Py.) – Die Thuringia Versicherungs-AG, München, wird der HV am 18. Juni für das Geschäftsjahr 1984 eine unveränderte Ausschüttung von 10 DM je 50-DM-Aktie vorschlagen. Nach Angaben des Unternehmens verringerte sich der Jahresüberschuß auf 13 (14) Mill. DM, von denen 4,6 (5,5) Mill. DM den freien Rücklagen zugeführt werden.

Preussag erhöht Dividende

Hannover (dpa/VWD) – Der Energie- und Metallkonzern Preussag AG, Hannover, erhöht seine Dividende für das Geschäftsjahr 1984 von 8 auf 9 DM. Dividendenberechtigt ist ein Grundkapital von 400 Mill. DM. Der dafür bereitgestellte Bilanzgewinn stieg auf 72 (56) Mill. DM.

BMW: Keine Gespräche

München (VWD) – Spekulationen in der italienischen Automobilindustrie, BMW könne zusammen mit Alfa Romeo einen neuen Motor entwickeln, hat BMW dementiert. Ein Sprecher des Unternehmens erklärte: „Von unserer Seite gibt es über eine Kooperation keine Gespräche."

Bank 1899 zahlt mehr

Frankfurt (VWD) – Eine um 2 auf 14 Prozent erhöhte Dividende wird der HV der Bankgesellschaft von 1899, vormals Bank für Brau-Industrie AG, Frankfurt, am 14. Juni in Frankfurt für das Geschäftsjahr 1984 vorgeschlagen. Der Bilanzgewinn wird in der Einladung zur HV nicht genannt. Dividendenberechtigt sind 20 Mill. DM Grundkapital.

WELTBÖRSEN / Geldmengenzuwachs verunsichert London

Tokio: Ausländer steigen aus

New York (DW.) – Nach dem Tiefststand seit dem 18. Januar, auf den der Dow-Jones-Index in der letzten Woche gefallen war, konnte sich die Wall Street nur leicht erholen. Der Index schloß bei 1249,78 (Vorwoche 1242,05). Kursgewinne erzielten zum Schluß die Transportwerte. Die Hoffnungen der Börsianer auf eine baldige Zinssenkung hat Notenbankchef Paul Volcker mit seinen Äußerungen vor dem Bankenausschuß des Senats gedämpft. Relativ gut überwunden hat der Aktienmarkt zur Wochenmitte ein Verkaufsprogramm des Brokerhauses Goldman Sachs. Der Kursanstieg bei den Transportwerten wurde von den Fluggesellschaften angeführt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? - Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

London (fu) – An der Londoner Aktienbörse ist der Höhenflug, der vor allem in der letzten Woche beobachtet wurde, zu einem vorläufigen Ende gekommen. Nachdem der Financial-Times-Index für 30 führende Werte am vergangenen Freitag unverändert bei 989,9 Punkte verharrte, weil Gewinnmitnahmen einen weiteren Anstieg verhinderten, kam es am Dienstag (am Montag war die Börse wegen des Mai-Feiertages in Großbritannien geschlossen) zu Einbußen auf breiter Front. Verantwortlich dafür waren noch schlechter als befürchtete Geldmengen-Statistiken. So ist die Geldmenge Sterling M 3 im letzten Monat um knapp drei Prozent gestiegen und damit so stark wie seit Juli 1980 nicht mehr. Damit hat sich die Geldmenge in den letzten zwölf Monaten um zwölf Prozent ausgeweitet, gegenüber einer von der Regierung festgelegten Bandbreite von sechs bis zehn Prozent. Bis gestern Mittag legte der Aktien-Index leicht auf 989 Punkte zu.

Tokio (DW.) – Von den Vorwochenverlusten konnte sich die Tokioter Börse zwischenzeitlich stark erholen. Der Dow-Jones-Index Tokio stieg bis auf 12 506,3 (Vorwoche: 12 306,09), sank bis Donnerstag aber wieder auf 12 474,51 Punkte. Nach wie vor befinden sich die Ausländer auf der Verkäuferseite. Die zum Schluß schwächere Tendenz wurde durch Abgaben von Pharmawerten ausgelöst, der sich nur devisenabhängige Titel entziehen konnten.

Paris (J. Sch) – Die Pariser Börse steht im Zeichen der (relativen) Franc-Stärke. Sie erlaubte der Notenbank, ihren Interventionssatz am Geldmarkt zu senken. Daraufhin ist inzwischen der Zins für Tagesgeld auf 10 ¼ (10 ⅛) Prozent gesunken – auf den niedrigsten Stand seit Juli 1979. Das verstärkt die Hoffnung, daß die Banken in absehbarer Zeit den für ihre Kreditkonditionen maßgebenden Basiszins senken und so der (schwachen) Konjunktur Auftrieb geben. Die Investment-Gesellschaften mußten jetzt französische Aktien hinzukaufen, um ihren Anteil wieder auf das vorgeschriebene Verhältnis zu dem wegen der Dollarhausse gestiegenen Wert ihres Auslandsportefeuilles zu bringen. So zog der Aktienindex in der Berichtswoche erneut an.

Illegaler Immobilienkauf

DW. Genf

In einem Musterprozeß hatte das Obwaldner Obergericht die Liquidation von zwei Firmen und die Einziehung des Erlöses durch den Kanton Obwalden angeordnet, weil der Firmeninhaber lediglich pro forma seinen Wohnsitz in der Schweiz genommen hatte. In dem Bericht der WELT vom 8. Mai über das Urteil war der Eindruck erweckt worden, daß die Firmen aufgelöst werden müßten, weil der tatsächliche Firmeninhaber, der in München lebende deutsche Honorarkonsul und Bauunternehmer Hanns Maier, um seine Firmen als schweizerische ausgeben zu können, seinen Wohnsitz in die Schweiz verlegt habe. Der Präsident des Obergerichts Obwalden macht darauf aufmerksam, daß die über die zwei Maier-Firmen abgewickelten Grundstückskäufe deshalb illegal waren, weil Maier lediglich einen „fiktiven Wohnsitz" in der Schweiz begründet habe.

Weiter teilt das Gericht mit, daß nur solche Personen eine Erlaubnis zum Grundstückserwerb benötigen, die nicht das Recht haben, sich in der Schweiz niederzulassen. „Mithin", so stellt das Gericht klar, „bedürfen Nichtschweizer, die in der Schweiz tatsächlich wohnen, keiner Kaufbewilligung." Es ist also nicht richtig, daß Nichtschweizer grundsätzlich eine Genehmigung zum Immobilienerwerb benötigen.

HENKEL / Familienkonzern mit solidem Wachstum auf vielen Märkten – Radikales Ausmerzen von Schwachstellen

Eindrucksvolle Premiere mit der Weltbilanz

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Freiwillig hat der jetzt 109 Jahre alte Henkel-Familienkonzern vor 14 Jahren mit zunächst kargen Bilanzdaten die Publizität begonnen. Freiwillig legt nun die Führungsgesellschaft Henkel KGaA, Düsseldorf, nach jahrelang vergeblichem Drängen der Wirtschaftspublizisten für 1984 erstmals eine Weltbilanz dieses mit der Hälfte seiner Mitarbeiter im Ausland etablierten Konzerns vor. Eines Konzerns, den Gründer Fritz Henkel mit Waschmittelproduktion (Persil) groß machte und der heute längst ein „internationaler Spezialist für angewandte Chemie" ist, wie es Helmut Sihler als (erstmals familienfremder) Vorsitzender in der Geschäftsführung der Henkel KGaA oft und gern formuliert.

Auch unter Einbeziehung seiner großen Auslandsaktivitäten hätte Henkel, immerhin nach den drei Giganten Bayer, BASF und Hoechst der viertgrößte deutsche Chemiekonzern, sein Licht ohnehin nicht unter den Scheffel stellen müssen. Denn schon wenige Weltbilanz-Daten enthüllen hier eine prächtige Premiere: Eigenkapitalquote (s. Tabelle) um ein Drittel höher als bei den drei deutschen Chemieriesen; Anlagevermögen plus Vorräte komplett durch 3,6 Mrd. DM langfristiges Kapital gedeckt; Effektivverschuldung nur noch bei 80 (110) Prozent der Cashflow-Summe, was das Gros der deutschen Industrieunternehmen allenfalls als Wunschtraum erlebt.

Eindrucksvoller kann man schwerlich demonstrieren, was kluge Unternehmensführung und (relative) Bescheidenheit der Eigentümer bei der Gewinnverwendung in einem Familienunternehmen an Positivem bewirken können. Die mittlerweile 66 Personen starke Eigentümergruppe von 300 Mill. DM Grundkapital der Henkel KGaA bekommt für 1984 mit 9,5 (9) Prozent Dividende fast nur ein Fünftel des schön gebesserten Gewinns in die Taschen. Substanzstärkung und Verzicht auf familienfremde Eigenkapitalzufuhr bleiben, wie seit eh und je, die Maxime.

Gründerenkel Konrad Henkel (69), nach aktiver Konzernführung längst in den Olymp des Aufsichtsratsvorsitzenden der Henkel KGaA entrückt und Präses im Familienclan, hat nicht nur ob der überreichlichen Innenfinanzierungskraft des Familienunternehmens allen Anlaß, auch neuerdings hochgekommene Mutmaßungen über einen Henkel-Gang an die Börse mit lächelnder Gelassenheit ins Irreale zu verweisen. Nachdenken tue man auch über solchen Finanzierungsweg natürlich immer. Finanziellen Anlaß zur Aktienemission ins Publikum aber habe man nicht.

Beschränkung auf das aus eigener Kraft Mögliche freilich zeitigt bei Henkel nun auch bislang ungewohnte Konsequenzen. Vor allem mit einer 1984 begonnenen Radikalkur des Ausmerzens von Schwachstellen. Mit insgesamt 400 Mill. DM Umsatzvolumen und 1600 Beschäftigten wurden verkauft oder stillgelegt. Ohne die dabei entstandenen Sonderlasten, deutet Sihler an, wäre der Jahresüberschuß 1984 um ein Drittel höher ausgefallen.

In seiner Umsatzrelation befriedigt der Welt-Jahresüberschuß den Chef der Henkel-Geschäftsführung beileibe noch nicht. Besseres verspricht er für 1985 dank der Schwachstellenbeseitigung. Nur diese wird das Umsatzwachstum nun geringer als 1984 ausfallen lassen. Gravierende Dämpfungseffekte jedenfalls kann der Henkel-Konzern, mit fast der Hälfte seines Weltumsatzes noch bei „konsumnahen" Produkten angesiedelt und deshalb vom Hoch und Tief der Konjunkturwellen weniger als etwa die Großchemie betroffen, auch für 1985 nicht entdecken. Beleg dafür ist auch das nun auf 430 Mill. DM nochmals aufgestockte Planziel der Sachinvestitionen.

Henkel (Welt)	1984	±%
Umsatz (Mill. DM)	9 343	+10,3
Auslandsanteil (%) [1]	67,3	(65,3)
Belegschaft	31 612	- 2,8
dav. Ausland	15 306	- 3,0
Personalaufwand	1 924	+ 3,0
Gesamtinvestitionen	542	+22,9
Sachinvestitionen	406	+ 5,2
Sachanlageabschrbgn.	382	+26,9
Cash flow [2]	718	+23,4
Eigenkapital	2 263	+10,2
i. % v. Bilanzsumme	40,4	(39,3)
Gewinn vor Steuern	304	+28,8
Jahresüberschuß	130	+25,5
Dividende	28,5	+ 5,6

[1] Davon 5,3 (4,7) Mrd. DM bei Auslandstöchtern; [2] Nach Steuern und vor Dividende.

NAMEN

Dr. Herbert Durach, geschäftsführender Gesellschafter der Develey Feinkostfabrik GmbH, Unterhaching, wurde zum Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Sauerkonserven-Industrie e. V., Bonn, bestellt. Er ist Nachfolger von **Carl-Wilhelm Kühne**, Hamburg.

Arno Treptow (54) und **Rudolf A. Molzahn** (43) wurden mit Wirkung vom 7. Mai 1985 zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern der AEG-Telefunken AG, Frankfurt, bestellt.

Hans-Olaf Henkel (45), bisher Vice President bei der IBM Europa, wurde zum Geschäftsführer und stellvertretenden Vorsitzenden der Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH, Stuttgart, berufen.

Karl-Heinz Köpfle übernimmt die Verkaufsleitung der German Cargo Services als Nachfolger von **Rainer Butz**, der bei der Lufthansa die neue Abteilung Frachtverkaufssteuerung leitet.

Horst Thaler, bisher stellvertretender Gruppenleiter, wurde mit Wirkung vom 1. Mai zum Generalbevollmächtigten der Feldmühle AG, Düsseldorf, berufen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Braunschweig: Surf-Service 2000 GmbH; Karin Orfanos, Gastwirtin, Inh. d. Dionysos I u. II; **Celle:** Klaus Hennek GmbH, Hambühren; **Coburg:** Steger GmbH, Burgkunstadt; **Darmstadt:** Nachl. d. Horst Waldemar Willi Hebel; **Fürth:** Kopp Heizungsbau GmbH, Erlangen; **Hamburg:** Malossol Kaviar Import – Export GmbH; Dieter Delfs; **Hannover:** Jugendspielmannskorps K.L.K. (Krähenwinkel-Langenhagen-Kaltenweide) e. V., Langenhagen; **Husum:** Volker Klemm, Kaufmann; **Siegburg:** Aloys Gilliam GmbH & Co. KG, Hennef; **Traunstein:** Berchtesgadener Landmaschinen GmbH, Schönau am Königsee.

Konkurs beantragt: Bielefeld: Freitag GmbH u. Co.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Weilheim: Siegfried Handtke, Kaufmann, Seeshaupt.

Vergleich beantragt: Ludwigshafen/Rhein: Karl-Heinz Krause.

AUTOVERSICHERUNG / Neuordnung wegen hoher Schadenunterschiede geplant

Regionaltarife für Teil- und Vollkasko

HARALD POSNY, Murnau

„In der Stadt wird mehr geklaut, auf dem Lande kracht es öfter." Mit diesem ebenso deutlichen wie griffigen Hinweis auf deutliche Unterschiede im Schadenbedarf hat der Vorsitzende des Verbandes der Autoversicherer (HUK-Verband), Heinz Sievers, die Empfehlung an die Mitgliedunternehmen begründet, ab 1. Janur 1986 für die Auto-Kaskotarife Regionalklassen nach dem seit 1977 geltenden Prinzip der Auto-Haftpflicht einzuführen.

Anläßlich eines Werkstattgesprächs des Verbandes wies Sievers auf die noch größeren regionalen Unterschiede beim Schadenbedarf in der Teil- und Vollkaskoversicherung hin als sie bereits bei der Auto-Haftpflichtversicherung bestehen. Der Verbandsempfehlung muß noch die Mitgliederversammlung im Oktober zustimmen. Eine Genehmigung durch das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) ist nach der Aufhebung der Tarif-Genehmigungspflicht nicht erforderlich.

Die Regionalisierung der Kaskotarife wird zu Regionalklassen mit unterschiedlichen Beiträgen führen, jedoch ist nicht an eine Neukalkulation der Beiträge gedacht. Wegen der Spannbreite der Schadenbedarfsindizes und des regional unterschiedlichen Schadenverlaufs wird es andere Regionalklassen geben als in der Autohaftpflicht. Auch zwischen Teil- und Vollkasko wird es regionale Unterschiede geben, so daß ein Fahrzeug mit ein und demselben Kennzeichen mit seiner Haftpflicht-, Teil- und Vollkaskoversicherung in verschiedenen Regionalklassen eingestuft sein kann.

Der Verband denkt für Teilkasko an drei, für Vollkasko an sieben Regionen (in der Autohaftpflicht sind es vier Regionen). Sie sollen sich nach Regierungsbezirken und Großstädten über 300 000 Einwohner richten. Eine gesonderte Regionaleinteilung für Regierungsbezirke und Großstädte erscheint Sievers entbehrlich. In Vollkasko werde jedoch eine Trennung in „Normalrisiken" und Angehörige des öffentlichen Dienstes erwogen.

Die gegenwärtige Struktur für Pkw sieht in Teil- und Vollkasko eine Tarifierung nach der Typklasse des Fahrzeuges vor. In der Vollkaskoversicherung werden darüber hinaus die Dauer der Schadenfreiheit und berufsbezogene Merkmale berücksichtigt.

Regionalstatistiken haben jedoch ergeben, daß sehr große Schadenbedarfsunterschiede bestehen, die bei der heutigen Tarifstruktur zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen. Sievers verspricht sich von den neuen Regionalklassen „mehr Wettbewerb über die Prämien".

Neue Struktur und neue Köpfe

J. G. Düsseldorf

Mit der jetzt vorgenommenen Neuorganisation des Henkel-Konzerns in fünf große Produktgruppen hat sich die Führungsspitze „verjüngend" verändert. Aus der achtköpfigen Geschäftsführung sind Walter Harich, Stefan Schulz-Dornburg und Horst Sommer ausgeschieden. Neu berufen wurden die bisherigen Direktoriums-Mitglieder Roman Dohr (54), Uwe Specht (41) und Hans-Dietrich Winkhaus (47). In der Geschäftsführung gibt es künftig fünf (zwei) persönlich haftende Gesellschafter. Diese Beförderung erfuhren Dieter Ambros, Prof. Jürgen Falbe und Dieter Schlemmer. Aus dem Aufsichtsrat der Henkel KGaA sind Eberhard von Brauchitsch und der pensionierte Deutsche-Bank-Vorstandssprecher Wilfried Guth (der in den Gesellschafterausschuß geht) ausgeschieden. An ihre Stelle rücken Ulrich Cartellieri (Vorstand Deutsche Bank) und Dieter Wendelstadt (Vorstandschef Colonia Versicherung).

ROWI / Nach elf Jahren erstmals wieder eine Dividende

Uhrgehäuse gut verkauft

WERNER NEITZEL, Stuttgart

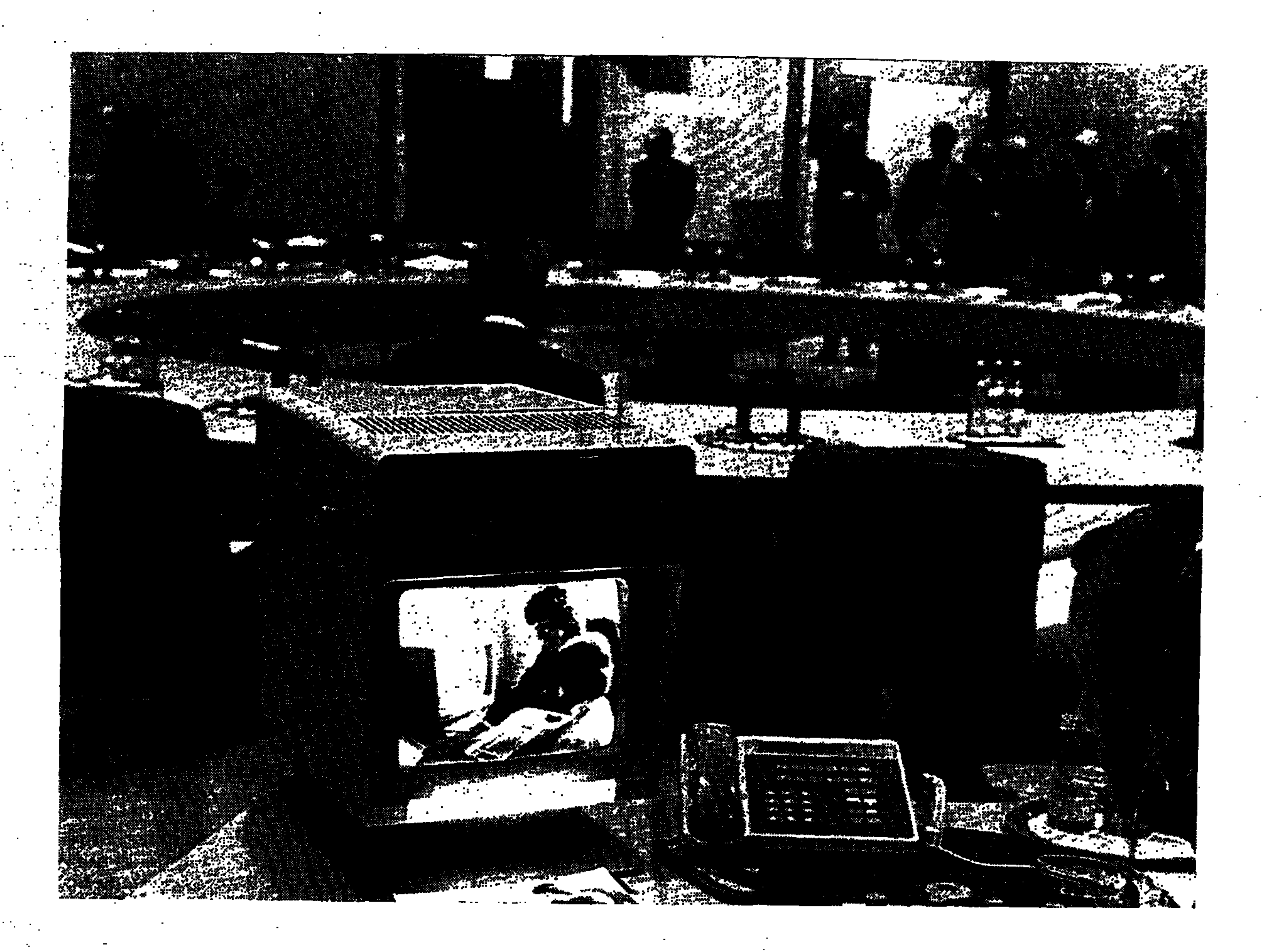
Eine anhaltende Abschwächung der Verbrauchernachfrage nach Uhrbändern und Schmuck, die im Herbst vergangenen Jahres begonnen hat, registriert die in diesen Sparten zu den führenden Anbietern zählende Rodi & Wienenberger AG (Rowi), Pforzheim. Dagegen wirke sich nach Angaben der Verwaltung die verbesserte Situation in der Kleinuhrenindustrie günstig auf das Uhrgehäusegeschäft von Rowi aus. Auch bei Halbzeugen und Edelmetallscheidungen sei die Auftragslage zufriedenstellend.

Mit einer Ausschüttung von 3 Prozent für 1984 auf das Aktienkaptal von 11 Mill. DM, an dem die BW-Bank mehrheitlich beteiligt ist, nimmt Rowi nach 11jähriger Pause und im Jahre des 100jährigen Bestehens des Unternehmens die Dividendenzahlungen wieder auf. Der Umsatz war in 1984 um 7,2 Prozent auf knapp 52 Mill. DM angestiegen, wobei sich der Exportanteil von 54 auf 50 Prozent verringerte. Hierin nicht enthalten ist der Umsatz der französischen Tochter Forever S. A. (84 Beschäftigte), der mit knapp 30 Mill. Franc angegeben wird.

Der Umsatzzuwachs wurde mit einer um 3,5 Prozent auf 364 Mitarbeiter verringerten Belegschaft erzielt. Auch andere Rationalisierungsmaßnahmen griffen, was zu einer Verbesserung des Betriebsergebnisses führte. Der höhere Edelmetallumlauf im Halbzeugbereich zog einen Anstieg der Position Vorräte, der Bank- und Wechselverbindlichkeiten und damit auch der Bilanzsumme nach sich, was einen Rückgang der Eigenkapitalquote auf 25 (27) Prozent zur Folge hatte. Der Jahresüberschuß beläuft sich auf 0,13 (0,22) Mill. DM, einschließlich Vortrag wird ein Bilanzgewinn von 0,43 (0,31) Mill. DM ausgewiesen. Investiert wurden im Berichtsjahr lediglich 0,7 (0,9) Mill. DM und abgeschrieben 1,5 (1,7) Mill. DM.

SIEMENS

Neue Verhandlungstechnik auf dem Bonner Wirtschaftsgipfel



Es war die modernste Konferenz-Technik, die es gibt: Lichtwellenübertragung per Glasfaser.

Siemens hatte zum Bonner Wirtschaftsgipfel ein integriertes Kommunikationssystem installiert, das alle acht Delegationen benutzten:

VICOSET Bildtelefone. Bürosysteme für die Textverarbeitung. Elektronische Fernkopierer und Fernschreiber. Und das Siemens Bildschirmtext-System für Presseinformationen.

Mit 200 Btx-Stationen in der Konferenzzone, in Agenturen und Hotels.

So konnten sich die Politiker immer optimal gegenseitig informieren.

So war die Presse immer bestens über den aktuellen Konferenzverlauf im Bilde.

Siemens Kommunikationstechnik auf dem Bonner Wirtschaftsgipfel

Grundkapital wird aufgestockt

dpa/VWD, München

Die Bayerische Vereinsbank AG, München, will im Juli das Grundkapital von 456,75 Mill. DM aus genehmigtem Kapital um 65,25 Mill. DM auf 522 Mill. DM erhöhen. Wie die Bank gestern in München mitteilte, faßte der Aufsichtsrat einen entsprechenden Beschluß. Ausgegeben werden 60,55 Mill. DM neue Stammaktien und 4,7 Mill. DM neue stimmrechtslose Vorzugsaktien.

Die neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis sieben zu eins zum Ausgabepreis von 225 DM je 50-DM-Aktie zum Bezug angeboten. Hierbei können die Vorzugsaktien nur vom Vorzugsaktionär, der Bayerischen Landesstiftung, bezogen werden. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1985 gewinnberechtigt. Die Bezugsfrist wird vom 15. Juli bis 26. Juli 1985 laufen. Nach der Kapitalerhöhung werden sich die gesamten Eigenmittel der Bank auf 2,159 Mrd. DM belaufen.

CARL ZEISS / Die Gewinnentwicklung hat mit der Umsatzsteigerung Schritt gehalten – „Bisher günstigste Bilanz"

Investitionen sollen nochmals erhöht werden

INGE ADHAM, Frankfurt

Wenn es im ur-islamischen Land Saudi-Arabien um die exakte Festlegung von Anfang und Ende des Fastenmonats Ramadan geht, Zeiss ist dabei, mit einem besonders genauen Teleskop made in Germany. Diese und andere Früchte des Forscherfleißes im Kochertal und bei Schott in Mainz, den die Stiftungsunternehmen sich jährlich rund zehn Prozent vom Umsatz kosten lassen, zahlen sich aus. 1983/84 (30. 9.) war für die Unternehmen der Carl-Zeiss-Stiftung ein glänzendes Jahr. Die Gewinnentwicklung hat mit der kräftigen Umsatzsteigerung Schritt gehalten. Der auf 38 (25) Mill. DM deutlich gestiegene Jahresüberschuß der inländischen Stiftungsunternehmen (vgl. Tabelle) zeigt das nur unvollkommen.

Deutlicher wird die positive Entwicklung am Cash-flow, der mit 12,8 (i. V. 11,7) Prozent vom Konzernumsatz und damit deutlich über dem Industriedurchschnitt, dem Traumziel der Stiftungsvorstände, schon sehr nahegekommen ist. „Die bisher günstigste Bilanz der Carl-Zeiss-Stiftung seit dem Wiederaufbau" nennt Finanzchef Wolfgang Adolphs den jetzt vorgelegten Abschluß, der neben einer kräftigen Aufstockung der Investitionen auch eine „außergewöhnlich hohe" Zuführung von 167 Mill. DM zu den selbsterwirtschafteten Mitteln erlaubte. In den damit erreichten 1,4 Mrd. DM stecken 1,1 (0,94) Mrd. DM für die betriebliche Altersversorgung, der gemäß dem Stiftungsstatut besondere Bedeutung zukommt.

Während schon im Vorjahr die Stiftungsunternehmen finanzschuldenfrei waren, sind im Jahr 1983/84 135 Mill. DM Netto-Finanzmittel aufgebaut worden. Im rasanten Tempo wie in den letzten beiden Jahren, in denen rund 400 Mill. DM zum Abbau von Finanzschulden bzw. Aufbau von Finanzmitteln erwirtschaftet wurden, wird dies in den kommenden Jahren nach Einschätzung der Vorstände nicht weitergehen. Grundsätzlich ist jedoch an einen weiteren Mittelaufbau gedacht, obwohl bei den Investitionen eine nochmals beschleunigte Gangart vorgelegt werden soll. So plant die Schott-Gruppe für dieses Jahr rund 150 Mill. DM Sachinvestitionen, davon rund 100 Mill. DM in Deutschland, etwa die Hälfte davon entfällt auf Kapazitätserweiterung oder Kapazitätsaufbau für neue Produkte. Ähnlich sieht es bei den Unternehmen der Zeiss-Gruppe aus, die 58 Prozent ihrer mit 96 bis 100 Mill. DM geplanten Investitionen für neue Kapazitäten aufwenden will. Parallel dazu werden auch die Mitarbeiterzahlen (Ende September: 23 549 Beschäftigte im Inland) weiter steigen.

Für das Geschäftsjahr 1984/85 sind die Vorstände optimistisch. Die Umsätze werden zwar etwas langsamer steigen als im Vorjahr, aber beim Ertrag erwartet man ein ähnlich gutes Abschneiden wie in diesem Jahr. Die langsamere Gangart bei den Exporten bei Schott (plus zwei Prozent im ersten Halbjahr) wird ausgeglichen durch gute Inlandsgeschäfte (plus acht Prozent) und starkes Wachstum bei der Auslandsproduktion, die u. a. Kapazitätsengpässe im Inland ausgleicht. Bei Zeiss dominiert nach wie vor das Auslandsgeschäft, der Auftragsbestand per Ende März liegt bei 1,2 Mrd. DM und damit zwölf Prozent über dem Vorjahresstand.

Zeiss-Konzern	1983/84	±%
Umsatz (Mill. DM)	2 546	+ 11
Exportquote (%)	52,4	(51,1)
Schott-Gruppe	1 254	+ 16
Zeiss-Gruppe	1 327	+ 6,7
Weltumsatz	3 382	+ 14,5
Jahresüberschuß	38	+ 52
Brutto-Cash-flow *	327	+ 21,8
Sachinvestitionen	174	+ 77,5
Abschreibungen	124	- 4,6

* Nach Angaben der Verwaltung

KÜHNE & NAGEL / Stärkere Reisebüro-Aktivitäten

Zusammenarbeit mit Tigges

JAN BRECH, Hamburg

Das internationale Transportunternehmen Kühne & Nagel (AG & Co.), Bremen, wird seine Reisebüro-Aktivitäten erweitern. Wie es in einer Mitteilung heißt, soll zu diesem Zweck eine enge Kooperation mit dem Reisebüro Dr. Tigges GmbH & Co. KG, Wuppertal, eingegangen werden. Kühne & Nagel wird sich zu 50 Prozent an dem Reisebüro Dr. Tigges beteiligen und sämtliche Anteile der eigenen Naku Reisebüro GmbH, Bremen, in die gemeinsame Firma einbringen.

Mit dem Kauf von IATA-Reisebüros in Hamburg und München strebten beide Unternehmen eine Ausweitung des Geschäfts auf das gesamte Bundesgebiet an, heißt es. Leistungsträger werde jeweils das Reisebüro Dr. Tigges GmbH & Co. KG mit Sitz in Wuppertal sein. Geschäftsführer sind Dr. Peter Tigges, Hans Joachim Driessen und Rainer Böcher.

Mit 15 Niederlassungen und mehr als 70 Mitarbeitern erwartet die neue Gruppe im ersten Jahr einen Umsatz von 70 Mill. DM. Die gemeinsamen Reisebürogeschäfte sollen in der Touristikvermittlung unter „Reisebüro Tigges", für die Eigenveranstaltungen unter „Dr. Tigges Incentives" und für Firmendienste unter „Kühne & Nagel Geschäftsreisen" angeboten werden.

Die bislang vorwiegend im Bereich der Touristikvermittlung tätige Reisebürokette Dr. Tigges mit 12 Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen soll durch diesen Zusammenschluß stärker als bisher im Bereich Geschäftsreiseverkehr expandieren und zu einer besseren Umsatzverteilung zwischen Beförderungsleitungen und Touristikvermittlung gelangen. Kühne & Nagel, der sich vor etwa 10 Jahren von umfangreichen Reisebüro-Aktivitäten getrennt hatte, ist in der Bundesrepublik zur Zeit nur mit der Naku Reisebüro im Vermittlungsgeschäft für Dienstreisen vertreten.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden † Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske; Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714 Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919 Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09 Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449 Fernkopierer (0 69) 72 79 17 Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13 Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966 Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813 Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39 Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp



BASF'84

Wir berufen hiermit unsere diesjährige

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

ein auf Donnerstag, den 27. Juni 1985, 10.00 Uhr, im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen am Rhein, Leuschnerstraße 47.

Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses der BASF Aktiengesellschaft und des Konzernabschlusses; Vorlage des Geschäftsberichts der BASF Aktiengesellschaft und des Konzerngeschäftsberichts; Vorlage des Berichts des Aufsichtsrats.
2. Gewinnverwendung.
3. Entlastung des Aufsichtsrats.
4. Entlastung des Vorstands.
5. Genehmigtes Kapital.
6. Wahl des Abschlußprüfers.

Die vollständige Tagesordnung mit Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 87 vom 10. Mai 1985 enthalten. Wir bitten, dieser Bekanntmachung Einzelheiten über die Tagesordnung und über die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung zu entnehmen. Letzter Hinterlegungstag ist Mittwoch, der 19. Juni 1985.

Allen Kreditinstituten, die BASF-Aktien verwahren, haben wir die Kurzfassung unseres Geschäftsberichts für das Jahr 1984 mit der Bitte um Weiterleitung an jeden BASF-Aktionär übersandt. Wir bitten diejenigen Aktionäre, die ihre BASF-Aktien durch eine Bank verwahren lassen und von dieser wider Erwarten nicht bis Anfang Juni 1985 den Kurzbericht erhalten haben, ihn bei ihrer Bank anzufordern.

Ludwigshafen am Rhein, den 10. Mai 1985
Der Vorstand

BASF Aktiengesellschaft
6700 Ludwigshafen



BAYERISCHE VEREINSBANK

AKTIENGESELLSCHAFT
München

– Wertpapier-Kenn-Nr. 802200 – Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung vom 9. Mai 1985 hat beschlossen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1984 von 100929000,– DM zur Verteilung eines Vorausgewinnanteils von 1,50 DM je stimmrechtslose Vorzugsaktie im Nennwert von 50,– DM und einer Dividende von 11,– DM je Aktie im Nennwert von 50,– DM zu verwenden. Gewinnberechtigt sind nom. 423200000,– DM Stammaktien und nom. 31300000,– DM stimmrechtslose Vorzugsaktien. Die Dividende wird ab 10. Mai 1985 unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 46 ausgezahlt.

Zahlstellen sind
die Bayerische Vereinsbank AG in München und Nürnberg sowie ihre sämtlichen Niederlassungen,
ferner die folgenden Kreditinstitute:
Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart
Bank für Handel und Industrie AG, Berlin
Bankhaus H. Aufhäuser, München, Frankfurt am Main
Bankhaus Gebrüder Bethmann, Frankfurt am Main
Bankhaus Max Flessa & Co., München
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, München, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Stuttgart
Joh. Berenberg, Gossler & Co., Hamburg, Frankfurt am Main
Berliner Bank AG, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, München, Stuttgart
Berliner Commerzbank AG, Berlin
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Bremer Bank Niederlassung der Dresdner Bank AG, Bremen
Commerzbank AG, Düsseldorf, Bremen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin
Deutsche Länderbank AG, Frankfurt am Main, Berlin
Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Effectenbank-Warburg AG, Frankfurt am Main
Fürst Thurn und Taxis Bank Albert Fürst von Thurn und Taxis, München
Merck, Finck & Co., München, Düsseldorf, Frankfurt am Main
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt am Main
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln, Frankfurt am Main
Reuschel & Co., München
Schwäbische Bank AG, Stuttgart
Simonbank AG, Düsseldorf
Trinkaus & Burkhardt, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, München, Stuttgart
Vereins- und Westbank AG, Hamburg, Hannover
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg, Frankfurt am Main
Westfalenbank AG, Bochum, Düsseldorf
in Österreich:
Creditanstalt-Bankverein, Wien
Österreichische Länderbank AG, Wien.

Nach näherer Maßgabe der Vorschriften des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes ist mit der Dividende ein anrechenbares oder zu vergütendes Steuerguthaben in Höhe von 6,19 DM je Stammaktie im Nennwert von 50,– DM verbunden.

Die Aktionäre erhalten von den die Dividende auszahlenden Stellen eine Bescheinigung, aus der sich das Steuerguthaben und die abgezogene Kapitalertragsteuer ergeben.

Liegt der Depotbank eine Bescheinigung des Finanzamtes gemäß § 36b Abs. 2 EStG vor, so zahlt sie die Dividende ohne Abzug der Kapitalertragsteuer und zuzüglich Steuerguthaben aus.

München, im Mai 1985 DER VORSTAND

SCHERING

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Schering Aktiengesellschaft
Berlin und Bergkamen

(Wertpapier-Kenn-Nummern 717 200 und 717 201)

Wir laden hiermit zu unserer diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung ein, die am Mittwoch, 19. Juni 1985, 10 Uhr, im Internationalen Congress Centrum Berlin, Messedamm/Ecke Neue Kantstraße, 1000 Berlin 19 (Charlottenburg), stattfindet.

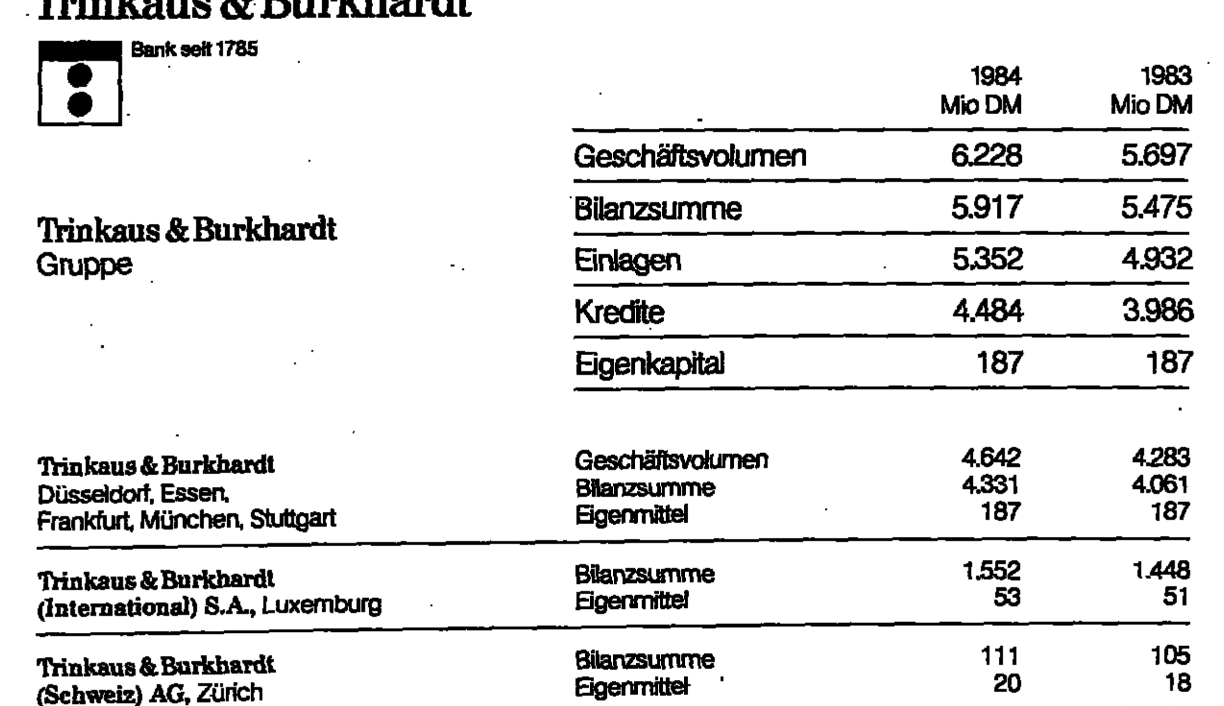
Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1984 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats
5. Zuwahl eines Aufsichtsratsmitglieds
6. Beschlußfassung über die Schaffung eines genehmigten Kapitals in Höhe von DM 60.000.000,–
7. Beschlußfassung über Wandel- und Optionsanleihen und ein weiteres bedingtes Kapital
8. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985

Die vollständige Tagesordnung mit Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 87 vom 10. Mai 1985 enthalten. Bitte entnehmen Sie dieser Bekanntmachung Einzelheiten über die Tagesordnung und über die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung. Letzter Hinterlegungstag ist Mittwoch, 12. Juni 1985.

Allen Kreditinstituten, die Schering-Aktien verwahren, haben wir die Mitteilungen für die Aktionäre gemäß § 125 AktG und die Kurzfassung unseres Geschäftsberichts für das Jahr 1984 mit der Bitte um Weiterleitung an jeden Schering-Aktionär übersandt. Wir bitten diejenigen Aktionäre, die ihre Schering-Aktien durch eine Bank verwahren lassen und von dieser wider Erwarten nicht bis Anfang Juni 1985 diese Unterlagen erhalten haben, sie bei ihrer Bank anzufordern.

Berlin, 10. Mai 1985 Der Vorstand



Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

		1984 Mio DM	1983 Mio DM
Trinkaus & Burkhardt Gruppe	Geschäftsvolumen	6.228	5.697
	Bilanzsumme	5.917	5.475
	Einlagen	5.352	4.932
	Kredite	4.484	3.986
	Eigenkapital	187	187
Trinkaus & Burkhardt Düsseldorf, Essen, Frankfurt, München, Stuttgart	Geschäftsvolumen	4.642	4.283
	Bilanzsumme	4.331	4.061
	Eigenmittel	187	187
Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg	Bilanzsumme	1.552	1.448
	Eigenmittel	53	51
Trinkaus & Burkhardt (Schweiz) AG, Zürich	Bilanzsumme	111	105
	Eigenmittel	20	18

STADTSPARKASSE DUISBURG

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1984 (in gekürzter Form)

141. Geschäftsjahr

AKTIVA	DM	PASSIVA	DM
Kassenbestand	64 496 469,26	Spareinlagen von Kunden	2 581 899 370,26
Bundesbank- und Postscheckguthaben	134 534 098,07	Andere Einlagen von Kunden	1 597 221 798,21
Wechsel und Schecks	6 902 145,93	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	128 291 063,41
Forderungen an Kreditinstitute	242 810 890,01	Schuldverschreibungen	177 713 398,74
Wertpapiere	1 050 726 286,96	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	9 780 879,18
Forderungen an Kunden	3 064 856 647,94	Rückstellungen und Wertberichtigungen	57 723 832,89
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	8 859 791,77	Sonstige Passiva	28 261 058,75
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	9 780 879,18	Rücklagen nach § 10 KWG	212 462 512,24
Beteiligungen	17 632 139,00	Bilanzgewinn	12 380 756,78
Sachvermögen	112 391 104,00		
Sonstige Aktiva	90 744 418,38		
Summe der Aktiven	4 803 734 670,48	Summe der Passiven	4 803 734 670,48

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1984

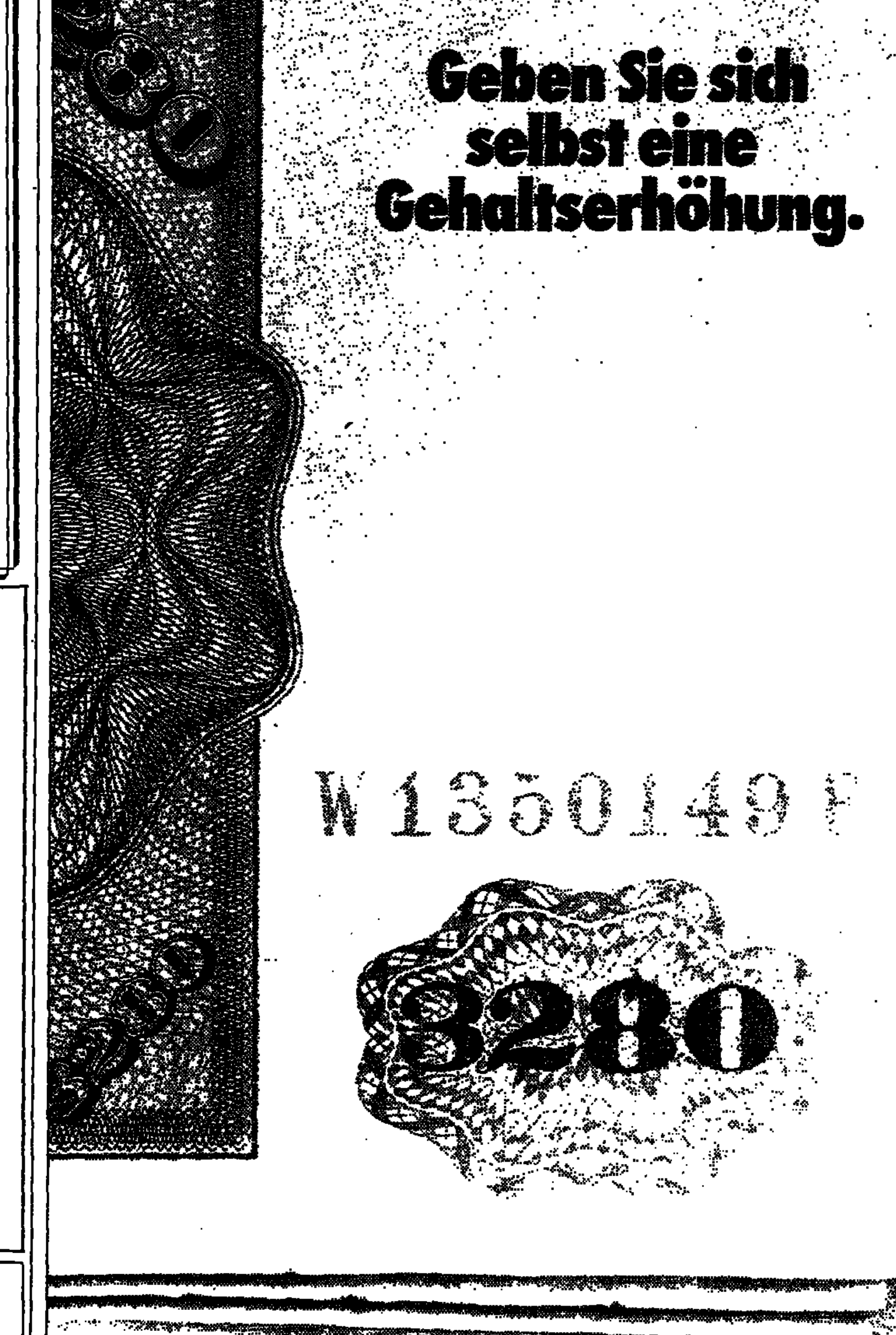
AUFWENDUNGEN	DM	ERTRÄGE	DM
Zinsen und Provisionen	197 010 329,39	Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	289 127 446,42
Verwaltungskosten	102 394 246,05	Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	84 751 414,69
Abschreibungen und Wertberichtigungen	33 927 170,34	Provisionen und sonstige Erträge	28 723 947,17
Steuern	49 424 273,70		
Sonstige Aufwendungen	4 466 032,02		
Jahresüberschuß	15 380 756,78		
Summe	402 602 808,28	Summe	402 602 808,28

	DM
Jahresüberschuß	15 380 756,78
Vorwegzuführung zur Sicherheitsrücklage	3 000 000,00
Bilanzgewinn	12 380 756,78

Der Vorstand
Jansen Jessen Reifenberg Karcher

Duisburg, den 11. März 1985

Der vollständige Jahresabschluß ist mit dem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes versehen. Er wird im Bundesanzeiger und im Amtsblatt der Stadt Duisburg bekanntgemacht.



Auch für Sie dürften Gehaltserhöhungen heute nicht mehr so selbstverständlich sein wie früher. Da bleibt nur eins: Genehmigen Sie sich selbst mehr Geld. Durch regelmäßige Lektüre von DM.

DM, das kritische Verbraucher-Magazin, gibt Ihnen Monat für Monat alle wichtigen Informationen, die Sie zum cleveren Geldausgeben und Geldanlegen brauchen.

Wenn Sie sich zum Beispiel in den letzten 12 Monaten ein Surfbrett, einen Videorecorder, 10 Videocassetten und einen Urlaub im Wohnmobil geleistet haben, konnten Sie mit DM runde 3.280,– Mark sparen. Inklusive der 17,50 Mark beim Kauf der fünf Flaschen Sekt, um diese Ersparnisse zu feiern.

Wie Sie Ihr Gehalt immer wieder um solch imponierende Summen erhöhen können, lesen Sie regelmäßig in DM.

DM – das kritische Verbraucher-Magazin. Jeden Monat neu an Ihrem Kiosk.



Neuer Favorit: Volkswagen

Aktien waren im allgemeinen gut behauptet

DW. – An der Donnerstagbörse überraschten die VW-Aktien mit einem Anstieg um mehr als 10 DM. Ausgelöst wurde die Kaufwelle durch den Besuch der Bankenanalysten in Wolfsburg. Nach ihren Schätzungen könnte der Ertrag je VW-Aktie in diesem Jahr 60 DM erreichen, obwohl das Unternehmen weiterhin Probleme in Südafrika, Südamerika und mit Triumph Adler hat. Meinungskäufe wurden aber auch wegen der Entwicklung eines Motors vorgenommen, der ohne Katalysator niedrige Abgaswerte bringen soll.

Daß sich die Mehrzahl der Standardaktien gut behaupten konnte, wird in den Börsensälen als bemerkenswertes Zeichen anhaltender Widerstandskraft verstanden. Gleichwohl gibt es gewisse Merkmale der Nervosität, die einmal mit der im März rückläufigen Industrieproduktion begründet werden, zum anderen aber auch mit der Wahl in Nordrhein-Westfalen zusammenhängen, deren Ergebnis möglicherweise Einfluß auf die Anlageentscheidungen der Ausländer haben könnte. Unter diesen Umständen wird es bereits als Erfolg gewertet, wenn die Titel der Großchemie sich um durchschnittlich eine DM verbesserten und auch neue Auslandskäufe bei Siemens zu beobachten waren.

Frankfurt: Riedel de Haën verminderten um 14 DM und Cassella um 9 DM. Henninger gaben um 6 DM und Südzucker um 5 DM nach. VW erhöhten um 12,50 DM und Daimler stiegen um 5,30 DM. Krones konnten sich um 20 DM verbessern.

Düsseldorf: Audi NSU und Conc. Chemie stockten um 5 DM und Dyckerhoff um 3 DM auf. Nachgegeben haben Kromschröder um 5 DM und Stahlwerke Bochum 4 DM. Allianz Leben verminderten um 79 DM. Nordstern legten 30 DM zu.

Hamburg: Beiersdorf lagen bei 490 DM 2 DM schwächer. Triton mußten mit 120 DM bezahlt werden. HEW wurden zu 94,90 DM und NWK-Vz. zu 178,50 umgesetzt. Markt u. Kühlhallen fielen um 2 DM auf 212 DM zurück. Vereins- und Westbank blieben mit 313 DM unverändert.

Berlin: DeTeWe konnten sich um 5 DM und Lehmann um 2 DM erholen. Schering lagen um 1 DM und Berliner Kindl um 0,50 DM geringfügig freundlicher. Rheinmetall büßten 2 DM und DUB-Schultheiss 1,50 DM ein.

München: Aigner verminderten um 4,50 DM und Bay. Lloyd um 5 DM. Dywidag gaben um 11 DM und Energie Ostbay. um 6 DM nach. Süd Chemie Stockten um 5 DM auf. Erlus AG verbesserten sich um 4,50 DM.

Stuttgart: Hohner mußten bei 265 DM (plus 10 DM) zugeteilt werden. Aesculap stockten um 7 DM auf. Kolbenschmidt verbesserten sich um 2 DM. Zeag Zement waren um 14 DM nachgeben. Gehe büßten 2,50 DM ein. Kolb und Schüle mußten 3 DM abgeben. Porsche verloren 6 DM.

Nachbörse: uneinheitlich

WELT-Aktienindex: 180,3 (179,9)
WELT-Umsatzindex: 2580 (3750)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Inland

		9.5.	8.5.
H	Aach M Betl. 9+2,50	1158	1172
H	Aach. M. Vers. 7	385G	383G
D	Aach. Rück. 9	1250	1250bG
D	Asaag *4	465T	465T
M	Ack-Gögg. 4	118,8	115bG
H	Adca 0	135	135G
D	Adler 9	300G	300G
F	Adt 0	15	15,2
F	AEG-Telef. 0	113,2	110,4
D	AEG-Kabel 8	289,5	290B
S	Aesculap 8	417	410
F	AGAB 5	116	117,5

Kopenhagen

	9.5.	8.5.
Den Danske Bank	302	297
Jyske Bank	625	610
Kopenh. Handelsbk.	267	265
Novo Industri	305	308
Privatbanken	265	257
Ostasiat. Komp.	215	208
Dan. Sukkerfabr.	535	535
For. Bryggerier St.	990	985
Kgl. Porc. Fabr.	230	230

Optionshandel

Frankfurt: 09. 05. 85

1251 Optionen = 68 850 (61 350) Aktien,

davon 335 Verkaufsoptionen = 17 500 Aktien

Kaufoptionen: AEG 7-120/2,8, 10-120/4, 1-110/12, 1-120/5,9, BASF 7-190/19,4, 7-200/9,4, 7-210/5, 7-220/2,1, 10-210/8,4, 10-220/5,9, 1-230/7,1, **Bayer** 7-200/15, 7-210/8,4, 7-220/4, 7-240/1,4, 10-210/16, 10-220/8,7, 10-230/4,5, 10-240/2,5, 10-250/2,3, 1-240/8, 1-250/4,5, 1-260/3, **Bekula** 10-95/5,4, **BMW** 7-360/19,8, 7-380/9, 1-400/15, **Commerzbk.** 7-170/10,4, 7-180/5,4-5, 7-190/2,6, 10-170/15, 10-180/9, 10-190/5,1, 1-170/19, 1-180/14,5, 1-190/7,4, 1-200/4,5, **Conti** 7-140/4,1, 7-150/2, 10-130/15,5, 10-140/7, 10-160/2,5, 1-130/18, 1-140/10,4, **Daimler** 1-700/35, **Deutsche Bk.** 7-440/40, 7-480/12, 10-500/10, 1-500/19,4, **Dresdner Bk.** 7-186,5/35,5, 7-190/32, 7-196,5/25,5, 7-200/22, 7-206,5/15,5, 7-210/12, 7-220/8, 10-210/19, 10-230/8,9, 1-240/8, **Hoechst** 10-210/13,9, 10-230/4, 10-240/3, 1-230/8,4, 1-240/5,5, **Hoesch** 7-100/10, 7-110/3,6, 7-120/1,2, 10-110/8, 10-120/3,8, 1-120/5,5, 1-130/3,9, **Karstadt** 10-230/10, 1-250/4,8, **Kaufhof** 7-230/9, **Klöckner** 7-65/8,5, 7-70/4,2, 7-75/2, 7-80/1,5, 10-75/4,8, 1-70/9,4, 1-80/3,8, **Mannesmann** 7-150/17, 7-160/7, 7-170/2,8, 10-170/8, 10-180/3, 1-170/11,4, **RWE** St. 7-160/4, 10-160/5,4, 1-160/10,4, **RWE Vz.** 7-160/4, **Kali + Salz** 7-260/8, 10-250/23, **Siemens** 7-580/5, 10-560/23, 10-610/8,4, 10-620/4,4, 1-650/5, **Thyssen** 7-95/7,5, 7-100/4, 7-110/1,9, 10-95/12,1, 10-100/7,45, 10-110/3,6, 1-100/9,5, 1-110/5,6, 1-120/2,2, **Veba** 7-190/1,9, 10-180/10, 10-190/4,4, 1-200/4, **VW** 7-180/36, 7-200/27, 7-210/18, 7-220/9,5, 7-230/4,2, 7-240/3, 10-190/40, 10-200/31, 10-210/22, 10-220/12,5, 10-230/9, 10-240/5,6, 10-250/3,6, 1-210/25, 1-220/18, 1-230/11,2, 1-240/8, 1-250/6,4, **Alcan** 10-80/5,8, **Norsk Hydro** 7-40/1,5, 1-400/4,1, **Philips** 10-50/4,5, 1-50/6, 1-55/4, **Sony** 10-60/1,9, 1-60/2,5, **Sperry** 10-180/10, 10-170/6, **Xerox** 10-150/7,5, **Verkaufoptionen:** AEG 7-110/2,1, 10-110/3,8, 1-110/4,4, **BASF** 7-200/2, 7-210/7, 10-200/3, 1-200/4,4, 1-210/10, **Bayer** 7-210/2, 10-210/4, 1-200/2, 1-210/4,4, **Bay. Hypo** 10-330/5, **BMW** 7-360/4,5, 7-370/8,8, 10-360/8, 1-340/4, **Commerzbk.** 7-170/1, 10-170/2, 1-170/2,8, **Conti** 10-130/1,6, 1-130/3,6, **Daimler** 1-650/12,9, 1-680/15,2, **Deutsche Bk.** 7-470/5, 10-430/1,2, 1-430/3, 1-460/12, **Dresdner Bk.** 10-210/2,5, 10-220/4, **Hoechst** 7-210/2, 10-210/3,4, 1-210/4, **Hoesch** 7-110/3,2, 10-110/4,2, **Klöckner** 7-70/1, 10-70/2,2, 1-70/2,7, **Mannesmann** 7-160/2, 1-160/3,9, **Siemens** 7-540/10, 10-520/4,5, 10-530/8,4, 1-500/3,5, **Thyssen** 7-100/1,6, 1-100/3,4, **Veba** 10-180/1,3, 1-180/3, **VW** 7-210/2, 10-190/1, 10-200/1,4, 1-200/2,4, **Chrysler** 1-110/7,4, **IBM** 7-400/5,85, 7-410/17, **Norsk Hydro** 7-40/1,5, **Philips** 1-55/9, **Unilever** 10-300/4,4, **Xerox** 7-140/232,9.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 9. 5. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8 – 8⅛	5¾–5⅞	4½–4⅞
3 Monate	8¼– 8½	5½–5¾	4⅞–5⅛
6 Monate	8⅝– 8⅞	5¾–6	5 –5¼
12 Monate	9¼– 9½	5⅞–6⅛	5 –5¼

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 9. Mai folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1455,00	1841,10
10 US-Dollar (Indian)**)	1290,00	1556,85
5 US-Dollar (Liberty)	525,00	668,75
1 £ Sovereign alt	227,00	281,58
1 £ Sovereign Elizabeth II.	226,25	280,73
30 belgische Franken	176,00	229,14
10 Rubel Tscherwonez	238,00	298,68
2 südafrikanische Rand	222,50	275,31
Krüger Rand, neu	1005,00	1185,60
Maple Leaf	1006,00	1186,74
Platin Noble Man	872,00	1073,98

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	225,00	296,40
20 schweiz. Franken „Vreneli"	177,50	230,85
20 franz. Franken „Napoléon"	175,25	228,29
100 österr. Kronen (Neuprägung)	928,75	1122,82
20 österr. Kronen (Neuprägung)	184,75	233,42
10 österr. Kronen (Neuprägung)	96,25	126,83
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	432,25	526,97
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	101,75	138,80

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

9. 5. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Ankfs.-Kurs4)	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Ankauf	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Verkauf
New York3)	3,1315	3,1395	3,1293	3,08	3,18
London1)	3,842	3,856	3,774	3,78	3,93
Dublin1)	3,127	3,141	3,084	3,05	3,20
Montreal3)	2,2660	2,2740	2,2583	2,23	2,33
Amsterd.	88,465	88,685	88,275	87,75	89,50
Zürich	118,950	119,150	118,94	117,75	120,50
Brüssel	4,957	4,977	4,924	4,86	5,06
Paris	32,730	32,890	32,420	32,00	33,75
Kopenh.	27,790	27,910	27,550	27,00	28,75
Oslo	34,670	34,790	34,200	34,25	36,00
Stockh.**)	34,450	34,610	33,820	33,75	35,50
Mailand2) **)	1,5685	1,5785	1,5450	1,53	1,63
Wien	14,208	14,348	14,192	14,13	14,35
Madrid**)	1,773	1,783	1,743	1,72	1,84
Lissabon**)	1,730	1,750	1,664	1,43	2,25
Tokio	1,2400	1,2430	–	1,22	1,28
Helsinki	47,980	48,180	47,285	47,25	49,35
Buen. Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,238	2,292	–	1,90	2,70
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,154	2,173	–	2,10	2,30
Johannesbg.*)	1,5725	1,5915	–	1,35	1,60

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Etwas überraschend wurde die New Yorker Notierung am 9. 5. deutlich unterschritten. In Europa entwickelte sich daraufhin ein sehr lebhafter Handel, der Höchstpreise bis 3.15 verzeichnete und am frühen Nachmittag Kurse bis 3.1150 zuließ. Der zweite Teil der laufenden Auktionen des US-Schatzamts fand im Markt eine gute Resonanz. Andererseits dämpfte Notenbankchef Volcker zu große Zinshoffnungen gestern mit dem Statement, daß zur Zeit eine neutrale Geldpolitik verfolgt werde. Sehr schwach notierte der Yen mit einem Rückgang um knapp 1.5 Prozent auf 1.2415. Auch die nordischen Währungen schwächten sich mit Ausnahme der dänischen Krone deutlich ab. US-Dollar in: Amsterdam 3,5360; Brüssel 64,2200; Paris 9,5325; Mailand 1996,50; Wien 22,0670; Zürich 2,6338; Ir. Pfund/DM 3,134; Pfund/Dollar 1,2276; Pfund/DM 3,849.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 9. Mai: In D-Mark 2,23890 (Parität 2,24184); in Dollar 0,717825 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 9. 5. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,25; Verkauf 22,25 DM West.

Devisenterminmarkt

Die Märkte verharrten am 9. Mai in abwartender Haltung. Die Veränderungen waren meist zufallsbedingt.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,76/0,66	2,24/2,14	4,50/4,30
Pfund/Dollar	0,47/0,45	1,26/1,22	2,25/2,20
Pfund/DM	3,00/1,60	7,20/5,80	12,9/11,5
FF/DM	21/5	47/31	83/67

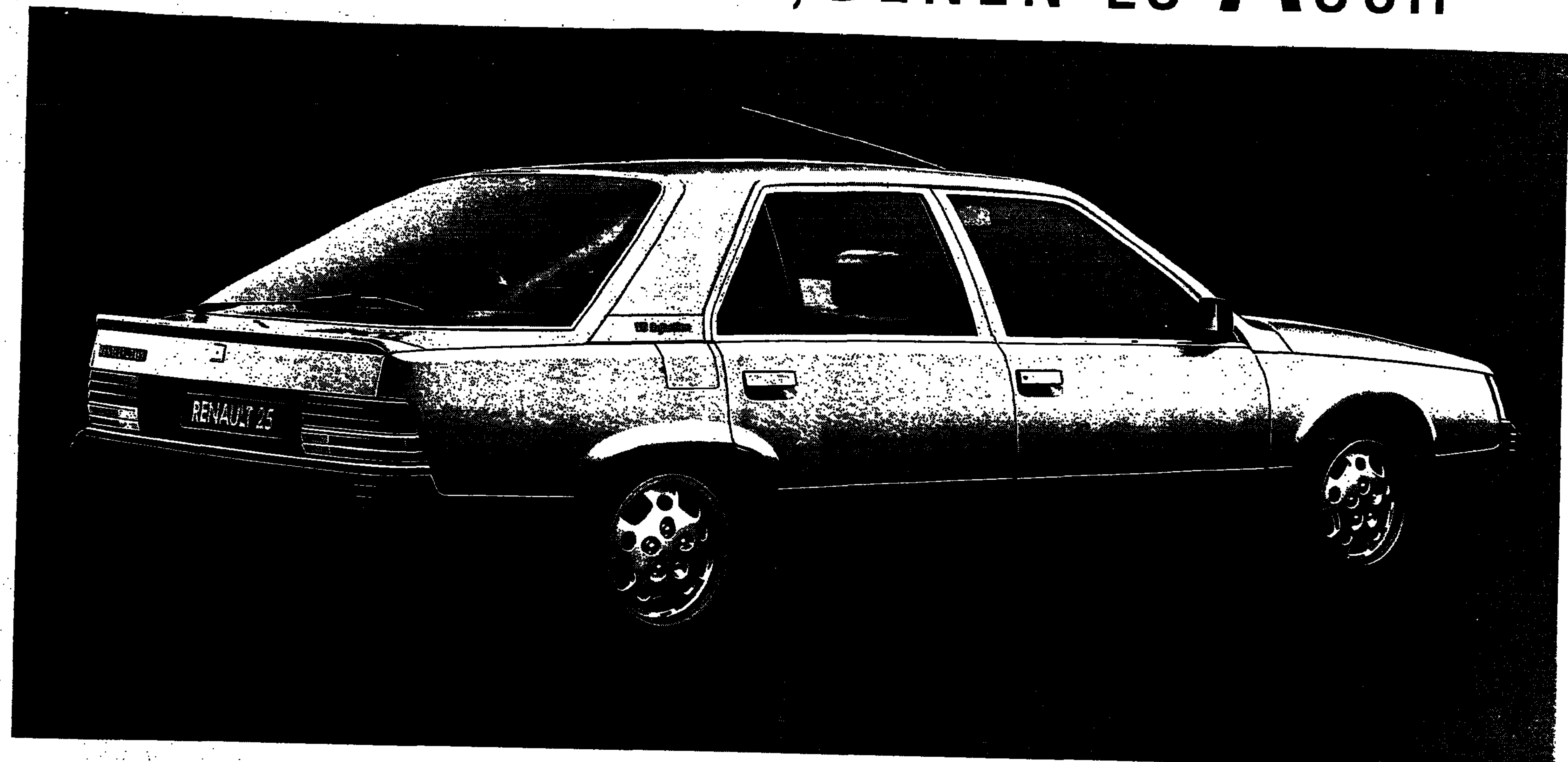
Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 9. 5.: Tagesgeld 5,50–5,60 Prozent; Monatsgeld 5,70–5,80 Prozent; Dreimonatsgeld 5,80–5,90 Prozent.

Privatdiskontsätze am 9. 5.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 9. 5.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 16. April 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/5 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (7,00) – 7,00 (7,50) – 7,25 (8,00) – 7,50 (8,25) – 8,50 (8,50). Ausgabe 1985/6 (Typ B) 5,00 (5,00) – 5,73 (5,97) – 6,12 (6,45) – 6,38 (6,80) – 6,58 (7,05) – 6,84 (7,25). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,88, 2 Jahre 6,70. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,00, Kurs 99,60, Rendite 7,10.

Für Autofahrer, denen es auch



auf die innere Grösse ankommt.

RENAULT 25.
Automobile Intelligenz.

Das Auto ist mehr als ein Fortbewegungsmittel. Das Auto ist auch eine mobile Visitenkarte. Fahren „große" Leute „große" Autos? Und „kleine" Leute „kleine"? Oder umgekehrt? Davon unabhängig ist der Renault 25-Fahrer ein ganz spezieller Typ Mensch. Was sich anhand seines Autos genau belegen läßt.

Schon die Form des Renault 25 läßt den Renault 25-Fahrer als Individualisten erkennen: keine kantige Stufenform sondern ein elegantes Glaskuppelheck, hinter dem sich ein variabler Kofferraum verbirgt. Genauere Aufschlüsse über den Fahrer gibt jedoch das Innenleben des Renault 25.

Die körpergerecht geformten Sitze garantieren entspanntes Fahren. Viel Bewegungsfreiheit für Schulter und lange Beine durch großen Fußraum und integrierte Türarmlehnen. Die Tür-Zentralverriegelung erfolgt per Infrarot-Fernbedienung P.L.I.P. genannt. Und die Stereo-Anlage gibt ihre 4 x 20 Watt über 6 Lautsprecher zum Besten. (Ausstattung je nach Version.) Kein Zweifel, der Renault 25-Fahrer versteht es zu leben.

Die Aufgeschlossenheit des Renault 25-Fahrers dokumentiert das Computer-Cockpit: Ein sprechendes Kontrollsystem überwacht 18 Bordfunktionen und entlastet so den Fahrer. Ein wichtiger Sicherheitsbeitrag.

Und die kraftvolle Motorisierung läßt interessante Rückschlüsse auf die Dynamik des Renault 25-Fahrers zu. Von 46 kW (63 PS) bis 104 kW (141 PS). Vom ökonomischen Turbo-Diesel bis zum leistungsstarken V6 Injection. Natürlich mit überlegenem Frontantrieb.

Na, haben Sie sich wiedererkannt? Nun, dann werden Sie bestimmt noch mehr über den Renault 25 wissen wollen. Bitte sehr! Rufen Sie uns an. Tel.: 02232/73208. Oder schreiben Sie uns.

Ja, ich möchte mehr über den Renault 25 wissen.

Name: ______

Straße: ______

PLZ/Wohnort: ______

Schicken Sie bitte diesen Coupon mit Ihrem Namen und Adresse an die Deutsche Renault AG, Kölner Weg 8-10, 5040 Brühl 1.

WonS 1

RENAULT

Renault 25
Ausgezeichnet mit dem
Goldenen Lenkrad '84

Bundesanleihen

Renten bleiben freundlich

Der leichte Rückgang der US-Bonds und der sinkende Dollar hoben sich in ihrer Wirkung auf den deutschen Rentenmarkt auf. Die Kurse öffentlicher Anleihen wurden um durchschnittlich weitere 0,15 Prozentpunkte angehoben. Der kontinuierliche Anstieg wird von den Rentenhändlern deshalb begrüßt, weil er spekulative Käufe, die den Keim eines späteren Rückschlags in sich bergen, weitgehend ausschließt. Freundlich blieb auch die Tendenz bei den DM-Auslandsanleihen, wo die neue 7½prozentige EIB-Anleihe trotz ihrer 12jährigen Laufzeit gute Aufnahme findet.

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschr.

Bundesbahn

Wandelanleihen

Optionsscheine

Sonderinstitute

Optionsanleihen

Industrieanleihen

Währungsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Ausländische Aktien in DM

Warenpreise – Termine

Schwächer schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber-, Kaffee- und Kakaonotierungen an der New Yorker Comex. Kräftig zulegen konnte dagegen Kupfer.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	8. 5.	7. 5.
Mai	339,00	339,25
Juli	332,50	324,75
Sept.	323,50	325,25

Kakao New York ($/t)	8. 5.	7. 5.
Terminkontr. Mai	2285	2316
Juli	2084	2094
Sept.	2039	2050
Umsatz	2252	-

Genußmittel

Öle, Fette, Tierprodukte

Wolle, Fasern, Kautschuk

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Westdeutsche Metallnotierungen

NE-Metalle

Messingnotierungen

Zinn-Preis Penang

Deutsche Alu-Gußlegierungen

Edelmetalle

Internationale Edelmetalle

New Yorker Metallbörse

Londoner Metallbörse

	8. 5.	7. 5.
Platin (£-Feinunze) London fr. Markt	227,75	220,80
Palladium (£-Feinunze) London f. Händlerpr.	-	92.15
Quecksilber ($/Fl.)	-	280-290
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	-	69-71

Ein von Liebe und Fürsorge erfülltes Leben fand seinen Abschluß.

Am 30. April 1985 entschlief im Alter von 95 Jahren meine innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter

Clara Wawrczeck

geb. Schneider

In Liebe und Dankbarkeit
Ingrid Wichmann geb. Wawrczeck
Klaus Wichmann

Caspar-Voght-Str. 20
2000 Hamburg 26
Rote Kuhle 8
4800 Bielefeld 1

Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Mai 1985, um 13.00 Uhr von der Kapelle 11 des Friedhofes Hamburg-Ohlsdorf.

Am 1. 5. 1985 verstarb unsere frühere Mitarbeiterin Frau

Ilse Mergenthaler

geboren am 10: 11. 1924

Frau Mergenthaler war 25 Jahre in unserem Hause tätig und lebte seit 1984 im Ruhestand. Wir schätzten sie als gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterin und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Vorstand, Betriebsrat und Mitarbeiter
der
Hamburger Sparkasse

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 14. 5. 1985, 11.00 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Bargteheide, statt.

Wir trauern um unseren verehrten Senior

Otto Pfannenberg

Ing. grad.

der am 7. Mai 1985 im 83. Lebensjahr plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.

Er war Unternehmer aus Überzeugung, mit Ideen und Engagement für das Wohl unserer Firmen. Der erfolgreiche Aufbau der Unternehmen war sein Lebenswerk.

Seine Leistungen und der Einsatz für beide Unternehmen werden uns bei der Weiterführung stets Vorbild bleiben.

In Dankbarkeit und Trauer nehmen wir Abschied.

Geschäftsführung und Mitarbeiter

Otto Pfannenberg
Elektro-Spezialgerätebau
Ingenieurbüro

Elektro-Steuerungen
Pfannenberg GmbH

2000 Hamburg 76, Papenstraße 29–33

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 17. Mai 1985, um 13.30 Uhr auf dem Ohlsdorfer Friedhof, Halle B, statt.

Unsere liebe Tante

Elli Langschmidt

geb. Timm
geboren 19. November 1897

ist ihrem Mann und ihren beiden Kindern am 5. Mai 1985 in die Ewigkeit gefolgt.

In stiller Trauer
Dr. Ingeborg von Borcke geb. Struck
Rose-Marie Struck
Familie Carl-Heinz Struck
Familie Carl-Friedrich Langschmidt

Isestraße 41, 2000 Hamburg 13

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Trauerfeier im engsten Kreis stattgefunden.

Am 5. 5. 1985 verstarb unsere frühere Mitarbeiterin, Frau

Lilly Behrmann

geboren am 9. 8. 1897

Frau Behrmann war 28 Jahre in unserem Hause tätig und lebte seit 1957 im Ruhestand. Wir schätzten sie als gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterin und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Vorstand, Betriebsrat und Mitarbeiter
der
Hamburger Sparkasse

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 13. 5. 1985, 13.00 Uhr in der Kapelle des Friedhofs Hamburg-Bergstedt, statt.

Hilda Krümmer

geb. Girardet
geb. 21. Mai 1895 gest. 6. Mai 1985

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, der Mittelpunkt unserer Familie, hat uns heute für immer verlassen.

Ingeborg Andreae, geb. Krümmer
Dr. Kurt Andreae
Gisbert Krümmer
Ursula Krümmer, geb. Wolf
Renate Bischoff, geb. Krümmer
Dr. Fritz Bischoff
Christian Krümmer
acht Enkel und drei Urenkel
Kurt Girardet

4 Düsseldorf
Goethestraße 81

CH 6644 Orselina
Via Patocchi 42

2 Hamburg 13
Alte Rabenstraße 6

2 Hamburg 13
Mittelweg 146

Trauerfeier und Beisetzung am Dienstag, dem 14. Mai 1985, um 14 Uhr, Kapelle 2, Friedhof Hamburg-Ohlsdorf.

Mit tiefer Betroffenheit müssen wir Ihnen Kenntnis geben vom Hinschied unseres Herrn

Eugen Vogt-Siepmann

Verwaltungsrat und Mitglied der Geschäftsleitung

Er wurde uns durch ein Herzversagen im 54. Lebensjahr entrissen. Seine bedeutenden Verdienste um unser Unternehmen werden unvergessen bleiben.

Vogt + Cie. Drahtwerke AG
Verwaltungsrat und Mitarbeiter

Abdankung: Samstag, 11. Mai, 11 Uhr, in der Kirche Reinach (AG)

Statt Blumen zu spenden gedenke man bitte der Schweizerischen Paraplegiker-Stiftung, Basel, PC 40-8540-6.

Herr

Dr. Christoph Rummel

Träger des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland
Präsident der Weltunion der Vereine für Deutsche Schäferhunde, WUSV
Ehrenpräsident des Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV) e. V.

ist am 6. 5. im Alter von 75 Jahren plötzlich verstorben.
Die kynologische Welt verliert an Herrn Dr. Rummel einen Mann ersten Ranges.
Im Jahre 1928 begann sein aktives Wirken, in dessen Verlauf er die höchsten Ämter bekleidete und bis zu seinem Tode inne hatte.
Seine hervorragende Sachkenntnis, seine Weitsicht und seine Erfahrung werden uns fehlen.
In Achtung und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einer Persönlichkeit, deren Wirken uns unvergessen bleiben wird.

Vorstand, Beirat und Hauptgeschäftsstelle des
Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV) e. V.

Augsburg, den 8. Mai 1985

Die Beisetzung findet am Samstag, dem 11. 5. 1985, um 10.00 Uhr auf dem Friedhof in Lorsch statt.

ICH HABE DIE FESTE ZUVERSICHT, DASS DER,
DER IN EUCH DAS GUTE WERK ANGEFANGEN HAT,
ES AUCH VOLLENDEN WIRD
BIS ZUM TAG CHRISTI JESU. (PHILIPPER 1,6)

OTTO-AUGUST SIERING

HÜTTENDIREKTOR i. R.

* 23. APRIL 1904 † 3. MAI 1985

IN LIEBE UND DANKBARKEIT:

HANNA SIERING
FAMILIEN
ILSE UND WALTER KLINGER
UTE UND HERMANN SCHULZ
DORIS UND DR. KARSTEN NIEMANN
GERD EDGAR UND URSULA WUPPERMANN
ERICA WUPPERMANN

5000 KÖLN 80 (DELLBRÜCK), IM EICHENFORST 16

DIE BEISETZUNG FAND AUF WUNSCH DES VERSTORBENEN IN ALLER STILLE STATT.

AN STELLE EVTL. ZUGEDACHTER KRANZ- UND BLUMENSPENDEN BITTEN WIR IM SINNE DES VERSTORBENEN UM EINE SPENDE ZUGUNSTEN DES HERMANN-GMEINER-FONDS DEUTSCHLAND e. V. AUF DAS KONTO DER DEUTSCHEN BANK MÜNCHEN, KTO.-NR. 111 11 11

Radiostationen in den USA: Ein Knopfdruck bringt Pop, Oper oder Nachrichten

Gekämpft wird mit offenem Visier

Einer Katastrophe verdankt das Radio seine Popularität vor dem Ersten Weltkrieg. Es war der Untergang der „Titanic" im Jahre 1912. Der Zusammenstoß des als unsinkbar geltenden Schiffes mit einem Eisberg auf seiner Jungfernfahrt „machte die Welt radiobewußt", so Bruce L. Kelley, Sekretär der „Antique Wireless Association" in New York. Der stürmische Aufschwung führte zur ersten Internationalen Rundfunkkonferenz, auf der zur Identifizierung der Sendebereiche Buchstaben vergeben wurde. Die amerikanischen Sender erhielten aus nicht geklärten Gründen westlich des Mississippi den Buchstaben K zugewiesen, östlich des großen Stroms ein W.

Die danach folgenden Buchstabengruppen konnten frei bestimmt werden. Der Sender des Chicagoer Versandhauses Sears and Roebuck wählte zum Beispiel WLS, für „World's Largest Store". Das Kaufhaus Gimbels in New York nannte seine Station GBS („Gimbels Brothers Store"). Einer der in New York beliebtesten Sender wird von der New York Times betrieben: es ist der ausschließlich klassische Musik ausstrahlende Sender WQXR. Er war ursprünglich ein experimenteller Sender für doppelte Bandbreite. Aus dem „Two Ex" wurde vereinfacht QX.

Die laufenden Bilder des Fernsehens reduzierten den Hörfunk fast überall auf der Welt in seiner Bedeutung. Dennoch hatten die Altmeister des US-Fernsehens schon Berühmtheit erlangt, ehe sie zu dem neuen Medium wechselten: nämlich durch ihre Berichterstattung von den Fronten des Zweiten Weltkrieges.

Heute gibt es in den USA 5000 Radiostationen in privater Hand. Sie haben nur noch selten ein gemischtes Programm, sondern spezialisieren sich. So senden zwei der 60 New Yorker Sender nur klassische Musik, drei bringen Nachrichten rund um die Uhr, die meisten anderen beschränken sich auf Popmusik.

Das entspricht der Situation in den meisten Großstädten Amerikas. Die Nachrichtenstationen schicken bei einem großen Ereignis sofort ein Heer von Reportern vor Ort. Während der zwei Blackouts in New York 1965 und 1978 hielten sie die ohne Elektrizität hilflosen, auf Transistorradios angewiesenen Millionen wenigstens über Ursache und Maßnahmen auf dem laufenden. Hier spielte der städtische Sender WNYC eine große Rolle.

Die privaten Sender leben natürlich von Werbeeinnahmen. Anders ist es bei dem öffentlichen Radio, das keine Werbespots sendet, weil es von staatlichem Zuschuß und privaten Spenden erhalten wird. Der Staat übt dennoch keine Kontrolle über den Sendeinhalt aus. Eine der politisch radikalsten Stationen New Yorks, WBAI, zur Hälfte ihrer Einnahmen von Washington abhängig, beschimpft ihre Geldgeber unablässig – und ohne Erfolg.

Dafür gibt es in den USA keine politische Propaganda, die sich hinter öffentlich-rechtlichen, also angeblich ausgewogenen Magazinen, Kommentaren oder Interviews verbirgt. Wer propagiert, zum Beispiel Religion und Bürgerrecht, wie die zahlreichen Stationen der Südstaaten, die im Besitz von Schwarzen sind, der kämpft mit offenem Visier. Der Harlemer Sender WLIB (von „Liberation") ist für jeden Zuhörer klar einzuordnen, ebenso wie Sender der weißen Evangelisten mit Kirchenmusik und Predigten im Mittelwesten und Westen der USA.

Mit seiner Arbeitsteilung hat sich private Hörfunk in den USA den Bedürfnissen der durch Fernsehen schmäler, dafür aber anspruchsvoller gewordenen Zuhörerschaft angepaßt. Ein Knopfdruck bringt je nach Wunsch Pop, Opern und Sinfonien oder Nachrichten. Man muß nicht Programme studieren, man weiß, was man bekommt, wenn man diesen oder jenen Sender wählt.

Die Nachrichten beginnen alle halbe Stunde aufs neue und werden je nach Ereignislage auf neuesten Stand gebracht. Vom Fernsehen bekannte Moderatoren bringen Kommentare, oder es gibt Sondersendungen von einem großen Football- oder Baseballspiel. Ihre Beweglichkeit hebt die amerikanischen Sender deutlich von den in ein festes Programmkorsett geschnürten deutschen Stationen ab.

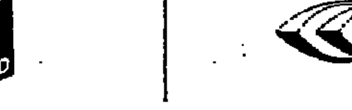
Entscheidend jedoch ist, daß Nachrichten nicht nach der politischen Vorliebe einer Redaktion ausgewählt und gefeilt werden, sondern ausschließlich nach ihrer Gewichtigkeit.

GITTA BAUER



Mehr als 7000 Zuschriften hat das ZDF zu seiner sechsteiligen Dokumentation über **Die Seidenstraße** erhalten, berichtete Gerhard Dambmann, der auch den Kommentar zur letzten Folge sprach. Das ZDF will sie zu einem geeigneten Zeitpunkt und wegen der großen Resonanz bei Schülern zu früheren Sendeterminen (zweimal liefen die Folgen im Nachtprogramm) wiederholen. Wünschenswert wäre, wenn sich das ZDF dazu entschließen könnte, diese vorbildliche Bildungsserie in kürzeren Zeitabständen zu bringen und von der Originalfassung, die viermal so lang war wie die ZDF-Version, zumindest in den Einführungsfolgen mehr einzubauen.

Jo.





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.03 Lieder der vier Jahreszeiten
11.35 Ist Jesus Oxalá?
12.10 Wie würden Sie entscheiden?
12.55 Presseschau
13.00 heute

15.00 Roots
Die nächste Generation (7)
Anschl. Alex Haley in Henning
16.00 Tagesschau
16.10 Chewing Gum und Chesterfield
Ein Werkstattbericht
16.25 Chewing Gum und Chesterfield
Nachkriegsstück von Werner Schlierf
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Irrtum des Herzens
Deutscher Spielfilm (1939)
Mit Paul Hartmann, Leny Marenbach, Hans Söhnker, Käthe Dorsch, Grethe Weiser u. a.
Buch und Regie: Bernd Hofmann
21.45 Plusminus
Ausblick vom Gipfel – Kann die Konferenz von Bonn der Weltwirtschaft auf die Beine helfen? / Heißes Eisen 116 – Muß das Arbeitsförderungsgesetz geändert werden? / Branche auf Konkurs-Kurs – Haben Bauherrenmodelle noch eine Zukunft? / Mehr Markt macht munter – Gedeiht die Landwirtschaft nur mit staatlichen Garantien? / Der Computer als Starthelfer – Verbesssern EDV-Kenntnisse die Berufschancen von Arbeitnehmern?
Moderation: Adolf Althen
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
U. a. Fußball: Bundesliga
23.25 Heut' abend
Heinz G. Konsalik zu Gast bei Joachim Fuchsberger.
0.10 Die Reise von Charles Darwin (6)
1.10 Tagesschau

14.45 Der Opernball
Operette von Richard Heuberger
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Western von gestern
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Italien: Gefahr für das rote Bologna? / Südafrika: Streiken gegen die Apartheid / Vietnam: Wie rot ist der Süden? / Polen: Kein Denkmal für den Bezwinger der Sowjets
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe
Eduard Zimmermann berichtet
21.15 Lebensraum Tiefkühlhaus
Ein Pinguinparadies unter kalifornischer Sonne
Film von Franz Lazi und Heinz von Matthey.
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
China-Schätze in Berlin / Streit um Kriegerdenkmäler / Rettung für Synagogen / „Raumfahrt" über der Hamburger Kunsthalle
Moderation: Hannes Keil
22.45 Aktenzeichen XY ... ungelöst
22.50 Ein Kapitel für sich (2)
Walter versucht mit allen Mitteln, seiner Mutter und Robert eine Übersiedlung von Rostock in den „Goldenen Westen" zu ermöglichen.
0.45 heute



Szene mit Leny Marenbach und Hans Söhnker in Bernd Hofmanns Film „Irrtum des Herzens" (ARD, 20.15 Uhr) FOTO: KINDERMANN

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Länder – Menschen – Abenteuer
Piz Palü und Co.
21.00 Briefmarken – nicht nur für Sammler
21.15 Unser Auto wird hundert
5. Außen hui und innen ... ?
21.45 Landesspiegel
Mit Rute, Beil und Knipp – Haubergswirtschaft im Siegerland
22.15 Nirgendwo ist Poenichen
Letzte Folge der Fernsehserie
23.05 Rockpalast
0.35 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Sehen statt Hören
19.15 Kinder von morgen
Film von Ove Hyholm
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Lauter stille Teilhaber
21.15 III international
Die Leute von Coudols
Beobachtungen in einem französischen Bergdorf von Elisabeth Montet und Uwe Pohlig
22.00 NDR-Talkshow
24.00 Nachrichten

HESSEN
18.00 Briefmarken – nicht nur für Sammler
18.15 Altbauwohnungen im Wald
Nistplätze für Höhlenbrüter
19.05 Treffpunkt Airport
20.00 Hessen x Drei
Reportagen – Interviews
20.45 Strukturen
Die Fabrik in der Zelle
Neues aus der Biotechnologie 2
21.30 Drei aktuell
22.00 NDR-Talkshow

SÜDWEST
18.00 Filmbriefe (12)
18.30 Telekolleg II
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Seelenpfade (5)
21.00 Touristik-Tip (5)
21.15 Dritte Welt: Auf Stippvisite bei Mitmenschen (4)
Unser täglicher Wasser
21.45 Wortwechsel
Christa Schulze-Rohr interviewt Elie Wiesel
22.30 Captain Paris
Der Mann, den es nicht gab
23.15 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Ordnung ist das halbe Leben
20.40 Z. E. N.
20.45 Jenseits der großen Mauer
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Hans Dieter Hüsch zum 60.
„Fast 'ne Solo-Oper"
22.35 Sport heute
22.55 Fritz von Unruh
Der militante Pazifist
23.35 Rundschau
23.40 Tarantula
Amerikan. Spielfilm (1955)
0.55 Jack Arnold erzählt (6)

SAT 1

13.30 Solid Gold
(amerikanische Hitparade)
14.00 Die Waltons
Der letzte Strohhalm
15.00 Siehste!
JuxBox – Nr. 10
15.30 Musicbox
16.30 Niklaas, ein Junge aus Flandern
Im Stich gelassen
17.00 Die Leute von der Shiloh Ranch
Sturz ins Dunkel
18.00 Männerwirtschaft
Ode an einen Wolkenkratzer
Mit Tony Randall, Jack Klugman, Al Molinaro
oder Regionalprogramm
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Show and Talk
Heute: Margot Werner
19.40 Buck Rogers
Ein tödliches Wagnis
20.30 Extrablatt
Ein Unterhaltungsmagazin
21.30 APF blick:
Aktuell,
Rundblick,
Sport und Wetter
22.15 Bunte Talkshow
Thema: Ehe heute
Moderation: Josef Kirschner
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Der Jazz-Musiker
Ness ist einem Rauschgiftring auf der Spur, und als er einen „Verteiler" festnehmen will, wird dieser auf der Reise nach New Orleans ermordet. Da der Ermordete Jazz-Bassist war, gibt sich Ness als Bassist aus und sucht die neue Arbeitsstelle des Toten in New Orleans auf.
0.20 Der Mann mit den Röntgenaugen
Amerikanischer Spielfilm (1963)
Mit Ray Milland, Diana von der Vils, Harold J. Stone u. a.
Regie: Roger Corman
Vom Wahnsinn besessen, entwickelt Dr. James Xavier ein Serum, das seine Augen in Röntgenaugen verwandelt. Doch das gefährliche Experiment richtet sich gegen ihn selbst.

3SAT

18.00 Land der Berge
Ein Alpenmagazin
Von Manfred Gabrielli, Erich Lackner und Bernd Seidel
19.00 heute
19.30 Zur Sache
Politisches Magazin
20.15 Hallo – Hotel Sacher ... Portier!
Der Filmstar
Fernsehfilm von Fritz Eckhardt
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der katholischen Welt
21.45 Wie Sommersprossen im Gesicht
Die Halligen in der Nordsee
Buch und Regie: Tilo Philipp
Diese musikalische Sendung vermittelt einen Eindruck vom Leben auf den Halligen. Dazu treten Gruppen der sogenannten norddeutschen Szene auf.
22.30 Ostreport
Kroatien
Durch Menschen und ihre Schicksale in Vergangenheit und Gegenwart zeigen Paul Lendvai und Kameramann Franz Goess das unverwechselbare Bild Kroatiens.
23.15 3SAT-Nachrichten

„Humor und Satire in der DDR" – Eine notwendige, aber materialschwache Studie von J. W. Jaeger

Wie kräftig darf die Produktivkraft Lachen sein?

Frage an Radio Eriwan: „Hat man in der DDR Humor?". Antwort: „Im Prinzip ja. Denn wo man nichts zu lachen hat, muß man viel Humor haben." Diese in der „DDR" populäre Variante der Fragen an Radio Eriwan verrät, daß es dort einige Besonderheiten in bezug auf die „Produktivkraft Lachen" gibt. Die „DDR"-Forschung hat sich allerdings bislang kaum mit diesem Thema beschäftigt. Es gibt allenfalls ein paar kürzere Untersuchungen in Zeitschriften oder Handbüchern. An einer zusammenfassenden Darstellung fehlt es jedoch noch immer.

Deshalb kann der Band von Joachim W. Jaeger „Humor und Satire in der DDR" (R. G. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 144 S., 16,80 Mark), auch wenn er sich noch mit einem bescheidenen Umfang begnügt, mit großem Interesse rechnen. Der Autor will allerdings mehr als nur eine Beschreibung dieses Genres liefern. Im Untertitel verspricht er einen „Versuch zur Theorie".

Dementsprechend beginnt er mit ausgedehnten Referaten zur Theorie des Humors, zuerst des „bürgerlichen", dann des „sozialistischen". Das ist allerdings ein mühsames Unterfangen, weil es bei Kirchenvater Marx nur ein paar spärliche, verstreute Notizen über die „Komödie" oder die „Farce" gibt, und die dienen auch immer nur als politische Vergleiche und nie als ästhetische Kategorien. Das Ergebnis rechtfertigt den Aufwand deshalb nicht. Denn was sich in der „DDR" als „Theorie des Komischen" oder „Theorie der Satire" gibt, sind nur Rechtfertigungskonstruktionen für Verbote.

Da die politische Wirklichkeit in den publizistischen Medien der „DDR" nicht kritisch dargestellt werden darf – räsonierende Anmerkungen sind allenfalls bei Randerscheinungen erlaubt –, wird auch den Satirikern keine größere Kritik- und damit Bewegungsfreiheit eingeräumt. So gewinnt der Band erst im zweiten Drittel Interesse, wenn er anhand von vielen Zitaten darstellt, was die Satire alles nicht darf.

Da es in der „DDR" angeblich keine „antagonistischen Widersprüche", also Widersprüche zwischen „Klassen" gibt, kann der „sozialistische Staat" – so der Ostberliner Literaturprofessor W. Neubert – „in seinen politischen und ökonomischen Grundlagen objektiv nicht mehr Zielpunkt der Satire sein". Statt dessen soll „die Linie des satirischen Angriffs ... immer mit der Generallinie der Partei übereinstimmen und ihrer Verwirklichung dienen". Das Hauptziel aller Satire aber hat „der Imperialismus" zu sein.

Joachim W. Jaeger spricht zwar davon, daß die Diskussion über „eine neue Ortsbestimmung für Humor und Satire" in der „DDR" schon Jahre währe, aber bei der Lektüre stellt sich heraus, daß das eine historische Feststellung ist. Nicht, weil diese Diskussion beendet wurde, sondern weil das Manuskript nicht über das Jahr 1976 hinausgeht. Nur ein einziges Zitat stammt vom Februar 1977, alle anderen Quellen sind älter. Außerdem beschränkt sich der Autor weitgehend auf die satirische Zeitschrift der „DDR", den „Eulenspiegel".

Das Kabarett wird nur gelegentlich (und dann meist unzulänglich) einbezogen. So genügt es nicht, wenn bei einem Programm der Ostberliner „Distel" nur „geplant und verboten" vermerkt wird, ohne daß der Leser erfährt, welche Themen da geplant und weshalb sie verboten wurden.

Außerdem ist es natürlich falsch, wenn dieses Kapitel mit dem Satz beginnt „In der DDR existieren vier ständig spielende Berufskabaretts". Seit 1983 die „Lochkartenstanzer" in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) den Amateurstatus aufgaben und zum Berufskabarett wurden, sind nur noch drei der vierzehn „DDR"-Bezirkshauptstädte, nämlich Suhl, Cottbus und Neubrandenburg, kabarettlos. Und einige Städte verfügen sogar über mehrere Truppen. Viel entscheidender ist jedoch, daß dem Kabarett ein klein wenig mehr Freiraum zugebilligt wird als dem „Eulenspiegel". Im Kabarett darf schon mal der Name Honecker – als eine Art Beschwörung eines guten Heiligen – fallen, oder man kann sich Anspielungen auf die Gier nach Westmark erlauben. In der gedruckten Satire ist das noch nicht gestattet.

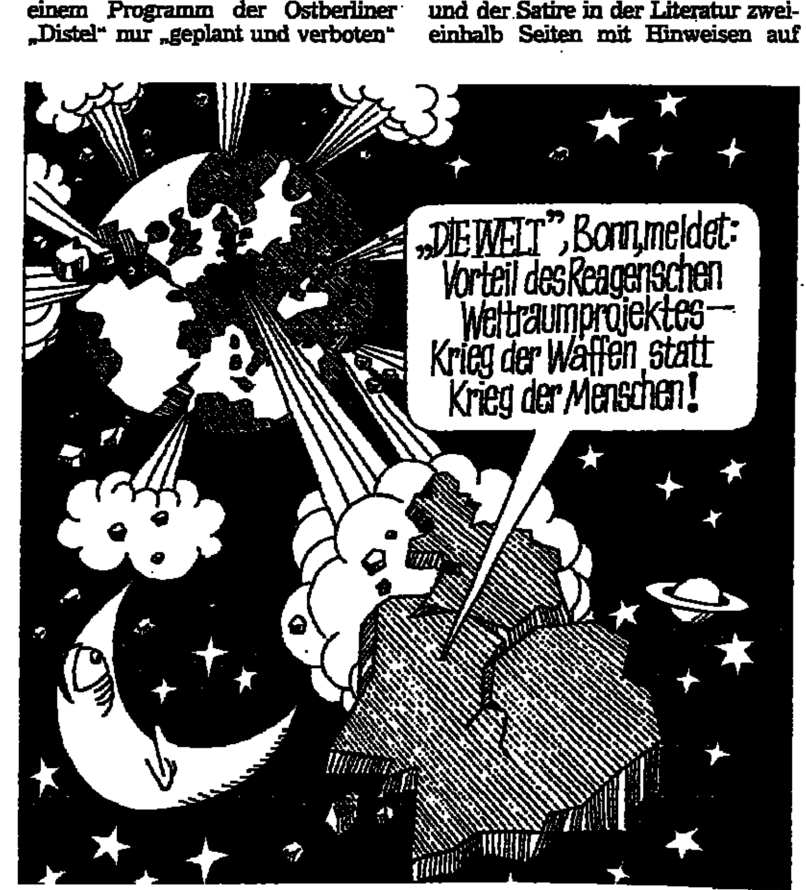
Zwar widmet Jaeger dem Humor und der Satire in der Literatur zweieinhalb Seiten mit Hinweisen auf Strittmatters „Ole Bienkopp", die „Trobadora Beatriz" von Irmtraud Morgner oder „Die neuen Lebensansichten eines Katers" von Christa Wolf. Die bittere Ironie der Lyriker – erinnert sei nur an Reiner Kunze oder Kurt Bartsch –, den Spott der Liedersänger – z. B. Wolf Biermann – kennt der Autor scheinbar nicht. Und auch was sich in den Tageszeitungen und Zeitschriften tat und tut, berücksichtigt er nicht. Warum erscheinen z. B. seit Mitte 1977 im „Neuen Deutschland" keine politischen Karikaturen mehr? Die Frage wird gar nicht gestellt.

Joachim W. Jaeger meint auch, „in der einschlägigen Literatur (der „DDR") werde zumeist keine wesentliche Unterscheidung zwischen Humor und Satire vorgenommen ..., weil Humor und Satire sich qualitativ einander angeglichen haben". Das ist nicht richtig. Sonst hätte Gerd Nagel, der Chefredakteur des „Eulenspiegel", nicht bereits 1969 fragen können: „Bedrängt der Humor die Satire?" Außerdem hob man bei den zahlreichen Rundtischgesprächen in Sachen Humor und Satire, die von der Zeitschrift „Neue Deutsche Presse" veranstaltet wurden, immer wieder hervor, daß die Satire „Waffe im Klassenkampf" und deshalb nicht für die Kritik an den inneren Verhältnissen der „DDR" geeignet sei. Dafür reiche eine humoristische Behandlung aus.

Auch trifft es nicht zu, daß der Band „Über das Komische" von Jurij Borew, der 1960 in Ost-Berlin deutsch erschien, – wie Jaeger meint – zeige, „daß auch abweichende Meinungen veröffentlicht wurden". Borews Buch wird in der „DDR" vielmehr als ein „grundlegender Beitrag zu unserer Auffassung vom Komischen" (so K. Haese 1977 in der „Neuen Deutschen Presse") angesehen.

Es läßt sich eine Menge zu „Humor und Satire in der DDR" sagen. Aber ein einzelner Autor ist überfordert, wenn er dieses weitverzweigte Thema allein bearbeiten soll. Denn schriftliche Quellen reichen dazu nicht aus. Die veröffentlichte Meinung spiegelt nicht einmal die Hälfte der Wahrheit. Viele Tatsachen – Verbote oder Veränderungen von Texten, Ablehnung von Karikaturen, endlose Auseinandersetzungen mit Partei- und Kulturfunktionären – lassen sich nur durch mühsame Zeugenbefragungen rekonstruieren.

PETER DITTMAR



Was der „Eulenspiegel" komisch findet – Zeichnung von Louis Rauwolf aus einer der neuesten Ausgaben der Ostberliner Satirezeitschrift

Die Gefühle von gestern

LSM – Das Fernsehen ist bekanntlich ein Zwitterwesen. Seine Informationsvermittlung ist flüchtig. Aber es baut Emotionen auf. Es zeigt Bilder vor, so, als handle es sich um Objektivität. Aber die Einordnung der Bilder gerät fast zwangsläufig auf die Schiene der Meinung, und die ist natürlich subjektiv. Was also ist der Beitrag des deutschen Fernsehens zum 8. Mai gewesen? Zunächst einmal: Überflutung. „Erinnerungsarbeit“ nennt man das heute. Und in Arbeit artete es in der Tat wochenlang aus. Kein Magazin, kein Fernsehspiel, keine Dokumentation, kein Kommentar, keine Nachrichtensendung ohne einschlägigen Bezug. Hat das unserem Bewußtsein auf die Sprünge geholfen?

Von Ausrutschern abgesehen, hat sich das Fernsehen ja ganz wakker geschlagen. Die sechsteilige Dokumentation „Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg“ z. B. orientierte sich an Bildern und an Fakten. Das hat der Senderreihe auch sofort den Vorwurf des Positivismus eingebracht. Das ZDF ging das Thema mit der Arnold-Schönberg-Erstaufführung „Ein Überlebender aus Warschau“ höchst artifiziell an: beeindruckend für eine Minderheit. Und Emil Obermanns Rundumschlag „8. Mai“ vermittelte immerhin die Erkenntnis: Jeder beging sein eigenes Datum.

Diese 1000 Einzelschicksale, diese Bilder des Grauens, diese Flut von Meinungen – wer konnte das fassen? Wen interessierte es letztlich noch, daß der frühere CDU-Wähler Heinrich Böll heute „ein gebrochenes Verhältnis zur Gesellschaft“ hat? Daß Frau Wendelgard von Staden 1945 „alles haßte, was deutsch ist“? Daß jeder beliebige Fernseh-Kommentator uns mit der Forderung überraschte, aus der Geschichte zu lernen?

Lernten wir also etwas mit dem Fernsehen? Wohl eher etwas über das Fernsehen. Die Informationen verschwammen nach diesem Anprall zu einem Brei. Die Meinungen gerieten pluralistisch zu auswählbaren Sprechblasen, für jeden etwas. Die Emotionen aber wurden derart überstrapaziert, daß sie sich von ihrer Gegenwärtigkeit distanzierten: in ein Gefühl von gestern.

Von der Kniebundhose aus Samt zu den Bluejeans – 200 Jahre Kindermode

Eigenes Leid, eigenes Kleid

Als kindlich junges Mädchen in einem blauweiß gestreiften, halb kittelartigen Leinenkleid, „dem erst ein fest zusammengezogener, bronzefarbener Ledergürtel die Taille gab“, beschreibt Theodor Fontane 1894 seine jugendliche „Effi Briest“. Das Leinenkleid schmückte ein breiter Matrosenkragen. Vorwurfsvoll fragt Effi ihre Mutter, weshalb diese sie in so einem „Hänger, einem Jungenkittel“ wie ein Kind herumlaufen lasse. Matrosenkleider waren damals der letzte Schrei der Kindermode.

An diese adrette Kleidung erinnert sich auch Erich Kästner in seinem Buch „Als ich ein kleiner Junge war“. Er schildert einen jener Sonntagsausflüge, bei denen er das „Matrosenkleidchen“ anhatte, „mit dem weißen Pikeekragen, schwarzen Strümpfen, die mich juckten und Schnürschuhe“. So gewandet ging er mit seinen Eltern hinaus aus der Enge der Wohnung, umgeben vom „Hauch der großen Welt“.

Noch knapp fünfzig Jahre vor dem Siegeszug der Matrosenanzüge hieß es in einer Modezeitschrift des Jahres 1847: „Die Kinder haben ihre Modesaison wie die Erwachsenen, und zwar hat jedes Kinderalter seine besondere Mode. Damit ist für die sorgsame Mutter ein weites Feld für den Luxus geöffnet . . .“ Auf diesem „weiten Feld“ wuchsen allerlei possierliche Pflänzchen, zu deren „niedlichsten“ gewiß die langen Wäschehöschen der Mädchen zählten. Mit zehn Jahren aber war es dann bei den Mädchen mit der Kindheit laut Diktat der Mode vorbei. Es begann die Tanzstunde und damit der Ernst des Lebens mit tief ausgeschnittenen Kleidern und kurzen Ärmeln . . .

Zweihundert Jahre deutsche Kindermoden stellt Ingeborg Weber-Kellermann in ihrem Buch „Der Kinder neue Kleider“ vor (Suhrkamp-Verlag, 290 Seiten, 12,80 Mark). Von der Zeit unmittelbar vor der Französischen Revolution bis heute reicht diese kulturhistorische und sozialgeschichtliche Analyse der Kindermoden. Interessant, daß vor 200 Jahren Kinder wie Erwachsene das Gleiche trugen – und heute Kinder und zumindest junge Erwachsene oft wieder das Gleiche tragen. Was damals die Kniebundhose aus Samt war, ist 1985 die Jeans aus ausgewaschenem Stoff.

Um 1780 war es gang und gäbe, daß kleine Mädchen in eine Schnürbrust gezwängt wurden, die ihnen im wahrsten Sinne des Wortes den Atem verschlug. John Locke wandte sich bereits 1693 in seinem Werk „Über die Erziehung“ energisch gegen solche Torheiten und forderte kindgemäße Kleidung. So schafften denn die Engländer als erste Perücken und Schnürleiber für Kinder ab.

In Deutschland, das zeigt ein Gemälde von Heinrich Jakob Tischbein aus dem Jahre 1790, waren enge Mieder noch bis zum 19. Jahrhundert „in“. Dann allerdings teilte sich die Welt der Erwachsenen und Kinder. Diese Trennung, die Phillipe Ariès in dem 1975 erschienen Buch „Die Geschichte der Kindheit“ auch anhand der unterschiedlichen Kleidung im 19. Jahrhundert von Kindern und Erwachsenen verdeutlicht, vollzog sich bis etwa zur Zeit des Biedermeiers. Allerdings reflektierte die Kindermode auch dann noch die Erwachsenenmode. So läuft auf einem Bild aus dem Jahr 1803 ein im orientalischen „Pluderhosen-Look“ gekleidetes Kind neben der Mutter im türkisch angehauchten Gewand her.

Wie Ingeborg Weber-Kellermann in verschiedenen Kapiteln ihres Buches ausführt, gab es bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg einen ganz wesentlichen Unterschied in der Kleidung von Bauern-, Arbeiter- und Aristokratenkindern. Die Söhne und Töchter des gehobenen Bürgertums mühten sich, es in ihren Kleidern den „Oberen Zehntausend“ nachzutun – ähnlich ihren Eltern. Trugen die Töchter gut betuchter Familien – egal, ob adlig oder aus Bürgerhäusern – um 1908 niedlich gesmokte Kleidchen (die im übrigen bis zum heutigen Tag nie ganz aus der Mode kamen), so stellt Otto Rühle in seinem Buch „Das proletarische Kind“ (1911) fest: „Tausend Proletarierkinder sind ohne Hemd und Schuhe, ohne genügend Wäsche.“ Eine Zeichnung aus dem „Simplicissimus“ von 1897 stellt den „großen Unterschied“ bildlich dar: Hier ein Töchterlein aus gutem Hause mit Schirm und feschem Cape, dort Kinder in Lumpen, der Knabe mit Schlotterhosen, das Mädchen im kurzen, durchlöcherten Rock.

Um diese Zeit scheint sich bei den Reichen ein Trend durchzusetzen, den Erzieher streng bemängeln: Die Kindermode werde immer unkindlicher. All die schicken Hütchen und Mantelots seien zwar recht adrett anzusehen, aber für Kinder ausgesprochen unpraktisch. Also kam es zu einer „Reformbewegung“ in der Kindermode, deren Hauptinitiatoren in Deutschland die Teilnehmerinnen am Berliner Frauenkongreß von 1896 waren. Verlangt wurden nun vor allem Stoffe für Kinderkleider, die die natürliche Regulierung der Körpertemperatur garantierten und leicht zu waschen waren. Ungefähr um dieselbe Zeit zogen die ersten Trupps der Wandervögel durchs Land und fielen durch ihre kurzen Hosen, Kniestrümpfe und bequemen Schuhe auf.

Die Geschichte der Kindermode spiegelt nicht nur ein Stück Kulturgeschichte wider, sondern auch geistige und politische Strömungen. Mode, egal, ob für Kinder oder Erwachsene, wird auch durch den Zeitgeist und die Politik geprägt. So gleichen sich jene Bilder, auf denen brav gescheitelte HJ-Jungen mit ordentlich geknöpftem Hemd stehen, und die Bilder von Mitgliedern der „Jungen Pioniere“. Als Studenten in den späten sechziger Jahren die „große Freiheit“ forderten und auch anhand ihrer legeren Kleidung demonstrierten, da dauerte es nicht lange, bis auch die Kindermode vom T-Shirt-Rausch ergriffen wurde.

Über die neue Rolle der Kinder in unserer Gesellschaft, die sich, so die Autorin, auch in der „Mitbestimmung beim Kleiderkauf“ verdeutliche, heißt es in „Der Kinder neue Kleider“: „Ein historischer Rückblick auf die Art und Weise, wie Kinder gekleidet waren, beleuchtet neben der Kostümgeschichte auch die psychologische Verständnisebene zwischen Erwachsenen und Kindern . . . Dazu gehört auch die Veränderung des Rollenspiels durch Kleidung . . . Besonders den Mädchen eröffnet sich ein viel weiteres Feld der Möglichkeiten: Sie können ihre biologische Rolle betonen, neutralisieren oder vergessen. Das hat es in der Kindermode noch nie gegeben . . .“

Erlaubt ist heute, was gefällt – von der Samthose bis zur Rüsche, von der ausgebleichten Jeans bis zum Kittelkleid. Und auch der gute alte Matrosenanzug mit Pikeekragen hat in der Kindermode längst wieder ein strahlendes Comeback erlebt.

MARGARETE v. SCHWARZKOPF



Nicht nur kleine Erwachsene: Biedermeierliche Kindermode auf einem Gemälde von Julius Schoppe



Feines für die Kleinen: Zeichnung aus dem exklusiven Journal des Dames et des Modes (1914) FOTOS: DIE WELT

JOURNAL

Literaturpreise von Solidarnosc

W.G., Warschau

Die Verlage der verbotenen Solidarnosc-Gewerkschaft im Untergrund haben jetzt den „Preis für das beste Buch des Jahres 1984 eines Autors in der Heimat, veröffentlicht in einem Untergrundsverlag“, bekanntgegeben. Den ersten Preis erhielt das Autorenteam Maciej Lopinski, Marcin Moskit und Marius Wilk für das im Verlag Przedswit veröffentlichte Buch „Konspira“, das über die Gewerkschaftsbewegung Polens in der Illegalität berichtet. Der Preis ist mit 35 000 Zloty, etwa drei Durchschnittsmonatsgehältern, dotiert. Ehrenpreise erhielten der Schriftsteller und Komponist Stefan Kisielewski für sein Buch „Ohne Zensur“, ebenfalls erschienen im Przedswit Verlag, sowie ein Comic-Buch von vier Autoren „Die Solidarnosc der ersten 501 Tage“.

Caravaggio-Ausstellung in Neapel

dpa, Neapel

Höhepunkt und Abschluß der Kultur-Retrospektive „Neapel im 17. Jahrhundert“ ist eine große Ausstellung über den Maler Caravaggio (1573-1610), die vom 14. Mai bis zum 30. Juni in der Stadt am Vesuv veranstaltet wird. Die Ausstellung wurde ermöglicht durch eine Vereinbarung mit dem Metropolitan-Museum von New York, wo erst kürzlich Caravaggio im Mittelpunkt einer Bilderschau stand. Die Bilder wurden aus allen Teilen der Welt zusammengeholt.(s. WELT v. 25. März 1985.)

Erstes Keltenmuseum in Deutschland

dpa, Herbertingen

Das erste Keltenmuseum Deutschlands wurde in Herbertingen Kreis Sigmaringen mit einem Festakt eröffnet. Die Renovierung der Klosterscheune aus dem 18. Jahrhundert, in der das Museum untergebracht ist, und seine Einrichtung haben rund zwei Millionen Mark gekostet.

Feiern für Filmpioniere Lumiere

AFP, Lyon

Den französischen Filmpionieren Auguste und Louis Lumiere sind in den nächsten Wochen Ehrungen in ganz Frankreich und insbesondere in ihrer Heimatstadt Lyon gewidmet. Mit den Veranstaltungen wird an die Erfindung des Kinematographen vor 90 Jahren erinnert. Anfang Juni wird in Cannes die Ausstellung „Es war einmal der Lumiere-Kinematograph“ eröffnet. In Lyon findet am 11. und 12. Juni ein Kongreß des französischen Kinoverbandes statt, an dem mehrere hundert Brancheninsider teilnehmen. Eines der Hauptthemen ist die bedrohte Zukunft der Lichtspielhäuser angesichts der Entwicklung von Kabelfernsehen und anderen neuen Techniken.

Jazz-Juli in Nizza

AFP, Nizza

Dreihundert Jazz-Musiker aller Stilrichtungen kommen vom 10. bis 20. Juli zur „12. Grande Parade du Jazz“ in Nizza zusammen. Sie geben in der Cimiez-Arena insgesamt rund 210 Konzerte. Unter den Gästen: Miles Davis, Fats Domino, Jo Williams, Dizzy Gillespie, Shorty Rogers und BB King.

Neuer Intendant des Renaissance-Theaters

AP, Berlin

Der österreichische Theaterleiter und Regisseur Gerhard Klingenberg ist zum neuen Intendanten des Renaissance-Theaters in Berlin berufen worden. Klingenberg, 1929 in Wien geboren, begann seine Theaterlaufbahn am Wiener Burgtheater, arbeitete zeitweilig in Bert Brechts „Berliner Ensemble“ und war an fast allen bundesdeutschen Theatern tätig.

„Marie Ward“ – ein Spielfilm von Angelika Weber

Die Jesuitin aus St. Omer

Jesuitinnen nannte sich der Orden, den die katholische Engländerin Maria Ward 1609 in St. Omer gestiftet hatte, dem Papst Urban VIII. zwanzig Jahre später die Zustimmung verweigerte und der als „englische Fräulein“ in München wieder auflebte, wo die damals gegründete Schule noch heute besteht. In München fand passenderweise denn auch die Welturaufführung von „Marie Ward/Zwischen Galgen und Glorie“ (die „Maria“ jetzt mit „e“) 400 Jahre nach dem Geburtstag dieser unerschrockenen Frau statt, die zu Lebzeiten den geistlichen Autoritäten mit ihrem Anspruch, als Nonne außerhalb der Klausur in die Bevölkerung missionierend, erzieherisch und karitativ hineinzuwirken, so stark mißfallen hatte. Vor dem bewegten Hintergrund der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges – welch ein Filmstoff!

Vom Bayerischen Rundfunk, dem Bundesinnenministerium und anderen Stellen mit anscheinend fast schrankenlosen Geldmitteln ausgestattet, so daß man ohne eine internationale Kooperation, abgesehen von dem Verleih durch Warner-Columbia, auskommen konnte, hat sich die bisher allein in kurzen Dokumentarfilmen bewährte Angelika Weber an die Arbeit gemacht, mit einer riesigen Schar von teilweise sehr bekannten Darstellern ihr eigenes Drehbuch zu verwirklichen. Den Hauptakzent hat sie, wie es ihrer früheren Arbeit entsprach, auf die authentischen Schauplätze gelegt und nicht nur Geld, sondern auch Überredungskünste darauf verwendet, in Italien und England, Frankreich und Deutschland an Ort und Stelle zu filmen. Herrliche Bilder sind dabei entstanden, deren nuancenreiche Vielfältigkeit der von den Schauspielern gesprochene Text häufig nicht standhalten kann. Es fragt sich, ob man weise gehandelt hat, eine so unerfahrene Regisseurin und Drehbuchautorin mit einer solchen Aufgabe zu betrauen. Das Produkt prunkt immer wieder mit der Opulenz der Mittel, denen eine eher bescheidene künstlerische und geistige Potenz gegenübersteht. Hätte man aus der von überall her, vom Fassbinder-Milieu bis zum Boulevard-Theater, zusammengeholten Schauspielerschar (Bernhard Wicki, Mario Adorf, Irm Hermann zu Monika Peitsch usf.), ja auch aus der Hauptdarstellerin Hannelore Elsner nicht mehr herausholen können? Vollauf befriedigend war eigentlich nur Lambert Hamel als treuer Begleiter seiner englischen Herrinnen. Und mußte man alles musikalisch von einem Routinier aus Hollywood verbrämen lassen?

Für viele überwältigende Bilder, Landschaften wie Architektur (Kameramann René Perraudin), muß man dankbar sein, ebenso für die Szenen mit italienischen Kindern oder beim Handarbeitsunterricht. Als Einführung in die verwickelten religiösen Auseinandersetzungen des 17. Jahrhunderts ist der Film wenig geeignet, obwohl er in seinem ganzen Charakter etwas Belehrendes hat. Es ist schwer, ihn sich vor dem jugendlichen Kinopublikum von heute mit seiner Ungeduld und Oberflächlichkeit vorzustellen. So wird sein endgültiger Platz sicherlich in den Dritten Fernsehprogrammen, Volkshochschulen und Gemeindesälen sein.

HELLMUT JAESRICH

E. Gleede inszeniert „Eugen Onegin“ in Augsburg

Blumenstrauß im Schädel

Was einem Opernregisseur im Kopf umhergeht, bleibt nicht selten unergründlich. Dem Zuschauer zeigt Regisseur Edmund Gleede in seiner Interpretation von Tschaikowskys lyrischen Szenen „Eugen Onegin“ recht eindrucksvoll, was der Dichter Lenski im Schädel hat: Blumen. Puschkins schwärmerischer Poet trägt blutbeschmiert einen offenen Schädel eine marmorne Freitreppe hinab und streut als Erschossener seiner verblichenen Braut Olga Blüten aus seinem Schädel vor die Füße. Hans Norbert Bihlmaier, der wackere Dirigent, läßt dazu die pfiffige Polonaise spielen. Das Publikum buht und kreischt angesichts dieses Vorfalls. Schwarze Gestalten schreiten erhaben die Rampe hinab, an deren Fuß Onegin kauert. Dieser Epilog ist schleierhaft und überflüssig. Edmund Gleede wollte das Publikum wieder einmal mit seinen übertriebenen Spitzen treffen. Es genügt ihm offenbar nicht, eine handwerklich gut gelungene Inszenierung abzuliefern. Gleede muß Schweinsblasen platzen lassen und Eugen Onegin in Theaterblut tauchen.

Verständlich wird dies, wenn man weiß, wie wichtig es für Gleede ist, nach Jahren der Abstinenz von der Opernbühne wieder Fuß zu fassen. Vorbei sind die Zeiten als erfolgreicher und künstlerisch kompromißloser Ballettchef an Münchens Staatsoper. Gleede ist bekannt für theatralische Komik, für bizarre Ideen und schwungvolle Konzepte.

Der an die Oper angehängte Polonaisen-Kondukt ist ein typischer Zug Gleedes, den der nicht versteht, der diesen ernsten und nachdenklichen Künstler nicht kennt. Theatralik um jeden Preis kann leicht zum Ausverkauf werden. Zugegeben, Gleede mußte Tschaikowskys bilderreichen selbstbekennenden „Eugen Onegin“ mit einem sparsamen Etat inszenieren, unterstützt von Bühnenbildner Wolf Wanninger und Renate Eichberg, die die Kostüme schneiderte. Gleede hat gute Einfälle und versteht es, die Gefühle der Personen symbolhaft verständlich zu machen. In Tatjanas Briefszene klappen die Wände der Kammer um. Tamar Rachum aus Israel sitzt plötzlich in einer riesigen blauweißen Bühnenlandschaft, die von Caspar David Friedrichs Blicken auf eisbedecktes Meer abgeschaut ist. Zur Hirtenweise tanzt ein halbnackter Pan, das lebendige Abbild Tatjanas erotischer Träume.

Zu Onegin selbst fiel Gleede nicht viel ein. Chigusa Tomita stelzt im beigen Sommeranzug und Panama wie ein Zwillingsbruder von Roy Black als schwarzhaarige Schönheit über die Bühne. Janet Walker singt demgegenüber eine fröhliche und unbeschwerte Olga, während John Hurst den Lenski etwas zaghaft anging – als ahne er schon ein frühes Ende im Duell.

Gleede hat durchdacht, voller Inspiration und mit vielen Farbtupfern inszeniert. Dennoch sind Blumen aus Lenskis Schädel Flausen in Gleedes Kopf. Seine nächsten Regiearbeiten, die „Zauberflöte“ in Hof und „Gräfin Maritza“ in Gelsenkirchen, müssen zeigen, ob Gleede in Zukunft Skandalnudeln, Delikatessen oder kleine Brötchen backen wird.

FERRY KEMPER

B. Sabaths „Wiedersehen im Herbst“ in Zürich

Zwei Stromer werden alt

Im Schauspielhaus Zürich wird gegenwärtig die europäische, also auch deutschsprachige Erstaufführung des Zweipersonenstücks „Wiedersehen im Herbst“ gegeben. Verfaßt wurde es von Bernard Sabath, einem vielbeschäftigten Drehbuchautor fürs Fernsehen. Die Uraufführung fand in San Francisco statt – mit Burt Lancaster und Kirk Douglas. Demnächst soll es mit Lemmon und Matthau am Broadway herauskommen. Das Schauspielhaus Zürich hat das Stück übrigens nicht selbst produziert. Verantwortlich war das ebenfalls in Zürich beheimatete Bernhard-Theater. Gleichviel: die Premiere war ein voller Erfolg.

Da hat Ende des 19. Jahrhunderts der amerikanische Schriftsteller Mark Twain „Die Abenteuer von Huckleberry Finn“ und „Tom Sawyer“ geschrieben. Es geht um zwei Knaben, etwa 15 Jahre alt, aus dem Städtchen St. Petersburg am Mississippi, die durchbrennen, um „Seeräuber“ zu werden, wie sie sie aus diversen Schmökern kennen. Sie erleben auf ihren Streifzügen alles mögliche, zum Beispiel wohnen sie einem Mord bei. Ferner gibt es die Rettung eines schwarzen Sklaven, der versucht, in einen der Nordstaaten zu kommen, wo es ja keine Sklaven mehr gibt. Und da ist schließlich der Fund eines vergrabenen Schatzes von 12 000 Dollar.

Was ist aus den unzertrennlichen Freunden geworden, die sich nach vielen, vielen Jahren, etwa 40, wieder treffen? Dies ist das Thema des Stücks. Tom ist zum Varieté gegangen, hat die Höhen und Tiefen, meist Tiefen, des Artistenlebens durchmachen müssen, ist aber nie davon losgekommen, ein unverantwortlicher Junge bleiben zu wollen, was ihn dazu berief, immer wieder „süße“, minderjährige Mädchen zu verführen und dafür in verschiedene Gefängnisse zu wandern. Huckleberry ist, nach außen, ein bigotter Spießer geworden, aber nach Rettung des Negers ist es ihm zur fixen Idee geworden, Gutes zu tun, was unter anderem dazu führt, daß er, um seine über alles geliebte, hoffnungslos erkrankte Frau von ihren Schmerzen zu befreien, mit einer Überdosis von Schlafmitteln füttert. Schlimmer noch belastet ihn, daß die zuständigen Stellen an sein Geständnis nicht glauben und er fürchten muß, da er der irdischen Gerechtigkeit so entgeht, später in der Hölle zu schmoren. Ein eher lustiger erster Akt des Wiedersehens, ein etwas problematischer und gar nicht lustiger zweiter der Geständnisse. Sicher nicht jedermanns Sache.

Dennoch: Die Sache wurde ein Erfolg. Der Schauspieler Hardy Krüger hat das Werk ins Deutsche übersetzt, das mit einem charmanten Berlinerisch durchwachsen ist. Er spielt auch den Tom, einen sehr temperamentvollen und nervösen, fast zerstörten Mann. Mario Adorf (schauspielerisch der bessere von beiden) den eher ruhigen Huck.

Der eigentliche Mittelpunkt des Abends ist der Regisseur. Gerhard Klingenberg hatte die fast unlösbare Aufgabe, dem nahezu handlungslosen Stück innere Spannung zu verleihen. Er tat dies fast nur mit Mitteln der Beleuchtung, und er hat es glänzend verstanden, die Rowdys mit viel Zärtlichkeit und Phantasie auszustatten.

CURT RIESS

Bernhard Luginbühls monumentale Skulpturen und sein zeichnerisches Werk in einer Ausstellung derHamburger Kunsthalle

Mitten in der Rotunde steht ein Monstrum aus farbigem Holz

Holz für Eisen: „Berliner Figur“ (1981/84) von Bernhard Luginbühl FOTO: KATALOG

Der Kuppelsaal der Hamburger Kunsthalle bietet gegenwärtig ein ungewohntes Panorama: eine gewaltige, meterhohe Montage aus blauen, roten und gelben Holzobjekten ragt als bizarrer technoider Zyklop zur lichtspendenden Laterne der Rotunde empor, umgeben von weiteren Gebilden aus Holzblöcken und Eisenteilen sowie einem rondohaften Fries von riesigen Tusch- und Filzstiftzeichnungen, auf denen sich manchmal Formen in surreale Wesen verwandeln. Die „Berliner Figur“ v. 1981/85 hat der Schweizer Metall- und Holzbildhauer Bernhard Luginbühl (geb. 1929) ins Zentrum seiner Ausstellung in Hamburg plaziert, die eine Reihe neuer dreidimensionaler Arbeiten mit einer Retrospektive seines zeichnerischen Werkes aus dem Zeitraum von 1946 bis heute vereint und vom Künstler als schwergewichtiges Environment gestaltet wurde.

Die „Berliner Figur“ – so benannt, weil in Berlin entstanden – besteht aus massiven Formen, die auf den ersten Blick wie aus Metall gegossen anmuten, tatsächlich aber aus Holz gearbeitet sind und als vorfabrizierte Modelle für Eisengüsse von Pipeline-Hähnen, Druckmaschinen oder Chassisgerüsten dienten. Ihre Farben haben eine dementsprechende Bedeutung: Blau bezeichnet Stahl, Gelb Bronze und Rot Gußeisen. Luginbühl hat die ausgedienten Formen, die verbrannt werden sollten, auf einem Fabrikgelände in Berlin erworben und mit anderen Fundstücken wie Handrädern, Spindeln und Werkgestellen kombiniert und zu einer monumentalen Skulptur zusammenmontiert. Bestände das Werk aus Eisenteilen – wie Luginbühls 32 Tonnen schwere, 1982 bei den St. Pauli-Landungsbrücken in Hamburg aufgestellte „Hafentorfigur“ –, würde der Boden des Kuppelsaals der Kunsthalle einstürzen. So aber resultiert die faszinierende Wuchtigkeit der Skulptur nicht aus ihrem wirklichen Gewicht, sondern aus ihren den Betrachter bedrängenden gewaltigen Formkonstellationen. Während der Bildhauer seine „Hafentorfigur“ aus maritimem Schrott wie ausgedienten Pollern, Ankerketten und Waben eines Schiffsschraubenkorsetts montierte und so ein überzeugendes Monument für die Elemente Hafen und Schiffahrt schuf, entwickelte er in seiner „Berliner Figur“ und der benachbart aufgestellten stilverwandten Komposition mit dem unpassenden Titel „Tischleindeckdich“ ganz urtümliche Gebilde, in denen Werkstoff und funktionelle Formen überraschend organisch miteinander verschmelzen.

Zeichnungen sind verräterisch, denn sie entlarven oder bestätigen die Echtheit der bildnerischen Konzeption eines Künstlers. Im Falle Luginbühl lassen seine großformatigen Blätter die Unbeirrbarkeit und Konsequenz seiner aus den Elementen von Natur und Technik entwickelten Bild- und Raumkonzeption erkennen, die zu einer „deftigen Weltschöpfung“ führt.

Luginbühls Zeichnungen sind nicht nur Vorentwürfe zu bestimmten Skulpturen, sondern ein Mittel, seiner bildnerischen Phantasie freien Lauf zu lassen und Ideen, die nicht so leicht zu verwirklichen sind, wenigstens mit dem Zeichenstift zu fixieren. Obwohl viele dieser Blätter in ihrem labyrinthischen Liniengeflecht, das in seinen Anfängen deutlich an Picasso anklingt, mancherlei Zufälliges und auch Ungeformtes enthalten, bleibt doch fast immer die zugrundeliegende Bildkonzeption spürbar und sichtbar. Das unterscheidet Luginbühl von manchen namhaften Zeitgenossen wie zum Beispiel Beuys, die im Umgang mit verfremdeten Materialien eine folgerichtig entwickelte Bildidee vermissen lassen, und läßt ihn bei aller Brutalität und Derbheit seines Schaffens als einen formbewußten Künstler erscheinen. (Bis 30. Juni; Katalog 25 Mark)

HANNS THEODOR FLEMMING

Der Justiz steckt der Schrecken in den Knochen

A. GRAF KAGENECK, Paris

Die außergewöhnlich kalten Mainächte dieses Jahres und die Geduld von 250 Polizisten haben schließlich die Oberhand über die bisher schwerste Gefängnisrevolte Frankreichs behalten. Die sechs letzten Rebellen des Gefängnisses von Bois d'Arcy bei Paris, sämtlich nicht älter als 22 Jahre, stiegen gestern morgen nach drei Tagen und Nächten bei zwölf Grad C im Freien vom Dach der Anstalt und ließen sich widerstandslos in ihre Zellen bringen. Den Verantwortlichen der französischen Justiz und Gefängnisverwaltung steckt jedoch noch immer der Schrecken in den Knochen.

Bois d'Arcy ist nur eines von vielen Gefängnissen, in denen in der Vorwoche explosionsartig Unruhen unter den Tausenden von zusammengepferchten Gefangenen ausgebrochen sind. Das Signal hatte wie immer das „Mustergefängnis" von Fleury-Merogis im Südosten von Paris gegeben. Hier sitzen Frankreichs gefährlichste Schwerverbrecher ein. Bis 1981 gab es dort, wie berichtet, besondere „Viertel mit hohem Sicherheitsgrad" (QHS), in denen die Rückfalltäter von der Außenwelt abgeschirmt wurden. Sie wurden von der sozialistischen Regierung abgeschafft. Nicht von ungefähr waren die Rädelsführer der Revolte vom letzten Wochenende unter denen zu finden, die normalerweise in einem „QHS" hätten untergebracht werden müssen.

In Fleury-Merogis wurden Gefängniseinrichtungen im Wert von drei Millionen Mark zerstört. 22 drogenabhängige Gefangene, die sich in der Apotheke der Anstalt mit Kokain versorgt hatten, erlitten schwere Vergiftungen, und ein als Geisel genommener Wärter konnte erst nach 48 Stunden aus der Gewalt der Aufrührer befreit werden.

Die Gefängnisse sind hoffnungslos überbelegt

Am Montag brachen Tumulte in einem Gefängnis von Nimes aus, gefolgt von den Strafanstalten in Nizza und Amiens. Am Dienstag griff die Revolte nach Bois d'Arcy im Westen von Paris über. Hier kam es zum Selbstmord eines 22jährigen Kokainsüchtigen, der sich mit einer Glasscherbe des eingeschlagenen Zellenfensters die rechte Armschlagader geöffnet hatte.

Der Brand schwelt weiter. Gestern morgen polterten Hunderte von Insassen des Gefängnisses von Fresnes im Süden von Paris gegen ihre Zellentüren und verlangten nach besserer Unterbringung. Auch hier waren die Behörden ohnmächtig und konnten gerade noch ein dramatisches Ausufern des Aufstandes verhindern.

Nach den Gründen muß nicht lange gesucht werden. In Frankreich stehen 44 000 Gefängnisinsassen, davon etwa ein Drittel Untersuchungsgefangene, nur 32 000 Plätze zur Verfügung. Es müßten zu den 168 Gefängnissen des Landes mindestens 50 hinzugebaut und etwa eine gleich große Anzahl von veralteten Anstalten modernisiert werden, um dieser Überbelegung ein Ende zu machen.

Da sich die meisten Gemeinden dagegen sträuben, auf ihrem Territorium das Risiko einer Strafanstalt zu dulden, bleibt für Justizminister Badinter, einem Vertreter des freiheitlichen Strafvollzuges, nur eine scharfe Zurücknahme der Zahl der Inhaftierten, wie das Margaret Thatcher vor zwei Jahren in England vorexerzierte. Man denkt an etwa 3000 Häftlinge, die zu weniger als einem Jahr Freiheitsentzug verurteilt wurden. Andere wollen die QHS wieder einführen. Doch dagegen wehrt sich Badinter entschieden. Womöglich steht die Wohlstandsgesellschaft vor dem Zwang, über eine völlig neue Philosophie des Verhältnisses von Verbrechen und Sühne nachzudenken.

Von den eiskalten drei Fazi

Von RUDOLF ZEWELL

Durch all die Jahrhunderte standen sie in einem ausgesprochen schlechten Ruf. In Norddeutschland nannte man sie die „gestrengen Herrn", in Bayern hießen sie die „drei Fazi", in Österreich die „drei Azi". Am bekanntesten aber sind sie auch heute noch unter dem Namen „Eisheilige". Weiß Gott, hätten sie ihre Namensfeste zu einer anderen Jahreszeit, wohl niemand würde sie kennen. So aber stehen diese Heiligen – Pankratius, Servatius, Bonifatius, nebst Mamertus und Sophie – für ein Wetterphänomen, das für das bäuerliche Leben seit dem Mittelalter von bestimmender Bedeutung ist: den Kälterückfall um den 11. bis 15. Mai.

Die Eisheiligen werden – wie Schafskälte und Altweibersommer – von den Meteorologen zu den „Singularitäten" gerechnet. Das sind Erscheinungen des Wetters, die Jahr für Jahr mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit an denselben Tagen auftreten. Bezeichnend für diese „Singularitäten" ist, daß sie in der Statistik stark vom Monatsmittel abweichen – als Kälte- oder Wärmerückfälle.

Was die Bauern aus Erfahrung wußten (erste Belege aus dem 14. Jahrhundert), haben die Wetterkundler unserer Tage bestätigt. Tatsache ist, daß Mitte Mai sich eine Wetterlage einstellt, bei der mit nordwestlichen Winden arktische Kaltluft nach Nord- und Mitteleuropa eindringt, mit den gefürchteten Nachtfrösten im Gefolge. Die Meteorologen haben eine plausible Erklärung dafür: Im Mai beginnt sich das Festland stärker zu erwärmen als die Ozeane. Dadurch bildet sich über Mitteleuropa eine Wetterlage, bei der die kälteren Luftmassen über dem nördlichen Atlantik gleichsam angesaugt werden.

Diese Wetterentwicklung vollzieht sich von Norden nach Süden mit Verzögerung. Das erklärt auch die „Verantwortlichkeit" verschiedener Heiliger. Sind es in Norddeutschland Mamertus, Pankratius, Servatius (11. bis 13. Mai), in Mitteldeutschland Pankratius, Servatius und Bonifatius (12. bis 14. Mai), so sind es in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz neben den drei letztgenannten auch noch die „kalte Sophie" (15. Mai).

Heute wissen wir, daß die Eisheiligen nur im Rahmen einer großräumigen Luftmassenzirkulation um den Erdball zu sehen sind, der Kälterückfall sich also auch etwas verschieben kann. Aber auch unsere bäuerlichen Vorfahren zeigten schon Flexibilität. Eine Wetterregel aus Westpreußen besagt: „Eh Pankraz und Servaz vorbei / Ist nicht sicher vor Kälte der Mai / Ja auch Sankt Urbanus (25. Mai) / Ist oft noch ein Grobianus / Selbst Wigand dieser böse Tag / Zuletzt noch Nachtfrost bringen mag."

Aus diesen und ähnlichen Bauernregeln geht hervor, daß das Volk früher einen heillosen Respekt vor den Eisheiligen hatte, die übrigens auch in Nordfrankreich bekannt sind und dort „les trois saints de glace" heißen. Als gefährlichster unten ihnen gilt in der Regel St. Servatius. Das mag daher rühren, daß er noch in den Kalendarien des 11. und 12. Jahrhunderts als der einzige Heilige des Monats Mai aufscheint und daher mit dem Kälterückfall in Verbindung gebracht wurde. Denn nicht der Termin war bestimmend, sondern die Zuordnung zum Heiligen. Das reine Kalenderdatum war noch in der frühen Neuzeit kein Orientierungspunkt. Dies wird klar, wenn man bedenkt, daß vor der Gregorianischen Kalenderreform von 1582 der Tag der Verehrung von St. Servatius auf den 3. Mai fiel.

Dieser Heilige soll aus Kleinasien stammen. Sicher ist, daß er im Jahre 345 Bischof von Tongern wurde, einer Stadt nordwestlich von Lüttich, und daß er am 13. Mai 384 in Maastricht gestorben ist. Gregor von Tours überlieferte in seiner „Geschichte der Franken", daß sein Grab auch im tiefsten Winter niemals mit Schnee bedeckt gewesen sei. Eine fromme Legende, gewiß, aber sie paßt so recht ins Bild eines Wetterheiligen, der er vermutlich schon bald nach der Jahrtausendwende geworden ist. Sein Schrein, die „Noodkist" in St. Servaas in Maastricht, wurde zum Anziehungspunkt für Pilgerscharen.

Der heilige Mamertus (er war Bischof von Vienne und starb um 474) wird nur in den Niederlanden und im Norden Deutschlands zu den Eisheiligen gerechnet, während der römische Märtyrer Pankratius (gestorben um 305) in ganz Mitteleuropa zu ihnen und zu den Vierzehn Nothelfern zählt. Völlig im dunkeln liegen die Lebensdaten der beiden anderen römischen Märtyrer, des hl. Bonifatius (nicht zu verwechseln mit dem Apostel der Deutschen) und der hl. Sophie. Sie kommt am schlechtesten weg: Als „kalte", „böse" oder „schmutzige Sophie" und als „iswibli" erscheint sie in den Wetterregeln.

Um der Gefahr, welche von den Eisheiligen droht, zu begegnen, zündeten die Bauern – vor allem in den Alpengebieten – Feuer an, deren Rauchentwicklung sich wie eine schützende Decke über Felder und Weingärten legen sollte. Vorsichtig war man in diesen Tagen auch beim Setzen der Bohnen. Vieh wurde nicht auf die Weide getrieben.

Bauernregeln – Erfahrung, Glaube und Aberglaube mischten sich in ihnen. Entscheidend war der tiefere Sinn, und der läßt sich heute auch wissenschaftlich-meteorologisch auf keinen anderen Nenner bringen: Die Eisheiligen sind gefährlich für Flur und Garten.

Mit dem Inselhüpfer über den Tempel der Pallas Athene

D. THIERBACH, Athen

Yannis Papadonikolakis, seines Zeichens Verkehrminister von Griechenland, hat alles fest im Griff: In der bis auf den letzten Platz besetzten Do-228 mit dem klangvollen Namen „Isle of Skyros" klettert er behend auf den Copiloten-Sitz, um uns persönlich von Mykonos nach Athen zurückzubringen. Knapp 40 Minuten Gesamtflugzeit sind angesagt. Und als der Herr Minister in seiner Eigenschaft als oberster Dienstherr über Luftfahrtbehörde und Fluglotsen den Steuerknüppel in die Hand nimmt, gibt's tatsächlich die berühmte Ausnahme für ein seit elf Jahren bestehendes Verbot.

Ein kurzes Palaver, und für die Crew samt Anhang heißt es „freie Fahrt" für die Durchquerung des Luftraumes über dem wohl berühmtesten Kalksteinfelsen inmitten der attischen Ebene: der Akropolis. Durch gelblich-graue Dunstschleier steuert Yannis Papadonikolakis den sechs Millionen Mark teuren Vogel auf die Vier-Millionen-Einwohner-Haupstadt am Mittelmeer zu und umkurvt in Schleifen geschickt den berühmten Göttertempel, an dem in beängstigendem Ausmaß der Zahn der Zeit nagt.

Dem zweimotorigen, maximal 428 Stundenkilometer flinken 19-sitzigen Turboprop-Lufttaxi kommt in Griechenland's Fremdenverkehr eine herausragende Bedeutung zu: Ein dichtes Regionalflugnetz soll Festland und Inseln zur gerade einsetzenden Touristik-Hochsaison näher zusammenbringen. Extrem kurze Start- und Landebahnen, die ruhig mal etwas holperig sein können, kommen dem Maschinchen gerade recht.

Auf der Insel Milos, knappe zweihundert Kilometer südlich von Athen, hat man gerade eine improvisierte Asphaltpiste aufgebracht. Andere Inseln zeigen – aus der Luft besehen – mit Planierraupen gezogene Schneisen, Schotterpisten in ohnehin kargen Landstrichen. Der Airport besteht meist aus einem zweistöckigen Büdchen, Begriffe wie „Tower" und „Abfertigungshalle" sind unbekannt. Warum auch? Schließlich wird nach Sicht geflogen.

Unser Flugkapitän Konstantinos N. Vassilakis, hochdekorierter ehemaliger General, Generaldirektor der Olympic Aviation und Ausbilder „auf Dornier" sitzt selbst noch täglich am Steuer. Und er beweist, daß selbst für eine so komplizierte Flugmaschine Raum auf der engsten Piste ist: 700 Meter reichen aus, um den vollbeladenen Vogel elegant in die Lüfte zu befördern. Von Athen aus geht es etwa derzeit sechsmal täglich nach Paros, zweimal täglich nach Milos und Kythira und einmal nach Leros. Zu diesem Ziel, rund 280 Kilometer östlich von Athen vor der türkischen Küste, beträgt die Flugzeit 45 Minuten; ein kurzer Hüpfer vom Athener „Aerodromion Elliniku" erspart den Touristen eine über sechsstündige Fahrt mit dem Fährschiff durch die Inselgruppe der Kykladen. Nach Milos sind es gar über acht, nach Leros über elf Stunden.

Gestern vormittag wurde auf dem werkseigenen Flugplatz in Oberpfaffenhofen bei München die Nr. 50 des Serienflugzeuges ausgeliefert, eine Dornier 228-201 mit der Seriennummer 8050. Kunde ist die griechische „Olympic aviation", eine hundertprozentige Tochter der griechischen Luftverkehrsgesellschaft, die „mit den Ringen am Leitwerk".

Zwei von zwanzig Maschinen sind bereits 228er Dornier; drei weitere kommen jetzt dazu. Nach knapp dreimonatigem Probebetrieb konnte sich die Bilanz des ersten, damals noch gemieteten Inselhüpfers sehen lassen: Bei rund 600 Flugstunden hatte der deutsche Flieger 5500 Passagiere befördert und dabei einen erheblichen Gewinn eingeflogen.

Technik von heute über den Resten der Antike: eine Do-228 über der Akropolis in Athen
FOTO: JOHANNES ZEITLMANN

Geselligkeit und Schutz der Gemeinschaft waren immer ihr Ziel

Schützenbruderschaften blicken auf eine jahrhundertelange Tradition / Ordensmeister Graf von Spee will mit Vorurteilen gegen sie aufräumen

WERNER KAHL, Bonn

In landläufiger Vorstellung vereint die Mitglieder einer Schützengesellschaft nur die Lust an feucht-fröhlichem Scheibenschießen unter von Bier- und Schnapsdünsten geschwängerten Vereinsdächern. Ein Kenner des deutschen Schützenwesens und damit verbundener Bruderschaften plädierte jetzt dafür, mit diesen bisher „unausrottbaren Vorurteilen" aufzuräumen. Er tat dies vor dem Arbeitskreis Preußen in Bonn.

Maximilian Graf von Spee, Nachfahre des berühmten deutschen Admirals, stellte sich Mitgliedern der Vereinigung zur Förderung der preußischen Staatsauffassung sowie des deutschen Geschichts- und Kulturbewußtseins mit dem Wahlspruch des Bundes der Historischen Schützenbruderschaften e. V.: „Für Glaube, Sitte, Heimat".

Unter den deutschen Schützengesellschaften, die auf eine jahrhundertelange Tradition zurückgehen, war der Gedanke des Beschützens vorherrschend. Schützen und Gilden wollten als formierte Gruppe Leib und Leben, Hab und Gut schützen. Zu diesem Vorsatz kam der Bruderschaftsgedanke: Bruderschaften aus religiöser Übereinstimmung, so Gebetsbruderschaften, Pestbruderschaften, die das Allerheiligste beschützen sollten.

Die Karl-Schützen-Gilde in Aachen geht bis auf das Jahr 1198 zurück. Die St. Sebastianus-Hubertus-Schützen-Bruderschaft in Rheinbach stammt aus dem Jahr 1313. Eine besonders alte Schützen-Bruderschaft kann das rheinische Mettmann vorweisen. Sie wurde bereits 1103 begründet.

Die ersten Schützenverbände waren weltliche Vereinigungen, betonte Ordensmeister Graf von Spee bei seiner Image-Pflege vor den Bonner Preußen. Geselligkeit und Verteidigung standen im Vordergrund. Einen starken nationalen Charakter bekam der Deutsche Schützenbund seit Mitte des vorigen Jahrhunderts. Im Vordergrund stand das sportliche Schießen.

Die Bruderschaften, die sich religiösen Tugenden widmeten, wurden besonders von Preußen aus kritisch beobachtet, sagte Graf von Spee. Um sich den Fragen zu stellen, schlossen sich 1928 die religiös gebundenen Bruderschaften zur Erzbruderschaft von Heiligen Sebastian zusammen. Erster Hochmeister war der Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheidt. Unter den Mitbegründern war der Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer. Hitlers Geheime Staatspolizei beschlagnahmte 1933 die Akten, und die Erzbruderschaft hörte zu bestehen auf.

Der Kölner Kardinal Josef Frings überzeugte 1945 die Engländer, daß die Schützenbruderschaften keineswegs paramilitärische Einheiten waren. So durften sie wieder ihre Schießspiele veranstalten und einen „König" und eine „Königin" wählen.

Unter den mehr als eine Million Schützen zwischen Aachen und München sind 35 Prozent evangelische Christen. Zeitbezogen sind die Themen, über die in den 1288 Schützenbruderschaften diskutiert wird. In diesem Frühjahr steht „Umweltschutz als Schöpfungsauftrag" auf dem Programm.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker werde in diesem Jahr in Bergisch-Gladbach dem Bund eine neue Standarte übergeben, teilte Graf von Spee mit. Die Standarte aus dem Jahr 1953, von Konrad Adenauer gestiftet („Es gibt nur einen Gott"), wird in die Traditionspflege übernommen – gemäß dem Sinnspruch in der Frankfurter Paulskirche „Sänger, Turner, Schützen, sind des Reiches beste Stützen".

Ärztetag berät künstliche Befruchtung

AP, Travemünde

Mit dem „ethisch heiklen Bereich" der künstlichen Befruchtung im Reagenzglas will sich von Dienstag an der 88. Deutsche Ärztetag in Travemünde, der 192 000 Ärzte vertritt, befassen. Ein so gezeugtes Kind könne fünf Elternteile haben, sagte dazu die Präsidentin der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Ingeborg Retzlaff: die genetischen Eltern, die Eizelle und Samen lieferten, die biologische Mutter, die das Kind austrage, und die sozialen Eltern, bei denen es möglicherweise erzogen wird. Der Ärztetag wird erstmals Richtlinien beraten, die in die ärztliche Berufsordnung einfließen sollen und die Grundlage für künftige Problemfälle wären. Die bisherigen rund 200 Fälle einer künstlichen Befruchtung außerhalb des menschlichen Körpers in der Bundesrepublik hätten im rechtsfreien Raum stattgefunden.

Neue Tierarten entdeckt

AP, Jakarta

Auf der Vulkaninsel Krakatau vor der Westküste Javas sind 15 neue Tierarten von fünf Tierklassen entdeckt worden. Forscher einer indonesisch-australischen Expedition sind auf Land-Mollusken und Insekten gestoßen, berichtete die indonesische Zeitung „Angkatan Bersenjata". Bisher war allgemein angenommen worden, daß seit dem schwersten jemals verzeichneten Vulkanausbruch, 1883, alles Leben von Krakatau verschwunden sei.

Khadhafis Vater gestorben

AP, Tripolis

Der Vater des libyschen Revolutionsführers Muammar Khadhafi, Mohammed Abu Miniar, ist vorgestern nach einer Meldung der libyschen Nachrichtenagentur Jana im Alter von 100 Jahren gestorben. Er wurde angeblich noch am selben Tag beigesetzt.

Warnung vor Schleichern

dpa, München

Vor fanatischen Langsamfahrern hat gestern der Automobilclub Kraftfahrer-Schutz e. V. (KS) gewarnt. Als besonders rücksichtslos bezeichnete der KS Autofahrer, die versuchten, auch andere Verkehrsteilnehmer zum Schleichen zu zwingen. Wer mit „schulmeisterlicher Überheblichkeit" Tempo 100 auf der Überholspur der Autobahn fahre, schüre Aggressionen und beschwöre oft kritische Verkehrsituationen herauf.

Tod nach Trennung

AP, Bologna

Wenige Stunden nach ihrer operativen Trennung in einem Bologneser Krankenhaus sind gestern siamesische Zwillinge, die am Kopf zusammengewachsen waren, gestorben. Die vier Monate alten Knaben starben im Abstand von einer Stunde, nachdem sie in einer zwölfstündigen Operation getrennt worden waren.

Der Bulle ist los

AP, Bad Lauterberg

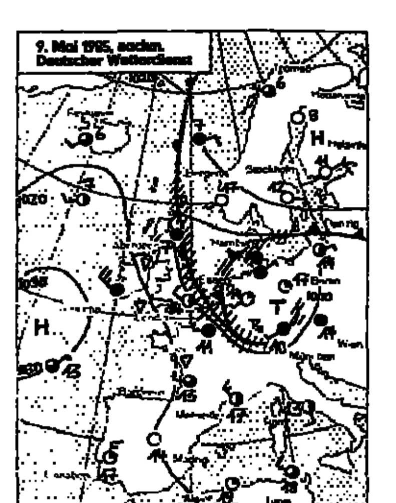
Keine Lust auf Beafsteak verspürte ein Bulle, der gestern das Harz-Städtchen Bad Lauterberg in Atem hielt. Das Tier stürmte aus dem Schlachthof, galoppierte ins Stadtgebiet, wo er eine Drogerie verwüstete. Im Kurpark attackierte drei Arbeiter, die sich nur durch einen Sprung auf ein Fahrzeug retten konnten, das der Bulle daraufhin demolierte. Ein Polizist erschoß ihn.

ZU GUTER LETZT

Pressemitteilung des südafrikanischen Außenministeriums: „Minister Botha trifft auf dem Jan Smuts Flughafen aus Kapstadt kommend um 17.45 Uhr ein, um sich mit dem Außenminister des Königreiches der Schweiz zu Gesprächen zu treffen."

WETTER: Heiter bis wolkig

Wetterlage: Nachdem sich ein Tief über Deutschland abschwächt, ziehen vom Atlantik neue Tiefdrucksysteme über Frankreich hinweg in den Alpenraum.



Vorhersage für Freitag:
Im Süden und Südwesten überwiegend starke Bewölkung und weitere Regenfälle. Tagestemperaturen um 15 Grad, nachts bei 8 Grad. Sonst teils aufgelockerte, teils stärkere Bewölkung, aber nur vereinzelt gewittrige Schauer. Höchsttemperaturen um 20, nachts bei 12 Grad, im Norden 8 Grad.

Weitere Aussichten:
Zum Wochenende im Süden weiterhin regnerisch, sonst meist heiter und nur gelegentlich Schauer. Wenig geänderte Temperaturen.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	17°	Kairo	29°
Bonn	14°	Kopenh.	9°
Dresden	13°	Las Palmas	19°
Essen	14°	London	14°
Frankfurt	17°	Madrid	14°
Hamburg	10°	Mailand	12°
List/Sylt	11°	Mallorca	18°
München	10°	Moskau	14°
Stuttgart	11°	Nizza	16°
Algier	19°	Oslo	14°
Amsterdam	13°	Paris	11°
Athen	25°	Prag	12°
Barcelona	17°	Rom	13°
Brüssel	9°	Stockholm	12°
Budapest	18°	Tel Aviv	30°
Bukarest	29°	Tunis	18°
Helsinki	11°	Wien	14°
Istanbul	22°	Zürich	9°

Sonnenaufgang* am **Samstag**: 5.37 Uhr, Untergang: 21.00 Uhr; **Mondaufgang:** 3.15 Uhr, Untergang: 11.34 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Alle sind gleich – nur einige gleicher?

HEINZ HORRMANN, Köln

In der Kölner Polizeibehörde kocht es. Ausgerechnet der Regierungspräsident (RP) und Leiter der Aufsichtsbehörde hat Beamte für einen Einsatz gegen Parksünder heftig kritisiert und ein „Nachspiel" angekündigt.

Was man nicht glauben mag, ist, daß ausgerechnet ein Politiker wie Franz Josef Antwerpes, der Tempo 100 in seinem Regierungsbezirk Köln – Aachen im Alleingang durchsetzte, der stets gegen Autofahrer zu Felde zieht und mit verstärkten Polizeieinsätzen droht, sich so vergaloppieren konnte. Oder solte es daran liegen, daß Antwerpes an diesem Abend selber betroffen war?

Er und seine Parteifreunde hatten in der Köln-Mülheimer Stadthalle eine SPD-Wahlveranstaltung mit den beiden Ministerpräsidenten Rau und Lafontaine besucht. Vor der Halle beschwerten sich derweil Anlieger und Passanten über die „großzügig" geparkten Pkw der Kundgebungsteilnehmer. Ein Polizeisprecher: „Die Teilnehmer hatten ihre Autos dermaßen rüde auf dem Bürgersteig geparkt, daß die Fußgänger auf die Fahrbahn ausweichen mußten. Das aber bedeutet erhöhte Unfallgefahr. Da mußten die Beamten einschreiten."

Unter der Regie eines leitenden Oberkommissars wurden Bußgeldzettel verteilt und drei besonders willkürlich geparkte Autos abgeschleppt. Diese Information ging wie ein Lauffeuer in den Saal. Einige Falschparker brachten daraufhin ihre Fahrzeuge in letzter Sekunde in Sicherheit.

Im Handumdrehen waren die Ordnungshüter von einer Gruppe wenig freundlicher Wahlkämpfer umringt. Ein Beamter: „Man nannte uns CDU-Polizei und sprach von polizeilichen Maßnahmen gegen die SPD." Dann trat der amtierende Regierungspräsident Antwerpes auf den Plan. Das sei unverhältnismäßig, herrschte er den Einsatzleiter an und: diese Aktion gefalle ihm überhaupt nicht. Als der Beamte auf die „unhaltbare Verkehrssituation" verwies, polterte Antwerpes los: „Es ist völlig uninteressant, ob das notwendig ist oder nicht. Was Sie hier machen, ist einfach unverhältnismäßig". Das werde ein Nachspiel haben. Der Einsatzleiter blieb unbeeindruckt.

Kölns Polizeipräsident Jürgen Hosse wollte sich gestern nicht offiziell zu dem Vorgang äußern. Ein Sprecher: „Herr Hosse wird erst reagieren, wenn er die Berichte seiner Beamten gelesen hat." Die Art und Weise, wie der Regierungspräsident in aller Öffentlichkeit mit den Polizisten umgesprungen sei, halte man allerdings für „höchst unangebracht...". Höchst unangebracht – klingt nach höflichstem Protokolldeutsch. Inoffiziell hört es sich denn auch ganz anders an. Da sprechen Polizisten ungeniert von Nötigung und Amtsbehinderung.

Aus dem Regierungspräsidium war gestern keine Stellungnahme zu erfahren. Einem Lokalreporter gegenüber will sich der RP verwundert geäußert haben, wieso gerade bei dieser Kundgebung abgeschleppt worden sei, während wenige 100 Meter weiter andere Autos unbehelligt im absoluten Halteverbot stünden. Antwerpes nannte das erklärungsbedürftig.

Die Antwort bekommt er unter anderem auch von empörten Anliegern, die mit ihren Einkaufstüten und Kinderwagen wegen der Falschparker auf die Straße ausweichen mußten. Dabei stand die Tiefgarage am Ort halbleer.

Doch Unfallgefahr ist wohl kein Grund?

LEUTE HEUTE

Gebremste Stimme

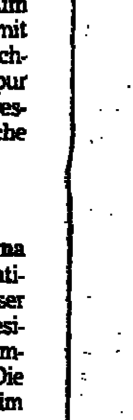
Das hat es in Bonn bisher noch nicht gegeben: Opernstar **Peter Hofmann** ließ seine Stimme im Plenarsaal des Bundestages erschallen. Der weltbekannte Wagner-Sänger hatte in Begleitung von **Maria Ehmke**, der Frau des stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden **Horst Ehmke**, an der Gedenkstunde zum 8. Mai teilgenommen. Als zum Abschluß die Nationalhymne gesungen wurde, stimmte Hofmann wie Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** und Bundeskanzler **Helmut Kohl** mit ein. „Ich habe natürlich meine Stimme gebremst, denn ich wollte bei der Feier ja nicht dominieren", meinte der Tenor, der zur Zeit in der Rolle des „Parsifal" auf der Bühne der Bonner Oper steht.

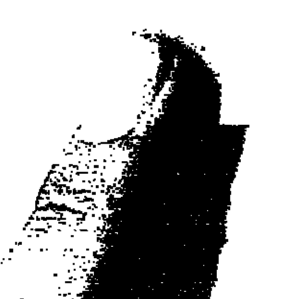
Überraschende Wende

Im wieder aufgerollten Prozeß gegen den Makler **Claus von Bülow** in den Vereinigten Staaten scheint sich eine überraschende Wende anzubahnen. Ein wichtiger Zeuge der Anklage, der Arzt **Janis Gailitis**, erklärte jetzt vor Gericht, **Martha „Sunny" von Bülow** sei 1979 nicht deshalb ins Koma gefallen, weil ihr Mann ihr Insulin gespritzt habe, sondern weil Erbrochenes in ihre Luftröhre geraten sei. Gailitis, der Frau von Bülow, die seither ohne Bewußtsein in einer New Yorker Klinik liegt, 1979 behandelte, erklärte auch, diese Aussage schon im ersten Prozeß gegen von Bülow gemacht zu haben. Damals sei aber die Jury nicht im Saal gewesen. Das Urteil gegen von Bülow im ersten Prozeß wurde aus formalen Gründen aufgehoben.

Geladene Gäste

Ein fürstlicher Empfang im wahrsten Sinne des Wortes erwartet den Luxusliner „Sea Goddess II" am Wochenende in Monaco. Prinzessin **Caroline** wird das Schiff nach seiner Jungfernreise von Malaga nach Monte Carlo morgen im Hafen von Monaco willkommen heißen und die Taufe der in Finnland gebauten „Meeresgöttin" vornehmen. Nach dieser feierlichen Zeremonie sind die Passagiere am Abend zu einem Cocktail in der Oper von Monte Carlo und anschließend zu einem Diner bei Kerzenlicht unter der Schirmherrschaft von **Fürst Rainier** ins Hotel de Paris geladen.











Ibizas Image ist vom Glanz des Jetset und dessen flippigem Gefolge geprägt. Leere Strände und volle Diskos, stoffsparende Kleidung, verrückte Accessoires – die Sonneninsel schillert, vor allem bei Nacht. Doch Ibiza hat auch ein anderes Gesicht. Es ist eine Insel, auf der an etwa 300 Tagen im Jahr die Sonne scheint. Da die Nachtschwärmer tagsüber meist im Hotel der Ruhe pflegen, gibt es einsame Buchten genug. Stille Bergdörfer zwischen Olivenhainen harren entdeckt zu werden. Und die burggekrönte Stadt Ibiza bietet immer wieder ein herrliches Bild.

FOTO: FERDI HARTUNG

Ibiza – das zweite Gesicht der Sonneninsel

Auf dem Flughafen von Ibiza entlassen die Ferienjets die neuen Gäste in das Inseltreiben: In Lederhemdchen, bunten Hot pants, durchsichtigen Blusen machen sich viele auf den Weg, die Touristenorte zu erobern. Doch wir wollten das „andere" Ibiza entdecken.

Unsere Suche begann bei einem Wagenverleih in der Feriensiedlung La Siesta im Südosten der drittgrößten Baleareninsel. Mit einem 34-PS-starken feuerwehrroten Kleinwagen ging es in Richtung Santa Eulalia auf die Tour d'Eivissa, wie das Eiland in der Landessprache heißt.

Unser Weg führte zum Fluß Rio Eulalia vor den Toren der gleichnamigen Stadt, der, so wußte der Reiseführer, als einziger Fluß der Balearen ganzjährig Wasser führt. An der Straßenbrücke angekommen, erinnern nur noch tiefe Gräben im Flußbett, daß hier einmal Wasser in Richtung Meer geflossen ist. Unweit des ausgetrockneten Flußlaufs erhebt sich unser erstes Ziel, der 100 Meter hohe Puig de Missa, fast majestätisch über die kaum bewachsene Ebene rund um Santa Eulalia. Er wird gekrönt von einer Festungskirche aus dem 14. Jahrhundert. Wir folgen einer engen, von weißen Mauern und Agaven umsäumten Straße vom Ortseingang hinuf, zu einem Arkaden-geschmückten Vorhof. Eine breite Treppe führt in die hell getünchte Kirche, die der Baumeister Juan Bautista Calvi auf den Grundmauern einer arabischen Moschee erbaut hat – nur eine der vielen Spuren, die 400 Jahre Araberherrschaft auf der Insel hinterlassen hat. Den kargen Innenraum mit einfachen Holzbänken überragt ein barokcker Hochaltar. Um den viereckigen Bau herum führt ein Rundgang an den Bastionen und Schießscharten der wehrhaften Kirche vorbei. Im Schatten eines Olivenbaums spielen munter zwei weiße Katzen. Neben der Kirche liegt das Museo Barrau mit Werken des katalanischen Malers Laureano Barrau, der 1957 in Santa Eulalia 94jährig starb.

Während wir die schlichte Kirche und das Museum bewundert haben, ist es stetig heißer geworden. Entlang palmengesäumter Ramblas, dem Zentrum jeder spanischen Stadt, geht es von Santa Eulalia weiter nach Playa d'es Cana. Beiderseits der holprigen Straße, die zu der Ferienkolonie am Klippenstrand führt, stehen hohe Dattelpalmen. Kein Lüftchen rührt sich. Über eine staubige Sandpiste erreichen wir den Hippie-Markt.

Und da sind sie dann wieder, die vielen extravaganten Typen, die das Image von Ibiza prägen. Dichtes Gedränge herrscht zwischen den zahllosen Ständen, die inmitten von Ferienhäusern und Bars aufgebaut sind. Es gibt nichts, was auf diesem Wochenmarkt nicht zu finden ist. Keramik, bunte T-Shirts, Kitsch, Mini-Bikinis, Aquarelle mit Ibiza-Motiven und allerlei Schnick-Schnack locken die Käufer. Paradiesvögel machen hier als clevere Verkäufer ihr Geschäft. An einem Schmuckstand parliert der Hippie-Händler in wallendem Gewand in besten Spanisch, erklärt in Englisch und Französisch die Herkunft der Edelsteine und antwortet uns in bestem Schwäbisch auf unsere Frage nach den Preisen.

Der Weg zurück in das Landesinnere führt durch dichte Olivenhaine, Feigenplantagen und kleine Dörfer. Kaum eines ihrer Flachdachhäuser mit den für Ibiza charakteristischen Vorbauten, die vor Sonne und Regen schützen, glänzt nicht in schmuckem Weiß. Grün oder rot gestrichene Fensterläden setzen dazu kräftige Kontraste.

Dann klettert unser Wagen über enge Serpentinen entlang karger Terrassenfelder und dichter Kiefernwäldchen. Bergab folgt die Straße einem Tal, das sich zur belebten Strandbucht von Cala San Vincente öffnet. Das glasklare türkisblaue Wasser lädt zum Baden ein.

Ein Blick auf die Karte weist den Weg zu der kleinen Pfarrkirche von San Vincente Ferrer. Wie ein bockiger Esel poltert das Auto über einen alten Karrenweg zum nächsten Halt. Doch die Mühe ist umsonst. Die große schwarze Holztür der Kirche, über der eine Tafel mit der Inschrift „Tor zum Himmel" in das Mauerwerk eingelassen ist, bleibt verschlossen. „Heute keine Besichtigung" erklärt ein Holzschild im Seitentrakt.

Vom höchsten Punkt einer Paß-Straße blicken wir über das nächste Ziel der Inseltour. Unter uns liegt die Bucht von Cala Portinatx. Wie ein Fjord erstreckt sie sich weit in das Landesinnere. Zum Meer hinaus schützen die Klippen des Punta Mares den idyllischen Badeplatz mit seinem flachen Sandstrand. Weiter draußen im tiefblauen Meer schnorcheln Unterwassersportler durch Riffs und Höhlen.

Die Entdeckungsreise führt uns weiter in das Dörfchen San Miguel. Gleich hinter seiner kleinen Kirche endet die geteerte Straße. Durch ausgedehnte Weinfelder und Olivenhaine, die auf fruchtbarer dunkelroter Erde wachsen, entlang alter Fincas hüpft unser Wagen von Schlagloch zu Schlagloch weiter bis nach San Mateo. Es ist Mittag, die Sonne steht hoch am Himmel, als wir San Antonio, die zweitgrößte Stadt auf Ibiza und Zentrum des Inseltourismus, erreichen. Trotz der Hitze wimmelt es am kleinen Sandstrand und zwischen den Hochhäusern vor Touristen. Grelle Neonreklame lädt schon jetzt zum abendlichen Diskothekenbummel ein. Echte Ibizenkos halten derweil Siesta.

Eine Tortilla stärkt uns für die Rückfahrt. Sie führt durch die Sierra de San José mit dem höchsten Berg der Insel, dem 475 Meter hohen Atalayasa und üppiger Flora zur Höhle Cova Santa, die direkt an der Schnellstraße nach Ibiza Stadt liegt. Für achtzig Pfennig Eintritt bietet die Höhle prächtige Tropfsteingebilde und angenehme Kühle.

Von hier ist es nur noch ein Katzensprung bis nach Ibiza-Stadt. Schon von weitem sieht man die 1585 vollendete Befestigungsanlage mit ihren sieben mächtigen Bastionen und der alles überragenden Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert. Noch heute ist diese Oberstadt nur durch drei Tore von der Unterstadt aus zu erreichen, obwohl die Zeiten lang vergangen sind, da Berber und Türken die Stadt erobern wollten. Unter dem warmen Licht der Spätnachmittagssonne kraxeln die Inselglobetrotter hinauf zur Zitadelle. Phantastisch ist der Blick vom Vorhof der Kathedrale über das Meer bis zur Nachbarinsel Formentera.

Ganz anders als die Festung präsentiert sich die pittoreske Unterstadt mit dem alten Fischerviertel Sa Penja. Im Gewirr von schmalen Gäßchen wechseln sich Restaurants, illustre Bars und Diskotheken ab. Einige der kleinen weißen Häuser gehören noch alten Ibizenkos. Sie sitzen auf Holzstühlen vor der Haustür, schauen leicht verwundert auf das hektische Treiben der Inseltouristen. Gleich daneben wartet eine der ungezählten Boutiquen auf zahlungskräftige Kunden. Der letzte Schrei aus Italien liegt zwischen verspiegelten Wänden, wird bei dezenter Musik angepriesen. In der nächsten Gasse ist es das Neueste aus Frankreich, das eine schicke Verkäuferin inmitten weißer Marmorsäulen und Porzellantiger feil bietet.

Unweit davon, an den Markthallen, sind die Spanier wieder unter sich. Frisches Gemüse, Obst, Fleisch und Fisch für Paella, Kaninchen in Knoblauch und vieles mehr lädt zum Kauf ein. Noch ist Zeit bis zum Abendessen, das für die Spanier nicht vor 21 Uhr beginnt.

Ein letzter Abstecher gilt der langen Hafenpromenade von Ibiza. Von hier legen die Fährschiffe nach Palma, Barcelona und Valencia ab. Langsam beginnt sich das Nachtkarussell von Ibiza zu drehen. In den Fischrestaurants am Hafen finden sich die ersten Gäste ein.

Wir haben ein anderes Ziel. In Santa Eulalia wartet ein Tisch im Restaurante El Vergel. Krabben, Seewolf-Filet, Kaninchen und Rotwein krönen die Tour über die Insel mit den so verschiedenen Gesichtern.

THOMAS THOMER

*

Auskunft: Spanisches Fremdenverkehrsamt, Bethmannstraße 50–54, 6000 Frankfurt.

NACHRICHTEN

Österreich erhöht Maut

Für die Tauernautobahn und die Felbertauernstrecke erhöht Österreich die Mautgebühren von 14 Mark auf 26 Mark für die einfache Fahrt. Beim Kauf einer 20-Punkte-Karte zum Preis von 93 Mark reduzieren sich die Kosten für eine Fahrt alllerdings auf knapp zehn Mark. Mit dieser Karte, die ein Jahr gültig und übertragbar ist, können auch alle anderen mautpflichtigen Autobahnen und Tunnels der Alpenrepublik benutzt werden.

Betten für Sparsame

In Deutschland gibt es derzeit 787 Bauernhofbetten, in denen eine Übernachtung mit Frühstück nicht mehr als 20 Mark kostet. Daß der Gast dennoch einen vollwertigen Urlaub erwarten kann, garantiert die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die alle Bauernhöfe mit ihrem Gütesiegel ausgezeichnet hat. Das Qualitätszeichen weist den Hof als funktionstüchtigen Landwirtschaftsbetrieb aus und garantiert für die Ausstattung der Zimmer mit Bad oder Dusche. Neben dieser vom ADAC veröffentlichten Broschüre informieren weitere Bände über preiswerten Urlaub in Österreich, Südtirol, Jugoslawien.

Flug Salzburg – Frankfurt

Mit Beginn des Sommerflugplans wurde Salzburg in das Flugnetz der Lufthansa einbezogen. Für die Tagesrandverbindung von und nach Frankfurt gilt folgender Flugplan: Salzburg ab 7.00 Uhr, Frankfurt an 8.05 Uhr (täglich außer Sonntag); Frankfurt ab 21.30 Uhr, Salzburg an 22.25 Uhr (außer Samstag).

WÄHRUNGEN

Ägypten	1 Pfund	2,55
Belgien	100 Franc	5,04
Dänemark	100 Kronen	28,50
Finnland	100 Fmk	49,25
Frankreich	100 Franc	33,75
Griechenland	100 Drachmen	2,75
Großbritannien	1 Pfund	3,91
Irland	1 Pfund	3,18
Israel	1 Schekel	0,008
Italien	1000 Lire	1,63
Jugoslawien	100 Dinare	1,60
Luxemburg	100 Franc	5,04
Malta	1 Pfund	6,90
Marokko	100 Dirham	34,50
Niederlande	100 Gulden	89,40
Norwegen	100 Kronen	35,75
Österreich	100 Schilling	14,35
Portugal	100 Escudos	2,20
Rumänien	100 Lei	5,75
Schweden	100 Kronen	35,75
Schweiz	100 Franken	120,25
Spanien	100 Peseten	1,87
Türkei	100 Pfund	0,95
Tunesien	1 Dinar	4,00
USA	1 Dollar	3,26
Kanada	1 Dollar	2,37

Stand vom 7. Mai – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

TOURISTIK



Sonne, Kultur, Meer und mehr

Als Urlaubsland hat Ihnen die Türkei viel zu bieten. Wo können Sie schon 8.000 Kilometer Küste finden und dabei auch noch zwischen Mittelmeer, Schwarzem Meer, Ägäischem Meer und Marmara-Meer mit seinem kristallklaren Wasser wählen. Und der sprichwörtliche blaue Himmel begleitet Sie an 300 sonnigen Tagen.

Doch damit nicht genug. Denn die Türkei hat mehr als nur Meer. Reizvolle Städte und eine Vielzahl antiker Stätten vermitteln Ihnen den Zauber dieses traumhaft schönen Landes mit seiner außergewöhnlichen Kultur.

Erleben Sie die köstliche Gastronomie mit ihren lukullischen Genüssen und die überaus herzliche Gastfreundschaft.

Faszinierende Folklore, die Sie nie vergessen werden, und vielfältige Einkaufsmöglichkeiten lassen Sie diesen Urlaub einmal anders genießen.

Türkei – wo Gast und Freundschaft noch ein Wort ist.



Fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an: W/WamS
INFORMATIONSABTEILUNG
DES TÜRKISCHEN GENERALKONSULATS
Baseler Str. 35–37. D-6000 Frankfurt a. M. 1, Tel. 0 69/23 30 81-2
Karlsplatz 3/I, D-8000 München 2, Tel. 089/59 49 02 u. 59 43 17
Bitte senden Sie mir kostenlose Informationen
Name ____
Adresse ____

Charterflüge

Irland
Hamburg-Shannon
vom 18. 5.–28. 9. 85
Norwegen
Hamburg - Sogndal
vom 15. 6. - 17. 8. 85
Kataloge im Reisebüro
Prospekt – Service 04 21 - 89 99 - 2 29
WOLTERS REISEN
Postf. 10 01 47 · 2800 Bremen 1

NONSTOP-FLUG MIT JUMBO
Frankfurt-Los Angeles-Frankfurt 16.7.-6.8. 1495,-
TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 02 28/46 16 63

SprachKurse SprachReisen
England · Irland · USA
Frankreich · Italien · Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 32-seitigen Programm 1985
SSF-Sprachreisen GmbH
Mitglied im FDSV · Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a
☎ (0761) 21 00 79 · Telex 772 1544

EPIROTIKI LINES
JASON-Kreuzfahrt-Spezial vom 10. 7.–29. 7. 1985
Cuxhaven – Amsterdam – San Malo – La Coruna – Vigo – Lissabon – Malta – Burgas – Varna – Constanza – Odessa – Jalta – Istanbul – Chanakkale – Piräus
Information + Buchung:
EPIROTIKI LINES
Johnsallee 8, 2000 Hamburg 13
Tel. 0 40 / 44 38 32

Hobby-Ferien für Alleinreisende
Verleben Sie unvergeßliche Ferien in Griechenland, zwischen dem Meer und Athen. Unser Club-Hotel erwartet Sie mit Ausflügen, Sport, Malen, Töpfern etc., im Kreise neuer Freunde.
TRAXEL-REISEN
URSULASTR. 1
5600 WUPPERTAL 1

Kanada Ontario
mit dem Campmobil entdecken
Typ TC 9 für 2-3 Personen, 100 Freikilometer pro Tag
1 Woche ab DM 588,-
Dazu preiswerte ABC-Flüge.
Prospekt "Kanada - Alaska - USA" im Reisebüro oder von
WOLTERS REISEN
Postfach 10 01 47 · 2800 Bremen

RUMÄNIEN Ihr Urlaubsland

Mit Preisen, die Freude machen!

Schwarzmeerküste
Die beliebten Badeorte **MAMAIA, EFORIE, NEPTUN** und **JUPITER** bieten alles für den abwechslungsreichen Familienurlaub. Breite Strände, komfortable Hotels, Spielplätze, Kinderbetreuung, viel Spaß, Sport und Unterhaltung – sowie zahlreiche Ausflugsprogramme im In- und Ausland. **Besonders großzügig sind unsere Kinder-Ermäßigungen.**
2 Wochen VP incl. Flug ab DM 499,–

Karpaten
Ruhe und Erholung in unberührter Natur. Wandern, Reiten, Ausflüge, Bergtouren, umfangreiche Kultur- und Folkloreangebote u.v.m. In den berühmten Luftkurorten **SINAIA, PREDEAL** und **POIANA BRASOV** finden Sie moderne Hotels mit erlesenem Service und viel Verständnis für Kinder.
2 Wochen VP incl. Flug ab DM 644,–

Kuren
Kur-Urlaub in namhaften Heilbädern wie **BAD HERCULANE, FELIX, TUSNAD, SOVATA, CALIMANESTI, SLANIC** in den Karpaten und **EFORIE, NEPTUN, MANGALIA** an der Schwarzmeerküste. Geboten werden international anerkannte Naturheilverfahren gegen Rheuma, Herz- und Gefäßkrankheiten, Frauenleiden, Hautleiden, Erkrankungen des Verdauungstraktes – sowie ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm.
3 Wochen VP incl. Flug u. Kur ab DM 1239,–

Auto-Reisen
Im eigenen Auto oder mit dem Mietwagen, auf eigene Faust oder mit Vorreservierungen. Angeboten werden z.B.: ● Fly & Drive 1 Wo. Schwarzmeerküste, 1 Wo. Rundreise im Mietwagen. ● Hotel- u. Campinggutscheine, großzügige Kinderermäßigung, Bons für 5 l Super oder Diesel.
ab DM 29,– pro Tag.

Weitere Informationen über Rumänien erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder direkt von uns.

Coupon: Bitte senden Sie mir weitere Informationen.
Rumänisches Touristenamt
Neue Mainzer Str. 1 · 6000 Frankfurt/M. · Tel. 069/23 69 41-3
Corneliusstr. 16 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/37 10 47-8
☐ Schwarzmeerküste ☐ Kuren
☐ Karpaten ☐ Auto · Reisen WW
Name ____ Anschrift ____

rotours – der RUMÄNIEN-SPEZIALIST für Ihre Buchung mit individ. Arrangement
durch Ihr Reisebüro oder fragen Sie direkt an bei
ROTOURS GmbH, Untermainanlage 7 · 6000 Frankfurt · Telefon 069/2...



Island aus Passion
Hotel-Rundreisen, Trekkings, Mietwagen u.a.; günstige Flüge u. Fähre wöchentlich Mai – Sept.
WIR SIND DER ISLANDSPEZIALIST!
S.O.T.-Reisen
seven ocean tours Tizianstraße 3, 8200 Rosenheim, Telefon (0 80 31) 6 65 16

Billig-Flüge
0 61 03 / 6 30 31
0 61 03 / 6 80 30
Tx. 4185/363
Einzel- u. Gruppenreisen, weltweit.

Luxus-Motoryacht
12 m, 2× 120-PS-Diesel
mit erfahr. Skipper
Erlebnisreise für 5 Passagiere, auf der schönen Donau ab Passau, inkl. Frühstück.
Wöchentl. DM 800,- pro Person + Dieselkosten zu verchartern.
Näheres bei
Helmut Eisebith
Paracelsusstr. 5, 8900 Augsburg
Telefon 08 21 / 3 80 48 oder 08 21 / 55 59 94

UNIFLUG GIESSEN
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefstpreisen
Tel. 0 64 03 / 7 18 74

20 Tage MEXIKO-RUNDREISE
ab Frankfurt/M.
27. Juli '85 DM 5685,–
14. Sept. '85 DM 5590,–
A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 0 69 / 23 01 63

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asunción	2080,-	Montevideo	2130,-
Bogotá	1550,-	Quito	1660,-
Buen. Aires	2080,-	Recife	1680,-
Caracas	1410,-	Rio de Jan.	1985,-
La Paz	2655,-	Santa Cruz	2120,-
Lima	1700,-	Santiago	2150,-
Mexico C.	1640,-	Sao Paulo	1985,-

Malta bietet mehr als Strand und Sonne –
Malta hat die älteste Geschichte im Mittelmeer. 7 Tage: Hilton, Ü/F 1440,- DM; Eden Beach (1.Kl.-Hotel), HP 1056,- DM; Mittelkl./St., HP 852,- DM; Lux-App., 810,- DM. Orig.-Preise beinhalt. Flug ab HH, Transfer u. 2 × wöch. Betreuung am Ort. Tel. 0 40 / 2 79 80 25

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Neckermann Seereisen
NECKERMANN REISEN

TS MAXIM GORKI: Extra Karibik-Kreuzfahrt im Herbst '85.

Auf Grund der starken Nachfrage nach Karibik-Kreuzfahrten führen wir am 4. 10. 85 eine fünfwöchige Sonderreise zu den schönsten Inseln der Karibik durch. Ebenfalls buchbar sind zwei Teilstrecken als Flug-/Kreuzfahrt-Kombination.

Große Karibik-Kreuzfahrt
Genua – La Palma/Kanaren – Barbados – Martinique – Dominica – St. Lucia – Tobago – Bequia/Grenadinen – La Guaira/Caracas – Aruba – Jamaica – Cuba – Haiti – Dominikanische Republik – Tortola/Jungferninseln – St. Maarten – Madeira – Bremerhaven.
Vom 4. 10. bis 10. 11. 85 (38 Tage), je Person schon ab **5.950,–**

Karibik-Kreuzfahrt – Teil 1
Von Genua bis La Guaira/Caracas. Route wie oben beschrieben.
Vom 4. 10. bis 21. 10. 85 (18 Tage), inkl. Rückflug von Caracas nach Frankfurt, je Person schon ab **3.980,–**

Karibik-Kreuzfahrt – Teil 2
Von Caracas/La Guaira bis Bremerhaven. Route wie oben beschrieben.
Vom 21. 10. bis 10. 11. 85 (21 Tage), inkl. Hinflug von Frankfurt nach Caracas, je Person schon ab **4.640,–**

Beratung und Buchung in allen
NUR TOURISTIC-REISEBÜROS – 67 x in Deutschland.
Telefonische Expertenberatung: 0 69/2 69 03 99.
NUR TOURISTIC REISEBÜRO

DERTOUR Unser Katalog DERTOUR „Sporturlaub" bietet mehr als 30 Reitangebote in 6 Ländern
IRLAND, DAS REITERLAND
Irland: uneingeschränktes Reiten mit dem „eigenen" Pferd auf endlosen einsamen Stränden und durchs Gebirge.
1 Woche inkl. Flug und Pferd ab **DM 1181,–**
oder Deutschland: 1 Woche Oberpfalz ab **DM 386,–**
Fachliche Beratung und Buchung in jedem DER-Reisebüro. Auskünfte: DERTOUR, Abt. Sporturlaub, Postfach 2671, 6000 Frankfurt am Main, Tel. (0 69) 15 66 - 624.

STUDIENREISEN

Studiosus Studienreisen DER ANDERE URLAUB
Ferne Kulturräume und Kunstschätze
Reisen mit Halb- bzw. Vollpension. Anerkannt fachkundige Reiseleitung.

- Indien – Nepal, 23/26 Tg., 3. 8., 5. 10., 12. 10., 26. 10. .... ab 7290,–
- Rajasthan – Taj Mahal, 16 Tg., 5. 10., 19. 10., 16. 11., 21. 12. ... 4850,–
- Mexiko – Yukatan, 16/19 Tg., 25. 5., 6. 7., 3. 8., 17. 8. u. w. .... ab 5950,–
- China – Xian – Guilin, 15/22 Tg., 1. 9., 15. 9., 22. 9. .... ab 5890,–
- Große Pakistanreise, 16/23 Tg., 5. 10., 26. 10., 21. 12. .... ab 5290,–
- Große Südafrikareise, 22 Tg., 3. 8., 14. 9., 21. 12. u. w. .... ab 6990,–
- Große Indonesienreise, 18/21 Tg., 2. 8., 4. 10., 20. 12. .... ab 6540,–
- USA-Nationalparks, 16/19 Tg., 25. 5., 8. 6., 31. 8., 14. 9. u. w. .. ab 4795,–

Holen Sie sich den 250-Seiten-Katalog mit 1400 Studienreiseterminen. Katalog, Beratung und Buchung in jedem guten Reisebüro oder bei
Studiosus Studienreisen
Postfach 20 22 04, 8000 München 2, Telefon 089/52 30 00

Lufthansa
ABC-Flug 16. 7. – 7. 8. 85 Frankfurt – Los Angeles – Frankfurt
Stand-by-Flug ab Frankfurt, Bestätigung 5 Wochen vor Abflug DM 1 599,00
ab Frankfurt, Düsseldorf, Köln/Bonn, Stuttgart, Festbuchung DM 1 699,00
ab Berlin, Bremen, Hannover, Hamburg, Nürnberg, München, Saarbrücken, Festbuchung DM 1819,00
Exklusivpreise für Mietwagen und Busrundreise.



Kumeliusstr. 8
6370 Oberursel, Tel. 0 61 71 / 5 60 87

Mit den Iren musizieren. Sealink bringt Sie günstig hin.

In Irland geht's ab und besonders im Pub. Da trifft man noch Barden, die gälisch singen und hört Instrumente, die es sonst nicht mehr gibt. Sealink bringt Sie hin in dieses Vergnügen. Sie buchen den sparsamen Landbridge-Tarif der Fähren von Sealink, und die fahren Sie vom Festland nach England (auf 9 Routen täglich bis 100 mal) und von England nach Irland (auf 3 Routen täglich bis 30 mal). Hin und zurück. Günstiger als letztes Jahr: Ab 679 Mark für Sie und Ihr Auto mit Wein, Weib und Gesang. Wollen Sie mehr wissen, dann fragen Sie im Reisebüro oder rufen Sie uns an. Wir schicken Ihnen kostenlos Reiseführer und Fahrplan.

069-25 20 33



SEALINK

SÜDAMERIKA
Peru–Kolumbien
Lima–Cuzco–Machu Picchu – Pisac – Nasca – Paracas – Amazonas – Bogotá – San Augustin
24tägige Sondergruppenreise
18. 6.–11. 7. 85
Superpreis DM 7890.-
Sonderprogramm - Beratung - Anmeldung
City-Reisebüro
Herzog-Friedrich-Straße 3
8220 Traunstein · Tel. (08 61) 40 17
Internationaler Reiseservice

Die ideale Kombination
Verbinden Sie Ihre Ferien mit Golfspielen. Unsere Angebote: Dom Pedro, Dona Filipa, Quinta do Lago / Algarve, Portugal. Anfragen und Buchung MOTIF GmbH, Thorwaldsenstr. 43, 6000 Frankfurt/M.

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky Tours
Tel. 0 69 / 76 26 67 od. 76 10 83

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

DÄNEMARK

BORNHOLM – Aktuell –
Pfingstangebot v. 26.-5.-8.6.'85
Pro Pers./Tag im DZ m. Du/WC, HP.

HOTEL ABILDGAARD	DM 75,-
Einzelzimmer-Zuschlag	DM 15,-
HOTEL SANDKAAS	DM 65,-
Übernachtung/Frühstück	DM 55,-

Individuelle Anreise täglich per PKW – Flug – Schiff – Bahn
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11 · Ost-West-Straße 70 · Telefon 040 36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1 · Immermannstraße 54 · Telefon 0211 36 09 66
oder in Ihrem Reisebüro

FIRST CLASS NACH ENGLAND



...zum Economy-Preis.
Mit Olau, der einzigen deutschen Linie im Kanal. Erleben Sie Reisekomfort in völlig neuen Dimensionen, wie sie nur die Jumbo-Fährschiffe „Olau Britannia" und „Olau Hollandia" bieten können. Abfahrten jeden Mittag, jeden Abend, jeden Tag. Von Vlissingen in Holland nach Sheerness bei London.

Olau-günstig:
Viele Fährfahrten zum Spartarif sowie England-Rundreisen, über 600 Ferienhäuser und London-Angebote wie z. B. 2 Tage London mit Hotelübernachtung/Frühstück inkl. Seereise und Bustransfer p. P. ab 210,–



Olau
Prospekte in jedem Reisebüro, Automobilclub oder direkt bei Olau-Line, Abt. T4, Immermannstr. 54, 4000 Düsseldorf 1.

Kunstgenuß pauschal – von Salzburg bis Macerata

B. C. Bonn

Kulturreisen erfreuen sich wachsender Beliebtheit, da es für Einzelpersonen oft schwierig ist, Karten zu Festspielaufführungen zu bekommen oder während besonders attraktiver Ausstellungen beispielsweise vor Ort ein Zimmer zu finden. Anreise, Unterbringung, Eintrittskarten zum Paket verschnürt und dazu noch eine qualifizierte Reiseleitung entheben den Reisenden aller Mühe und sichern ihm optimalen Kunstgenuß.

Auf diesem besonderen Reisemarkt hat sich jetzt ein neuer Veranstalter etabliert, der als Spezialist für Studienreisen durch den Indischen Subkontinent seit über zehn Jahren einen Namen hat. Kultur–Kunst–Musik–Reisen heißt die neue Abteilung vom Indoculture Reisedienst (Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1). Der jetzt veröffentlichte Reiseprospekt mit Kunst- und Musikreisen hat teilweise bereits ausgeschriebene Programme der Gesellschaft für internationale Musik- und Kunstbegegnung e. V. aus Münster übernommen, die vor wenigen Wochen sämtliche Aktivitäten einstellte. Zu den „Bonbons" des Programms gehören Reisen zu den Salzburger Festspielen, zu den Opernfestspielen in Ravenna und Macerata und eine Sonderreise nach Berlin zur „Horizonte 85".

Die siebentägige Busreise nach Salzburg (ab Stuttgart, mit Buszubringer ab Münster und Zusteigemöglichkeiten in Duisburg und Wiesbaden) vom 16. bis 22. August enthält vier Festspielaufführungen jeweils mit einem Einführungsvortrag. Gegeben werden die Oper „Il ritorno d'Ulisse", ein Ballett der „Matthäus-Passion", ein Liederabend mit Werken von Wolf, Schönberg, Strauß und ein Kammerkonzert mit Beethoven-Stücken. Stadtbesichtigungen und ein Ausflug ins Salzkammergut runden das Programm der Reise ab, die inklusive Unterbringung in einem Mittelklassehotel und Halbpension ab 1780 Mark kostet.

Die Musikstudienreise nach Ravenna und Macerata findet vom 5. bis 12. August (ab/bis Stuttgart) statt. Im Mittelpunkt stehen Aufführungen der Opern Cavalleria Rusticana, Bajazzo, Rigoletto, Aida und Lucia di Lammermoor (Preis ab 2180 Mark).

Liebhaber asiatischer Kunst wird die Sonderreise nach Berlin vom 14. bis 17. Juni interessieren, bei der die Schätze aus der verbotenen Stadt, Kabukitheater und traditionelle koreanische Musik zu erleben sind. Mit Flug, Übernachtung/Frühstück und Führungen kostet die Reise beispielsweise ab Hannover 980 Mark. Für alle Reisen wird rasche Anmeldung empfohlen, da nur begrenzte Kontingente vorhanden sind.

Gekaufte Wetter-Garantie?

Ja, hätten wir in unseren schönen Feriengebieten vor der Haustür eine Wettergarantie, dann machte ich nur noch Urlaub in Deutschland und würde überhaupt nicht mehr in den Süden reisen. Ein häufig wiederholter Stoßseufzer, wenn von Ferien und Reisen die Rede ist. Weil es in unseren Breiten aber an vielen Tagen im Jahr regnet und es mindestens sechs Monate kalt und häßlich ist, entschließen sich Millionen Deutsche zu weiten und teuren Reisen in die südlichen Sonnenländer Europas und in Übersee. Nicht ausschließlich deswegen, aber ganz sicherlich auch aus diesem Grund.

Man fliegt dorthin, wo „365 Tage im Jahr die Sonne scheint", wo „Regen ein Fremdwort ist" und „es das ganze Jahr über wohlig warm ist". So die Werbesprüche rund um den Äquator.

Wie aber war die Wirklichkeit in den letzten zwölf Monaten? Kälte und Regen auch in Australiens Sommer, ja sogar am Ayers Rock, dem heißesten Flecken in der Wüste. Schneefall in Marokko und Tunesien, sechs Wochen von drei Sommermonaten Dauerregen in der „Sonnenstadt" Rio de Janeiro, ebenso auf Tahiti, Kälte in Kalifornien, Frost in Florida, Minustemperaturen im italienischen Frühling und schwere Stürme, die über verträumte Hawaii-Inseln fegten.

Wettergarantie, die man mit teuren Flügen in entfernte Länder einkaufen kann? Sonne auf Bestellung? Nie Regen und Kälte? Das gibt's schon: In Faya Largeau, mitten in der Sahara. Doch wer will da schon hin …

Wenn es aber an allen angenehmen Zielen auch Glücksache ist, ob nun gerade die Sonne scheint oder nicht, was bleibt dann noch von den Argumenten gegen den Urlaub im eigenen Land … HOR



Beton in der Wüste: Immer neue Hotels werden in Eilat gebaut FOTO: FERDI HARTUNG

Salomons Palast am Roten Meer

hrs. Eilat

Wenn ein tüchtiger Geschäftsmann träumt, kommen meist sehr handfeste Dinge dabei heraus. So war das auch bei David Lewis. Er träumte davon, ein großes Luxushotel in Eilat, dem südlichsten Zipfel Israels, zu bauen. Vor mehr als fünf Jahren sprach er mit Fachleuten darüber. Die winkten alle ab und fanden die Hafenstadt Eilat am Roten Meer als Standort unmöglich.

Da fing David Lewis an: In fast vierjähriger Bauzeit entstand für rund 30 Millionen Dollar das „King Salomon's Palace", das nach kurzem Probelauf mit einheimischen Gästen jetzt für den internationalen Tourismus eröffnet wurde. Kein unbedeutendes Ereignis, denn Tourismus ist die Hauptdevisenquelle für Israel.

David Lewis, der sein Brot mit Jugend-Mode (Chelsea-Girl und Chelsea-Boy) in Großbritannien verdient, ist kein Neuling im Hotel-Gewerbe. Die Lewis-Gruppe ist Besitzer oder Miteigentümer von mehr als 30 „Iberotels" in Spanien. Zusammen mit der Touristik Union International (TUI), die ebenfalls an den „Iberotels" finanziell beteiligt ist, sollen nun nach spanischem Muster die „Isrotels" vermarktet werden. „King Salomon's Palace Eilat" ist das Flaggschiff mit 382 Doppelzimmern, 16 Studios und 23 Suiten. Die Isrotel Hotel Management Ltd. hat auch die Leitung des „Lagoona" mit 253 Zimmern übernommen.

Daß sich für das erweiterte Hotelangebot in Eilat auch genügend Gäste aus Deutschland einfinden werden, sieht die TUI schon jetzt an den um 50 Prozent gestiegenen Buchungen. Erstmals bietet der Reiseveranstalter für den Sommer '85 Eilat als reinen Badeurlaub an, nachdem zuvor nur Kombinations-Gäste nach einer Rundfahrt in den Süden kamen.

Die Preise im „King Salomon's Palace" entsprechen denen vergleichbarer „à-la-Carte-Hotels" beispielsweise in Spanien. Den Gast erwarten in erster Linie Aktivitäten in und auf dem Wasser. Mit diesem Pfund kann Eilat wuchern, ist das Rote Meer doch das Europa am nächsten gelegene tropische Meer mit Korallen und farbenprächtigen Fischen. Das Wasser ist klar und südseeblau und dem Tauchbegeisterten erschließt sich eine vielgestaltige Unterwasserwelt aus bizarren Korallengärten, Lagunen und Riffen. Wer selber nichts vom Tauchen hält, kann von einem Unterwasserobservatorium aus in sieben Meter Tiefe das unterseeische Leben betrachten. Ausflüge mit Segelyachten führen beispielsweise zur Koralleninsel mit den Resten einer Kreuzritterburg und einer Moschee, von der man eine herrliche Aussicht hinüber nach Eilat, Aqaba und Saudi-Arabien hat.

Ein hoteleigenes Entertainment-Team sorgt von früh bis in die Nacht für Abwechslung (der man aber, bis auf die morgendlichen Aerobic-Bemühungen am Pool, leicht ausweichen kann). Zur Unterhaltung am Abend treten bekannte Gruppen aus Israel an.

Wer genug vom Wasser hat, kann einen Abstecher in die Wüste machen. Im nahegelegenen Sinai-Gebirge gibt es für Off-Road-Fans die schönsten Touren. Eine Straßenkarte, auf der Strecken nach Schwierigkeitsgrad farblich unterschiedlich dargestellt sind, führt zu den Sehenswürdigkeiten dieses grandiosen Gebirges. Allein die Fahrt zum Red Canyon ist die Leihgebür für einen kleinen Jeep wert.

*

Auskunft: Staatliches Israelisches Verkehrsbüro, Westendstraße 4/III, 6000 Frankfurt

MEDIZIN IM URLAUB

Pflaster hinterm Ohr

Bonn

Für neun von zehn Urlaubern beginnt die schönste Zeit im Jahr regelmäßig mit demselben Ritual: Sie müssen leiden, bevor sie das ersehnte Ziel erreicht haben. Reisekrankheit (Kinetose) nennt man diesen Zustand, der sich durch ein mulmiges Gefühl in der Magengegend, häufiges Gähnen und Schweißausbrüche ankündigt und schließlich zu Schwindel, Übelkeit und Erbrechen steigern kann. Auslöser dafür sind ungewohnte Bewegungen und Sinneseindrücke, sei es das Stampfen und Schlingern eines Schiffes, die Serpentinenfahrt im Auto, das Abheben des Flugzeuges oder der rasche Blickwechsel in der Eisenbahn.

Hier empfiehlt sich der Grundsatz: Vorbeugen ist besser als heilen. Antiemetika (Bonamine, Emesan, Peremesin, Dimenhydrinat retard ratio pharm, Rodavan, Vomex A) können teilweise schon sechs bis acht Stunden vor Antritt der Reise eingenommen werden. Wer mit dem eigenen Auto an- oder abreist, sollte bedenken, daß diese Präparate die Reaktionsfähigkeit deutlich herabsetzen.

Schiffsärzte spritzen heute in besonders schweren Fällen von Reisekrankheit den Wirkstoff Promethazin (Phenergan, Atosil). Die angenehmste Art der Anwendung eines Anti-Kinetose-Mittels aber ist zweifellos das hinter dem Ohr zu tragende daumennagelgroße Transderm-Pflaster (Packungen zu zwei und fünf Stück, ohne Rezept in Apotheken). Der Wirkstoff Scopolamin, der aus dem Pflaster (meist 24 Stunden) kontinuierlich in die Haut abgegeben wird, führte aber in einigen Fällen zu unliebsamen Nebenwirkungen wie Kreislauf- und Sehstörungen. Schwangere, Kinder unter zehn Jahren und Menschen mit Grünem Star sollten das Pflaster nicht verwenden.

Neben diesen Medikamenten gibt es eine Reihe von homöopathischen Mitteln gegen die Reisekrankheit, darunter Kockelkörner (Anamirta cocculus) und Ingwer, als frische Knolle vom Markt oder aus der Apotheke in Tropfen- und Kapselform (Zintona).

Vorbeugend wirkt auch die Platzwahl im Verkehrsmittel: im Bus die Plätze vorne, auf dem Dampfer die Kabinen mittschiffs, im Flugzeug die Sitze zwischen den Tragflächen. Ein leerer Magen schützt übrigens nicht vor der Reisekrankheit.

Mit einem besonderne Problem haben Fernreisende zu kämpfen, die bei West-Ost oder Ost-West-Flügen längere Distanzen zurücklegen und dabei „mit" oder „gegen die Zeit" fliegen. Der menschliche Organismus – die „innere Uhr" – braucht nämlich drei bis sechs Tage, um sich dem neuen Tag-Nacht-Rhythmus anzupassen. Unklug handelt daher, wer gleich am Ankunftstag ein Programm absolviert. Gereiztheit und Müdigkeit sind die Symptome des „jet-lag", dieses Phänomens des Düsenzeitalters, gegen das es keine Arznei gibt. Menschen die wegen bestimmter Krankheiten regelmäßig Medikamente einnehmen müssen, sollten sich vom Hausarzt einen Einnahmeplan aufstellen lassen, der diese Zeitverschiebung berücksichtigt. Ähnliches gilt auch für die Einnahme von Anti-Baby-Pillen.

Urlauber, die in warme Länder reisen, werden häufig schon in den ersten Tagen ihres Aufenthalts mit einer unangenehmen Tatsache konfrontiert, die Beinamen wie „Montezumas Rache" oder „Touristen-Galopp" führt, doch schlicht und einfach Durchfall ist. Darminfektionen sind nämlich die häufigsten Erkrankungen auf Reisen überhaupt. Etwa jeder zweite Urlauber macht eine solche mehr oder minder schwere Attacke durch. Da sich die Erreger – Escherichia coli, Salmonellen, Viren oder Amöben – auch in der Nahrung und im Trinkwasser tummeln, ist Vorsicht am Platze. Die prägnante Formel der tropenerfahrenen Briten heißt daher: „boil it, cook it, peel it or forget it" (sieden, kochen, schälen oder vergessen).

Häufig aber ist trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Griff in die Reiseapotheke nicht zu umgehen. Dort sollten für solche Fälle Darm-Präparate (Kohletabletten, Tannalbin, Mexaform S) und Elektrolyt-Glucose-Mittel (Liquisorb B vit) vorhanden sein. Zur Not tut es auch folgende Mixtur: ein Teelöffel Kochsalz, zehn Teelöffel Zucker, ein Glas Orangensaft auf einen Liter, alle sechs Stunden getrunken.

Wen es länger als fünf Tage plagt, sollte den Arzt aufsuchen. Er hat sich dann nämlich keine leichte Form von Reisedurchfall eingefangen, sondern vermutlich Typhus, Paratyphus oder die Amöben-Ruhr. Und gegen die versagt die Selbstmedikation in den meisten Fällen. RUDOLF ZEWELL

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Aufbaubehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrl. gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause, 3wöch. Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollp.). Vorsaison ab DM 2079,–. Haus II ab DM 1890,– (beihilfefähig). Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4950 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28 °C), Tel. 0 52 31 / 8 86 04

SANATORIUM Dr. UMLAND Fachärztl. gel. Prtv.-Kurklinik **3280 BAD PYRMONT**
Unter der Hünenburg 1, Tel. 0 52 81 / 30 45-46, Neues Haus in schönster Hanglage, mod. Hotelkomfort, Lift, Garagen, Bäderabteilung u. Moorbäder i. Hs. Frauenkrankheiten, Ehesterilität, hormonale u. Stoffwechselstörungen Rücken- u. Wirbelsäulenerkrankungen. Rehabilitation nach Operation und Streß, Sportmedizin. Jede Diät, Gewichtsreduktion. Beihilfefähig. Hausprosp. Hallenschwimmbad 28–30°.

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
● Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch ● Einsparung von Cortison-Präparaten
● allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation
Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32 / 8 17 16

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.


Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten. Erfahrenes Fachärzteteam. Individuelle Diätbetreuung. Modernes Hallenbad (30°). Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen. Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.
Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 0 72 26/216

Frischzellen inkl. Thymus **am Tegernsee**
frisch im eigenen Labor zubereitet
● fachärztlich überwachte Bergschafherde
● ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
● Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschaden und Verschleißerscheinungen
● Information auf Anfrage – oder rufen Sie uns einfach an.

FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Kurpension u. Sanatorium (Arzt im Hause) **„Haus Wolfgang"** 3118 Bad Bevensen Tel. 0 58 21 / 20 11 Bes. W. von Funcke
Biologische Regenerationskuren, Wiedemann-Kur – Zelltherapie nach Prof. Niehans. Thymus-Therapie (THX), Ozon-Sauerstoff – Kur-Neuraltherapie – Aslan-Kur. Stationär und ambulant unter individueller ärztlicher Betreuung. Vollständige med. Badeabteilung im Hause mit Trimm-Dich-Raum (auch Bodybuilding). Hauptbahnhof mit Fahrstuhl. Alle Kassen. Bitte Prospekt anfordern.

Psychosomatische Privatklinik
Psychotherapie-Hypnosen seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten | Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9 Telefon 0 47 45 / 292

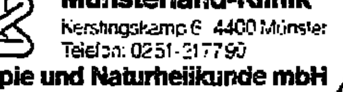
FRISCHZELLEN-THERAPIE
● *Einschl. Injektionen von Thymusgewebe* ● *Aufbereitet im eigenen Labor* ● *Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe.*
CHELAT-THERAPIE
● *Bei arteriellen Durchblutungsstörungen* ● *5jährige praktische Erfahrung mit diesem Heilverfahren*

SANATORIUM
DIE VIER JAHRESZEITEN
Fürberweg 12, D-8183 Rottach-Egern, Tel. 0 80 22-2 67 80 und 2 40 41

»gesundwärts«
Wenn THX, dann
ThymOsand®
Der frische Thymus-Gesamtextrakt zur Stärkung Ihrer natürlichen Abwehrkräfte. Exklusiv bei uns – dem Sanatorium mit der umfassenden klinischen Erfahrung.
Schwarzwald Sanatorium Obertal D-7292 Baiersbronn-Obertal Rechtmurgstraße 1 Tel. (0 74 49) 84-0
Sonderkarte für Senioren: 15. November bis 15. Januar

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 0 52 81 / 65 65 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung. Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt, Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.

Entziehungen
– 38 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 03 21 / 58 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Frischzellen Original nach Prof. Niehans — Gesundheit im Münsterland
Chelat-Therapie einschl. Sauerstoff-Infusion
Ambulant und stationär · gründl. ärztliche Voruntersuchung
Ausführliches Informationsmaterial (auch Video)
Fürstenhof-Klinik Fürstenhof 2 · 4712 Werne Telefon 0 23 89-38 83

Münsterland-Klinik Kerstingskamp 6 · 4400 Münster Telefon 0 251-31 77 90
Gesellschaft für Zelltherapie und Naturheilkunde mbH

Ein Angebot für mehr Gesundheit
Wildbad »beihilfefähig«
Wildbad im Schwarzwald — Das STAATSBAD für Bewegungstherapie -Wildwasser-Thermen-
Das Heilbad mit Tradition in 430 - 950 m Höhe, nebelfrei, ist auf die Behandlung folgender Leiden spezialisiert: Wirbelsäulenerkrankungen, Bandscheibenschäden, Abnutzungserkrankungen der Gelenke (Arthrosen), Rheuma, Nachbehandlungen nach Operationen und Unfällen, Lähmungen, allgemeine Aufbraucherscheinungen.
5 Thermalbewegungsbäder 30 - 34 °C, Fürstenbäder, Bewegungstherapie, Krankengymnastik. Kultur-, Freizeit- und Sportangebot. Schwarzwälder Gastlichkeit.
Den Weg zur Kur erfahren Sie von uns:
KURVERWALTUNG WILDBAD, Postfach 240, 7547 Wildbad, Telefon 0 70 81 / 1 42 50.

Beihilfefähige Sanatoriums-Abteilung im neu eröffneten Badhotel Wildbad im Schwarzwald.
Unter der **fachärztlichen Leitung** eines Internisten und Rheumatologen.
Erstklassiger Hotelkomfort und Gastronomie in bevorzugter Lage am Kurplatz.
Direkte Verbindung mit dem Kurmittelzentrum Neues Eberhardsbad

BADHOTEL WILDBAD
Unterlagen bitte anfordern:
BADHOTEL WILDBAD
7547 Wildbad / Schwarzwald, Fam. Ableiter & Bätzner, Tel. 0 70 81 / 17 60
Sämtliche Formen der **Wildbader Bewegungstherapie** - einschließlich Thermalbewegungsbad – im Hause.
Heilanzeigen: Rheuma im weiteren Sinne, Erkrankungen des Bewegungsapparates und der Wirbelsäule, Abnutzungserscheinungen der Gelenke, Sportverletzungen, Rehabilitation nach Lähmungen, Postoperative Nachbehandlung.

Park-Sanatorium St. Georg
von MALLINCKRODT K.G.
Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum - Nachsorge
- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ■ Neural-Therapie
- Homöotherapie ■ Normal und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ■ Hallenschwimmbad 30° C
- Gertraud Gruber Kosmetik
- Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ■ Eleganter Hotelkomfort

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 0 60 56 / 80 05-6

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 500.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Chronischer Bronchitis und Asthma*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz*
- *Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
Btx ✱ 2 55 22 #

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Hängelider – Tränensäcke?
Sie sind kein Schmuck für den Erfolgsmenschen! Eine kleine Korrektur schafft diskret Abhilfe. Viel preiswerter, als Sie denken! BFG über Studio med. GmbH, Kaiserswerther Schloßallee 1, 4000 Düsseldorf

Frischzellen
Regenerationskuren
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage. Postkarte oder telefonischer Anruf genügt.
PRIVAT-KLINIK Dr. Gall


GRAETHER REDUKTO
800 biologische vegetarische Kalorien
Fröhlich entschlacken und abnehmen mit Frischkost – reich an Vitaminen und Ballaststoffen. Lebendig und abwechslungsreich.
Info: Graether-Atem- & Naturheilsanatorium · 7242 Dornhan-Fürnsal-Freudenstadt · Tel. (0 74 55) 10 21

Berlin ist eine Zellkur wert!
Verbinden Sie das Angenehme mit dem Nützlichen. Erfrischen Sie sich diskret in Berlin durch die preiswerte Wochenend-Zelltherapie/kurz. Leitung: studio-med, Kurfürstendamm 47, 1000 Berlin

Prostata-Leiden?
Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Frischzellen Thymuskuren
Sauerstoffmehrschritt-Therapie Ozon-Therapie, Akupunktur. Ärztlich geleitet. Tel. 0 41 54-62 11 Seit 20 Jahren · 2077 Großensee
Kurheim Großensee

PSORIASIS
wird beherrschbar durch Stoffwechseltherapie, Fumarsäuretherapie, neueste Erkenntnisse in der Ernährung, Entschlackung. Nachweisbare Erfolge, rasche Besserung des Leidens. Aufenthaltsdauer gemäß ärztlicher Verordnung.
Informationswochenende zum Spezialpreis: Klinik Beau Réveil, 1854 Leysin VD ärztlich geleitet, staatlich anerkannte Spezialklinik für Psoriasis. Tel. 004125 / 34 25 81, Prospekte anfordern.
Name
Vorname
Straße
PLZ/Ort

Zelltherapie am Schliersee
nach Prof. Niehans inkl. Thymus unter ärztlicher Leitung
„KURHOTEL STOLZEN"
in ruhiger Lage – 15 Betten. In der schönsten Gegend Bayerns. Info 0 80 26/72 22 auch Sa. So. 8162 Schliersee 2 Postfach 228

Sanatorium Kneipp am Berghang
Kuren – Fitness – Regeneration und Fasten
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training, Diät, Pauschalkuren (Beschreibung), Prevention. Massagen, Hallenschwimmbad 28–30°, Sauna, Alle Zimmer Bad, Dusche/WC ... Appartements
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81 / 40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Schönheitsfarm in der Dependance.
Naturkosmetik Gertrud Gruber.
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt!

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Arzt für inn. Krankheiten · Ermäßigte Vor-/Nachsaison-Preise
im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Reduktionsdiät, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du., WC, Amtstelefon. Beihilfefähig.
Hallenschwimmbad, Sauna, klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie, Check-up: Ernährung von Risikofaktoren, medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp.
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81 / 40 81

Arthrose?
◄◄ Jetzt Zellimplantation direkt ins erkrankte Gelenk
und bei vielen anderen Leiden. Außerdem Chelat-, Super-Sauerstoff- und Thymus-Immuntherapie
Kurzentrum Oberland Postf. 3530 · 8182 Bad Wiessee · Tel. 0 80 22 / 8 28 02

FRISCHZELLEN-INFO
10 Jahre ärztliche Erfahrung · führend in Norddeutschland
NORDD. ZENTRUM FÜR ZELLTHERAPIE UND THYMUSBEHANDLUNG
SONDERWOCHEN

BAYERN

Herzlich willkommen auf dem Sonnenplateau des Berchtesgadener Landes im Berg- u. Sporthotel Neubichler Alm

Das stilvoll-elegante Haus, in einem 24 Hektar großen, parkähnlichen Hochengelände oberhalb Bad Reichenhalls gelegen, präsentiert sich als idealer Rahmen für erlebnisreiche und erholsame Ferien. Gästeprogramm – Sport, Fitneß und Geselligkeit. Alles unter einem Dach und in unvergleichlich schöner Aussichtslage auf die Festspielstadt Salzburg und die herrliche Bergwelt vom Dachstein bis zum Watzmann.
Komfortabelste Zimmer in alpenländischer Atmosphäre, einfach zum Wohlfühlen! Hallenbad, Sauna mit Solarium, Fitneßraum, Kegelbahnen und Tennisplätze setzen Ihrer Unternehmungslust keine Grenzen. 7 Tage Halbpension (reichhaltiges Büfettfrühstück und Abendmenü) ab DM 420,–.
Reservierung, Hausprospekt, Information: Berg- u. Sporthotel Neubichler Alm, Kleinhögl 87, 8235 Piding bei Bad Reichenhall (Tel. 0 86 56 / 8 74).

Die herrliche Welt am Tegernsee
und ihr **HOTEL LEDERER am SEE**
mit Hallenbad, Sauna, Solarium, eigener Badesteg, Liegewiese, Segeln, Surfen, Tanzbar mit Top-Entertainer, Schönheitsfarm.
Sommerpauschale 85
7 Tage (von Sonntag zu Sonntag) in komfortablem Zimmer mit Halbpension (Frühstücksbuffet und wahlweise Menü mittags/abends) ab DM 616,– pro Person.
Bitte fordern Sie kostenlos unser Angebot mit Hausprospekt an: 8182 Bad Wiessee - Postfach 220/W, Telefon 0 80 22 / 82 91.

Ihr Zuhause im Urlaub in der Pension Griessee, 8201 Obing-Großbergham. Eigener Waldsee, baden, angeln, Boote, Fahrradverleih, kinderfreundlich, gute Küche, Zi. DU/WC, VP ab DM 34,–. Tel. 0 86 24 / 22 80

Brannenburg
Luftkurort am Wendelstein/Obb.
empfiehlt sich für erholsame Kurz- und Langzeitaufenthalte. Über 100 km ausgeschilderte Tal-, Höhen- und Bergwege. Ausgangspunkt der Wendelstein-Zahnradbahn. Durch zentrale Lage viele Ausflugsmöglichkeiten. Gute Verkehrsverbindungen.
Verkehrsamt 8204 Brannenburg, ☎ 0 80 34 / 5 15

SPORTHOTEL **Achental** SPORTHOTEL
Mietenkamer Straße 65 · 8217 Grassau

Pfingstferien im Chiemgau
Genießen Sie ein paar Tage im herrlichen Voralpenland.
5 Übernachtungen mit Halbpension im Doppelzimmer mit Bad/WC pro Person DM 375,–. Günstige Kinderarrangements. Freizeit- und Sportmöglichkeiten:
★ Hallenbad, Sauna, Solarium, Tennisplätze, Tischtennis-raum und Fahrradverleih im Hotel
★ Segeln und Surfen auf dem Chiemsee
★ Wandern am Hochfelln, Kampenwand, Hochplatte und Geigelstein
Gleich anrufen und buchen: ☎ 0 86 41 / 30 41
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Wo der Urlaub am schönsten ist
Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.





HOTEL GASTHOF ZUR POST INZELL

haus Rochus Ferien-Wohnungen

500 Jahre im Dienst des Gastes – die Post zu Inzell. Im neuen Glanz. Wiedereröffnung im Juni 85, mit modernsten Hotelzimmern ab DM 44,– p. P., Frühstücksbüfett, Ausspannen und frische Kraft sammeln auf herrlichen Wanderwegen in gesunder, würziger Luft – ein Haus der gediegenen Klasse.
Haus Rochus – Ferienappartements in bester Lage, 35–105 m², großzügige Ausstattung, z. B. Farbfernsehgerät, Geschirrspüler, Verbindung zur Post. Hallenbad, Whirlpool, Sauna ab Sommer 85.
Wir informieren Sie gerne: Hotel Gasthof zur Post Reichenhaller Str. 2, 8221 Inzell, Tel. 0 86 65 / 2 31 oder 0 86 65 / 47 60 14

Ferienwohnungen PLANGGER
Oberallgäu: Exkl. App's mit allem Komfort, TV, Tel., 1, 2–6 Pers., Südhanglage, gr. Liegewiese, alle Freizeitmögl. am Ort. Günst. Vor- u. Nachsaisonpreise (ab DM 55,–). Anruf genügt! 8975 Fischen, Tel. 0 83 26 / 18 91

URLAUB IN OBERBAYERN: Hallenbad, Sauna, Thermalbad, Solarium, Tennishalle, Kegelbahn, Liege- u. Sonnenwiese. Hotel Latzhof, 8113 Kochel a. See, Tel. 0 88 51 / 57 96

HOTEL **Alpenhof**
8170 Bad Tölz · Oberkarren
Buchener Straße 14 ☎ (0 80 41) 40 31
Zimmer mit allem Komfort · Frühstücksbüfett · Hallenbad · Whirl-Pool Sauna · Solarium · Liegewiese

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

»Bad Reichenhall«



Luftige Ferien für sportliche junge Leute

Der Jugendreise-Veranstalter TwenTours bietet sportlichen jungen Leuten „luftige Angebote" in Hessen: Eine Woche Segelfliegen am Edersee mit Flugunterricht auf einer Ultra-Light kann man mit Übernachtung/Frühstück ab 859 Mark buchen. Wer sich für Fallschirmspringen interessiert, kann den Grundkurs (eine Woche ab 890 Mark) oder den Freifall-Kurs (ab 890 Mark) wählen. Ein sechstägiger Aufenthalt in der Drachenflugschule Wasserkuppe in der Rhön kostet einschließlich Grundkurs und Unterbringung mit Halbpension ab 833 Mark. (Auskunft: Hessische Zentrale für Fremdenverkehr, Abraham-Lincoln-Straße 38–42, 6200 Wiesbaden.)

Glaskurse in Immenhausen

Zu den Ferienangeboten für kreative Urlauber gehören auch in diesem Sommer die Glaskurse in Immenhausen am Reinhardswald. In der Glashütte Süssmuth entsteht mit etwas Glück und Geschick unter fachkundiger Leitung aus rotglühendem Rohstoff zauberhafte Glaskunst. Gebucht werden können die Lehrgänge „Glasmachen" ab 476 Mark, „Glasmalen" oder „Glasschleifen" ab 346 Mark. Im Preis enthalten sind jeweils sieben Übernachtungen, Frühstück und 20 Stunden Unterricht. (Auskunft: Hessische Zentrale für Fremdenverkehr, Abraham-Lincoln-Straße 38–42, 6200 Wiesbaden.)

Radwandern im Naturpark Vogelsberg

Die landschaftliche Vielfalt der Rhön und des Naturparks Vogelsberg mit Wäldern, Mooren und romantischen Tälern erschließt sich dem, der sich Zeit läßt und schauen kann. Christian Roeder hat 70 Touren ausgewählt und abgeradelt. Die Vorschläge gliedern sich in Touren-, Strecken- und Jugendherbergsfahrten. Die Beschreibung der Strecken enthält zum Beispiel die Länge der Tour, Höhenunterschiede sowie Wissenswertes über Sehenswürdigkeiten am Rande. Ein Kartenausschnitt erleichtert die Orientierung. (Kompaß-Radwanderführer „Rhön und Vogelsberg", Preis 19,80 Mark).

Einfach märchenhaft

Bayern – das sind die Berge und Seen; Schleswig Holstein meerumschlungen – da schnuppern die Deutschen See und Tang; Baden-Württemberg – das ist der wanderbare Schwarzwald; Niedersachsen – das bedeutet wildblühende Erika in der Lüneburger Heide; Rheinland-Pfalz ist Weinland. Hessen dagegen ist immer noch eine Art Aschenputtel unter Deutschlands Ferienländern, zu undeutlich ist das Bild von dem Ländchen in der Mitte der Republik, das zu den schönsten, grünsten, kunst- und kulturhistorisch sehenswertesten Urlaubsregionen gehört.

Deswegen erfanden die hessischen Touristiker flugs ein Motto, das für die Heimat der Brüder Grimm in deren Jubeljahr werben soll: „Märchenhaftes Hessen". An Bezugspunkten dafür fehlt es nicht: Der Urwald vor der Sababurg soll das schlafende Dornröschen von der Außenwelt abgeschirmt, tief im Tann des Reinhardswaldes ein Wolf das kleine Rotkäppchen verschlungen und im Odenwald der finstere Hagen den Niebelungen-Recken Siegfried erschlagen haben – Hessens Wälder sind voll von raunenden Geheimnissen, Sagen und Legenden.

Aber auch sonst bietet Hessen die gesamte Bandbreite touristischer Vielfalt, vom Urlaub auf dem Campingplatz bis zu Ferien im Schloßhotel. Und Natur gibt es in Hessen reichlich. Das größte Plus des hessischen Fremdenverkehrs ist der Wald. 41 Prozent des 21 000 Quadratkilometer großen Bundeslandes sind von Fichte und Farn, Buche und Birke bewachsen.

Hessen ist aber auch Kultur- und Kunstland, was sich vor allem in seinen zahlreichen Kloster- und Kirchenbauten, Schlössern, Burgen und altdeutschen Fachwerkbauten zeigt. Wer kennt Fritzlar, Neustadt/Schwalm, Bad Sooden-Allendorf, Büdingen, Frankenberg, Ziegenhain, Butzbach oder das kleine gotische Weinörtchen Kiedrich in der Nähe von Eltville? Allesamt Städtchen und Dörfer, die Deutschlands Vergangenheit in den verschiedensten Stilepochen präsentieren.

Das romantische Deutschland – in Hessen wird es nahezu unverfälscht in idyllischer Umgebung präsentiert.

R.C.



Wisente im Tierpark Sababurg — FOTO: HEINRICH FISCHER

Wandern im Reinhardswald

Kassel

Der mächtige Wald nördlich von Kassel, von Tälern der Fulda, Diemel und Esse begrenzt, gehört zu den größten geschlossenen Waldgebieten Deutschlands. Er erstreckt sich zwischen Hannoversch Münden und Karlshafen in einer Länge von etwa 35 Kilometer. Diesen Besitz hatte Graf Reinhard der Sage nach verspielt. Er war ein fanatischer Würfelspieler und eines Abends, als er ununterbrochen verlor, setzte er schließlich sein Leben – und verlor abermals. Nun bat er seinen Gegner, sein Leben noch bis zur Ernte der nächsten Aussaat zu verschonen. Der listige Graf aber säte Eicheln und Bucheckern und Eichen brauchen bekanntlich 160 Jahre bis sie „reif" sind ...

Man sollte Hannoversch Münden als Ausgangs- und Endpunkt der Wanderung durch den Reinhardswald wählen. Es ist ein wunderbares Städtchen: Um die 700 historische Fachwerkhäuser stehen in den engen Gassen. Das alte Rathaus ist ein Prachtbau, und in den Sommermonaten wird hier sonntags zu Ehren sagenhaften Doktor Eisenbart ein Spiel aufgeführt. Die erste Tagesstrecke bis zur Sababurg beträgt 24 Kilometer.

Entlang der gut bezeichneten „Wildbahn" geht es fast eben durch prächtige Wälder. Man ist schon leicht ermüdet, wenn man an eine vier Meter hohe Steinmauer stößt. Es ist die Mauer, die Landgraf Wilhelm IV. 1589 bis 91 errichten ließ, um seinen Wildpark zu schützen. Wenn man das Tor findet, betritt man den ältesten Tierpark der Erde, der Urwildpferde, Ure, Wisente, Tarpane und Rentiere beheimatet. Dann kommt schon das Dornröschenschloß Sababurg ins Blickfeld. Die Brüder Grimmm, die im Reinhardswald viele ihrer Märchen sammelten, verbrachten einige Zeit in diesem Schloß.

In der morgendlichen Kühle des nächsten Tages Aufbruch zur Trendelburg (zwölf Kilometer). Das erste Wegstück führt in den Urwald mit tausendjährigen Eichen und riesigen Buchen. Vorbei an den „Wolkenbrüchen" bei Friedrichsfeld und entlang blühender Wiesen erreicht man das Diemetal, wo plötzlich die 700jährige Trendelburg am Horizont erscheint. Auch sie ist heute ein Schloßhotel.

Die dritte Marsch-Etappe beträgt ebenfalls zwölf Kilometer. Sie führt durch waldreiche Bachtäler mit herrlichem Ausblick auf die Ruine Krukenburg oberhalb der tausendjährigen Benediktinerabtei des Klosterstädtchens Helmarshausen. Es fallen unterwegs kleine Gruppen von Fichten auf, die im Kreis herumstehen, Denkmal eines Irrtums. Man pflanzte sie, um kleine Eichenbäume zu schützen, doch die Fichten wuchsen schneller und die Eichen verkümmerten.

Verkümmern läßt der Besitzer des Hotels zum Schwan in Karlshafen die dort ins Ziel eintreffenden Wanderer bestimmt nicht. Landgraf Friedrich II. hat das Haus einst als Jagdschlößchen errichtet und das Rokoko-Musikzimmer, das nun als Speisesaal dient, blieb bis heute unverändert.

Das Schiff der Oberweser Dampfschiffgesellschaft wartet am nächsten Tag direkt an der Kurpromenade in Karlshafen und bringt die Wanderer geruhsam zurück nach Hannoversch Münden, vorbei an kleinen Weserdörfern, den romantischen Klosterkirchen Lippoldsberg und Bursfelde, durch die abwechslungsreiche Landschaft.

TAS TOTH

*

Veranstalter: Die Gast im Schloß-Reisen GmbH, 3526 Trendelburg, bietet eine Wanderreise durch den Reinhardswald mit vier Übernachtungen plus Frühstück, Weserschiffahrt und Gepäckbeförderung für 369 Mark.

Rund um die Wasserkuppe

Gersfeld

Am höchsten Berg Hessens geht's an schönen Tagen hoch her: Die Wasserkuppe in der Rhön (950 Meter) bietet Segelfliegern ideale Bedingungen. Der Flugbetrieb lockt natürlich auch viele Ausflügler und Schaulustige an. Am Holzzaun am Rand des Flugfeldes findet jeder einen Logenplatz. Alle paar Minuten hebt eine Maschine ab. Schleppflugzeuge bringen die windschnittigen Segler auf die richtige Höhe, Motorsegler schaffen den Start aus eigener Kraft. Am Himmel ziehen die großen Vögel dann lautlos ihre Kreise, suchen nach dem richtigen Aufwind, schrauben sich immer weiter hinauf. Doch so majestätisch sie in der Luft aussehen – bei der Landung schlittern sie dann auf dem Bauch über die Wiese. Wer selbst einmal die Welt von oben betrachten will, kann an einem Rundflug mit einer viersitzigen Sportmaschine teilnehmen (15 Minuten kosten 25 Mark). „Mutti, das war Spitze", jubelt ein Junge, der an diesem Tag zum ersten Mal geflogen ist.

Über die Geschichte des Segelflugs informiert ein kleines Museum; dort sind Fotos, originalgetreue Nachbauten und Modelle ausgestellt. Die Wasserkuppe gilt ja als die Geburtsstätte des Segelflugs. Im Jahr 1911 haben Darmstädter Gymnasiasten mit ihren selbstgebauten Fliegenden Kisten die ersten Gleitversuche unternommen. 1912 stellte einer dieser wagemutigen Pioniere einen Weltrekord auf: 838 Meter in 112 Sekunden. Wichtige Wettbewerbe fanden in den zwanziger und dreißiger Jahren statt. Die Fluggeräte hatten damals phantasievolle Namen: „Schwarzer Teufel", „Blaue Maus", „Vampyr". Die erste Segelflugschule wurde 1924 gegründet.

Rund um den Berg der Flieger warten auf Besucher aber noch weitere Attraktionen. Zum Beispiel eine Super-Rutschbahn: Auf einem Schlitten saust man über eine 600 Meter lange Metallrinne in rasantem Tempo zu Tal. Im Freizeitpark Guckaisee bei Schwarzerden besteht auf zwei künstlich aufgestauten Teichen Gelegenheit zum Schwimmen und Bootfahren, außerdem hat man dort einen geologischen Lehrpfad angelegt. So läßt sich eine Wanderung mit einer Nachhilfestunde in Erdgeschichte verbinden.

SILVIA LEHNER

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Rhön, Wörthstraße 15, 6400 Fulda.

Im Grimm-Jahr auf Dornröschens Spuren wandeln

Anläßlich des Brüder-Grimm-Jahres offeriert Hummel, Bahnreisen-Veranstalter der TUI, im Weilburger Land eine Wanderung auf „Dornröschens Spuren", die zum Preis von 435 Mark inklusive Übernachtung, Vollpension und Gepäcktransport gebucht werden kann. Auch „Bei den Hollen des Burgenberges" in Waldeck läßt sich ein abwechslungsreicher Urlaub verbringen. Der Preis für Übernachtung mit Frühstück liegt bei 277 Mark pro Woche. Neukirchen im Knüllgebirge verspricht „Herrliche Tage im Rotkäppchen-Land", mit Übernachtung und Halbpension kostet diese Wochenpauschale 377 Mark. (Auskunft: in allen TUI-Reisebüros)

Kassel lädt zum Stadtfest ein

Die Stadt Kassel lädt anläßlich ihres vierten Stadtfestes vom 7. bis 9.Juni und vom 14. bis 16.Juni ein. Auf sechs Bühnen wird den Gästen ein internationales Unterhaltungs- und Mitmachprogramm angeboten. Auch Theaterfreunde kommen auf ihre Kosten, denn vom 7. bis 9.Juni findet gleichzeitig das dritte Kasseler Theaterfestival statt. Die Preise liegen je nach Hotelklasse zwischen 88 und 161 Mark für zwei Übernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt, Museumsbesuche und Dampferfahrt. (Auskunft: Amt für Fremdenverkehr, Touristinformation am Hauptbahnhof, 3500 Kassel.)

Schlank und schön in Arolsen

Für Gesundheitsbewußte Urlauber gedacht ist die „schlanke Pauschale" aus Arolsen-Mengeringhausen. Schlank werden ohne zu hungern, lautet das Motto des 14-Tage-Programms im Hotel Luisenmühle. Zum Schönheits- und Fitneß-Angebot ab 1223 Mark pro Person im Doppelzimmer gehören Vollpension mit Reduktionsdiät oder Vollkost, zwei kosmetische Massagen, Hautdiagnose, Saunabesuche, Solarium und Unterwasser-Gymnastik. Alle Behandlungen finden im Hotel statt. (Auskunft: Hessische Zentrale für Fremdenverkehr, Abraham- Lincoln- Straße 38-42, 6200 Wiesbaden)

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

„Es gibt Reisen, die man wieder und immer wieder macht, wie Bücher, die man liest, oder Musik, die man hört, wie Gesichter, die man sieht, Menschen, zu denen man spricht und jedesmal ist etwas verändert und etwas gleich geblieben." William Saroyan

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 414

SCHWARZWALD – BODENSEE

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen




THERMALBÄDER IN UNGARN

Abends zum Plattensee

Heviz

Kuren in Ungarn sind zu einem heimlichen Renner geworden. Neben einigen kleineren Orten haben es besonders Europas größter Thermalsee in Heviz und die heißen Quellen auf der Budapester Margareteninsel den Deutschen angetan. Gründe für die Beliebtheit: vernünftige medizinische Behandlungen, günstige Preise und die Tatsache, daß man sich nebenbei billig die Zähne erneuern lassen kann. Der Zahntourismus nach Ungarn ist so stark geworden, daß die Kurzentren ihre Zahnabteilungen vergrößern müssen und für eine neue Prothese zwei Monate Voranmeldung nötig ist. Dafür gibt es eine solche Prothese schon für rund 3000 Mark, und eine Goldkrone kostet – einschließlich ärztlicher Behandlungen – 167 Mark plus Goldpreis.

Doch auch die Thermalkur, in Heviz beispielsweise, ist so gefragt, daß ein zweites Kurhotel im internationalen Standard, das im Mai 1984 eröffnet wurde, seitdem fast völlig ausgebucht ist. Das Bad im 47 500 Quadratmeter großen und über 30 Meter tiefen, 32 Grad warmen Heviz-See ist das älteste Kurmittel – aber längst nicht das einzige. Denn in der Umgebung entspringen eine ganze Anzahl weiterer Radon-Kohlensäure- und schwefelhaltiger Thermen. Zusammen mit dem mineralischen, vorwiegend jedoch pflanzlichem Torfschlamm aus dem See werden sie in modernen Kurmittelabteilungen der beiden Thermalhotels angewandt. Dort gibt es medizinische Bäder aller Art, Packungen, Elektrotherapie, Massagen und Bewegungsbehandlungen. Die bädertechnischen Einrichtungen würden dabei auch jeder Kurklinik in Deutschland zur Ehre gereichen – und von dort kommen sie zum größten Teil auch. In den See gelangt man durch Badehäuser, die auf Pfählen stehen und weit in das warme Wasser hinausgebaut wurden.

Die in Heviz 1938 erfundene Spezialbehandlung hat in Ungarn eine besondere Bedeutung. Die „subaquale Traktion", auf deutsch Unterwasserbehandlung, ist hier in allen Thermalbädern verbreitet. Bei dieser sowohl im See als auch in den Thermalbewegungsbädern angewandten Behandlung erhalten die Gäste einen Gürtel um die Hüfte, an den mehrere bis zu fünf Kilogramm schwere Metallgewichte gehängt werden. Der Gast wird nun an einer Haltevorrichtung am Kinn oder den Achselhöhlen im Thermalwasser 20 bis 25 Minuten so aufgehängt, daß nur noch der Kopf über das Wasser schaut. Durch diese Gewichtsbehandlung wird nach Angaben von Chefarzt Dr. Otto Strecker, der auch das Staatliche Krankenhaus für Rheuma, Bewegungsstörungen und Rehabilitation leitet, jede zweite Bandscheibenoperation unnötig.

Nur eine Handvoll der 300 Orte mit heißen oder mineralhaltigen Quellen in Ungarn bietet auch Einrichtungen im internationalen Standard, also entsprechende Hotels und Kurmittelhäuser. Außer Heviz ist dies vor allem Budapest mit der berühmten Margareteninsel, auf der das gleichnamige Hotel ebenfalls über eine moderne Therapieabteilung verfügt. Im Gegensatz zu Budapest ist in den anderen ungarischen Heilbädern die Freizeitgestaltung längst nicht so attraktiv. In Heviz gibt es außer einem Minikurpark, einer Souvenir-Ladenzeile und ab und zu einer Musik- oder Folklore-Veranstaltung recht wenig Abwechslung. Wer nach den Kuranwendungen am Vormittag und frühen Nachmittag zum nahen Plattensee oder abends in eine der zahlreichen Czárdas mit rustikalen Menüs und stimmungsvoller Zigeunermusik im 50-Kilometer-Umkreis von Heviz will, der braucht seinen Wagen.

Behandelt werden in Heviz und Budapest vor allem verschiedene Rheumaarten (einschließlich Morbus Bechterew), Nerven- und Muskelentzündungen, aus Knochenerkrankungen entstandene Bewegungshemmungen und Stoffwechselstörungen der Bewegungsorgane. Interessant sind dabei vor allem die Preise. So kostet eine dreiwöchige Pauschalkur in Heviz mit Vollpension, ärztlichen Untersuchungen, allen Kurmitteln in der Nebensaison ohne Anreise rund 1500 Mark, in der Hauptsaison knapp 2000 Mark. Der Begleiter im Doppelzimmmer ohne Kurprogramm bezahlt rund 150 Mark weniger. Die Arzt- und Behandlungskosten werden von einem Teil der deutschen Krankenkassen übernommen, doch muß dies grundsätzlich vor einer Buchung geklärt sein. Und wenn dann nebenbei auch noch die Zähne erneuert werden (für eine Prothese sind drei Wochen Zeit erforderlich), dann hat der Kuraufenthalt in Ungarn vor allem finanzielle Aspekte, die sich immer mehr Gäste zunutze machen.

GERD DÖRR

*

Veranstalter: IKD-Reisen, Postfach 260 226, 8000 München 26



Der böhmische Kurort Marienbad verdankt seine Entstehung dem nahen Prämonstratenserstift Tepl, dem früher auch die heilenden Quellen gehörten; erst seit 1819 sind sie der Öffentlichkeit zugänglich. Die 40 salzhaltigen Quellen dienen der Heilung der Atmungswege, bei Nerven- und Herzleiden, Blut- und Hautkrankheiten sowie Rheuma.

FOTO: DIE WELT

Kuren in Karlsbad, Marienbad, Joachimsthal

Wie kleine Schachteln Heilung bringen

Karlsbad

Schon Maria Theresia, Wallenstein und Goethe besuchten sie und tranken ihre gesunden Quellen: Karlsbad und Marienbad. Die Namen der tschechischen Heilbäder klingen noch heute und sprechen für ein sprudelndes, erholsames Leben mit sommerlichem Kurbetrieb.

In Karlsbad, berühmt für die hier gefaßten Beschlüsse wie für die Oblaten, steht im ehemaligen „Kaiserbad" – heute schlicht „Bad I" genannt – noch die kupferne Wanne, in der einst gekrönte Häupter lagen. Durch einen getäfelten Salon mit roten Plüschmöbeln kommen selbst im späten 20. Jahrhundert hin und wieder Ehrengäste in den Baderaum, um wie ehemals der deutsche Kaiser im warmen Sprudelwasser zu baden. Die übrigen Badeeinrichtungen in dem Prunkbau der Jahrhundertwende, die täglich von 2000 Patienten frequentiert werden, sind allerdings weniger nostalgisch. Im Unterschied zu den übrigen tschechischen Kurbädern sind die Badewannen in Karlsbad außerhalb der Hotels untergebracht. Karlovy Vary, wie es in der Landessprache heißt, hilft besonders denen, die Probleme mit dem Verdauungsapparat haben oder an Stoffwechselstörungen leiden. 80 Prozent des Kureffektes kommt von den Trinkkuren. Doch wird das Wasser der zwölf Karlsbader Thermalquellen außer zum Trinken und Baden auch für Darm- und Mundspülungen verwendet.

Karlsbad ist dasjenige der Heilbäder Böhmens, das den meisten Charme bewahrt hat, zumal es am belebtesten wirkt. Entlang der Eger-Schleifen ziehen sich im schmalen Flußtal alte Hotelpaläste, und hinter ihnen beginnt gleich gebirgige Waldlandschaft. Das Grün reicht bis in den Ort hinein. Hier, wie in den anderen Heilbädern, gibt es Neubauten, wie die Colonade aus dem Jahr 1975 und das schlicht-sachliche Hochhaushotel „Thermal". Doch gehen diese im Ensemble der Stuck- und Säulenpaläste unter, so daß die Uferpromenade ein Bild bietet wie zu jenen Zeiten, als Sissi dort flanierte und eine Melange im noch heute existierenden „Café Elephant" genoß.

Die Atmosphäre dieser Zeiten bewahrten die älteren Hotels mit ihren Jugendstiltreppenhäusern, Speisesälen mit bemalter Stuckdecke und sogar noch einigen biedermeierlich möblierten Zimmern. Eines davon ist das „Richmond" in Karlsbad. Chefarzt Dolena hat hier die Akupunktur und die Sauerstoffbehandlung als Ergänzung zur klassischen Kur eingeführt.

Derartige Neuerungen haben Marienbad noch nicht erreicht. Mariánské Lasné, so der tschechische Name, hat sich der alten bewährten Kurmethoden verschrieben. In Häusern wie dem „Kavkas", in dem der 70jährige Goethe mit der 17jährigen Ulrike von Levetzow, Tochter des damaligen Besitzers, einen letzten Flirt hatte, oder dem „Vitezny Unor" werden Erkrankungen der Nieren und Harnwege, des Bewegungsapparates, Stoffwechselstörungen und Gicht behandelt. Die Kurgäste inhalieren die Wald-, die Karolinen- oder die Rudolfquelle, so hießen die Marienbader Wasser, die seit 1808 ihr Gutes tun. Gegen Nervenleiden und schmerzhafte Erkrankungen des Bewegungsapparates werden hier, wie jetzt auch in Karlsbad, Gasinjektionen gegeben.

Marienbad führt noch stärker den Glanz vergangener Zeiten vor Augen als Karlsbad. Die Zeugnisse der Ära stehen noch, aber der Putz bröckelt, besonders seitdem ein leichtes Erdbeben in den siebziger Jahren die Fundamente erschüttert hat. Die Schäden werden allmählich ausgebessert. Wer absolute Ruhe und Erholung sucht, für den ist der in 630 Meter Höhe umgeben von hügelig-bergiger Landschaft gelegene Ort wie geschaffen.

Ein Ehepaar aus Berlin, zum ersten Mal in Marienbad, lobte die Fürsorge der Ärzte. In den Heilbädern Böhmens nehmen sich die Mediziner Zeit für ihre Patienten, beschäftigen sich mit ihnen und ihren Leiden. Nicht umsonst kommt der mit 99 Jahren älteste Patient in Joachimsthal regelmäßig aus den USA, um die radioaktiven Bäder mit besonders hohem Radongehalt im kleinsten, höchsten und jüngsten westböhmischen Bad zu genießen. 1906 wurde Joachimsthal als erstes Radiumbad der Welt gegründet. Damals wurde das alte „Radium Palace" errichtet. 1975 kam das moderne „Academia Behounek" hinzu.

Die Radon- und Radiumquellen entspringen in 550 Metern Tiefe und werden von einem Stollen direkt in die beiden großen Hotels geleitet. Die Bäder helfen besonders bei allen Formen des Gelenkrheumatismus, bei Gelenkentzündungen, bei Gicht, Arthritis, Ischias und der Bechterew-Krankheit, deren Behandlung Joachimsthals „Spezialität" ist.

Einmalig sind die sogenannten Schachteln, die in einem gesonderten Institut gebastelt werden. Das sind kleine Plexiglasschachteln mit Nadeln im Innern, in denen sich radioaktive Salze befinden. Sie werden nach spezieller Verordnung dem Patienten in dem Institut einmal in einer Drei-Wochen-Kur für sechs Stunden auf besonders schmerzvolle Stellen gelegt. Ihre lokale Strahlung wirkt so stark, daß viele danach mehrere Monate schmerzfrei sind. Gerade die Alpha- und Gammastrahlung der Schachteln (die im Pauschalkurpreis enthalten sind) hilft solchen, die ständig an Schmerzen leiden.

Die Kurbäder Böhmens, auch mit dem Auto rasch zu erreichen, bieten dem Gast außer dem Flair vergangener Glanzzeiten heute preisgünstige Kurmöglichkeiten und vor allem Ruhe und Erholung.

CATRIN WILKENING

*

Veranstalter: ARWO Kuren und Reisen GmbH, Postfach 1149, Oppelner Straße 130, 5300 Bonn 1; FIT Gesellschaft für gesundes Reisen GmbH, Ravensteinstraße 2, 6000 Frankfurt/M.; IKD, Westenriederstraße 29, 8000 München 2; Touropa, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61; CEDOK-Reisen GmbH, Kaiserstraße 54, 6000 Frankfurt/M. 1.

Anzeige

Niederösterreich

...wo Ferien noch Ferien sind!

Niederösterreich – Österreichs größtes Bundesland rund um Wien, das Land an der Donau.
Ein Land mit viel Platz für seine Gäste, mit einer heilen Umwelt und jeder Menge Natur. Ein Land der Vielfalt, mit tiefgrünen Wäldern, mit Bergen bis über 2000 m Höhe, mit einem reichen Angebot an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten. Dazu kinderfreundlich und preiswert.
Kurzum – ein Land, wo Ferien wirklich noch Ferien sind. Massentourismus und Bettenburgen werden Sie bei uns nicht finden. Aber wenn Sie bei gastfreundlichen Menschen Ruhe und echte Erholung suchen – dann wollen wir Ihnen gern ein bißchen mehr über Niederösterreich erzählen.
Übrigens: In Niederösterreich können Sie sich alles leisten, ohne viel auszugeben.
1 Woche Vollpension im Komfortzimmer gibt es schon ab DM 200,–, und Kinder erhalten bis zu 50% Ermäßigung.



Niederösterreich – ein Land stellt sich vor

Vielfältige Landschaftsformen prägen dieses Land. Durchzogen vom Donaustrom und seinen Nebenflüssen, findet man hier herrliche Flußtäler, jede Menge an saftigen Wiesen und tiefgrünen Wäldern, sanftgeschwungene Hügelketten und im Süden Berge bis über 2000 m. Neben den zentralen Einkaufsstädten sind vor allem idyllische Erholungsdörfer und Sommerfrischen für Niederösterreich typisch.
Gastfreundschaft hat bei uns Tradition. Gasthöfe, Pensionen und Hotels offerieren insgesamt 44.000 Betten. Dazu kommt noch ein reiches Angebot an Privatzimmern, Bauernhöfen und Ferienwohnungen.
Das gastronomische Angebot kann sich sehen lassen. Die niederösterreichische Küche ist reichhaltig, mit vielen bodenständigen „Schmankerln" und zahlreichen typischen Mehlspeisen. Unsere Spezialitätenrestaurants genießen auch international einen ausgezeichneten Ruf. Zum Essen fehlt auch nicht der gute Tropfen, der hier praktisch vor der Haustür wächst: Niederösterreich ist das größte Weinland Österreichs, es liefert 60% des heimischen Weines. Der „Grüne Veltliner", „Rheinriesling", „Neuburger", „Müller Thurgau" und „Blaufränkisch" sind die bekanntesten Sorten, die man gleich in charakteristischen „Kellergassen" oder „Heurigenlokalen" in gemütlicher Atmosphäre verkosten kann.
So vielfältig wie die Landschaft ist auch das sportliche Angebot Niederösterreichs. Wandern kann man praktisch überall. Die meisten Gebiete verfügen über eigene Spezialwanderkarten. Für „Wasserratten" gibt es im Land um Wien 112 Hallenbäder und 282 Sommerbäder. Außerdem stehen unseren Gästen Reitanlagen, Tennisplätze, Radwanderwege, Fischereireviere usw. zur Verfügung. „Spezialisten" werden sich über die Angebote an Bergsteigen, Tauchen, Segeln, Paddeln, Segel- und Drachenfliegen freuen. Für „Gipfelstürmer" haben wir neben gut ausgebauten Bergstraßen 16 Sessellifte, die Seilbahn auf die Rax und die dampfbetriebene Schneebergbahn.
Und auch Kunstfreunde und Kulturbeflissene kommen voll auf ihre Rechnung. Niederösterreich ist uraltes Kulturland, zahlreiche Schlösser, Burgen und Klöster zeugen von einer bewegten Vergangenheit und sind gernbesuchte Ausflugsziele. In etlichen dieser historischen Baudenkmäler sind Museen und Ausstellungen eingerichtet. Wie zum Beispiel im Stift Klosterneuburg, wo heuer von 30. März bis 3. November 1985 die Niederösterr. Landesausstellung „Der Heilige Leopold – Landesfürst und Staatssymbol" stattfindet. Zu den kulturellen Festlichkeiten gehören auch Sommerspiele in Baden, Neulengbach, Melk, St. Pölten, Carnuntum usw. Aber auch sonst versteht man es in Niederösterreich, Feste zu feiern: Kirtage, Wiesenfeste und Brauchtumsveranstaltungen stehen fast in jedem Ort auf dem Programm – da kommt im Urlaub auch die Unterhaltung nicht zu kurz.
Und noch etwas spricht für Niederösterreich: Ein Aufenthalt hier läßt sich ganz einfach mit einem Besuch von Wien verbinden. Warum also nicht Wien besuchen – und in Niederösterreich wohnen?
Fehlt nur noch eine Erklärung, wie man nach Niederösterreich kommt: Ganz einfach – die Westautobahn durchzieht als Schnellverkehrsweg das Bundesland. Seit 1983 gibt es eine durchgehende Autobahnverbindung zur Südautobahn. Auch die anderen Straßen- und Eisenbahnverbindungen sind sehr gut ausgebaut. Und überdies liegt Österreichs größter Flughafen – Wien-Schwechat – auf niederösterreichischem Boden.

Dürnstein in der Wachau.
Niederösterreich ist auch das Land an der Donau. Eine Fahrt mit einem Donauschiff zählt zu den unvergeßlichen Erlebnissen eines Ferienaufenthaltes in Österreichs größtem Bundesland. Allein in Niederösterreich gibt es 12 Schiffsstationen.
Nähere Details und Fahrpläne erhalten Sie auch bei der Donaudampfschiffsgesellschaft (DDSG) in A-1020 Wien, Handelskai 245, Tel. 0043/222/26 65 36.



Schönberg/Kamp: Strandbad

Radwandern im March-Donauland

Alles für Ihre Gesundheit

Wer in erster Linie daran denkt, im Urlaub etwas für seine Gesundheit zu tun, ist nirgends besser aufgehoben als in Niederösterreich. Unsere 12 Kurorte bieten eine echte Urlaubsalternative.
Baden, dessen vor allem bei Rheumaerkrankungen heilende Schwefelthermalquellen schon von den alten Römern geschätzt wurden, ist einer der bedeutendsten Kurorte vor den Toren Wiens.
Bad Deutsch Altenburg, mit der stärksten Jodschwefelquelle Österreichs, das bei rheumatischen Erkrankungen der Gelenke, Nerven und Muskeln Heilung bringt, liegt östlich von Wien nahe den römischen Ausgrabungsstätten Carnuntum und Petronell.
Bad Vöslau und **Bad Fischau** verfügen über Akratothermen, ein natürliches Heilmittel gegen nervöse und körperliche Erschöpfungszustände. **Bad Schönau**, in der Buckligen Welt mit seinem nur hier vorkommendem natürlichen Kohlensäuregas, bietet Kohlensäure-, Wannen- und Gasbäder, Trinkkuren und Biotrainingsprogramme. **Großpertholz** und **Moorbad Harbach**, die beiden Kurorte im Waldviertel, sind wegen ihres Heilmoors gegen Rheumaerkrankungen besonders geschätzt. In **Salzerbad** zeigen die Solequellen bei nervösen und Kreislaufstörungen sowie bei Erkrankungen der Atemwege Heilerfolge.
In den bekannten Höhenluftkurorten **Mönichkirchen, Puchberg am Schneeberg, Reichenau an der Rax** und **Semmering** können Krankheiten der Luftwege, des Herzens und des Gefäßsystems sowie nervöse Erschöpfungszustände ausgeheilt werden.
Zahlreiche niederösterreichische Fremdenverkehrsbetriebe bieten sorgfältig ausgewählte und zusammengestellte Diät- und Biotrainingsprogramme oder ganze Gesundheitswochen an (wie z. B. der malerische kleine Ort Allentsteig im Waldviertel). Weiters gibt es in manchen Orten (z. B. Puchberg am Schneeberg) Kneippkuren oder wie in Baden und Bad Vöslau alljährlich zur Weinlesezeit, Traubenkuren. Darüber hinaus ist in allen Kurorten für Ausflugsmöglichkeiten und Unterhaltung gesorgt, so daß man „rundherum" erholt wieder nach Hause zurückkehrt.

Wenn Sie einen Badeurlaub mit 40.000 anderen Leuten verbringen wollen, dann ist Niederösterreich dafür leider nicht geeignet.



Zu uns kommen die Individualisten.

Niederösterreich
...wo Ferien noch Ferien sind!

Das Land rund um Wien hat 5 attraktive Ferienregionen. Jede Region verfügt über einen Farbkatalog mit detaillierten Preisen.

Eine Woche Vollpension, im Komfortzimmer, ab **DM 200,–**

Niederösterreich in Zahlen

- 19.000 km² (= fast ein Viertel der Gesamtfläche Österreichs)
- 1,4 Millionen Einwohner
- 17 Naturparks
- 19 Wildparks und Tiergehege
- 394 Bäder, 112 Hallenbäder
- 130 Fischereireviere
- 49 Campingplätze
- 141 Reitställe
- 85 Reithallen
- 1387 Tennisplätze im Freien
- 63 Tennishallen
- 5 Golfplätze
- 56 Wald- und Naturlehrpfade
- 8 Weinlehrpfade
- 100 Fahrradverleihstellen
- 5 Windsurfschulen
- in 24 Orten Hobbykurse

Um Ihnen das Auslandsporto zu ersparen, können Sie die gewünschten Farbkataloge für Direktbuchung und die Informationsprospekte aus diesen Feriengebieten 1–21 mit diesem Kupon bei der zentralen Österreich-Versandstelle bestellen.

Waldviertel – Weinviertel – Donau – Wachau-Nibelungengau – Wien – Wienerwald – Voralpenland – Alpin

KUPON

1985 Welt

Senden Sie mir bitte das angekreuzte Prospektmaterial kostenlos zu.

Farbkatalog mit Preisen	Regionale Gebietsprospekte
☐ **Niederösterreich-Alpin**	① ② ③ ④
☐ **Voralpenland**	⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩
☐ **Wachau – Nibelungengau**	⑪
☐ **Waldviertel – Weinviertel**	⑫ ⑬ ⑭ ⑮ ⑯ ⑰ ⑱
☐ **Wienerwald**	⑲ ⑳ ㉑

Broschüren: ☐ **Niederösterreich-Bildprospekt**
☐ Empfohlene Privatquartiere ☐ Urlaub am Bauernhof
☐ Freizeitkarte

Meine Adresse: ____________

D..........PLZ____________

Kupon bitte ausschneiden und an die Österreichische Fremdenverkehrswerbung, 8 München 75, Postfach 750075, senden.

Die Feriengebiete von A–Z

NIEDERÖSTERREICH – DER GARTEN RUND UM WIEN

Niederösterreich – Alpin

① Bucklige Welt
12 Orte, 2030 Gästebetten. Erholungsgebiet in naturbelassener, hügeliger Waldlandschaft. Kohlensäurebad im Kurort Bad Schönau. Preiswerte, gemütliche Gaststätten. **Neu:** Gebietswanderkarte.

② Pittental – Hochwechsel
13 Orte, 5220 Gästebetten. 312 bis 1000 m Seehöhe, Wintersport- und Luftkurorte, Sessellifte, Sommerrodelbahn. Kostenlose Wanderbroschüre; Gästescheckkarte.

③ Schneeberg – Hohe Wand – Piestingtal
19 Orte, 4020 Gästebetten. Alpine Region 45–80 km südlich von Wien. Sessellifte, Zahnradbahn auf den Schneeberg (2075 m). Naturparks, Wildgehege, Waldlehrpfad, Kletterschule. Wanderwege, Radwanderwege. Reichhaltiges Kurangebot.

④ Semmering – Rax – Schneealpe
11 Orte, 5000 Gästebetten: Gemütliches alpines Wander- und Erholungsgebiet (Raxalpe 2009 m). Hotels, Pensionen, Gasthöfe in allen Preislagen. Seilbahn, Sessellifte, Wanderpaket mit 2156 km Bergwanderwegen. Naturpark, Höhenluftkurorte.

Voralpenland

⑤ Niederösterreich – Zentral
18 Orte, 953 Gästebetten. Diese Region bietet die Vorteile einer großen Stadt – St. Pölten mit 50.000 Einwohnern, Theater, Museen, gepflegte Grünanlagen, idyllische Einkaufsstadt, Fußgängerzone, barocke Altstadt – umgeben von der Ruhe des Landlebens. Neue Wanderkarte.

⑥ Ötscherland
17 Orte. 8510 Gästebetten. Waldreiches Bergland bis 1893 m, Naturpark, 2 Alpenseen. Schisport, Sessellifte, vielfältige Sportmöglichkeiten, gepflegte, preiswürdige Gastlichkeit. Wanderpaß.

⑦ Pielachtal
8 Orte, 1090 Gästebetten. Pielachtal-Rundwanderweg. Wiesen, Wälder, neue Wanderkarte, keine Industrie.

⑧ Sierning – Mank – Texingtal
7 Orte, 521 Gästebetten. Ruhiges Erholungsgebiet mit Kräuterlehrpfad und 100 km Rundwanderweg. Wanderkarte. Sehenswertes Renaissanceschloß Plankenstein.

⑨ Traisen-Gölsental
12 Orte, 3340 Gästebetten. Waldreichster Bezirk Österreichs, Berge bis 1776 m, Sessellifte, Tennis, Fischen, Reiten, Camping. Hier wurde der alpine Schilauf erfunden.

⑩ Ybbstaler Alpenvorland – Mostviertel
28 Orte, 3870 Gästebetten. Waldreiches Hügel- und Bergland bis 1774 m. Reich an Naturschönheiten und historischen Bauten. Viele Wandermöglichkeiten, neue Wanderkarte. Wassersport im Donau- und Ennsraum. Reiten, preiswerte Gastlichkeit, Urlaub am Bauernhof, Dampfbummelzüge.

Wachau – Nibelungengau

⑪ Wachau – Nibelungengau
25 Orte, 7200 Gästebetten. Ob Sie uns zur Zeit der Marillenblüte oder zur Weinlese besuchen, ob Sie wandern wollen, etwas für die Gesundheit tun oder mit einem Donauschiff nach Wien fahren – bei uns sind Sie immer willkommen.

Niederösterreich
...wo Ferien noch Ferien sind!

Waldviertel – Weinviertel

⑫ Kamptal
10 Orte, 1300 Gästebetten. Verbringen Sie Ihre Ferien in einer der reizvollsten Landschaften Österreichs, inmitten von Wäldern (Waldlehrpfad), Kamptal-Weitwanderweg (Babenberger-Rundwanderweg) und Weingärten (Wein-Wanderwege). Radwanderwege, Reiten, Fischen, Minigolf, Tennis, Sport- und Strandbäder, Fahrradverleih, Donau-Fitparcours (Turnsaal im Freien), Bootfahren am Kampfluß, Hobby-Kurse usw.

⑬ Oberes Waldviertel
21 Orte, 3100 Gästebetten. Dieses bis 1000 m ansteigende Berg- und Hügelland mit idyllischen Teichen, Seen und tiefgrünen Wäldern ist ein echtes Wanderparadies. 2 Naturparks, 2 Moorheilbad-Kuranstalten. Schönste Wasserburg Österreichs, einziges Glasmuseum Österreichs. Bleikristallerzeugung und -bearbeitung, dampfbetriebene Schmalspurbahn. Wanderkarte.

⑭ Thayatal
12 Orte, 1340 Gästebetten. Ferienparadies in unberührter Waldlandschaft. Hobbykurse. Burgen und Schlösser, Naturpark mit Wildgehege, Forellenfischerei.

⑮ Waldviertel – Land der Kuenringer
27 Orte, 3570 Gästebetten. Ferienparadies, weitab vom Massentourismus. Echte Erholung. Bis 1000 m ansteigendes Bergland, dichte Wälder. 3 Stauseen (Wassersport, Fischen, Surfen...). Einziges Freimaurermuseum in Österreich. Einziges Medizin-meteorologisches Museum Europas.

⑯ Ysper-Weitental
11 Orte, 1740 Gästebetten. Wir bieten familiengerechte Ferien in einer „Grünen Oase" mit heilen Wäldern, Bächen und Wiesen. Herrliche Bergwälder bis 1060 m. Zwischen Donau-, Ysper- und Weitental gibt es viele Freizeitmöglichkeiten. Schöne Gasthöfe, Pensionen und Privatquartiere; Urlaub am Bauernhof. Wanderkarte.

⑰ Östliches Weinviertel
41 Orte, 545 Gästebetten. Traditionelles Weinbaugebiet (nur 30 Minuten von Wien) mit romantischen Kellergassen und uralten Weinkellern. Interessante Museen. Naturpark.

⑱ Westliches Weinviertel
26 Orte, 843 Gästebetten. Erholungsgebiet mit ausgedehnten Spazier- und Radwanderwegen. Echte Hausmannskost und gemütliche Weinkeller. Neue Wanderkarte.

Wienerwald

⑲ Kreuzenstein
19 Orte, 583 Gästebetten. Erholungsgebiet im Norden Wiens mit mächtiger Burg und reizvollen Weinorten. Naturpark, Wildpark, neue Wanderkarte.

⑳ March-Donauland
31 Orte, 1850 Gästebetten. Wir liegen zwischen Wien und dem Neusiedlersee. Kurort Bad Deutsch-Altenburg. Weinbau. 200 Leihräder, markierte Radwanderwege. Römer-Ausgrabungen. Haydn-Geburtshaus in Rohrau. Kulturwegweiser. Wander- und Radwanderkarte, Broschüre für Reiten.

㉑ Wienerwald
40 Orte, 12.800 Gästebetten. Wien besuchen – im Wienerwald wohnen! 2 Kurorte (Baden, Bad Vöslau), berühmte Weinorte (Gumpoldskirchen, Klosterneuburg...), Naturparks, „Wegerl im Helenental", Operettenwochen, Spielcasino. Im Stift Klosterneuburg findet vom 30. März bis 3. November 1985 die Niederösterreichische Landesausstellung „Der Heilige Leopold – Landesfürst und Staatssymbol" statt.

Weitere Detailinformationen über unsere 21 niederösterreichischen Feriengebiete finden Sie in den einzelnen Farbprospekten.

Diese Prospekte (Nr. ① bis ㉑) können Sie zusätzlich zu den 5 abgebildeten Farbkatalogen mit dem links unten stehenden Kupon problemlos anfordern.



Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Hier findet vom 30. 3.–3. 11. 1985 die Niederösterreichische Landesausstellung statt.

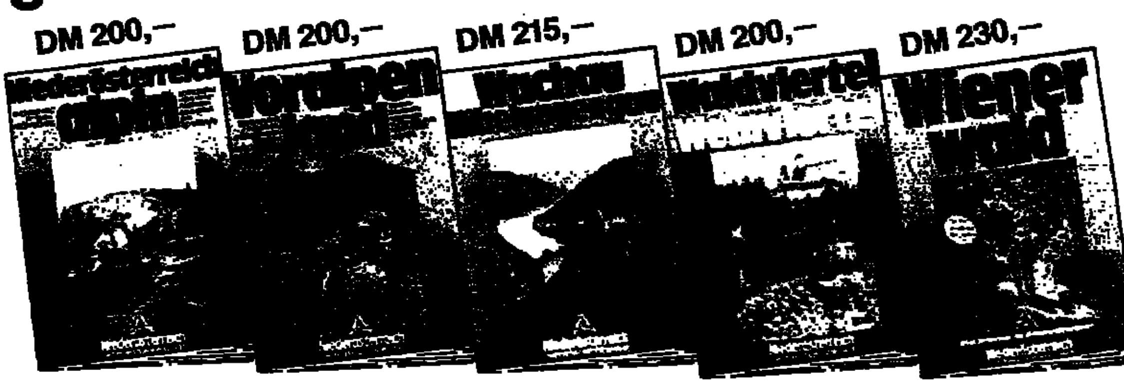
Urlaub buchen leicht gemacht!

Niederösterreich hat viel Platz für seine Gäste

Kinder erhalten bis zu 50% Preisermäßigung!

1 Woche Vollpension im Komfortzimmer gibt es schon ab:

DM 200,– DM 200,– DM 215,– DM 200,– DM 230,–



Für genaue Informationen halten wir die oben abgebildeten Farbkataloge für Sie bereit. Zusammengefaßt nach den fünf landschaftlich verschiedenen Regionen Niederösterreichs, finden Sie hier eine Auswahl gut geführter Betriebe mit den aktuellen Preisen und Leistungen. Damit können Sie gezielt auswählen und problemlos buchen.

☆☆☆

Niederösterreich
...wo Ferien noch Ferien sind!

Die alpine Region **(Niederösterreich-Alpin)** beweist mit ihren Zweitausendern (Rax, Schneeberg), daß Niederösterreich nicht nieder ist. 45 bis 90 km südlich von Wien gelegen, lockt dieses Gebiet mit naturbelassener Bergwelt, herrlichen Wäldern und traditionsreichen Kurorten. Sportliche Urlaubsgäste können u. a. Bergsteigen, Wildwasserpaddeln, Schwimmen, Drachenfliegen... Die Berge sind jedoch auch mit Seilbahnen und Liften „bezwingbar".

☆☆☆

Im **Voralpenland** finden Sie nette Orte, romantische Täler und recht beachtliche Berge, wie den Ötscher (1893 m), das Hochkar (1808 m) oder den Göller (1766 m). Naturparks und Narzissenwiesen laden zum Verweilen ein, und über 50 Sommerbäder sorgen für Abkühlung an heißen Tagen.

☆☆☆

Den wohl schönsten Abschnitt des Donautales nehmen die **Wachau** und der **Nibelungengau** ein. Dieses Stromtal ist seit urdenklicher Zeit besiedelt; die Geschichte hat deutlich ihre Spuren hinterlassen. Burgen und Ruinen überragen die Weingartenterrassen an den Hängen links der Donau und die bewaldeten Bergrücken an der rechten Seite des Flusses. Als bekannte Zentren abendländischer Kultur seien die Benediktinerstifte Melk und Göttweig genannt.
Die berühmten Wachauer Weine können das ganze Jahr – mit Vorliebe direkt im Keller – verkostet werden. Eine Fahrt mit dem Donauschiff ist, besonders während der Marillenblüte, ein unvergeßliches Ereignis.

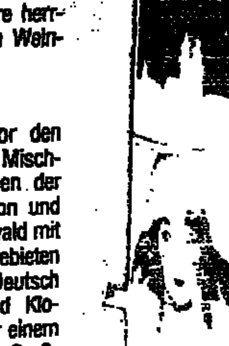
☆☆☆

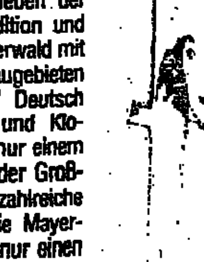
Im nördlichen Niederösterreich, in der Region **Waldviertel–Weinviertel**, können Sie durch ausgedehnte, tiefgrüne Wälder wandern, vorbei an Burgen, Schlössern und geheimnisvollen Teichen. Die Hobbykurse im Stift Geras, das Freimaurermuseum im Schloß Rosenau und die Glasschleifer sind weitere Attraktionen des Waldviertels. Weit ab von der Hektik und dem Urlaubsstreß des Massentourismus finden Sie Ruhe und Entspannung bei echter Hausmannskost und Spitzenweinen. Kosten Sie unsere herrlichen Weine in einem typischen Weinkeller im Weinviertel.

☆☆☆

Der **Wienerwald** liegt direkt vor den Toren Wiens und wird von Laub-, Misch- und Nadelwäldern geprägt. Neben der herrlichen Natur machen Tradition und die Pflege der Musik den Wienerwald mit seinen Kurorten und Weinbaugebieten wie Baden, Bad Vöslau, Bad Deutsch Altenburg, Gumpoldskirchen und Klosterneuburg zu weit mehr als nur einem Wandergebiet vor den Toren der Großstadt. Romantische Orte und zahlreiche berühmte Kulturdenkmäler, wie Mayerling, Carnuntum usw., lassen nur einen Schluß zu: **Wien besuchen – im Wienerwald wohnen.**

Weitere Niederösterreich-Angebote wie z. B. **Urlaub am Bauernhof** hält der Katalog **Niederösterreich 1985** für Sie bereit. Alle Angebote sind zu Originalpreisen im Reisebüro zu buchen.
Fragen Sie nach Niederösterreich in Ihrem Reisebüro.







Bahnfahren – für viele junge Leute die beste und billigste Art zu reisen

FOTO: DIE WELT

Europa: Jugendliche reisen preiswert mit der Bahn

tdt. Frankfurt

Wer trotz kleiner Börse die grosse Welt kennenlernen möchte, ist – wie nachfolgende Übersicht zeigt – auf der Bahn gut aufgehoben: fast alle Reiseländer Europas offerieren preiswerte Spezialtickets für junge Leute.

Bundesrepublik Deutschland: Angebot „Junior-Pass": 50 Prozent Ermäßigung auf allen Schienen- und Busnetzen der DB, zwölf bis einschließlich 22 Jahre, Studenten bis einschließlich 26 Jahre, ein Jahr gültig, Preis: 110 Mark. Angebot „Tramper- Monats-Ticket": Netzkarte, Pauschalticket für das gesamte Schienen- und Busnetz der DB, bis einschließlich 22 Jahre, Studenten bis 26 Jahre, einen Monat lang gültig, Preis: 238 Mark. Angebot „Für Junior-Pass-Inhaber": Pauschalticket für das gesamte Schienen- und Busnetz der DB, bis einschließlich 22 Jahre, Studenten bis 26 Jahre, einen Monat gültig, Preis: 206 Mark. Angebot „Inter-Rail": 50 Prozent Ermäßigung auf Strecken der DB, in 21 Europäischen Ländern ohne Kosten, bis einschließlich 25 Jahre, Preis: 410 Mark. Angebot „Twen-Nachttramper": Pauschalpreis für Liegewagenplatz auf drei Verbindungen: Kopenhagen–Aachen, München–Hamburg, München–Dortmund, bis einschließlich 25 Jahre, Preis: 4 Mark.

Beneluxländer: Angebot „Benelux-Tourrail" vom 15. März bis zum 31. Oktober": Netzkarte, Pauschalpreis, Schienen- und einige Busstrekcken, zwölf bis einschließlich 25 Jahre, gültig an fünf Tagen innnerhalb von 17 Tagen, Preis 90 Mark, erste Klasse 135 Mark.

Belgien: Angebot „B-Tourrail-Touristenabonnement bis zum 30. September und vom 15. bis zum 31. Dezember": Netzkarte, Pauschal, bis einschließlich 25 Jahre, gültig an fünf Tagen innerhalb von 16 Tagen, Preis 56 Mark, an acht Tagen innerhalb von 16 Tagen 74 Mark. Angebot „Halbpreiskarte": 50 Prozent Ermäßigung für jedermann, einen Monat gültig, Preis 23 Mark.

Finnland: Angebot „Finnrail-Pass": Netzkarte, Pauschal, für jedermann, acht Tage gültig, zweite Klasse 168 Mark, 15 Tage gültig 250 Mark, 22 Tage gültig 322 Mark.

Frankreich: Angebot „France Vacances Special": Netzkarte, Pauschal, für jedermann, acht Tage innerhalb eines Monats gültig, Preis: 345 Mark.

Großbritannien: Angebot „Britrail-Pass": Netzkarte, Pauschal, 16 bis einschließlich 25 Jahre, acht Tage gültig 185 Mark, 15 Tage gültig 270 Mark, 22 Tage gültig 340 Mark, einen Monat lang gültig 385 Mark. Angebot „Britrail Seapass" – Europe Link – Ireland Link: Netzkarte mit zwei einfachen Fahrten auf den Seestrecken (Kontinent–Großbritannnien, Großbritannien–Irland), 16 bis einschließlich 25 Jahre, gültig wie „Britrail-Pass", Preis wie „Britrail- Pass" plus 114 bzw. 170 Mark.

Italien: Angebot „Kilometerheft": Netzkarte 3000 Kilometer, für jedermann, zwei Monate gültig 191 Mark. Angebot „Touristenkarte": Netzkarte (Festland, Sardinien, Sizilien), für alle Auslandstouristen, acht Tage gültig 178 Mark, 15 Tage 215 Mark, 21 Tage 251 Mark, 30 Tage 309 Mark.

Niederlande: Angebot „Netzkarte": Netzkarte für jedermann, drei Tage gültig 71 Mark, 7 Tage 98 Mark. Angebot „Zusatzkarte Stad/Streek": Pauschal zur Netzkarte für alle Mertro-, Tram- und Buslinien, gültig für jedermann, drei Tage gültig, Preis: 8,50 Mark, sieben Tage gültig, Preis: 17 Mark. Angebot „Tienertour Kaart Juni, Juli, August": Netzkarte für Teenager von zwölf bis 18 Jahren, gültig an vier Tagen innerhalb von zehn, Preis: 36 Mark.

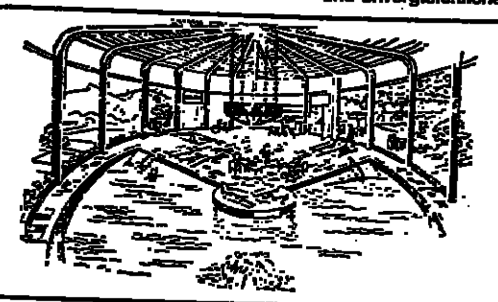
Österreich: Angebot „Austria-Ticket": Netzkarte für alle Züge, Busse, Schiffe der OEBB, auf dem Wolfgangsee und Linienschiffen der DDSG, Ermäßigung auf zahlreichen Bergbahnen, für Jugendliche bis 25 Jahre, neun Tage gültig, Preis: 139 Mark, 16 Tage gültig 197 Mark.

Schweden: Angebot „Niedrigpreis 'sj Lagpriskort": 45 Prozent Ermäßigung auf der Schiene und auf der Fährstrecke Helsingor–Helsingborg und Strassnitz–Trelleborg, für jedermann, ein Jahr gültig täglich außer Freitag von 5 Uhr bis Samstag 5 Uhr, Sonntag 5 Uhr bis Montag 5 Uhr, Preis: 40 Mark.

Schweiz: Angebot „Schweizer Ferienkarte": Netzkarte für die Schiene und Postbusse, Ermäßigung für zahlreiche Berg- und Seilbahnen, für alle Touristen, gültig 24 Tage 178 Mark, acht Tage 208 Mark, 15 Tage 251 Mark, ein Monat 349 Mark. Angebot „1/2-Preis Abonnement Junior": 50 Prozent Ermäßigung auf Bahn-, Bus- und Schiffsstrecken, 16 bis einschließlich 25 Jahre, einen Monat gültig, Preis: 43 Mark.

Skandinavien: Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden. Angebot „Nordische Tourist-Karte": Netzkarte für Bahnen und Fährverbindungen Puttgarden MS-Rodby, Warnemünde MS-Gedser, Helsingor–Helsingborg, einige Fährstrecken in Dänemark und Schweden, für jedermann gültig, 21 Tage gültig, Preis: 440 Mark.

ÖSTERREICH









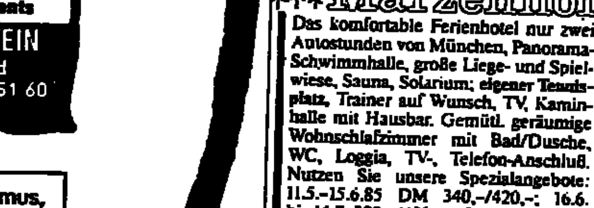








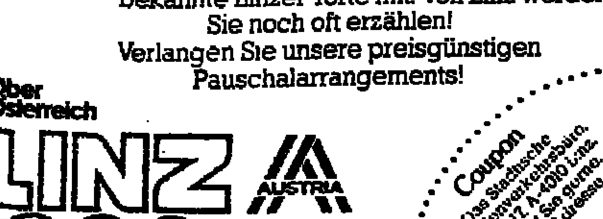




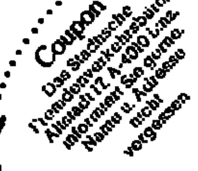
















SCHWEIZ

Ferien in Graubünden. Der Natur auf der Spur.

GRAUBÜNDEN

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen."

Joh. Wolfg. von Goethe

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

FRANKREICH

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Inselurlaub auf Wangerooge/Nordsee. 40 Wohnungen, 2-5 Pers., zu vermieten. Fewo-Ring, Tel. 0 44 69-373, auch Sa./So.

KAMPEN / SYLT
EXCLUSIVE FERIENWOHNUNGEN MIT ALLEM KOMFORT UND VIEL PLATZ FÜR 4 BIS 8 PERSONEN
HAUSPROSPEKT
☎ 0 40 / 8 99 35 45 u. 0 46 51/4 25 29

Keitum/Sylt
Komf.-FeWo f. 2-4 Pers., zu vermieten.
Anfragen u. Tel. 0 80 31 / 9 62 54.

Keitum/Sylt
Komf.-App's unter Reet, behagl. Atmosph., teilw. Wattbl.
Tel.: 0 46 51 / 3 33 52 od. 3 22 18

SYLT Sonnenland, Reethaus, Sommer frei.
Tel. 05 11 / 66 65 52

Keitum/Sylt
Maisonettenwhg., Reetdachhaus, zu vermieten.
Tel. Mo.-Fr. 05 41 / 58 60 00

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstr. 6
Tel. 0 46 51 / 2 25 74

Keitum/Sylt
Reetdachhausteil in ruh. Lage, 3 Zi., Kü., Bad, G-WC, komf. Ausst., Tel., TV, Garten, DM 200,-/Tag, VS 150,-/Tag.
Tel. 0 40 / 8 90 73 10

Wenningstedt/Sylt
Komf. Fewo u. Bungalow f. 2 u. 4 Pers., ruh. Lage. Ruth Henrichsen, Tel. nur wktg. 0 46 51 / 2 26 44

Lotsenhof Godewind KAMPEN auf SYLT
Kft. Fer.-Appts., 50 m² u. größer, für 2-6 Pers. – allerbeste Lage – unter Reetdach – noch Termine frei.
Telefon 0 46 51 / 4 11 50

Westerland/Sylt
Haus Ziegfeld – Appts., zentr. ruh. Lage, 150 m v. Strand u. Zentrum, bis 4 Pers., 2 Zi., Kochnische, Bad, Farb-TV u. Tel., Vor- u. Nachsaison 75,- bis 85,- DM/Tag, HS 140,- bis 155,- DM/Tag.
Tel. 0 46 51 / 2 21 33

Neu — Westerland/Sylt — Neu
Noch Ferienwhg. 1-4 Zimmer-Whg. für Saison 85 frei.
Tel.: 0 46 51 / 38 84

Ferienhaus »MALEPARTUS«
1-, 2- u. 3-Zi.-Appartements komf. einger., Farb-TV, GS, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Badekuren im Hs., Massage/Bäderpraxis. 250 m bis Nordseestrand. Prospekt anfordern.

Niebüll/Föhr
Reetdach-Landhaus, 3 Schlafzi., Farb-TV, Tel., Strandnähe, p. Tag DM 170,- (HSP), p. Tag DM 120,- (NSP). Noch frei vom 12. 8. bis 24. 8., vom 1. 6. bis 4. 7. und ab 7. 9.
Tel. 0 40 / 47 47 u. 0 40 / 47 46 29

FERIENDORF WINGST

Norderney
Kft.-Ferien-Whg., 4-5 Pers., zentr., Balkon, Farb-TV, von 2. 6. bis 20. 6. frei.
Telefon 0 25 06 / 78 77

WESTERLAND/SYLT
RESIDENZ
Deutsches Haus
12 App. m. Balkon, zentr., ruh. Lage, z. T. Dünenblick. Komf.-Ausst., Farb-TV, 2-4 Pers., ab 50,-/Tag inkl. Wäsche.
Tel. 0 46 51 / 14 55, Frau Eder

SYLT
Sonderangebot im Juni (1.–22. 6.)
3-Wochen-Reisen zum 2-Wochen-Preis ab DM 896,-
1-Zim.-FeWo (2 Pers.), DU/WC, F-TV, Pantry. Hochsaison noch Wohnungen frei. Prospekt anfordern.
Sylt – Ferienpartner Marwede
2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1
04651-5433

Alt-Westerland
In ruhiger Lage im Grünen noch einige Termine für Zimmer und Ferienwohnungen frei.
Telefon 0 46 51 / 2 22 78

Amrum
Gemütl. Fewo. m. Seebl. + Balk., Garage, 4 Pers. + Kleinkind, Tierhaltung erlaubt, bis 28. 6. u. vom 31. 8. frei, ab 13. 5. 85.
Tel. 0 41 01 / 4 48 18.

BORKUM
FeWo, Meerbl., ab sof., Neben- u. Hauptsaison zu verm.
Tel. 0 25 01 / 7 09 20 u. 0 25 08 / 10 52 u. 10 55

BORKUM
Mod. Ferienwohnungen frei.
E. Kalis, Postf. 11 44
2963 Georgsheil
Tel. 0 49 42 / 7 08 + 17 08

Cuxhaven-Duhnen
App. Seeseite, Schwimmb., Sauna, Sonnenbank.
Tel. 0 47 21 / 4 64 36

Hörnum/Sylt
3-Zi.-Kft.-Whg., noch Termine frei.
Tel. 0 40 / 6 01 31 58

Hörnum
Sylts sonniger Süden. App's m. Meeresblick frei.
Tel. 0 46 53 - 15 68 (abends)

Insel Sylt
Ferienwohnungen auf der ganzen Insel für 2-6 Personen frei. App.-Verm., Tel. 0 46 51 / 3 24 33

Kampen/Sylt
Gemütl. Reetdachhaus, in Vor- u. Hauptsaison abzugeben.
Tel. 0 58 07 / 2 70

Kampen/Sylt
Id. ruh. geleg. Friesenhs. mit parkähnl. Garten, Strandkorb, Terrasse, Betten, auch 1-Zi.-App. m. 2 Betten, verschiedene Zeiten, frei.
Tel. 0 40 / 45 48 67 u. 44 65 76

Kampen/Sylt
FeWo, f. 2-6 Pers. noch Term. frei.
Tel. 0 46 51 / 4 32 51 ab 18.00 Uhr

Kampen/Sylt
Kft.-Ferienwhg. ab sofort frei.
Tel. 0 21 29 / 66 26

Kampen/Sylt
... i. Reetdachhs., Strandnähe, ...tenterrasse, ruh. Südlage. ab ... 6. frei. Tel. 0 46 51 / 4 13 67

Kampen/Sylt
...-Komf.-Whg., 5 Betten, Terr., ...esbl., Garage bis 6. 7. u. ab 10. 8. 85 frei.

Westerland/Sylt
...-Komf.-Whg., 4 Betten, zentr., strandnah, 20. 7. u. ab 10. 8. 85 frei.
Tel. 0 25 21 / 45 81

NORDERNEY
W. Heinsmann, 2962 Felde 16

Nordsee/Husum, freist. gr. Ferienhaus, 6 Pers., Wohnhalle, Kamin, TV, Terrasse, Geschirrsp., Waschm. Tel. 04 61/1 21 81

Norderney
Nähe Weststrand u. Zentr., 4-6 Pers. ab 120,– DM, sof. frei.
Tel. 0 44 03 / 56 55 / 50 10

Norderney
FeWo. m. Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna, Solarium im Hause.
Elke Appartements
2982 Norderney, PF 14 16
Tel. 0 49 32 / 27 01

Nordseeinsel Amrum
Komf.-App. f. 4 Pers. im Friesenhaus, f. Mon. Mai/Juni frei, u. v. 11. 7. bis 25. 7., 3 Zi. und Duschbad, Neubau 1980.
Ingrid Arff, Tel. 0 46 21 / 46 54

Nordseebad Wangerooge
u. Horumersiel, 2-Zi.-Komf.-FeWo. Nähe Strand, noch frei.
Tel. 0 25 71 / 41 16

Pfingsten auf Sylt
Herrl. neuerbautes Friesenelnzelhs., in Strandnähe, m. allem Komf., ab sof. frei.
Tel. 0911/540203 od. 04651/25511

Rantum/Sylt
Komf. Reihenhaus mit herrl. Wattblick, 3 Schlafr., bis 5 Pers., ab sofort bis 6. 7. und ab 1. 9. zu verm., Hochs. 165,– DM, Nebens. n. Vereinb.
Tel. 02 31 / 46 85 46 oder 52 69 01

Rantum/Sylt
Ferienhs. m. all. Kft., 100 m v. Strand, noch einige Termine frei.
Anfragen bitte Sonntag v. 10.00–13.00 Uhr, Tel. 0 41 83 / 67 28

Scharbeutz
Strandlg., Ferienapp. f. 4–5 P., 4. OG, Loggia, Sauna, ab sof. fr., ab 60,-/T.
☎ 0 40 / 2 29 52 66 od. 0 40 / 47 62 94

St. Peter-Ording/Nordsee
Komf. 3-Pers.-App., 41 m², Küche, Bad, Farb-TV, Zentrum.
Tel. 04 31 / 56 53 98

St. Peter-Ording
Komf.-Ferienhaus frei Mai/Juni/Sept.
Tel. 0 40 / 6 93 27 55

St. Peter-Ording
Reetdachhaus zu vermieten.
☎ 0 40 / 86 31 49 oder 0 48 63 / 10 38

St. Peter-Ording
Ferienwohnung im Reetdachhaus, komf. Ausst., noch Termine frei. Tel. Sa., So. 0 41 09 / 64 04; Mo., Fr. 0 41 09 / 67 74. Vor- und Nachsaisonpreise nach Vereinbarung.

St. Peter Ording
Schönes Ferienhs., f. 6 Pers., 4 Zi., FTV, gr. Garten, ruh. Lage, frei 15. 6.–5. 7. u. ab 25. 8.
Tel. 0 40 / 86 29 33

Südlich Großenbrode
Kft.-Ferienbungalow für 4 Pers., dir. am Meer, m. eig. Zugang, tägl. DM 110,- oder ganzjährig mtl. 595,- DM.
Tel. 0 40 / 34 55 63 oder 5 22 54 32

Sylt Komf.-Whg. für 2-6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna. Tel. 0 41 06 / 44 57

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Vermittlung Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86



SYLT Strandnähe, exkl. Friesenelnzelhs. u. herrl. Reetdachhs. in Kampen ab sof. frei. Tel. 09 11 / 54 02 83

SYLT Luxusferienwhg., Traumlage, unverb. Blick a. Meer u. Heide. 3 Zi., Reetd. TP DM 340,- (NV DM 220,-). Tel. 0 21 51 / 2 94 98 u. 0 23 56 / 3 02 57

Sylt/Westerland, 2-Zi.-Kft.-Whg., zentrale ruhige Lage, Strandnähe, frei von 11. 5. bis 13. 6., 23. 6. bis 13. 7.
Telefon 0 23 89 / 28 73

Sylt
Landhs., komf. FeWo f. 2-4 Pers., Pfingsten Vorsais.-Preise, auch Sais. u. Term. frei. Tel. 0 46 54-6 20.

Sylt/Westerland
Schöne App's, Neuübernahme, alle Term. zum Sonderpreis.
Tel. 0 46 51 - 79 79

SYLT Ferienhaus mit Südterrasse u. Garage frei bis 16. Juli u. im September.
Tel. 04 31 / 32 21 09

SYLT
Ortskern Keitum, gemütl. Ferienwohn. f. 2 Pers. in altem reetged. Friesenhs. 80-80 DM inkl./Tg.
Tel. 0 46 51 / 3 26 11

Sylt-Wenningstedt
App., 2 Pers. m. Farb-TV u. a., 30. 6. – 21. 7. Tel. 0 46 51/4 23 17

Sylt/Westerland
3-Zi.-Kft.-Whg., Südbalk., ab Ende Juni bis Okt. frei.
Tel. 0 46 51 / 4 11 98

Sylt: schöne FeWos in Morsum zu verm. K. Kamann-Hawa, Dikwai, 2280 Morsum/Sylt-Ost, Tel.: 0 46 54 / 5 34

Sylt/Westerland
Komfortable 2-Zi.-Ferienwhg. am Kurmittelhaus u. strandnah, ab sof. frei.
Tel. 0 30 / 3 24 50 78

Sylt/Morsum
2- u. 3-Zi.-Kft.-Ferienwhg., je 3-4 Schlafplätze, ruh. Ortslage m. Wattblick, Terr., Strandkorb, ab sofort frei.
Ruf 0 40 / 86 80 52 ab Mo. 19 Uhr

TINNUM / KEITUM / SYLT
gemütl. FeWo im Friesenhs., m. Terr. u. Gart., b. 4 Pers., b. 15. 6. tägl. 70/95 DM, HS 95/135 DM
Tel. 0 40/22 35 15 + 0 46 51/3 27 27

Wangerooge
FeWo, 3-4 Pers., v. 16. 6.–6. 7. u. 7. 7. – 27. 7. Tel. 0 57 24 / 77 11.

Wangerooge
App., Schwimmbad, Tel., TV, Seeblick, dir. a. d. Promenade, 3 Wo. für 2 Wo., 7. 6.–29. 6., Tel. 04 71 / 6 34 44.

Wenningstest/Sylt
1-Zi.-App., 2 Schlafpl., Terr., frei bis 6. 7. und ab 21. 8.
Tel. 04 31 / 78 76 18.

Westerland, Südstrand
Ferienwhg. zu vermieten, 3 Zi., Kü., Bad, für 4 Pers. eingerichtet, separater Eingang, DM 150,– p. Tag.

Tinnum/Sylt
2-Zi.-Ferienwhg. zu vermieten, f. 2-4 Personen einger., DM 110,– p. Tag. Noch alle Termine frei.
Tel. 0 46 51/2 40 66 oder 2 29 36

Wenningstedt/Sylt
2-Zimmer-Apartment, Logg. m. Bl. aufs Meer, Farb-TV, Tel., 2 Min. z. Strand, p. Tag DM 160,- (HSP), p. Tag DM 120,- (NSP). Noch frei vom 27. 5. bis 5. 7., vom 10. 8. bis 25. 8. und ab 13. 9.
Tel. 0 40 / 47 46 20

Wenningstedt/Sylt
Komf.-App's. über Pfingsten u. f. die Saison 85 frei.
Tel.: 0 46 51 / 4 29 18, sonntags u. werktags ab 18.00 Uhr 0 46 51 / 2 25 03

Wenningstedt
Hübsche Ferienwohng. f. 2-6 Pers., m. a. Kü., i. Strandnähe zu verm. Im Sommer noch Termine frei. Tel. 0 40 / 7 11 11 20

Wenningstedt/Sylt
Ruh. u. strandnah geleg. 3-Zi.-Komf.-Fer.-Wohng., 4 Pers., 2 Bäder, Terr., Farb-TV, Telef., v. 1. 6.–5. 10 85 frei
Anfragen bei Tel. 0 48 22/87 30

Westerland/Sylt
2 Zi., Komf.-Apartm., Strandlage, 4 Pers., ab 15. Juni Termine frei
Tel. 0 30 / 7 45 11 33

Wenningstedt/Sylt, sehr ruh. Seeapp., 48 m², dir. am Strand, gr. Balkon m. Seeblick, Toplage (!), 15. 6. bis 12. 7., ab 10. 8. (128,-). Tel. 0 40/51 21 21 (ab 18 Uhr).

Westerland/Sylt
Exkl. FeWo (Geschirrspülm., Farb-TV, Vollbad, Gäste-WC) m. Südterr. od. Balk., Pkw-Stellpl., dir. am Strand, in ruh. Lage, f. 2-4 Pers., in der Zeit vom 28. 5. bis 2. 6. u. 1. 6. bis 13. 7. 85 frei.
Tel. 04 31 / 39 29 14

Westerland/Sylt, gepfl. 2-Zi.-FeWo b. 4 Pers., m. allem Komf., in ruh. Wohnl., Südterr. od. Balk., n. Termine Pfingsten u. Sommerferien frei.
Tel. 0 46 51 / 85 32 od. 0 57 63 / 22 39

Westerland
Stadtwäldchen, gr. 1-Zi.-App. im Souterrain, Kü., Bad, Farb-TV, 400 m z. Strand, VS DM 70,- , HS DM 90,- p. Tag.
Tel. 0 46 51 / 2 52 67

Wenningstedt/Sylt
Komf.-Fe.-Whg., 2-5 Pers., rhg. Lage, frei v. 25. 5. bis 29. 6. 85.
Tel. 0 46 51 / 4 25 28

Wyk/Föhr
Neue FeWo., 4 P., 2 Schlafzi., TV, Tel., Fahrr., n. Term. frei.
Tel. 02 02 / 46 11 70

1½- bzw. 3-Zi.-App. Westerland/Sylt
Die App. befinden sich in Doppelhaushälften in einer ruhigen Nebenstr. (3 Min. Fußweg zur Kurzone), geeign. f. 3-6 Pers., kompl. möbl., Kü. voll einger., alle Whgen. mit TV, z. B. ca. 77 m², 3 Zi., Sout./EG, mit Gartenben., Terr., Gartenmöb. u. Kamin, od. 77 m², 3 Zi., 1. OG/DG, ebenf. kompl. einger., ab sof. noch folgende Termine frei: 16. 4.–10. 5. DM 50,–, 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) DM 130,–, 1. 6.–17. 6. DM 90,–, 18. 6.–26. 8. DM 190,–, 27. 8.–16. 9. DM 130,–, 17. 9.–6. 10. DM 50,–, 7. 10.–31. 10. DM 60,–, ODER ca. 23 m², 1½ Zi., Sout., mit 3 Betten, sonst ausgestattet wie vor, ab 16. 4.–10. 5. DM 25,–, 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) 65,–, 1. 6.–17. 6. DM 50,–, 18. 6.–26. 8. DM 85,–, 27. 8.–16. 9. DM 65,–, 17. 9.–6. 10. DM 25,–, 7. 10.–31. 10. DM 30,–. Anreise/Abreise samstags. Reservierungen über Firmengruppe.
W. Hausmann & Sohn
Tel. 0 40 / 5 25 40 35 oder Herrn C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20

2½-Zi.-App., Wenningstedt/Sylt
Neub.-8-Fa.-Hs., dir. hinter den Dünen, 6 Betten, Kü., kpl. m. Geschirrsp., TV, 16. 4.–10. 5. DM 50,–; 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) DM 130,–; 1. 6.–17. 6. DM 90,–; 18. 6.–10. 8. DM 190,–; 27. 8.–16. 9. DM 130,–; 17. 9.–6. 10. DM 50,–; 7. 10.–31. 10. DM 60,–; An-/Abreise samstags, Reservierung üb. Firmengruppe W. Hausmann & Sohn, Tel. 0 40 / 5 25 40 35 oder C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20.

SYLT, Kampen-Sonnenland
Komf.-Appts./Hs. (2-6 Pers.), a. Watt, VS/HS Termine frei.
Tel. 0 52 83 / 18 78 u. 0 46 52 / 72 67

Westerland/Sylt
Bildschöne Ferienapp's.
Tel. 0 46 51 / 2 21 50 o. 2 33 65

Westerland
2-Zi.-App. frei v. 7. 6.–3. 8., u. ab 31. 8.
Tel. 0 40 / 22 54 17

Ostsee

Travemünde, Maritim
30. OG, 2-Zi.-App., frei 15. 7. bis 5. 8. u. ab. 26. 8.
Tel. 0 41 01 / 3 36 88 oder 0 45 02 / 7 34 28

Travemünde Maritim-App.
Komfortausst., Farb TV + Telefon, 2 Pers./Tag ab 55,– DM.
Tel. 02 21 / 61 20 42 + 86 21 64

Ferienwhg., 2393 Sörup/Ostsee
Sörupmühle 20
Tel. 0 46 35 / 25 83, Familie Nissen

Fehmarn
2.–23. 8. 85, Priv.-Bung., dir. a. Wasser, 6 Pers., 1 Säugl., 200,– DM tägl., zu verm.
Tel. 0 43 71 / 41 08 ●
Sa./So. 0 51 61 / 56 23 werktags

Frühling an der Ostsee
Appts., 2-6 Pers., dir. am Strand, sämtlich m. Du., WC, Kü., Farb-TV, Balkon, Bettwäsche vorh.
Haffkrug. Tel. 0 45 63 / 2 43

Glücksburg. 1-Zi.-Kft.-Whg., direkte Kurstadtrandlage, Schwb.- u. Saunabenutzg. mögl., vollst. einschl. Küche einger., Tiefgarage. Tel. 04 61 / 9 19 50

Grömitz/Ostsee
Ferienbungalow zu vermieten.
Tel. 04 51 / 3 28 02

Heiligenhafen – Steinwarder 9
3-Zi.-Kft.-Appt., 54 m², traumh. Lage, 28. 5.–14. 6. / 18. 6. – 6. 7. / 31. 8. – 19. 9., 60,–/105,– / 55,–.
Tel. 0 29 81 / 18 20

Holst. Schweiz/Ostsee
Gr. exkl. 4-Zi.-Ferienapp. f. 4-7 Pers., u. romant. Wassermühle.
Tel. 0 45 24 / 2 59

Holsteinische Schweiz, sehr ruh. Ferienwohnungen f. 2-6 Pers., See- u. Waldnähe, Angler- u. Wassersportreviere, 15 Automin. zur Ostsee, DM 55,– bis 75,–/Tag. Tel. 0 69/76 34 43

Ostsee-Ferienwohnung
3-Raum-App., voll eingerichtet, direkt am Wasser, noch einige Termine frei.
Tel. 0 43 62 / 67 82
Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen

Scharbeutz, Toplage, 2-Zi.-App., 3 Pers., f. gehob. Anspr., 200 m z. Strand, 100 m z. Wald, Süd-Terr., Farb-TV, ab 7. 7. 85 frei. DM 85,-.
Tel. 040/6785100, ab Mo. 040/3616413.

Seeufer Holstein
möblierte 2-Zi.-Zweitwohnung, Garten, 370 DM mtl.
Telefon 0 40 / 27 74 07

Sierksdorf
Kft.-Ferienapp., neu, 2-4 Pers., in Priv.-Hs., Südbalk., ruhige Lage, noch frei.
Telefon 0 40 / 5 20 27 34

Timmendorfer Strand
Separ. abgeschl. FeWo in Einzelhs., bis 6 Pers., 85 m², Terr., Garten, strandnah, fr. bis Ende Juni u. ab 24. 8.
Tel. 0 40 / 6 52 95 04 u. 0 45 03 / 26 32

Timmendorfer Strand
individuelles Haus, dir. am Wasser, Kamin, Seeblick, 2 Bäder, frei. 165,- DM/Tag, ab 15. 8. 185,- DM/Tag
Tel. 0 40/2 50 19 22 oder 0 45 03/29 62

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Sparferien im Frühjahr
Ein 40.000 qm großer Park, ein alter Herrensitz und moderne App.-Häuser: Ideal für preiswerten Urlaub außerhalb der Saison (Termine auf Anfrage) für Fam. bis 7 Pers. Zum kostenlosen Dazwischen ... Tennis ...
3-Pers.-App. per Woche **375,-**
Buchung/Prospekt: 2343 Schönhagen/Ostsee
Dorint Tel. 0 46 44-611

Ostsee

Wimmemark, Ostsee/Schlei
Urlaub für Individualisten. Komfort-Ferienwohnungen in gemütlichen Reetdachhäusern zu vermieten.
Chartour, Postfach 20
3471 Lauenförde. Tel. 0 52 73 / 71 11
montags bis freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr

Ferienzentrum Damp 2000
Komfortable Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2, Telefon 0 43 52 - 52 11

Travemünde
Ferienwohnung-Vermittlung
Tel. 0 45 02 / 7 16 53
Mo.–Fr. 9–13 Uhr
D. HOHOFF, Kaiserallee 31

Schlesw.-Holstein

Ferienwohnung
Flensburg, ruhige Lage, Garten m. Fördeblick, alle Freizeitmögl.
Tel. 04 61 / 1 33 88

MALENTE
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 115,– bis DM 130,– tgl.
Tel. 0 45 23 / 30 33

Bayern

Berchtesgaden/Königssee
Landhaus, hoher Komfort, 3 Schlafz., Garten, Wald, Aussicht, sonnig.
Auskunft Tel. 0 30 - 8 83 21 43

Ferien am Traunsee
3-Zi.-Komf.-Wohng., b. 4 Pers., 73 m² gr., Balkon, FS, Waschm., WC extra, Bad, alle Sportarten, Seeblick. Noch Termine frei.
Tel. 05 11 / 78 94 49 ab Montag, 14 Uhr

Bayern

Dießen / Ammersee
Komf.-Whg., 4-6 Pers., frei (bayer. Bauernstil). 100 DM/Tg.
Tel. 02 21 / 63 32 16

FERIEN IM JUGENDSTILSCHLÖSSL
Berchtesgaden, 1-Zi.-App., 2-4 Pers., TV, Sauna, idyll., ruhig, ab 50,– tgl.,
Pfingsten noch frei
Tel. 0 80 92 / 2 04 46

FERIENHAUS
in Chiemgauer Bergen, für 6 Pers., 88 m², Wohnzi., 3 Schlafr., Bad, gr. Südbalk., Tennis, Reiten, Hallenbad. 29. 6. bis 24. 8., DM 700 p. W., vorher u. nachher DM 490 p. W.
Tel. 0 89 / 84 90 10

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2-5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Kneipp-Kurort Ottobeuren (Allgäu), ab August Ferienhalbhaus (60 m²) für 2-4 Personen, ruhige offene Südlage, mildes Reizklima, auf Wunsch Frühstück, evtl. Vollwertkost. DM 53,-/Tag.
Telefon 0 83 32 / 12 75

O.-Allgäu, Nähe Immenstadt
Gem. FeWo., 2 Zi., Kü., Bad, Gar., Balk., 4 Pers., herrl. Lage.
Tel. 0 79 31 / 86 99

Steigerwald
Komf.-FeWo m. eig. Hallenb., 2-4 Pers., 50,- bis 80,- DM/Tg.
Tel. 0 91 62 / 3 40

Rettenberg/Allgäu
2 komf. 2-Zi.-App. f. 2-4 Pers. frei.
Telefon 0 71 51 / 8 14 89

Schwarzwald

Überlingen/Bodensee
Exkl. Ferienhs., Nähe Yachthafen, Seebl., 130 m², f. 6-8 Pers. frei. Tel. 0 75 51 / 54 86

Schwarzwald

Anspruchsvolle
Neubau-FeWo., 1 u. 2 Zi., Dobel/Nord- u. Höchenschwand/Südschwarzw.
SONNENLAND, H.-Heyd-Str. 24,
7530 Pforzheim, Tel. 0 72 31 / 76 64 65

Baden-Baden
2-Zi.-App., 50 m², direkt am Wald.
Telefon 0 40 / 59 65 86

Für Naturfreunde in herrl. geleg. Gehöft (Landsch.-Schutzgeb.), Schwarzwald, Südhang, 600 m, 5 km Schweiz, gemütl. FW, 2-5 Pers., kompl. einger., 90 m², DM 80,–/Tag, keine Nebenkosten, Liegewiesen, Terrasse ums Haus, gepfl. Naturbadeteich, Kinderbecken, Ia Quellwasser, Reitstall 3 km, Kurstadt 10 km. Frei Aug. u. Sept.
Tel. 0 77 63 / 62 66.

Schwarzw., 12 km nach Freiburg
Nähe St. Peter/St. Märgen, Hinterzarten, FeWo., 1½ Zi., Kü., Bad, Gar., Balk. 2-3 Pers., frei ab 19. 5.
Tel. 0 76 61 / 28 48 nach 20 Uhr

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Pfingsten am Bodensee
FeWo für 2-6 Pers., Uferlage
zu vermieten.
Tel.: 07 41 / 2 12 33

Sich wohl fühlen ist einfach Voraussetzung f. einen erhols. Urlaub. Wir haben für Sie eine FeWo, liebev. u. behagl. eingerichtet,
in Schönau/Belchengebiet
Ca. 90 m², f. 2-4 Pers. – Prosp. anfordern bei Hans Richarz, Pf. 11 65, 5205 St. Augustin o. telef. (abends, Sa./So.) 0 22 41 / 33 20 36

Versch. Inland

Ludwigshafen/Bodensee
FeWo, 2-4 Pers., 55 m², Schlafzi., Wohn-Schlaf-Kü., Bad, TV, Spulmasch., Terr., Südhang/Seeblick, DM 70,- b. 80,- inkl. pro Tag.
Tel. 0 77 73 / 54 03

Sommer '85 in Hardert
Westerw. (Naturpark), schön., vollmöbl. 3-Zi.-Whg., 78 m², Südterr., f. 2-4 Monate sehr günst. zu verm.
Tel. 02 66 / 5 49 62

Urlaub auf dem Weingut
In der sonn. Pfalz neueinger. Ferienwhg. in 300 Jahre altem Winzerhaus zw. Wald u. Reben, 2-6 Pers., pro Tag 1 Fl. Wein gratis.
Weingut Schäffer,
6730 NW-HAMBACH
Tel. 0 63 21 / 28 59

Wenn Sie bei uns wohnen, haben Sie Ferien! Komf. neue FeWo im Jacht-Hof am Edersee. Schnupper-Wochenende ab 99,– DM. Tel. 0 56 21 / 20 15 od. 0 56 23 / 46 89

Pfälzer Wald/Südl. Weinstraße
Gemütl. einger. Häuser im Feriendorf zwischen Wald u. Reben. Zum Teil sehr interessante Sonderangebote. Buchungen: Feriendorf Sonnenberg, 6741 Leinsweiler, Landau-Land, Tel. 0 63 45/10 60



Sommerurlaub im Ferienhaus
Nordsee, Sauerland, Waldhessen, Pfalz, Odenwald, Schwarzwald.
Eine Woche NS schon ab DM 266,– + NK. Kostenlosen Katalog anfordern.
Hein & Co.
Gladbecker Straße 148-170
4250 Bottrop, ☎ 0 20 41/3 10 61
(Mo. bis Sa. 8.00-18.30 Uhr)

AUSLAND

Dänemark

DÄNEMARK – INTERESSANTE FERIENHAUS-AUSWAHL
Wir haben eine Angebotspalette, die Ihnen alle individuellen Wünsche erfüllt – auch Saunahäuser bis zu 8 Pers. – im ganzen Land und auf BORNHOLM verteilt.
Neu! Aktiv-Urlaub: Bei uns mieten Sie günstig den Surf-Catamaran direkt am Urlaubsort. Kostenl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche Beratung.
Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro.
9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600
Neu! Jetzt auch Grenzbüro, 25 m nördlich der Passkontrolle in Krusau, wo Sie kurzfristig am Wochende in unserer Farbfoto-Kartei unter attraktiven Angeboten wählen können.

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher - 30 freie Angebote mit Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung — Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg — Durchwahl 00455 12 28 55

BORNHOLM
Erstkl. Ferienhs., 2 Bäder, 2 Wohnzi., 2 Kamine etc. Ein ungewöhnliches Objekt f. Kenner mit noch freien Terminen im Sommer, verlangen Sie ausführlichen Gratiskatalog 19/20.
Ruby Reisen, Tel. 07 31 / 6 65 67
7900 Ulm, Schwarzenbergstr. 160

Dänemark – Bornholm
Meine Ferienhäuser, direkt am Strand, sind ganzjährig frei. Preis pro Woche schon ab DM 289,–.
H. Clausen
Sanderskovvej 39, 7000 Fredericia
Tel. 00 45 / 5 / 24 58 59

Dänemark, Mobilheime und Sommerhäuser am Limfjord/Ostsee zu vermieten. Egense-Camping, 0 04 58 / 31 18 87.

Dänemark – südl. Nordsee
Meine Qualitäts-Saunahäuser, 300 m v. Strand, b. zu 8 Pers./4 Schlafr., sind ganzjähr. frei. Preis pro Woche schon ab DM 290,- i. d. Vorsaison bis 22. 6. Zwischensaison bis 13. 7.
Madsen, Portheffvej 145
7700 Thisted, Tel. 00 45 / 8 / 24 52 89

Dänemark / Sejrøbugt
Priv. Sommerhaus, 4 Pers., am Strand, zu verm., el. Kü-Wärme, off. Kamin, Du., 600 DM p. Wo.
Tel. 00 45 / 3 / 41 53 06
morgens bis 10 U. abends nach 19 Uhr

Dänemark – Nordjütland
Sowohl a. d. faszinierenden Nordsee (Blokhus) als auch an der Ostsee (Hou) – herrlicher Sandstrand – vermiete ich ganzjährig meine Saunahäuser, bis zu 8 Pers. schon ab DM 370,- i. d. Vorsaison.
Nielsen, Engemannsvej 22
9491 Pandrup, Tel. 00 45 / 8 / 24 55 46

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Fhäuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a
3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

Ferienhaus in Dänemark
Am Meer, preisgünstig zu vermieten.
Tel.: 05 21 / 88 01 99

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komf.-Ferienhäuser auf Bornholm fr. in Hauptsais. Günst. Pr. im Juni u. Sept. Farbkatal. in Deutsch (92 Seiten), kostenl.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Tel. 0 04 53 – 98 05 70

Strand: 5 Meter
FeHs. in DK, dir. am Meer, noch frei. Gratiskatalog 19/20.
Tel. 07 31 / 6 65 67

Sonderangebot, Ferienhäuser dän. Ostsee-Insel, Rabatt 10 DM/Person/Woche in den Wochen 26–27–28. Lolland-Falsters Sommerhus-Ekspert, DK 4900 Nakskov, Tel. 00 45 - 3 - 92.23.88

Sommerhaus mit Strohdach
zu verm. Am Strand i. d. Nähe v. Hirtshals. Schöne Aussicht, 6 Schlafgelegenheiten. Tel. 0 04 52 / 19 46 07

Insel Als u. übriges Dänemark
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen.
Nord-Als Turistservice, Storegade 85-s, DK 6430 Nordborg (0 04 54) 45 16 34.

DÄNEMARK – URLAUB
WINTERFERIEN südl. Nordsee!
SOMMERFERIEN auf Bornholm!
Für den Winter Erholungsurlaub in Sauna-Luxushäusern/8-9 Pers. an den endlosen Stränden der Nordsee. Ein Erlebnis besonderer Art! SOMMERFERIEN auf der Sonnenscheininsel Bornholm. Fantastische Auswahl von schönen Ferienhäusern an den grossartigen Stränden der Insel.
Ausf. kostenl. Farbkatalog m. Grundrissen. Freundliche tell. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND
DK-9440 Aabybro Tel. 0045-8-24 56 00
(9-20 Uhr, auch samstags/sonntags)

Farbkatalog kostenlos!
FERIENHÄUSER
Dänemark Schweden Norwegen
N: NORDISK FERIE
Steintorweg 8b, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/24 63 58
Bitte Zielland deutlich angeben.

Ferienhäuser
Dänemark (auch Bornholm)
STÄNDIG NEUE ANGEBOTE AUCH FÜR HAUPTSAISON
VERMITTLUNGS-BUREAU
Waller Heerstraße 176, 2800 Bremen 1
Tel 0421/387091 · Tx. 246108 Verce

Privat-Ferienhäuser
an der Nordseeküste
Kostenlosen Katalog anfordern
Holmsland Klit
Sommerhusudlejning · Søndervig
DK-6950 Ringkøbing Tel 00457/33 91 35/36

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Ferienhäuser/Dänemark

Gratis Katalog anfordern.
Häuser ganzjährig frei
Nord- und Ostsee.
Vermietung seit 1960
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg · Telefon 0461-97021

DanCenter
Der führende Dänemark-Spezialist!
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark
Katalog kostenlos!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040/32 27 81

Dänische Ferienhäuser ab 205 DM/Woche
direkt am Meer, ausgewählt, geprüft.
Persönliche Beratung und Farbkatalog gratis bei
Ruby Reisen ☎ 0731-6 65 67
Schwarzenbergstr. 160, 7900 Ulm

Ferienhäuser - Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch
SKANDIA
Marsweg 23, 2390 Flensburg. Telefon 0461/53619

Nordsee Dänemark
GRATIS '85 Farbkatalog
Von Römö bis Skagen mehr als 800 priv. Ferienhäuser
dansk familieferie ApS
Postf. 30
DK-6800 Varde 00455-22 23 88

FANØ
Fanø (Nordsee), 200 Ferienhäuser, Preise fast wie '84. Vorsaison noch günstiger! Katalog kostenlos: Danibo Nordby, DK 6720 Fanø
Telefon 0045 / 5 / 16 36 99

Norwegen

INSELURLAUB
Großes Bauernhaus an der Westküste Norwegens, mit dem Auto erreichbar, zu vermieten. Boot und Fischgeräte. Tel. Norwegen (02) 61 59 96 od. Zuschrift Ole Bjørnøy, Holmlia sentervei, 2 1255 Oslo 12, Norwegen.

FJORDFERIEN
SOMMER 85 NOCH MÖGLICH
Ferienhauskatalog kostenlos anfordern!
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen A.S
Kaigaten 10, N-5000 Bergen/Norwegen
Tel. 0047-5-31 66 30 / Telex 4 0 025

Schweden

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge. T. 004644-60555

SCHWEDEN
Zwei komf. Fer.-Häuser, Värmland u. Dalarna, eig. Boot.
W. Pieske, Ängen 2695
S-66302 Hammarö
Tel. 0 04 65 42 53 67

SCHWEDEN Komf.-Sommerhaus am See Sommen, 3 Schlafzi., 4 + 1 Betten, Boot, 3 Fahrräder, 5 Autostd. v. Helsingborg, pro Wo. 2500 skr., frei ab 11. 5. Besitzer: Tel. 07 82 / 7 72 03

6000 Seen, Flüsse, Berge, Wälder
in den schwedischen Provinzen Värmland, Dalsland und Västergötland ermögl. einen erholsamen, naturnahen Urlaub.
Infos über Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren u. a. erhalten Sie kostenlos:
Schweden-Reisen West
Box 323 A, S-65105 Karlstad/Schweden
Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Schweden

Insel Öland/Schweden
schönes Holzhaus, 6 Betten, DU/WC, Komf.-Küche, 200 m z. Meer, schöne Umgebung. 650,– DM/Woche, ganzen Sommer frei.
Tel. 0 21 02 / 3 50 75

Ferienhäuser in Schweden, Smaland, Insel Öland, Westküste, Komfort, DU/WC, verm.: Schwedenferien, Christa Dorn, Tiefenbroicher Str. 33, 403 Ratingen 4, Tel. 0 21 02 / 3 50 75

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Italien

Ab DM 200,- wö. Adria. Fewo/Villen = 1 Fam., Cervia, Mil. Marittima usw. Gratiskatalog: 0 40 / 6 31 50 29 + 6 31 06 31 Herbst, 02 28 / 64 33 80 Riedel.

ALPI-Ferienwohnungen und Villen
ADRIA: Bibione, Jesolo, Lignano u. a.
GARDASEE-RIVIERA-TOSKANA
SÜDTIROL: Nähe MERAN U. DOLOMITEN
Tel. 0 40 / 6 07 11 09 od. 0 21 01 / 53 03 23

Dolomiten / Südtirol
Ferienwhg. in St. Ulrich, Grödnertal, in herrl. Lage, f. 4 Pers. zu verm. ab 60,- DM. Tel. 0 72 23 / 2 42 27

Ferienwhgn. in Kalabrien, Clubanlage dir. am Meer (preisw.!), Tennis, Wassersport, Sprachkurs.
Tel. 09 81 / 1 36 55

Lago Maggiore/Italien
Kft.-Whg. i. traumhafter Lage, Tennis, Swimmingpool, Bootsliegeplatz, für 4–6 Pers., sofort frei bis 27. 7. u. ab 15. 9.
Tel. 0 40 / 5 50 94 74

RICCIONE (ADRIA), FeWo., Hs., ab 399/Wo. HS 29/6-13/7u10/8-24/8. ab 299/Wo. VS/NS. ab 89/Wo. 0 28 26 / 76 67

ROMFERIEN
verm. gr. Priv.-Hs. in Rom, vollmöbl., i. d. Zeit v. 23. 6.–18. 7., pro Tg. 100,- DM.
Tel. 0 83 96 / 6 90 15 91

TOSCANA, Weingut-Apt's bei Florenz, SW-Pool, Tennis,
Tel. 0 89 / 91 46 76, 9–13 Uhr.

Ital. Blumenriviera
Fer.-Häuser + -Wohnungen verm.
Tel. 02 02 / 71 18 03

SIZILIEN
Ferienwhgn. zw. Cefalù u. Messina. Dir. a. Meer. L. DiBlasi, Pf. 1112, 7123 Sachsenheim 1.

● TOSKANA
Umbrien — Latium — Venedig
Fe-Wo — Villen — Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS, Tel. (040) 220 00 50/22 98 43 2
Postfach 76 21 13 · 2000 Hamburg 76

ITALIEN
das größte Angebot an Villen, Ferienhäusern, und Ferienwohnungen in Italien
Programme: H2 · Tel. 0 40 / 25 90 41-2

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Frankreich

PARIS ATLANTIK Appartements Ferienhäuser (Südbretagne, Aquitanien) **MARGIT STICHERT** 7590 Achern-Önsbach (0 78 41) 2 64 64

Ihr Spezialist für France – Atlantik-Bretagne. Freie gunst. VNS + ZS Period v. 15. 6. bis 13. 7. sowie freie Termine ab 10. Aug. ausführlicher Bildkatalog **Agence Française** Friedhofstraße 25 7000 Stuttgart 1 Tel. 07 11/25 10 10

SAINT TROPEZ. Appartement f. 4–5 Personen, Juni und August frei. Tel. 0 76 52 / 15 54, n. 19 Uhr.

Südfrankreich, Villa, 30 km westl. v. Cannes, 500 m z. Mittelmeer, Panoramaaussicht, Ruf 00 45/1 63 56 08

Süd-Bretagne Ferienhaus, 2/5 Pers., gr. Grundst., v. Priv., 1. 5. – 30. 10., 1500 FF/W. (0 40) 2 79 14 40

„TY BREIZH", Urlaub i. d. BRETAGNE, Häuser, Wowa usw. 5608 Radevormwald, Oberdahl 11, T. 0 21 91 / 6 37 51.

Altes Bauernhaus Hossegor, am Golfplatz, 1,3 ha Grund, lux. Ausbau u. Einr., aller Komf., 4 Schlafzi., 190 m² Wfl., bis 5/7 Pers., 26., 27., 28., 35. u. 36. Woche, DM 1600,– pro Woche. Tel. 96 81 / 5 39 66



2000 FERIENHÄUSER in jeder Preislage ATLANTIK + MITTELMEER FRANKREICH + SPANIEN vermietet J.JACQ Honsellstr. 8 D-7640 KEHL ☎07851-73001 Telex 753652

Nähe Cannes lux. Fewo. f. 4 Pers. v. 18. 6.–10. 7. u. v. 15. 8.–20. 9. zu verm. Ang. unt. PW 48 802 an WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36.

FRANKREICH 85 Private App.-Villen. Vermietungsliste ganzes Mittelmeer+Atlantik+Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

Urlaub in Südfrankreich Côte d'Azur. Wir vermieten voll eingerichtete Luxus-Wohnwagen im Golf von St. Tropez in Port Grimaud. Direkt am Wasser. Beachten Sie die günstigen Vor- und Nachsaisonpreise. Information - Reservierungen: G. Hecker – M. Strehler Finkenweg 14, 403 Ratingen 6 Tel. 0 21 02 / 6 92 32

Frankreich Cap d'Antibes. Villa „Sounjadou", 5 Schlafzi., 4 Bäder, Salon, Kamin Tel. 0 42 31 / 40 55

Frankreich ab DM 195,-/Wo. Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

Korsika für Kenner Sept./Okt., Haus am Meer, 2–5 Pers., 90 m² + Terr., 2- u. 3-Bett-Zi. u. Wohnzi., Kü., Bad, priv. Tel. 0 40 / 47 68 29

Nähe St. Tropez Großes Ferienhaus in provenz. Stil, freistehend, 150 m² Wohnfläche, bis 8 Pers. (4 Doppelschlafzimmer), ruhige Höhenlage, herrl. Panorama, Meernähe, Sandstrand, Tennis, 1800 DM pro Woche, Hauptsaison. Tel. 06 81 / 81 13 13

Côte d'Azur (Cavalaire) Ferienhaus i. Anlage m. Pool u. Tennispl., 10. 8.–24. 8. u. ab 15. 9. frei. Tel. 02 28 / 34 68 66

Ferien in Frankreich Bretagne, Atlantik, Mittelmeer, schön. Ferienhäuser u. Whgen, Kategorie einf. bis gr. Villa m. Swimmingp., zu verm. Madame A. Eyrand Feldstr. 46, 4000 Dusseldorf 30 Tel. 02 11 / 49 11 19, auch Sa./So.

Ferienhäuser 10 km von **St. Tropez** Residence Bonporteau in Cavalaire-sur-Mer, 2x2 Schlafpl., kompl. Ku., Bad, Terr., Tennispl., Pool, Strand 300 m, NS 120,– DM/Tag, HS DM 160,–/Tag. Tel. 02 21 / 49 65 24

Ferienwhg. i. Südfrankreich in Port Grimaud/St. Tropez f. 4–6 Pers. zu verm. Tel. 0 21 02 / 6 92 32

Côte d'Azur Ferienwohnungen, Villen, Hotels a. Strand zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou, etc. u. Korsika. Alle Jahreszeit auch Sommerferien. Gratis-Farbkat. anfordern. COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH Gerbelstraße 18 D-8210 Prien/Ch. Tel 08051/3708 + 1060 · Tx. 525457

Urlaub in Frankreich
- Ferienhäuser, Bungalows
- Ferienwohnungen
- Strandhotels
- Clubs u. Sportferiendörfer
- Ferien bei Schloßherren
- Hausboote etc.

Weekend- und Kurzflugreisen PARIS/NIZZA ab 10 deutschen Flughäfen

Fordern Sie unsere Farbkataloge kostenlos an
☐ Frankreich '85
☐ Flugurlaub Korsika
☐ PARIS/NIZZA

FRANCE REISEN Theresienstr. 19 · 8000 München 2 ☎ 0 89-28 82 37

Villa, 4 Zi. für 8 Personen. **St. Tropez** 700 m v. Strand, Pamplonne, ab sofort zu vermieten. Tel. 0 23 92 / 6 12 49 ab 17 Uhr

Bretagne Sud- u. Nordbretagne, komf. Villen, Bauernhäuser, App., dir. Strandnähe. Prospekt: Agence D'Armorique. Tel. 0 28 52 / 34 73

CAP D'AGDE in FKK-Gebiet. Völlig einger. Studios f. 4 Pers., wöchentl. zu verm. Tel. 00 33 / 67 26 46 23

Côte d'Azur Les Mas de Gigaro Ferienhaus für 5–6 Personen frei vom 17. 8.–6. 9. 85; herrl. Meeresblick, gr. Terrasse, 3 Schlafzimmer, 2 Bäder, Geschirrspüler, Waschmaschine etc. Anfragen: Tel. 0 77 31 / 2 19 85

Côte d'Azur – Luxusvilla 15 km v. St. Tropez, ruh. Lage, 4 Schlafzi., 8 Betten, 2 Bäder, Schwimmb., Tel., zu verm. Tel. 00 33 / 39 18 54 51 ab 15. 5.: 00 33 / 94 43 64 37

CÔTE D'AZUR Verm. Priv.-Villa, Umg. VENCE, mod. Komf., Terr., Schwb., 40 m², rh. Lage, 10 Min. v. Meer, Panorama Alpen Vartal, deutschspr., ab 1. 6. Telefon 00 33 / 93 24 42 36

Côte d'Azur Monte Carlo, 3-Zi-Whg. im Park am Meer, herrl. Blick, 2 Schlafzi., 2 Bäder, 3 Terr., komf. 4–5 Pers., 21. 7.–10. 8. frei Tel. 0 44 86 / 16 18

Côte d'Azur, Ste. Maxime Ruh., komf. Villa, Pool, bezaub. Blick auf St. Tropez u. Meer, Motorboot. 15.–29. 6. u. ab 7. 9. 85 frei. Telefon 0 61 72 / 4 13 06

COTE D'AZUR Port Grimaud / Golf v. St. Tropez Gepfl. App. od. Haus direkt am Wasser. Motor- od. Segelboot evtl. mitzumieten. Tel. 0 89 / 98 05 33

Schweiz

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Pers. ab Fr. 490,–. Großes Hallenbad. Tennishalle. – T. 0041/81/31 02 11

Ascona – Ronco, i. Villa an Privatstr., absol. Ruhe, Kftwhg., 3, 5 Z., 8 Betten, frei ab 26. 9. Fotoang. HTW, Pf. 380, 2 Wedel

Chalet Nähe Luzern für 4 Pers., zu vermieten. Telefon 02 61 / 6 49 20

Chalet im Wallis 5–8 Personen, zu vermieten Tel. 0 72 25 / 7 13 45 oder 32 91

Den ganzen Zauber der Schweizer Bergwelt genießen Sie in einem erstklassig ausgestatteten Chalet in WIESEN bei Davos (1400 m). Zwei Ferienwohnungen unter einem Dach für je 4 bis 6 Personen 25 sfr p. P. Tel. 05 11 / 61 98 99

Exklusiver Urlaub direkt am LUGANER SEE, Traumvilla, 290 m², 6–8 Pers., kleines Haus, 75 m², 4–5 Pers., mit Schwimmbad, Sauna, Bootsgarage, herrl. Garten und sonst. Komfort. oder 1-, 2- + 3-Zi.-Komf.-App., 2–6 Pers., ab sofort frei, Telefon 07 31 / 7 67 14.

Ferienw./Wallis, 75 m², 2100 m, ideales Wandergebiet, Tennis, Hallenbad, Reiten, frei vom 15. 6.–30. 9. 85. Tel. 0 27 23 / 50 71.

Ferienwohnungen Albarella CH-6549 San Bernardino (Graubünden / Schweiz) Ruh. Lage, großzügige Ausstattung, 2- bis 6-Pers.-Appartements, Hallenbad, Sauna, Solarium. Großes Wandergebiet in einzigartiger Alpenflora. Ab sfr 300,– pro Woche. Tel. 00 41 / 92 / 94.01.01

LAAX/Flims, 3-Zi.-Kft.-Ferienhaus (5 Betten), 60,–/80,– sfr, 3 Naturseen, Wandern, Sommerski. Tel. 0 41 02 / 5 27 20

Luganer See 2½-Zi.-App., 4–5 Pers., Schwimmhalle, Sauna, Gart., Nähe Lugano, v. 1. 6.–14. 6. u. ab 7. 7. frei Tel. 05 11 / 52 57 37 od. 0 51 32 / 74 44

Parkresidenz a. Luganer See Gepfl. Appartements für geh. Ansprüche i. Park dir. am See. Terrassenschwimmbad, Tennis, Restaurant, Spielplätze, Privatstrand, Bootsplätze. Frühjahr u. Herbst bes. Sparpreise: 2 Wo. f. 4 Pers. ab DM 600. Daneben einige exklusive Luxusvillen. VIP-AG, CH-6906 Lugano-6 CP 65/918, Tel. 00 39/344/6 10 56 + 7 03 50

TESSIN/SONNENSTUBE Komf. FeWo, 2–3 Pers., Kamin, TV, Tel., Spülmasch., Terr., Pool, Sauna, bei Lugano. Telefon 0 21 61 / 64 00 88

Vierwaldstätter See Nähe Luzern u. Engelberg, schöne 3-Zi.-FeWo zu verm., Preis/Woche ab sfr 350,–. Tel. 0 76 33 / 45 26

Wandern in Graubünden 2 komf. FeWo. f. je 5–6 Pers. (Kamin, TV, Spülmasch.), in urwüchsigem Dorf, Nähe Lenzerheide (Schwimmen, Surfen, Golf). Telefon 02 01 / 42 32 43

Österreich

Ferienhaus, schöner, ruhiger Familien-Urlaub (bis 5 Pers.), auf dem Lande in Oberösterreich, 7 km v. Passau. 07 11 / 69 53 62.

Fesches Alpenhaus m. Sauna, 1600 m, Königsleiten/Gerlospaß, zu verm. Tel. 0 91 95 / 15 56

Kärnten/Ossiacher See Komf.-App., 2 Pers., eig. gr. Badestrand, NS DM 65, HS DM 75/Tag. Tel. 0 89 / 8 50 54 68

Kärnten/Ossiacher See, 3-Zi.-App., 75 m², TV, Spülmasch., Seegrdst., frei v. 1. 6.–10. 7. Tel. 0 55 02 / 846.

Saalbach-Hinterglemm FeWo, 4–5 Pers., frei. Sommer, Wandern, Schwimmen, Tennis. Tel. 02 34 / 47 68 40

Österreich-Steiermark Neue Fe.-Wo. bis 4 Pers., frei. Priv., sehr ruhig. Tel. 0 35 84 / 27 40

TIROL Sonniges, ruhiges Berglandhaus, m. herrl. Aussicht, rustik. Einrichtung, 160 m² Wfl., im Stubai, auf 1400 m Seehöhe, bis 6 Pers., Preis pro Woche DM 600,– vermietet Familie Ch. Weingartner, 6020 Innsbruck, Josef-Schraffl-Str. 2k, Tel. 00 43 52 22/3 71 01

Kärnten / Villach Ferienhaus zu vermieten. Tel. 0 71 31 / 16 28 07

Wolfgangsee/Bad Ischl (Nähe Golfplatz) 1-, 2- u. 3-Zi.-Whg. (33–85 m²), 2 bis 5 Pers., Farb-TV, Sommer DM 45 bis 80/Tag. Nebensaison Sonderpreise. Tel. 04 51 / 59 33 55

Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 108.30	4 25 mm/1sp. = DM 270.75
2 15 mm/1sp. = DM 162.45	5 30 mm/1sp. = DM 324.90
3 20 mm/1sp. = DM 216.60	6 15 mm/2sp. = DM 324.90

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils **montags** 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig. Alle Anzeigen werden mit Rand versehen. Standardgestaltung

DIE WELT / WELT am SONNTAG

An DIE WELT/ WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 10 08 64 4300 Essen 1

01-994

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem __________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______________________

Straße/Nr. ______________ Telefon __________

PLZ/Ort ______________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

Spanien

Denia – Costa Blanca Ferienwohnungen u. Bungalows a. Meer v. Priv. preisw. zu verm. Tel. 06 21 / 70 13 82





Ferienhausdienst z. B. La Escala/Costa Brava, Häuser für 6–8 Pers. DM 340,– bis 680,– pro Wo. Prospekt und Buchung im Reisebüro. **Dr. Wulf's** Ferienhausdienst Postfach 458, 5160 Düren

PLAYA PARAISO **Paraiso Floral Teneriffa** die beliebte Appart.-Anlage im Süden, das Paradies für Individualisten u. Aktivurlauber, Surfen, Tauchen, Wasserski, Tennis (Bergwandern). 2 Wo. Flug/Übern. ab DM 1092,– **SÜDTOURISTIK** Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg Telefon 06031/93244

Lanzarote Exklusives Ferienhaus, Strandnähe, Meerblick, kompl. eingerichtet, 2 Schlafzi., zu verm. inkl. aller Nebenkosten wöchentlich 1 050,– DM. Anfr. u. E 1487 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Costa del Sol/C.I. Torrox, App. dir. am Meer, 96 m², f. 4–6 Pers. Kompl. möbl. mit Garage, zu verk., DM 120 TSD VB, Probe p. Tag DM 80,– (inkl.). Ang. un. G 1469 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

TENERIFFA App. IKARUS Puerto de la Cruz Ortsteil La Paz Ihr Sommer-Urlaub 1985 Noch freie Termine. Unterlagen: Olaf Gebauer, Hirschgraben 136 2000 Hamburg 60, Tel. 0 40 / 5 00 92 16 von 9.00 bis 18.00 Uhr

COSTA BRAVA. Bungalow mit u. ohne Privat-Schwimmbad z. verm. Tel. 00 34-72 85 07 71 M. J. Mooy-Mangelsdorf, Mas-Poll, VIDRERES (Gerona), Esp.

Costa Blanca / Javea Komf.-Bung. (m. u. o. Pool) zu verm. Tel. 0 21 01 / 6 50 66

Costa del Sol Reihenhäuser bis 4 Pers. v. Privat, Nähe Estepona, Swimmingpool, Strand 900 m, ab sof. Termine frei. Pro Woche: Juni/Sept. DM 350,–; Juli/Aug. DM 500,– u. Nebenkosten. Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 88 34

Der spanische Traum: Ruh. Haus in Ciudadela/Menorca, romant.-luxuriös einger., 150 m² Wfl., bis 8 Pers., zu verm. ab 100 DM/Tag. Tel. 0 91 28 / 49 58

Einmalig gelegenes, großzügiges **Ferienhaus auf Teneriffa** Nähe Puerto de la Cruz, herrliche Aussicht, jeglicher Komfort, absolute Ruhe, für bis zu 5 Personen zu vermieten. Frei ab sofort bis 20. Oktober 85. Telefon 0 53 41 / 30 01 30

IBIZA Penthaus, 2 Sz., K, B, Wohnraum, 150 m² Terrasse, 50 m Strand, Tag ab DM 150,–. Villa, 4 Sz., 3 B, Wohn-/Kaminzimmer, gr. Terrassen, 30 m ... strand, Garten, Tag ab DM 175,–. V.I.S. sa av. I. macabich Ibiza, Balearen Tel. 00 34-71-30 29 72, Tx. 6 9 544

Calpe – Costa Blanca Exkl. 2-Zi.-Whg. mit Klimaanlage, dir. am Meer, für 4 Pers., günstig zu vermieten. Mai/Juni/Juli noch frei. Info: 07 31 / 5 34 31

Marbella Bungalow am Meer, direkt hinter d. Düne, 2 Bäder, 2 Küchen, Garten, Farb-TV, auf Wunsch Telefon u. Hausmädchen. Ab sofort. Telefon 0 82 47 / 54 46 u. 24 90

Marbella Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (6 × 12), Telefon, Personal vorh., wöchentlich ab DM 1500,–. Telefon 02 01 / 41 13 70

Mallorca für Golfer Costa de los Pinos, nahe Cala Millor, 5 Min. z. Golf, Tennis, Strand, Wassersport, gepfl. Haus, 3 Schlafzi., 2 Bäder, Kamin, verm. 04 31 / 8 20 60.

Mallorca / Paguera Aldea Cala Fornells, ruh. FeWo m. Panoramabl., 9. 6.–3. 7., u. ab 13. 10. 85 fr. Tel. 02 01 / 70 26 70

Mallorca/Puerto de Alcudia Komf.-App., dir. am Strand, v. Priv. zu verm. Tel. 04 21 / 3 49 96 05 und 35 20 66

Mallorca / Illetas Große Ferienwhg. (ca. 10 km v. Palma), kurzfr. zu vermieten. Ruh. Lage, Meerblick, eig. Badebucht, 3 Do.-Schlafzi., 1 gr. Wohn-/Eßraum, Kü., 2 Bäder, gr. Terr., Swimmingpool, DM 150/Tag. Tel. 0 40 32 / 27 65

Teneriffa-Ferien Vermiete Reihenbungalow, 2 Doppelschlz., Kü., Bad, gr. Wohnzi., Meeresblick, vollmöbl., 900 DM monatl. Tel. 0 72 21 / 7 54 66

Teneriffa / Süd gepfl. Bungalow frei. Tel. 0 61 03/8 44 47

Versch. Ausland

Algarve/Portugal Lux.-Villen, eig. SW-Pool, Meerbl., 6 Pers., 180,– b. 220,– DM/Tag, zu einzelnen Terminen frei. Tel. 0 61 31 / 8 54 98 u. 8 51 29

Cottages in Cornwall England Wählen Sie eine v. über 100 Ferienwohnungen in Cornwall, Englands schönste Grafschaft. Strandnähe, wunderbare Küstengegend; bekannt f. warmes Herbstklima. Für kostenlose 36seit. Farbbroschüre über Herbstkurzurlaube Anfragen an: C. S. HOLIDAYS LTD., 7a Coinagehall St., Helston, Cornwall, England, Tel. 00 44 / 32 65 / 6 33 66

Helloo (NL), Komf.-Whg., 4–5 Pers., keine Haustiere, Strand-, Dünen-, Wald- u. Schwimmb.-Nähe, v. 13. 7. b. 3. 8., hfl 550 p. W. Tel. 00 31 - 72 33 32 01

Holland/Alkmaar, 8 km v. Nordseestrand, Whg. m. allem Komfort, 4 Pers., Fahrräder, Garten usw. DM 750,–/Wo. vom 6. 7. bis 3. 8. 85 Tel. 00 31 / 72 12 14 44

IRLAND Ferienhäuser in allen Landesteilen noch zu vermieten. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen 1, 0 23 31/8 66 82

NL, Zeeland sehr komf. Ferienhs. f. 6 Pers., auf herrl. Grundstck. noch Termine frei v. 14. 6. bis 12. 7. 85 und ab 9. 8. 85. 5 Min. v. Nordseestrand, Surferparadies. Tennis, Reiten. Tel. 06 51 / 1 65 86

LOS ANGELES modernste DoZi., Pool u. Whirlp., ... nis, 35 Dollar inkl. Frühstück ... Pazifik-Nähe. Tel. 02 ...

Stella Maris - Griechenland Das Park- u. Strandhotel in der romantischen Bucht von Poros. Ein Paradies für erholungssuchende Individualisten, Wasserfreunde (Surfen, Segeln, Wasserski), Tennisfans, Reiter. Ideal für Familien mit Kindern. 2 Wo. HP inkl. Flug ab DM 1161,– **SÜDTOURISTIK** Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg Telefon 06031/93244

Portugal/Algarve Lux.-Villa am Meer, 320 m², 5 Schlafzi., gr. Pool, gr. Garten, 6–8 Pers., Sommer noch frei, außer Aug. Tel. 0 30/3 72 41 40

Yugosl./Privat Gepfl. App. Nähe Zadar, dir. am Meer. Tel. 07 11 / 81 65 36

4 Hapimag-A-Aktien 240 Pkt. zugeteilt, je 4200,– DM zu verk. Tel. 0 40 / 5 50 10 41

KRETA **FERIENWOHNUNGEN** Roswitha Jöller, Schubertweg 2 4052 Korschenbroich 2 ☎ 0 21 61 - 67 26 40 auch Sa/So

FLORIDA St. Petersburg, FW ab $ 88 p. W. Tel. 0 69 / 2 63 21 97

Englische FERIENHÄUSER Heideweg 54 (Abt. 9) 4 Düsseldorf 30 (02 11) 63 31 93 Büro besetzt von 9.00–21.00 Fordern Sie unverb. eine Broschüre an · England-Wales-Schottland-Irland

KRETA Ferien-Wohnungen Alexander Damianof Schulstraße 17, 7257 Ditzingen 5 (071 56) 7071 oder 8234 auch Sa + So

interchalet 2500 Ferienhäuser & Ferienwohnungen in den schönsten Feriengebieten Frankreich / Italien / Griechenland Spanien / Portugal / Jugoslawien Österreich / Ungarn / Schweiz Dänemark / Deutschland / Holland Alle Informationen im kostenlosen 128-seitigen Programm 1985. INTER CHALET, 7800 Freiburg Bismarckallee 2a · ☎ 0761 - 210077

Noordwijk und Katwijk aan Zee! Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt. und Bungalows zu vermieten. Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postfach 20 19 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon 02 02 / 55 72 89

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

W 1985

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Die Meisterschaft von Italien gewann der 46jährige internationale Meister Zichichi nach einem harten Kampf mit drei hoffnungsvollen Junioren, die die Plätze 2 bis 4 besetzten: Zichichi 9½ aus 13, Messa 9, Sanna und Cocozza 8½ usw. Zwei Partien aus dieser Meisterschaft, die im April in Rom ausgetragen wurde:

Sizilianisch. Messa – Ceschia

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd4: 4.Sd4: Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Le3 Sg4 7.Lb5 Se3: 8.fe3: Ld7 9.0-0 e6 (Die hier angewandte Variante wurde in den fünfziger Jahren öfters gespielt, später jedoch fast vergessen. Weniger gut ist hier Se5 wegen 10.Sf3! Sf3:+ 11.Df3: f6 12.e5! oder 10. . . . Lb5: 11.Sb5: Dd7 12.Se5: mit Bauerngewinn.) **10.Lc6: bc6:** (Nach Lc6: 11.Df3 De7 12.Tad1 f6 13.Sc6: bc 14.e5! kommt Weiß in Vorteil.) **11.Df3 De7?** (Man hat seinerzeit aufgehört, 6.Le3 zu spielen, da Schwarz mit 11. . . . Df6! das Spiel ausgleicht: 12.Df6: gf 13.Tf6: Lg7 wäre nur für Schwarz vorteilhaft, und nach 12.De2 ist Dg5 13.Tf3 Dc5 ausreichend, z. B. 14.Tad1 f6 15.Tg3 Ke7 usw.) **12.e5! d5 13.b4! g6 14.b5 c5 15.e4!** (Ein energischer Durchbruch – falls nun cd, so ist nach 16.ed die Drohung 17.d6 nicht gut abzuwenden – 16. . . . f5 verliert wegen 17.ef i. V. Dc5 18.f7+ Kd8 19.de dc+ 20.Kh1 usw.) **Lg7 16.ed5: 0-0 17.Sc6!** (Natürlich nicht 17.d6? Dg5 und der Be5 wird ersatzlos erobert.) **Lc6: 18.dc6: Le5: 19.Tae1 Ld4+ 20.Kh1 Tad8** (Oder Lc3: 21.Dc3: Tad8 22.Te5 Td5 23.Td5: ed 24.Te1 Dd6 25.De5! usw.) **21.Sd5! Dh4 22.Sf6+ Lf6:** (Kg7? 23.Sd7 und gew.) **23.Df6: Dc4** (Das nach Df6: 24.Tf6: entstehende Turmendspiel wäre für Schwarz hoffnungslos, z. B. Td2 25.h3 Tc2: 26.Taf1 Ta2: 27.Tf7:! und gew.) **24.Td1 Td1: 25.Td1: Db5:** (Oder Dc2: 26.Da1 De4 27.a4 usw.) **26.c7 De2** (Db7 27.Dd8 nebst 28.h3) **27.Dd8 Da6 28.Kg1** aufgegeben (29.Df8:+!)

Damengambit. Zichichi – Sanna

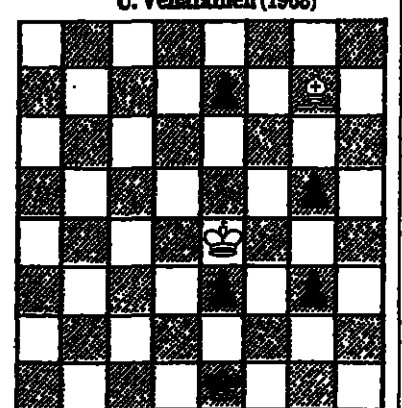
1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.cd5: ed5: 5.Lg5 Le7 6.e3 0-0 7.Dc2 Sbd7 8.Ld3 Te8 9.Sf3 Sf8 10.0-0 c6 11.Tae1!? (11.Tab1 oder 11.Lf6: Lf6: 12.b4 verdient m. E. Vorzug!) **Se4** (Und hier ist g6 nebst Se6 stärker!) **12.Le7: De7: 13.Le4: de4: 14.Sd2 b5?** (Schwarz soll b6! spielen – mit der Drohung La6. Nach 15.Da4! f5 16.f3! steht jedoch Weiß besser. Auch 14. . . . f5 15.f3 ist für ihn vorteilhaft.) **15.Sce4: Lf5 16.f3 De6 17.a3 Sd7 18.Dc3 Le4: 19.fe4:** (Natürlich hätte auch 19.Se4: gereicht!) **Tac8 20.b4 Dg6 21.Tf3 Sf6 22.e5 Se4 23.Se4: De4: 24.Tf4 Dd5 25.Tef1 Tc7 26.T1f3 Td8 27.De2 a5 28.h4 ab4: 29.ab4: h5 30.Df5 g6 31.Dg5 Te8 32.Tf6 Kh7** (Nach Kg7 33.Dg5! Th8 – Kh7 34.Tg6:! – entscheidet 34.Td6 nebst 35.Df6+) **33.Dg3** (Droht 34.e6 mit Angriff gegen Tc7!) **Ta7 34.e6!** (Und auch jetzt entscheidet dieser Durchbruch wegen einer typischen „Bahnunterbrechung"!) **Te6: 35.Tf7:+ Tf7: 36.Tf7:+ Kg8 37.De7** (Gegen solche Postierung weißer Schwerfiguren gibt es keine Verteidigung – Nimzowitsch sprach von einer „absoluten 7. Reihe"!) **Te3: 38.Td7** aufgegeben.

Lösung vom 4. Mai

(Kd1,Dc3,Td2,g3,Lc4,Ba2,d7,f2,f6,h4; Kd8,Dd6,Ta8,g1,Lf1,f8,Ba7,c5,f7):

1. . . . Dg3:! 2.hg3: (Nach 2.Dg3: Tg3: 3.Lf1: behält Schwarz einen Turm mehr!) Ld3 matt.

U. Venäläinen (1968)



Weiß am Zug macht remis

(Ke4,Lg7; Ke1,Be3,e7,g3,g5)

BRIDGE

Problem Nr. 10/85

West		Ost
	Nord: ♠ K B 5 2 · ♡ A K B 7 3 · ♢ K 7 5 2 · ♣ –	
♠ – · ♡ D · ♢ 9 6 4 3 · ♣ A 8 7 6 5 4 3 2	N / W O / S	♠ D 10 8 7 6 · ♡ 10 9 8 6 · ♢ D · ♣ D B 10
	Süd: ♠ A 9 4 3 · ♡ 5 4 2 · ♢ A B 10 8 · ♣ K 9	

Gegen Süds „6 Karo" greift West mit der Coeur-Dame an. Kann Süd seinen Schlemm gegen beste Verteidigung erfüllen?

Lösung Nr. 9/85

Der Kontrakt ist unverlierbar. West zieht Pik-As, geht mit der Treff-Dame zum Tisch und wirft auf die Pik-Dame die Karo-Dame ab. Wenn die Gegner nehmen und Karo spielen, legt der Tisch die Karo-Zehn. Mit dieser Karte oder mit der Karo-Acht kommt der Spieler zum Tisch, wenn die Verteidigung auf Karo beharrt. Sonst kann sich West ziemlich rasch zwei Coeur-Stiche entwickeln. Nimmt die Verteidigung den Pik-König nicht sofort mit, setzt der Tisch mit dem Pik-Buben fort. Die Hand gibt Coeur oder Karo zu. Wenn West anders spielt, kann er verlieren, weil Nord den Karo-Buben zu fünft und eine Coeur-Figur halten könnte: Süd nimmt jetzt Coeur und spielt Karo durch, um den Kontrakt einmal zu schlagen. U. A.

DENKSPIELE

Schattige Reihen

Rings um das Schlößchen gab es nur wenig Platz für einen Park. Trotzdem brachte der Schloßgärtner es fertig, zwölf Bäume so zu pflanzen, daß sie in sieben Reihen zu je vier Bäumen standen! Wie ging er vor?

Scharade

Ein Tierprodukt,
vor „Nicht-Wasser" gestellt,
uns stets vom Wasser
umrauscht gefällt.

Zauber der Zahlen

Die folgende Zahl besitzt einen besonderen Bezug zur Mathematik: 131208513120911. Aber welchen? Rechnen nützt nichts, da muß buchstäblich nachgedacht werden!

Vertauschte Buchstaben

Palmström kommt zu dem Wort mit G: nur ein Traum war das Wort mit L. Weil, so schließt er messerscharf nicht sein kann, was nicht sein darf.

Altertumsforschung

Artur ist viermal älter als Nina. Zählt man die Lebensjahre von Artur, Nina und Martha zusammen, so kommt man auf 90 Jahre. Wenn Nina einmal halb so alt wie Artur sein wird, wäre die Summe 180. Wie alt ist also jeder?

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Auflösungen vom 3. Mai

Domino-Rösselsprung

5	2	6	3
1	4	4	1
3	6	2	5

Bei der linken Eins beginnend können Sie alle Felder in der angegebenen Reihenfolge erreichen.

Schattenspiele

McGenie hatte den Schatten auf einen phosphoreszierenden Leuchtschirm fallen lassen. Dann bleibt der „Schatten" auch bei Dunkelheit noch eine Zeitlang sichtbar!

Das große Kreuzworträtsel

Lösungsfelder: 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11

216

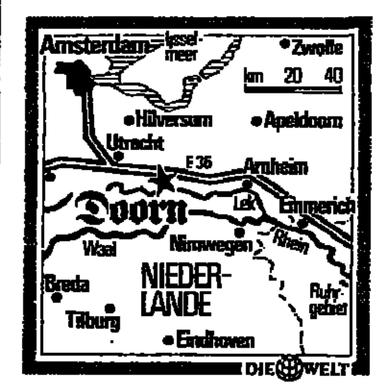
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Majoritaetsbeschluss 3. REIHE Boris — Arche 4. REIHE Chrom — Bowie — Bach 5. REIHE Tunis — Somalia 6. REIHE Speyer — Suite — Cl 7. REIHE Cer — Denar — Filet 8. REIHE Demut — Faruk 9. REIHE Faisal — Fahrt — Dom 10. REIHE tg — Manon — Medina 11. REIHE Tournai — Gero — Maer 12. REIHE Genre — Adressat 13. REIHE Lama — Ire — Jena 14. REIHE Goeteborg — Bitumen 15. REIHE E.B. — Emu — Monist — m.E. 16. REIHE Ewer — parat — Roman 17. REIHE Anbau — Tower 18. REIHE Ethos — Horen — Sog 19. REIHE ich — Figur — Tirade 20. REIHE Stein — Radames — Ken 21. REIHE Stoa — Tacitus — Regent

SENKRECHT: 2. SPALTE Nachtschattengewaechs 3. SPALTE Perigon — Oberth 4. SPALTE Roboter — Urne — so 5. SPALTE Rom — Darre — Aorta 6. SPALTE Ir — Texel — Le Mans 7. SPALTE Timur — Marabu — fit 8. SPALTE Ras — Dubai — Patina 9. SPALTE Bidet — Aargau 10. SPALTE Athos — Fond — Huri 11. SPALTE Sagan — Majorat 12. SPALTE Baldur — Gernot — du 13. SPALTE Oere — Friese — Texas 14. SPALTE Staat — Beton 15. SPALTE Chloe — Moabit — Ter 16. SPALTE the — Fuge — Remise 17. SPALTE Batik — Juror 18. SPALTE Ural — Diadem — Sake 19. SPALTE Cicerone — Nematoden 20. SPALTE Asphalt — Marianen — Gent = LAUBENGANG

ITALIEN

AUSFLUGS-TIP



Anreise: Auf der E 36 über Emmerich und Arnheim bis Ausfahrt Driebergen-Zeist, weiter Richtung Doorn.
Öffnungszeiten: 15. März bis 1. November, montags bis samstags 9.30 bis 17 Uhr, sonntags 13 bis 17 Uhr. Eintrittspreis 3,50 Gulden, Kinder bis 16 Jahre 1,50 Gulden.
Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1-3, 5000 Köln 1.

Haus Doorn

Am Ufer der Schloßgracht spielen junge Enten. Die Tür zum Kastell ist geschlossen. Ein Schild zeigt an, daß die nächste Führung in einer halben Stunde stattfindet. Zeit genug für eine Wanderung durch den großen Schloßpark, in dem die Kapelle zum Souvenirladen umfunktioniert worden ist. In dem gepflegten Park an der anderen Seite des Kastelles steht ein Schwarzer Adler auf einem Sockel. Unter ihm liegen fünf Grabsteine für die fünf Hunde des letzten deutschen Kaisers: Arno, Bambi, Waiwai, Topsi und „Die treue Senta, 1907–1927. Begleitete seine Majestät den Kaiser im Weltkrieg 1914–1918".

Hinter dem Adler und seinen Hunden liegt das Mausoleum von Kaiser Wilhelm II. (1859–1941), letzter deutscher Kaiser, der 21 Jahre hier im Haus Doorn im holländischen Exil verlebte. Aus 58 Eisenbahnwaggons, zwei allein mit Gold- und Silberwaren, einer angefüllt mit Uniformen, bestand das Reisegepäck, als Wilhelm II. mit seiner Frau Auguste Victoria sein Exil am 10. November 1918 antrat. Ein Jahr zuvor hatte er den klassizistischen Bau aus dem 18. Jahrhundert von der Großmutter Audrey Hepburns gekauft.

Die Regierung in Weimar gab dem kaiserlichen Paar die Zustimmung, einen Teil ihrer beweglichen Besitzungen mit ins Exil zu nehmen, wo ein Teil noch heute zu besichtigen ist, denn einen Teil beschlagnahmte der niederländische Staat 1945 als feindliches Vermögen, einen anderen Teil durften sich die Hohenzollern, Erben des Besitzes, nach Deutschland holen. Zu sehen aber gibt es noch genug. Der ehemalige Rauchsalon ist eine einzige Hommage an den Alten Fritz. An den Wänden hängen die Porträts Friedrich des Großen. In den Vitrinen blinken die mit Gold ausgelegten Pistolen des Preußenkönigs und ein Teil seiner wertvollen Schnupftabakdosen-Kollektion. Französische Gobelins, Meißener Porzellan, goldenes Besteck und silberner Kitsch vervollständigen diese Sammlung. Am Kamin stehen einige chinesische Vasen zur Schau.

Das Eßzimmer ist im Chippendale-Stil möbeliert. Die Wand ziert ein orientalischer Teppich, von Kinderhand geknüpft, ein Geschenk des türkischen Sultans. Jedes der zahlreichen Zimmer des Landhauses ist so mit antikem Porzellan, Silber, Gold und Möbeln vollgestellt.

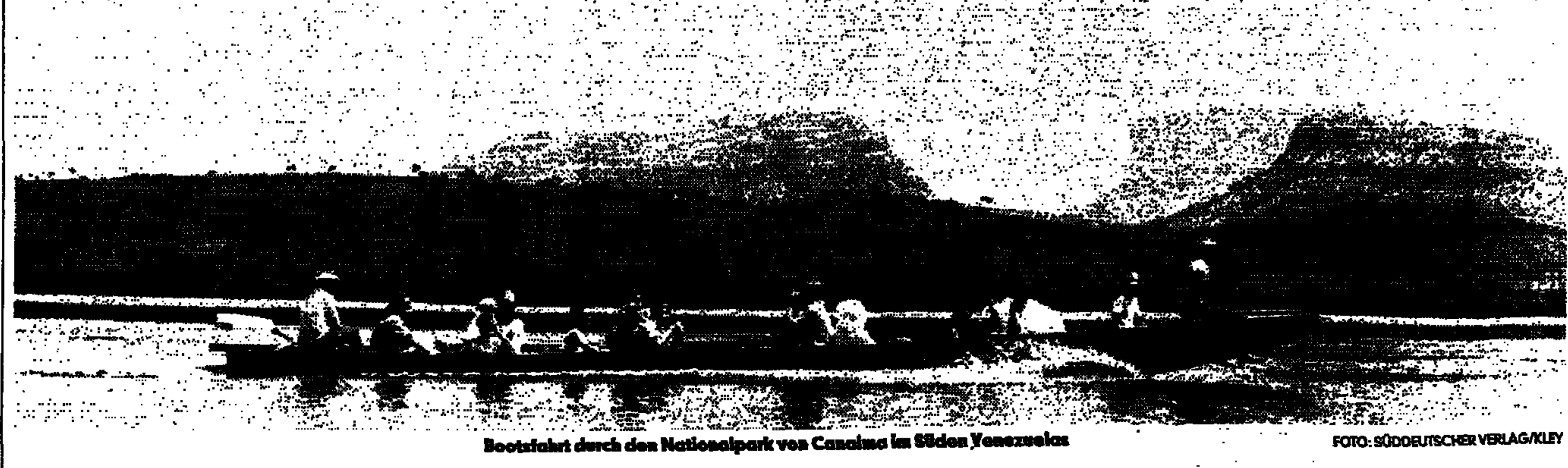
Die Uniformen des Kaisers ähneln mehr Operettenkostümen denn militärischen Trachten. Überall blinken Bordüren und Knöpfe, auf den Helmen verstauben Hahnen- und Storchenfedern. Säbel, Dolche und Schwerter sind vergoldet und mit Edelsteinen ausgelegt. Der mit Diamanten besetzte Marschallstab des Kaisers rundet die Kollektion der funkelnden Insignien ab.

In einer Vitrine trotzt die Freizeitkleidung des abgedankten Monarchen den Motten, daneben ein Beil, mit dem Wilhelm II. – so wollen es die Anekdoten – fleißig Feuerholz zerkleinert haben soll. Zu besichtigen auch das kaiserliche Arbeitszimmer, in dem ein zum Stuhl umgebauter Pferdesattel auffällt; sehr unbequem zum Sitzen, aber gut für einen geraden Rücken.

Im Speisezimmer dann ist die Tafel gedeckt mit seinem Porzellan von der Königlichen Porzellan-Manufaktur und den kristallenen Gläsern mit dem Monogramm „FR". Wilhelm II. war ein großer Bewunderer seines Ahnherrn „Fridericus Rex".

S. WEIDEMANN


Büste des Kaisers vor Haus Doorn
FOTO: DIE WELT


Bootsfahrt durch den Nationalpark von Canaima im Süden Venezuelas
FOTO: SÜDDEUTSCHER VERLAG/KLEY

Mit Padres auf Humboldts Spuren im Dschungel

Alto Orinoco

Seine Quelle und Mündung liegen fast auf demselben Längengrad, dem 63. westlicher Länge. Dazwischen verläuft der drittlängste Fluß Südamerikas, der Orinoko, über Stromschnellen, Wasserfälle und durch die Flußniederungen zwischen den Anden und dem Bergland von Guayana. Im Bereich des „Alto Orinoco", des Oberlaufs, hat er ein starkes Gefälle. Die erst 1951 entdeckte Quelle liegt in 1051 Metern Höhe. Das „Markenzeichen" des Orinoko ist die südlich des mächtigen Granitberges Duida gelegene Gabelteilung. An dieser Stelle verliert er gut ein Viertel seiner lehmbraunen Wassermassen. Sie fließen ihm schlicht und einfach davon, in Casiquiare-Strom, der hier abzweigt und später in den Rio Negro mündet. Und der fließt bekanntlich in den Amazonas.

Die wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation der Zusammenhänge gelang dem Deutchen Alexander von Humboldt. Er bereiste von 1799 bis 1804 zusammen mit dem Botaniker Aimé Bonpland weite Teile Südamerikas. In diesen fünf Jahren drangen sie an vielen Stellen in „Neuland" vor, legten fast 65 000 Kilometer zu Fuß, auf Maultieren, Kanus, Schiffen und Karren zurück. In seinem großen Werk über diese Reise versuchte Humboldt eine Verbindung der Ideen des klassischen deutschen Humanismus mit den exakten Methoden der Naturwissenschaften herzustellen. Nach seinem Tod – er starb 1859 – wurde sein Name gleichsam unsterblich: Mehr als 900 Berge, Flüsse, Regionen, Pflanzen und Tiere tragen seinen Namen.

Am Oberlauf des Orinoko liegen die Stammesgebiete der Yanomami, was auf deutsch „Menschen" bedeutet. Sie werden auch Waikas genannt, „Die, die töten". Sie sind nomadisierende Jäger und Sammler und galten bis vor kurzem noch als unberechenbar und kriegerisch. Auch heute noch leben die Waikas zumeist in ihren überlieferten Traditionen, und nur wenige unserer Zivilisationsgüter sind zu ihnen vorgedrungen. Kein Wunder, denn die Hauptstadt dieses großen Verwaltungsgebiets, des Territoriums Amazonas, Puerto Ayacucho, liegt mehr als eintausend Kilometer entfernt und der Fluß durchquert einen fast menschenleeren, riesigen Urwald.

Geologisch ist der „Alto Orinoco" wesentlich älter als die Anden; er ist der „älteste" Teil Südamerikas: eine fast unwirkliche Landschaft. Hier und im Bereich der „Gran Sabana" liegen Tafelberge, die noch nicht bestiegen sind, und die für Naturwissenschaftler eine einmalige Möglichkeit darstellen, artspezifische Sonderformen von Pflanzen und Tieren zu beobachten, die sich in völliger Abgeschiedenheit eigenständig entwickelt haben. Wasserfälle stürzen die steilen Wände der Tafelberge hinab. Und es ist dem Zufall zu verdanken, daß ein Amerikaner den mit 972 Metern höchsten Wasserfall der Erde entdeckte: Der Mann mußte mit seinem kleinen Flugzeug auf einem der Tafelberge notlanden.

Ganz in der Nähe liegt die Siedlung Canaima am Rio Carrao, der hier die Hacha-Wasserfälle bildet. Ein Lagunenhotel bietet Touristen die Möglichkeit, von hier aus den Nationalpark von Canaima zu erforschen.

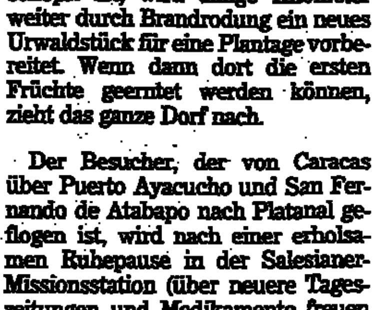
Hier im Süden Venezuelas wurden reiche Vorkommen an Öl, Uran, Bauxit, Eisen, Diamanten und Gold gefunden. Und noch weit mehr wird unter der Urwaldkruste vermutet. Aber vorläufig fehlt es zur Erschließung oder gar zum Abtransport an Straßen. Denn der Orinoko taugt nicht viel für die Schiffahrt. Zahlreiche Stromschnellen blockieren jegliche Schiffahrt, die örtlich begrenzte ausgenommen. Wie zu Humboldts Zeiten werden also die weiten Gebiete Südvenezuelas abseits der großen Verkehrsströme bleiben.

Zahlreich sind jedoch die kleinen Graslandebahnen im „Alto Orinoco". Sie liegen zumeist in der Nähe von Missionsstationen, als ihr „Fenster zur Außenwelt". Hauptsächlich verbreiten hier die protestantischen New Tribes Missionen und der katholische Salesianerorden das Wort Gottes. Reisende sind aus Mangel an Hotels „dort unten" auf die Missionsstationen angewiesen.

Hier wohnen auch die Stämme der Waikas, die zu den primitivsten Völkern unseres Globus gehören. Die Waikas leben in Großsiedlungen, die sie Yaponos oder Schabonos nennen. Es sind Lichtungen im Urwald von rund 150 bis 200 Metern Durchmesser. Um diese gerodete Fläche herum, die einem runden „Innenhof" gleicht, bauen sie Pultdächer, die – bis fünf Meter hoch – nach der Lichtungsmitte hin überkragen. Die aus Palmblättern geflochtenen und mit Luftwurzeln und Lianen zusammengeschnürten „Dächer" sind regendicht. Wie Wohnburgen sehen die Siedlungen von oben aus, Trutzburgen gegen eine feindliche Umwelt.

Dicht neben den Schabonos sind die Bananenplantagen, Lebensgrundlage der jeweiligen Siedlung. Und wenn der Boden ausgelaugt und erschöpft ist, wird einige Kilometer weiter durch Brandrodung ein neues Urwaldstück für eine Plantage vorbereitet. Wenn dann dort die ersten Früchte geerntet werden können, zieht das ganze Dorf nach.

Der Besucher, der von Caracas über Puerto Ayacucho und San Fernando de Atabapo nach Platanal geflogen ist, wird nach einer erholsamen Ruhepause in der Salesianer-Missionsstation (über neuere Tageszeitungen und *Medikamente* freuen sich die Padres am meisten) auf ein Boot umsteigen müssen, will er zu den Waikas. Denn Straßen, die zu den Schabonos führen, gibt es nicht. Mit einer „Curiara", einem schmalen Einbaum, wie sie ihn die hiesigen Stämme fertigen und geschickt damit durch die Stromschnellen steuern, kann der Besucher fahren. Oder er setzt sich in das PS-starke „Speed-boat" der Missionare. In Begleitung und unter kundiger Führung einer der Padres beginnt die Fahrt zu den Ureinwohnern.


Von der Terrasse des Lagunenhotels schweift der Blick zu den Wasserfällen von Canaima
FOTO: SÜDDEUTSCHER VERLAG/KREYSSIG

Dicht an dicht säumen die „Urwald-Riesen" die Ufer des Stroms. Sie bilden eine scheinbar undurchdringliche Wand. Hier ist die sprichwörtliche „Grüne Hölle", der dichte Primärwald.

Das Boot biegt in einen der fast 200 Nebenflüsse des Orinoko ein, und weiter geht es die immer schmaler werdenden Windungen hinauf. Hin und wieder ein Farbtupfer im tiefen Grün des Urwalds: Orchideen, Bromelien, Akazien und der rote Onotostrauch. Plötzlich verlangsamt sich die Fahrt an einem in den Fluß hineinragenden, umgestürzten Baumstamm. Es ist der „Anlegesteg" für die Boote der Waikas. Etwas unsicher balanciert der Besucher auf dem dicken Stamm hinauf zum Land, immer in Sorge um seine kostbaren Kameras und in Furcht vor Krokodilen und Wasserschlangen. Um ihn herum summt und brummt es: Millionen von Moskitos und anderen Plagegeistern. Blattschneiderameisen und Käfer ziehen ihre Bahn über den Pfad. Bunte Vögel springen krächzend von Ast zu Ast. Die oft zitierte „Stimme des Urwalds" ist allgegenwärtig. Wer sie einmal vernahm, wird sie niemals mehr vergessen.

Der Urwaldpfad endet vor einer aus Palmblättern geflochteten Wand. Wir sind an einem Schabono angekommen. Ein kleines Loch, ein „Tor" gewissermaßen, führt durch die Wand auf eine Lichtung. Der Padre der Salesianermission geht voraus, denn er ist hier bekannt. Er begrüßt die zusammengelaufenen Waikas und erbittet vom Schabonoführer die Erlaubnis, daß die Fremden eintreten dürfen. Sie werden neugierig umringt. Sofort fällt Humboldts Beschreibung wieder ein: Ja, sie sind kleinwüchsig, ihre Haut ist sehr hell, fast weiß. Zumeist sind sie nackt. Eine dünne Schnur ist bei Männern wie Frauen die einzige „Bekleidung", allenfalls tragen sie einen Lendenschurz. Interessiert und von einer fast kindlichen Neugier betasten sie die Kleider der Fremden und zupfen an ihren Bärten. Starke Behaarung an Armen und Beinen, Bärte gar, sind bei den Indianern unbekannt.

Ein Schamane kommt gerade von einem Kranken. Er ist ein wichtiger Mann in der Dorfgemeinschaft, verfügt er doch angeblich über verborgene Fähigkeiten und Heilkräfte. Er ist Medizinmann und Priester in einer Person, somit direkter „Konkurrent" für die Missionare. Hier müssen die Padres vorsichtig und diplomatisch geschickt auf lange Sicht vorgehen. Alkohol ist bei den Waikas unbekannt, Tabakgenuß noch selten.

Schon vermeint der Besucher, in der Hängematte eines gastfreundlichen Waikas im Schatten ruhend, die Motorsägen der Bautrupps zu hören, wie er es weiter südlich bei Manaus vor Monaten an der Transamazonica hörte: eine Sinnestäuschung! Aber unaufhaltsam werden sie kommen ...

HORST LIEBELT

*

Auskunft: Verkehrsbüro Venezuela, Kaiserstraße 60, 6000 Frankfurt.

Kolonialer Charme und herbe Andenlandschaft

Das wettergegerbte Gesicht war uns sofort aufgefallen. Inmitten des verwirrenden Tohuwabohus in der Ankunftshalle des Flughafens von Salta stand der Mann aufrecht wie ein Fels in der Brandung. Als sich unsere Blicke trafen, erkannten wir in ihm zweifelsfrei unseren Führer durch den Nordwesten Argentiniens.

Schnurstracks fahren wir auf Saltas 1466 Meter hohen Hausberg San Bernardo. Aus luftigen 280 Metern blicken wir weit über die Stadt und ihr flaches Umland bis hin zum breiten Arenal-Fluß. Am Horizont grüßt der gezackte Rand der Anden. Als Herbert Gugenbichler vor 37 Jahren von Buenos Aires ins 1600 Kilometer entfernte, weltentlegene Salta kam, lebten dort nur 60 000 Menschen. Heute sind es um 300 000. „Das alles war Wildnis", erzählt der 78jährige Ingenieur aus Österreich, „das habe ich parzelliert und erschlossen."

Auf der baumbestandenen Plaza 9 de Julio steht „hoch zu Roß" in Bronze gegossen Hernando de Lerma. 1582 gründete er Salta, damals ein wichtiger Knotenpunkt an der Handelsstraße nach Lima, der Hauptstadt des Vizekönigreiches. Hinter dem Monument leuchten weiß die wuchtigen Bögen des Cabildo von 1676, heute ein historisches Museum, in dem der berühmteste Sohn der Stadt verehrt wird, der Gaucho und Haudegen Martin Muguel de Güemes, Held der Befreiungskriege von 1813–21.

Fast glaubt man, alle Einwohner Saltas seien zur gleichen Zeit auf der Plaza unterwegs. Menschenmassen schieben sich vorbei an Zeitungskiosken, Ständen mit Kunstgewerbe und Alltagskrimskrams, umfluten Schuhputzer und abgestellte Fahrräder, drängeln sich an den Tischen und Stühlen der Cafés unter schattigen Arkaden.

Das an die Kolonialzeit erinnernden Zentrum bietet ein harmonisches und geschlossenes Bild. Eine fröhliche Note verleiht dem Bild der Stadt der fünfstufige, von weißen Säulen flankierte rote Turm der barocken San-Francisco-Kirche. Mit seinen 54 Metern ist Saltas Wahrzeichen einer der höchsten freistehenden Kirchtürme Südamerikas. Reizvoll ist der Kunstgewerbebasar in einer 1775 gebauten Finca mit malerischem, von Weinstöcken bestandenem Patio. Dort wird all das zum Kauf angeboten, was handwerkliche Geschicklichkeit in der Provinz Salta hervorbringt. An Landesprodukten quillt auch die Markthalle über – mit ihrem Gewimmel und Gedränge gleicht sie einem Ameisenhaufen.

In Salta ist Argentinien fremdartiger, liebenswürdiger, heißblütiger – nicht so europäisch wie weiter im Süden. Die traditionsbewußte, ursprüngliche Stadt mit ihrer gepflegten Kolonialatmosphäre ist ein ideales Standquartier für Touristen, die den Nordwesten besichtigen wollen.

An der Straße durch das Lerma-Tal nach El Carril steht der Tabak in voller Blüte. Virginia wird gerade geerntet. In guten Jahren ist Tabak in der Provinz Salta ein Millionengeschäft.

Klein und fein ist die Plaza des Dorfes La Merced. Springbrunnen und Bänke hat man mit kostbaren Onyxplatten verkleidet. Wer hier Pause macht, sitzt neben Rosenstökken, unter Magnolien und den typischen Cresponen-Bäumen. Acht Kilometer hinter El Carril endet die Zivilisation. Eine Schotterstraße führt in die Wildnis der Quebrada de Escoipe, einer langgestreckten Schlucht.

Auf engen Serpentinen steigt die Straße immer weiter. Wir schliddern durch aufgeweichten Schlamm, durchfahren eiskalte Bäche, blicken tief hinunter in Abgründe und genießen den Zauber dieser großartigen Landschaft.

Die herbe Andenlandschaft schlägt uns in ihren Bann. Millionen langstachlige Säulenkakteen haben auf der Tin-Tin-Ebene ihr 3200 Meter hoch gelegenes Himmelreich gefunden. In die grandiose Einsamkeit der Pflanzenwelt setzt eine Bergkette farbige Akzente. Ihre zerfurchten Flanken leuchten rot und grün, violett und gelb, rosa und weiß, grau und orange.

Nach einer Stunde Fahrt erreichen wir Cachi, nur 2500 Meter hoch am Rio Calchaqui gelegen. Das Dorf mit seinen 500 Einwohnern kann vor hundert oder zweihundert Jahren nicht viel anders ausgesehen haben. Unvorstellbar groß ist die Sammlung des Ortsmuseums an präkolumbischen Felszeichnungen; fast achtlos hat man die abgeschlagenen Gesteinsbrocken auf dem Innenhof abgelagert.

Wer die Quebrada de Humahuaca sehen will, muß früh aufstehen. 520 Kilometer sind es von Salta hin und zurück. Hinter San Salvador de Jujuy folgen wir dem Lauf des Rio Grande nach Nordwesten. Talaufwärts bläst ein steifer Wind, ächzend krümmen sich die Bäume. Stellenweise hat der Fluß die Asphaltstraße hinweggerissen.

Überwältigend ist der Anblick von dem in einem Seitental gelegenen Ort. Indio-Frauen verkaufen folkloristische Souvenirs und Handarbeiten. Die Faszination der ungewöhnlichen Landschaft ist intensiv auch auf der Fahrt durch die über 100 Kilometer lange, vom Rio Grande ausgefrästen Schlucht der „Quebrada de Humahuaca" am Wendekreis des Steinbocks zu erleben. Dort leuchten bizarre Bergformen im variationsreichen, ausdrucksstarken Spiel der Farben. Ein „Prachtexemplar" ist ein blutrotzitronengelb gestreiftes Hügelchen.

Auf einer steilen Bergnase hoch über dem Rio Grande liegt der Pucará von Tilcara. Schuttwälle markieren den Grundriß des präkolumbianischen befestigten Dorfes. Einige Hütten hat man restauriert: Wände aus Steinen, horizontale Dachbalken aus Kakteenholz, darüber Lehm. Die Bauten heben sich kaum vom Untergrund ab. Nur die gewaltigen Cardones sind verräterische Zeugen. Überall da, wo sie unnatürlich zusammengeballt wachsen, verbirgt der Untergrund archäologische Schätze. Viele davon hat man ausgegraben, und wer Museen liebt, sollte sich das von Tilcara unbedingt vormerken.

Eine Minute vor zwölf Uhr. Ein munteres Völkchen reckt vor dem Rathaus von Humahuaca die Hälse. Die Glocke ertönt. Mechanisch öffnet sich das Türchen eines Glockenspiels. Die metergroße Figur eines Franziskaners kommt zum Vorschein, hebt das Kruzifix und segnet die Anwesenden. Für die vielen Gläubigen ist das ein Ereignis.

Genauso schnell wie sie gekommen ist, zerstreut sich die Menge, verschwindet durch schmale Gassen mit kalten Mauern ins nächste Restaurant. Der „Locro" aus Humahuaca, ein kräftiger Eintopf, soll der schmackhafteste im Nordwesten sein.

Der freundliche Kellner Facundo serviert ihn uns in einer glühendheißen irdenen Schüssel. Dazu trinken wir den süffigen Torrontes-Weißwein, der hier billiger ist als Limonade. Siesta-Zeit. In der dämmerigen Hitze kann man herrlich träumen.

BERND H.-G. HELMS

*

Reisebüro: Deutschsprachiges Reisebüro SALTUR S. A. (Hauptbüro: Caseros 525, 4400-Salta; Filiale: Lavalle 750-7°. D, 1047-Buenos Aires.

Auskunft: Dirección Provincial de Turismo, Buenos Aires 93, 4400-Salta, Argentinien.